Ex Oriente Lux

REISEN

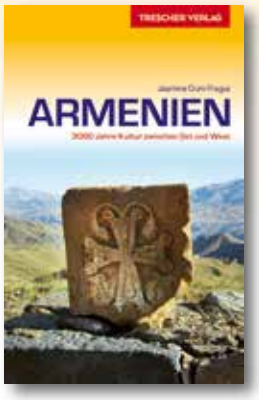
Historisch-Literarisch-Aktuell

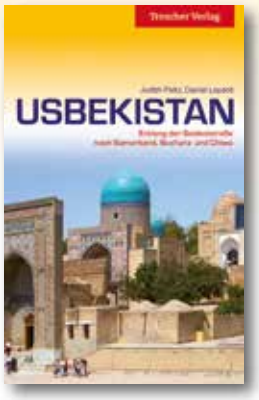
Lemberg
Czernowitz
Transkarpatien
Waldkarpaten
Podolien
Kiew
Odessa
Georgien
Armenien
Aserbaidschan
Usbekistan
**NEU Kirgistan**
St. Petersburg
Wolgograd-Rostow
Königsberg
Weißrussland
Litauen
Lettland
Estland
Breslau
Krakau
Danzig
Lublin
Bosnien-Herzegowina
Serbien
Mazedonien
Thessaloniki
Albanien
Bulgarien
Rumänien
Republik Moldau
New York

# Studienreisen 2017

TRESCHER VERLAG

# MEHR WISSEN. BESSER REISEN.
## REISEFÜHRER AUS DEM TRESCHER VERLAG






Aserbaidschan • Belgrad und Novi Sad • Böhmisches Bäderdreieck • Bosnien und Herzegowina • Breslau
Bukarest • Flusskreuzfahrten Russland • Georgien • Görlitz • Kiev • Königsberg / Kaliningrader Gebiet
Krakau • Kroatien • Lemberg • Masuren • Mazedonien • Moldova • Ostseestädte • Polnische Ostseeküste
Riga, Tallinn, Vilnius • Rumänien • Sarajevo • Serbien • Siebenbürgen • Slowenien • Ukraine • Usbekistan
Weißrussland • Zagreb

trescher-verlag.de

## Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns über Ihr Interesse an unseren Entdeckungstouren in die interessantere Hälfte Europas und in ausgewählte Orte im Rest der Welt.

Unser Name **Ex Oriente Lux** – aus dem Osten kommt das Licht – will signalisieren, dass es in diesem Teil des Kontinents allerhand zu entdecken gibt. Jenseits der verbreiteten Klischees.

Wir zeigen Ihnen alles: die lichten und die nicht so lichten Seiten. Im Mittelpunkt unseres Konzepts steht das Bestreben, realistische Einblicke in Geschichte und Gegenwart zu vermitteln. Mit uns wandeln Sie nicht in touristischen Scheinwelten, sondern machen Bekanntschaft mit dem „wahren Leben". Eventhuberei finden Sie gerne bei anderen Veranstaltern.

Bei **Ex Oriente Lux** erhalten Sie Informationen über die komplexen historischen Entwicklungen der Zielregionen. Dabei werden auch die Verwüstungen des Nationalsozialismus und des Stalinismus mit ihren Folgewirkungen bis in die Gegenwart nicht ausgespart.

Bis zur Zerstörung durch die Nazis war jüdisches Leben ein bedeutendes Element in vielen der Zielorte. Es ist für uns selbstverständlich, dass das in unseren Programmen entsprechend Niederschlag findet.

Natürlich lassen wir auch die kunstgeschichtlichen Schönheiten und „klassischen Sehenswürdigkeiten" nicht aus. Freuen Sie sich auf charmante Städte, reizende Landschaften und sagenhafte Naturansichten.

Seien Sie gespannt auf literarische Entdeckungen! Wir präsentieren Ihnen äußerst lebendige aktuelle Literatur, daneben fahren natürlich auch Klassiker wie Joseph Roth, Paul Celan, Rose Ausländer

**Herzlich willkommen** **Foto: Thomas Reck**

oder Ivo Andrić und Anton Tschechow mit Ihnen in ihre Heimaten.

Erleben Sie die Veränderungen in den „Transformationsstaaten" hautnah! Die Aufbruchstimmung, die neuen Initiativen und Aktivitäten, aber auch die Schattenseiten des Wandels. Wir verfügen über ausgezeichnete Kontakte. Begegnungen mit engagierten Menschen aus kulturellen Initiativen und Sozialprojekten verschaffen Ihnen Einblicke in die mittel- und osteuropäischen Lebensbedingungen. Kommen Sie ins Gespräch mit Schriftstellern, Journalisten und Wissenschaftlern, erweitern Sie Ihre Horizonte!

Begleitet werden Sie von unseren qualifizierten und freundlichen Reiseleiterinnen und Reiseleitern, die Ihnen mit Rat und Tat zur Verfügung stehen. Sie kennen sich in den Zielregionen bestens aus, geben Ihnen individuelle Tipps und sorgen mit unseren lokalen Partnern dafür, dass Sie sich vor Ort so wohl wie möglich fühlen.

Lernen Sie mit uns die lässigsten EU-Mitglieder Bulgarien, Estland, Griechenland, Lettland, Litauen, Polen und Rumänien in ihrer ganzen Vielfalt kennen. Und erleben Sie in der Ukraine, Albanien, Mazedonien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Weißrussland, Russland und in der Republik Moldau, dass es auch ein Europa jenseits der Unionsgrenzen gibt: reich an Geschichte und Kultur, bunt und lebendig, finster und licht. Oder erkunden Sie mit uns in Armenien, Georgien, Aserbaidschan, Usbekistan und Kirgistan die Schnittstellen zwischen Europa und Asien. Und entdecken Sie den Osten im Westen: das ukrainische, polnische, russische und jüdische New York.

Überprüfen Sie, woher das Licht kommt: Ex Oriente!

*„Scheuen Sie sich nicht vor der Entfernung – wir sind näher, als Sie denken. Auch bei uns sind die Frühlinge – hier gerade einer vor meinem Fenster – berauschend und vielversprechend. Und unsere Winter sind nicht so furchtbar kalt, wie Ihre kriegsgefangenen Großväter immer erzählten."*

(Juri Andruchowytsch,
ukrainischer Schriftsteller)

Wir freuen uns darauf, mit Ihnen auf Reisen zu gehen!

**Zu diesen und anderen Zielen bitte umblättern** **Foto: Thomas Reck**

Thomas Reck

Slawist,
Osteuropa-Historiker

Jürgen Bruchhaus

Osteuropa-
Sozialwissenschaftler

Fanny Stroh

Osteuropa-
Sozialwissenschaftlerin

Sofia Onufriv

Germanistin,
Übersetzerin


**Unterwegs mit Ex Oriente Lux Reisen** 4
**Wichtige organisatorische Hinweise** 5
**UKRAINE**
Lemberg 6
Czernowitz 8
Ostgalizien-Transkarpatien 10
Waldkarpaten 12
Podolien-Wolhynien 14
Kiew 16
Odessa 18
**GEORGIEN** 20
**ARMENIEN** 22
**ASERBAIDSCHAN** 24
**USBEKISTAN** 26
**KIRGISTAN** 28
**RUSSLAND**
Sankt Petersburg 30
Wolgograd-Rostow am Don 32
Königsberg-Kurische Nehrung 34
**WEIßRUSSLAND** 36
**LITAUEN** 38
**LETTLAND** 40
**ESTLAND** 42
**POLEN**
Breslau 44
Krakau 46
Danzig 48
Lublin-Zamość 50
**BOSNIEN-HERZEGOWINA** 52
**SERBIEN** 54
**MAZEDONIEN** 56
**GRIECHENLAND**
Thessaloniki 58
**ALBANIEN** 60
**BULGARIEN** 62
**RUMÄNIEN** 64
**REPUBLIK MOLDAU** 66
**USA**
New York City 68
**Kombinierbare Reisen** 70
**Unsere ReiseleiterInnen** 72
**Buchungsformular** 75
**Gruppenangebote** 76
**Allgemeine Reisebedingungen** 78
**Übersichtskarte – Unsere Reiseziele** 80
**Reiseversicherungen** 83
**Reisetermine im Überblick** 84


Alle Texte dieses Kataloges sind urheberrechtlich geschützt. © Thomas Reck, Jürgen Bruchhaus, Fanny Stroh, Sofia Onufriv

Katalogdesign: Möller Medienagentur GmbH

Titelfoto: Georgischer Honig
(Foto: Thomas Reck)

Klimaneutral gedruckt auf 100% Recyclingpapier aus der Region (außer Umschlag)

ClimatePartner° klimaneutral
Druck | ID 10389-1611-1001

Bunt, vielfältig, facettenreich
Foto: Thomas Reck

Vielleicht denken Sie so, wie wir lange dachten? Ohne kundige Begleitung entgeht einem unterwegs so einiges. Wie, wenn nicht durch einen glücklichen Zufall, käme man in Kontakt mit einem kompetenten Journalisten, ins Gespräch mit einem Mitglied der jüdischen Gemeinde, in den Genuss einer Privatlesung einer talentierten Dichterin? Wer wiese einen auf die sehenswerten Dinge und Orte abseits der „Sehenswürdigkeiten" hin? Wer wäre beim Überwinden von Sprachbarrieren behilflich?

Auf der anderen Seite empfinden Sie den Austausch mit Menschen, die, wie Sie, ein tieferes Interesse an der bereisten Region haben, zwar als bereichernd, doch verfügen Sie nur über eine geringe Neigung zu Gruppenzwang und Herdendasein und schrecken daher vor „Gruppenreisen" zurück?

Uns ging es ähnlich. Aus diesem Grund haben wir Reisen konzipiert, bei denen die Vorteile individuellen und organisierten Unterwegsseins so weit wie möglich verbunden werden.

Einige Besonderheiten der **Ex Oriente Lux**-Reisen wollen wir Ihnen im Folgenden kurz vorstellen.

## Maßgeschneidertes Vorbereitungsmaterial statt Reiseführergutschein

Gleich nach Ihrer Buchung schicken wir Ihnen eine regelmäßig aktualisierte, kommentierte Literaturliste mit Lesetipps zu Ihrem Reiseziel. Ca. drei Wochen vor der Abfahrt erhalten Sie eine speziell für Ihre Reise zusammengestellte Materialsammlung (reisebezogene Texte, aktuelle Zeitungsartikel, Karten etc.).

## Individuelle Freiheit statt Gruppenzwang

Wir bemühen uns, die Reiseprogramme so interessant und vielfältig wie möglich zu gestalten, in jedem Ort lassen wir Ihnen auch freie Zeit für Entdeckungen auf eigene Faust. Sollten Sie mehr davon benötigen oder finden Sie den einen oder anderen Programmpunkt nicht so interessant wie wir: kein Problem! Klinken Sie sich einfach aus und machen Sie, was Sie wollen.

Haben Sie ein spezielles Interesse an einem nicht im Reiseprogramm vorgesehenen Ort in der Zielregion? Wir helfen Ihnen dabei gerne und vermitteln bei Bedarf Fahrer und Dolmetscher.

## Lebendige Spaziergänge statt Routineführungen

Unsere Kolleginnen und Kollegen Stadtführer sind nicht darauf eingerichtet, Routineführungen nach dem Motto „Links sehen Sie dies und rechts wiederum jenes" „abzuspulen". Bei den Spaziergängen sind Ihre Fragen sehr willkommen, Sie erfahren Hintergründe zu Historischem und Aktuellem, darüber hinaus erhalten Sie Einblicke in das Alltagsleben.

Unser Prinzip der „doppelten Reiseleitung" – ein kundiger Begleiter von EOL Berlin und eine örtliche kompetente Kraft – gewährleistet zudem, dass Sie auch außerhalb des offiziellen Programms mit Informationen und Tipps aus erster einheimischer Hand versorgt werden.

## Überschaubare Gruppen statt Massentourismus

Damit Sie bei Führungen und Gesprächen freie Sicht und die Möglichkeit haben, alle Ihre Fragen zu stellen, ist die Höchstteilnehmerzahl auf regelmäßig 20 Personen pro Reise begrenzt.

Die Mindestteilnehmerzahl aller in diesem Katalog ausgeschriebenen Reisen beträgt acht Personen.

## Freie Wahl der Verkehrsmittel und Reisedauer

Im Grundangebot vieler unserer Reisen ist die langsame Annäherung an die Zielorte per Bahn vorgesehen. Wir sehen darin nicht die lästige Überwindung von Distanz bis zum „Ankommen", sondern eine Fortbewegungsart, die es ermöglicht, sich verändernde Landschaften und Atmosphären und die reale Entfernung intensiv zu erfahren.

Ist Ihnen das zu anstrengend oder langwierig? Kein Problem! Bei allen Reisen ist auch der Preis bei individueller An- und Abreise angegeben. Auf Wunsch vermitteln wir Ihnen gerne günstige Flüge. Fragen Sie uns einfach!

Nach der New York Reise den Big Apple noch ein paar Tage auf eigene Faust erkunden? Im Anschluss an das Studienprogramm in Litauen noch eine Woche Strandurlaub, z.B. auf der Kurischen Nehrung? Bleiben Sie einfach länger! Bei Bedarf besorgen wir eine Unterkunft. Oder Sie organisieren Ihre Verlängerung selbst. Wie Sie wünschen!

Möglichst stressfrei reisen
Foto: Thomas Reck

## Abwechslungsreiche Regionalküche statt standardisierter Hotelverpflegung

Bei allen unseren Reisen mit Halbpension nehmen Sie das Mittag- oder Abendessen in wechselnden ausgesuchten Restaurants ein, mal etwas einfacher, mal etwas feiner, immer regionaltypisch. Wir wollen, dass Sie, auch was den kulinarischen Aspekt der Reise betrifft, vielfältige Eindrücke sammeln.

Auch Menschen, die sich fleischlos ernähren, werden abwechslungsreich verpflegt.

Forelle in Lawasch
Foto: Thomas Reck

Frühstücken Sie lieber um Sieben oder um Neun? Lassen Sie sich dabei gerne Zeit oder „erledigen" Sie das in fünf Minuten? In fast allen unserer Partnerhotels ist die organisierte Gruppenfrühstückseinnahme zu einem festgesetzten Zeitpunkt nicht notwendig.

## Weiterer Service per Internet und E-Mail

Wenn Sie sich schon vorab ein genaueres Bild von unseren Reisezielen machen wollen, finden Sie auf unseren Internetseiten **www.eol-reisen.de** neben weiteren Informationen auf aktuellstem Stand eine Auswahl an Fotografien.

Immer aktuell informiert bleiben Sie über unseren E-Mail-Newsletter Ex Oriente Lux Info. Sie finden darin „hauseigene" Neuigkeiten zu unseren Reisen plus Fernseh- und Radiotipps, Veranstaltungshinweise, Literaturempfehlungen und interessante Zeitungsartikel.

Unser Newsletter erscheint ca. ein Mal pro Monat, das Abonnement ist kostenlos und jederzeit kündbar.

# Organisatorische Hinweise

## Nach Ihrer Buchung

- erhalten Sie von uns eine Buchungsbestätigung und Rechnung (in der Regel Anzahlung: 10% des Reisepreises innerhalb einer Woche nach Erhalt der Buchungsbestätigung, Restzahlung: vier Wochen vor Reisebeginn), den gesetzlich vorgeschriebenen Sicherungsschein sowie eine Literaturliste mit Lesetipps.
- Ca. drei Wochen vor der Abfahrt schicken wir Ihnen eine speziell für Ihre Reise zusammengestellte Materialsammlung (reisezielbezogene Texte, Zeitungsartikel, Karten, etc.). Diese Sammlung enthält auch das detaillierte Reiseprogramm mit den Unterkunftsadressen, eine Teilnehmerliste, den genauen Treffpunkt zur Abfahrt sowie eine Reihe reisepraktischer Hinweise (Geldumtausch, Wetter etc.).

## Buchung von „halben" Doppelzimmern

- Wünschen Sie als Einzelreisender die Unterbringung in einem Doppelzimmer, bekommen Sie das auf der Buchungsbestätigung und Rechnung bestätigt – unabhängig davon, ob sich schon ein Zimmerpartner gefunden hat oder nicht. Sollte sich bis zum Reisebeginn niemand für die andere Hälfte des Doppelzimmers finden, müssten Sie auf ein Einzelzimmer mit dem entsprechenden Zuschlag ausweichen (bis 30 Tage vor Reisebeginn können Sie Ihre Buchung in der Regel kostenlos stornieren).

## Versicherungen

- Wir empfehlen Ihnen den Abschluss einer Reiserücktrittskostenversicherung sowie einer Reisekrankenversicherung mit Rücktransport. Nähere Informationen dazu finden Sie auf S. 83.

## Mindestteilnehmerzahl

- Für alle in diesem Katalog ausgeschriebenen Reisen gilt: bis 30 Tage vor Reisebeginn zu erreichende Mindestteilnehmerzahl: 8 Personen (s. Ziffer 7.2 unserer Reisebedingungen).

## Reisedokumente und Visa

**Für deutsche Staatsbürger gilt:**

- Zur Einreise in die EU-Staaten **Bulgarien, Estland, Griechenland, Lettland, Litauen, Polen** und **Rumänien** sowie nach **Bosnien-Herzegowina, Serbien, Albanien** und **Mazedonien** benötigen Sie einen gültigen Personalausweis oder Reisepass, der mindestens über das Ende der Reise hinaus gültig ist.
- Zur Einreise in die **Ukraine** benötigen Sie einen Reisepass, der über das Reiseende hinaus noch mindestens einen Monat gültig ist und außerdem eine Bescheinigung über eine im Zielland gültige Auslandskrankenversicherung. (Die bis hierhin gemachten Angaben gelten für alle Staatsangehörigen der EU und der Schweiz.)

Ohne korrekte Dokumente endet die Reise zu früh. Chortiatis, Griechenland. Foto: Thomas Reck

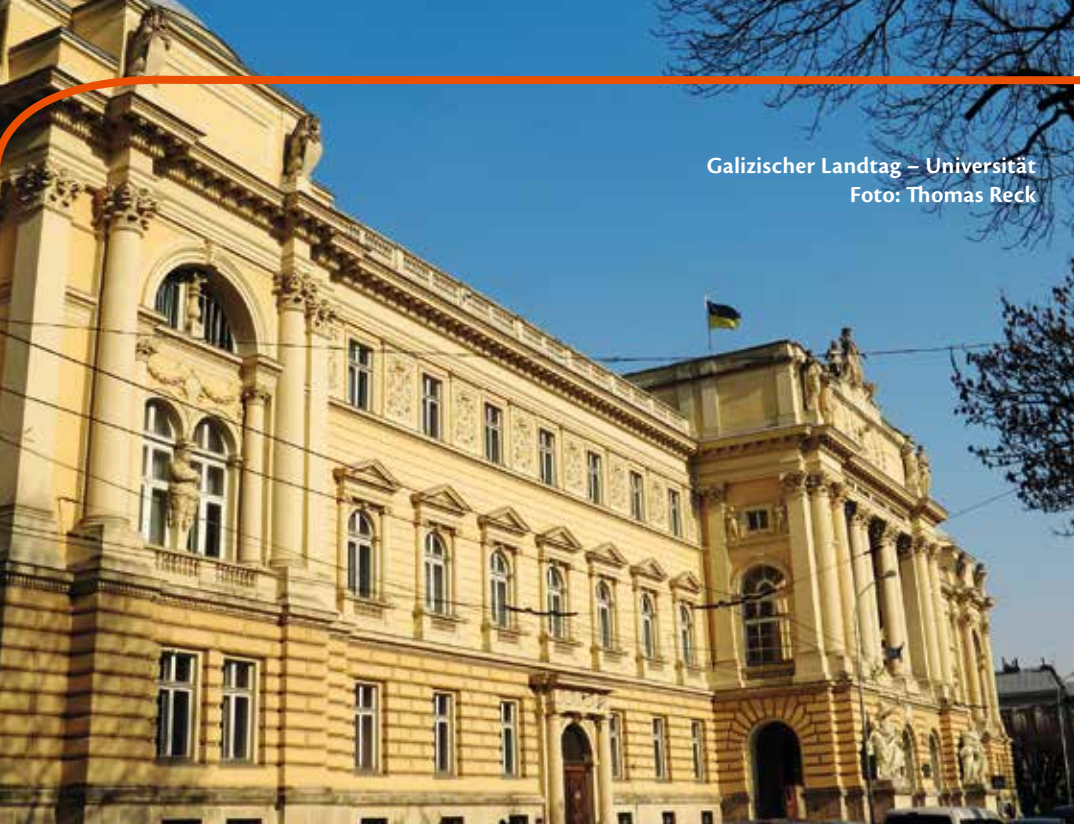
Geldumtauschinfos in den Vorbereitungsmaterialien Foto: Thomas Reck

- Zur Einreise in die **USA** benötigen Sie einen maschinenlesbaren (bordeauxfarbenen) Reisepass, der mindestens über das Ende der Reise hinaus gültig ist. Nach dem 26.10.2005 ausgestellte Pässe müssen biometrische Angaben enthalten. Die seit Januar 2009 erforderliche elektronische Einreisegenehmigung beantragen wir gerne für Sie.
  Reisende, die sich nach dem 1.3.2011 in Iran, Irak, Libyen, Somalia, Sudan, Syrien, Jemen aufgehalten haben, sind von der Teilnahme am Visa Waiver Programm ausgeschlossen und müssen für die Einreise in die USA ein Visum beantragen.
- Zur Einreise nach **Armenien** benötigen Sie einen Reisepass, der über das Reiseende hinaus noch mindestens fünf Monate gültig ist.
- Zur Einreise in die **Republik Moldau** benötigen Sie einen Reisepass, der über das Reiseende hinaus noch mindestens drei Monate gültig ist.
- Zur Einreise nach **Georgien** benötigen Sie einen Reisepass, der mindestens über das Ende der Reise hinaus gültig ist.
- Zur Beantragung des Visums für **Russland** und **Weißrussland** brauchen wir Ihren über das Reiseende hinaus noch drei Monate (bei Russland sechs Monate) gültigen Reisepass sowie eine Auslandskrankenversicherungsbescheinigung.
- Zur Einreise nach **Kirgistan** benötigen Sie einen Reisepass, der ab Einreise noch mindestens 3 Monate gültig ist.
- Für die Beantragung der Visa nach **Usbekistan** und **Aserbaidschan** benötigen wir eine Kopie des über das Reiseende hinaus noch drei Monate gültigen Reisepasses.

- **Für in Deutschland gemeldete Ausländer gilt:**
  Die Einreisebestimmungen richten sich nach den Vereinbarungen zwischen dem Land Ihrer Staatsangehörigkeit und dem Land des Reiseziels. Fragen Sie uns im Zweifel, wir geben gerne Auskunft.

- **Für Ausländer ohne festen Wohnsitz in Deutschland gilt:**
  Sie müssen, falls Sie für das Land des Reiseziels visumpflichtig sind, in Ihrem Heimatland ein Visum auf eigene Kosten beantragen. Welche Papiere Sie dafür benötigen, ist von Land zu Land unterschiedlich; wir geben gerne Auskunft und schicken Ihnen die erforderlichen Reservierungsbestätigungen. Diese berechnen wir Ihnen in Höhe der tatsächlich anfallenden Kosten. Für Staatsangehörige bestimmter EU-Mitgliedsstaaten sowie der Schweiz können wir in einigen Fällen die Visa besorgen. Bitte fragen Sie uns im Zweifel, wir geben gerne Auskunft.

**Näheres zu den benötigten Unterlagen zu allen Reisen teilen wir Ihnen mit der Buchungsbestätigung mit.**



Galizischer Landtag – Universität
Foto: Thomas Reck

*„Es hat an nichts gefehlt. Das Programm war optimal abgestimmt und hat mir einen umfassenden Überblick über die Geschichte und aktuelle Gegenwart von Galizien/Ukraine gegeben."*
Marian Dürr, Mannheim, August 2016

# Lwiw - Lemberg

**Mit Exkursionen nach Brody und Schowkwa und Aufenthalten in Posen und Przemyśl**

**Unsere Reise in die „Stadt der Löwen", die Mitte der 1980er Jahre zur „heimlichen politischen Hauptstadt der Ukraine" avancierte, hat folgende Themenschwerpunkte:**

- **Polnische, österreichische, deutsche, sowjetische und ukrainische Herrschaftsträger in der „multikulturellen" Stadt: Auswirkungen auf Stadtbild und Bewusstsein**
- **Das jüdische Lemberg**
- **Die literarische Landschaft von Joseph Roth (Tagesexkursion in seinen Geburtsort Brody)**
- **Die „Ideale Stadt" Schowkwa**
- **Chancen und Probleme der unabhängigen Ukraine**
- **Treffen und Gespräche u.a. mit einer Germanistin, einem Journalisten, einem Mitglied der jüdischen Gemeinde, einem Historiker, einer Deutschlehrerin, Mitarbeitern einer Organisation der Obdachlosenhilfe**

## Hauptstadt Galiziens und Metropole der Westukraine

Bestrickte Bäume
Foto: Thomas Reck

Lemberg wurde 1256 gegründet und entwickelte sich im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit zu einem wichtigen Handelsplatz. Neben polnischen und ruthenischen (ukrainischen) Bewohnern prägten vor allem Deutsche, Juden und Armenier das frühe Bild der Stadt. Die Vielfalt der Bevölkerung spiegelte sich auch im Nebeneinander verschiedener Glaubensgemeinschaften wider. Sowohl die Römisch-Katholische als auch die Unierte und die Armenische Kirche hatten hier einen Bischofssitz.

### Viertgrößte Stadt der KuK-Monarchie

1772 fiel Lemberg an das Habsburgerreich, veränderte unter diesem Einfluss grundlegend sein Gesicht, erlebte einen neuen Aufschwung und wurde nach Wien, Budapest und Prag zur viertgrößten Stadt der KuK-Monarchie und zur Hauptstadt des neu geschaffenen „Königreichs Galizien und Lodomerien". Das Klima der Stadt war einerseits geprägt von kultureller Vielfalt, andererseits verschärften sich seit Mitte des 19. Jahrhunderts die nationalen Gegensätze, besonders zwischen Ukrainern und Polen.

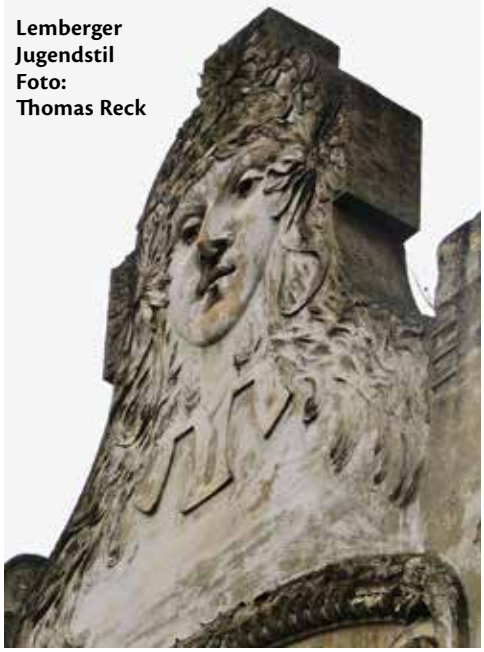
### Polen, Juden, Ukrainer

Dieser Gegensatz war auch ein bestimmender Faktor der Zwischenkriegszeit, in der Lwów wieder Bestandteil des polnischen Staates war. Die Lemberger Juden, die ein Drittel der Einwohnerschaft stellten, bekamen nun auch einen aggressiven Antisemitismus zu spüren. Mit der Eingliederung in die Sowjetukraine (1939–41) gingen Deportationen und Verhaftungen und damit tiefe Einschnitte in das soziale Gefüge der Stadt einher. Während der NS-Besatzung wurde Lemberg zum Schauplatz von Pogromen der örtlichen Bevölkerung und der systematischen Ermordung der Juden durch die Deutschen. Nach Kriegsende geriet die Stadt, die – auch durch die planmäßige „Aussiedlung" der polnischen Bevölkerung überwiegend in das nach 1945 zu Polen

## TERMINE:

- **9.6. – 17.6. (Reise 18)**
- **19.8. – 27.8. (Reise 31)**
- **30.9. – 8.10. (Reise 41)**

**Kombinierbar mit Czernowitz (Juni), Odessa (Juni, Oktober), Waldkarpaten (August), Krakau (August), Podolien (Oktober), Transkarpatien (Oktober). Auch als 3er-Kombi mit Podolien und Transkarpatien (Oktober), Podolien und Odessa (Oktober), s. S. 70**



**Lemberger Jugendstil
Foto:
Thomas Reck**

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Abfahrt ab Berlin (ca. 14.00 Uhr) nach Posen, Gelegenheit zum Besuch der reizvollen Altstadt
- Weiterfahrt (ca. 22.30 Uhr) mit dem Nachtzug nach Przemyśl

**2. Tag**
- Ankunft in Przemyśl (ca. 10.00 Uhr)
- Weiterfahrt mit dem Reisebus
- Ankunft in Lemberg gegen 15.00 Uhr

**3. Tag**
- Spaziergang durch die Altstadt (UNESCO Weltkulturerbe) und über den Rynok (Marktplatz). Besichtigung des armenischen Viertels, der Boim-Kapelle u.a.
- Stadtrundfahrt mit Ausstiegen („Hohes Schloss", St. Georgs-Kathedrale, Stryjskyj-Park, Universität u.a.): Lembergs wechselhafte Geschichte unter polnischer, österreichischer, deutscher, sowjetischer und ukrainischer Herrschaft. Die Sehenswürdigkeiten, das Alltagsleben, die Rolle der Kirche, die politische und wirtschaftliche Situation

**4. Tag**
- Die komplexe ukrainische Geschichte im 20. Jahrhundert: Rundfahrt mit einem Historiker
- Halbtagesexkursion in das Renaissancestädtchen Schowkwa (25 km von Lemberg), einer vom italienischen Architekten Cataneo angelegten „Idealen Stadt": Basilianerkloster, römisch-katholische Kathedrale mit den Grabstätten der polnischen Adelsfamilie Żółkiewski, Wehrsynagoge, spätmittelalterliche Holzkirchen

**5. Tag**
- Rundfahrt mit Ausstiegen durch das jüdische Lemberg: Kulturzentrum (in der Sowjetzeit Sporthalle), Mahnmal für die Ghettoopfer, Gelände des ehemaligen Janower Konzentrationslagers, Bahnstation, von der die Nazis die Lemberger Juden ins Vernichtungslager Bełżec deportierten, Gebäude des ehem. jüdischen Krankenhauses, Synagoge, u.a.
- Gespräch mit einem Lemberger Journalisten: Die aktuelle politische und wirtschaftliche Situation der Ukraine

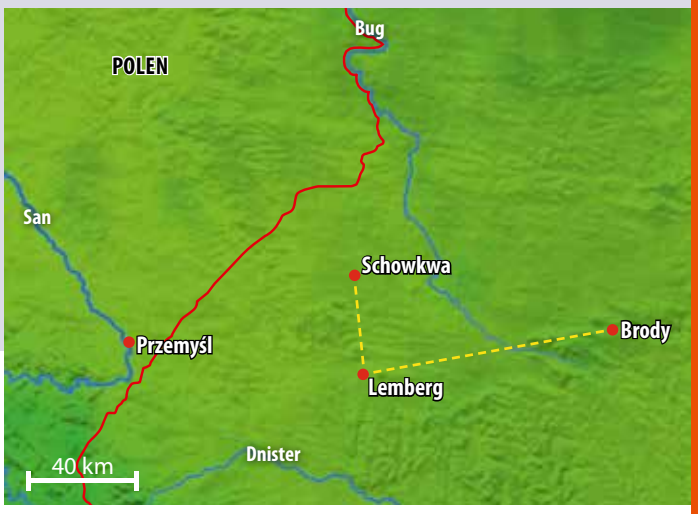
**6. Tag** Tagesexkursion nach Brody:
- Die literarische Landschaft Joseph Roths, der 1894 hier geboren wurde, und Ansichten der ukrainischen Provinz
- Besuch in der Schule, in der Roth Matura machte, Gespräch mit der Deutschlehrerin
- Spaziergang durch den Ortskern
- Besichtigung des jüdischen Friedhofes

**7. Tag**
- Die soziale Situation in der Ukraine: Informationsbesuch bei der Organisation der Obdachlosenhilfe „Oselja/Heim"
- Zeit zur freien Verfügung

**8. Tag**
- Bustransfer (ca. 11.00 Uhr) nach Przemyśl: Gelegenheit zu einem Spaziergang durch die Altstadt
- Fahrt (ca. 18.00 Uhr) mit dem Nachtzug nach Stettin

**9. Tag**
- Weiterfahrt (ca. 10.00 Uhr) nach Berlin (Ankunft ca. 12.00 Uhr)

**(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)**




## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 990,–
- bei eigener An-/Abreise bis/ab Krakau: € 910,– (Zusteigemöglichkeit am 2. Reisetag gegen 6.00 Uhr in Krakau), bis/ab Lemberg (z.B. Flug): € 870,–
- Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

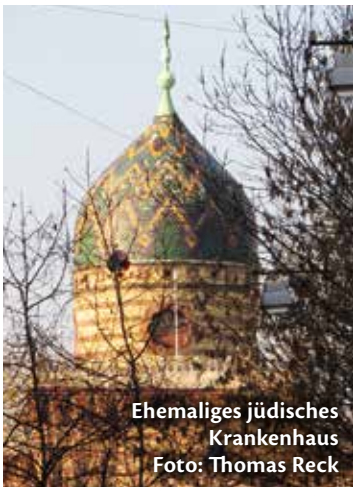
**Im Preis enthalten sind:**
- Vorbereitungsmaterialien
- Bahnreisen Berlin–Posen/Stettin–Berlin (2. Klasse)
- Bahnreisen Posen–Przemyśl–Stettin im Schlafwagen (3-Bett-Abteil)
- Reisebusfahrt Przemyśl–Lemberg–Przemyśl
- 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im Hotel „Reikartz Medievale" (gute Mittelklasse im Herzen der Altstadt)
- Halbpension (6 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und ukrainische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**
- Einzelzimmer: € 120,–
- Schlafwagen Posen–Przemyśl–Stettin im 2-Bett-Abteil: € 30,–

gehörende Breslau – 80% ihrer Vorkriegseinwohnerschaft verloren hatte, in eine europäische Randlage.

### Rückkehr nach Europa

In den 1980er Jahren bestätigte Galizien seinen Ruf als „ukrainisches Piemont", Lwiw wurde zur „heimlichen politischen Hauptstadt der Ukraine", wichtige Impulse zur Erlangung der Unabhängigkeit gingen von hier aus. Den ukrainischen Juden ermöglichte die Perestrojka zum einen die Emigration aus den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen, zum anderen das Wiederanknüpfen an die von den Nazis zerstörte und von den Sowjets tabuisierte Tradition. Es entstand wieder jüdisches religiöses und kulturelles Leben in Lemberg. In den letzten Jahren hat sich viel getan. Viele Gebäude der Innenstadt erstrahlen in renoviertem Glanz (wenn auch oft nur die Fassaden), zahlreiche neu eröffnete Cafés und Restaurants vertreiben die sowjetische Tristesse und laden zum Verweilen ein. Ohne Übertreibung kann man das heutige Lemberg als „unentdeckte Perle" bezeichnen, das einen Vergleich mit der Schönheit Krakaus nicht zu scheuen braucht, angesichts der noch relativ geringen Anwesenheit westlicher Touristen eher noch sympathischer und „ursprünglicher" wirkt. Trotz aller schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Probleme, die neben der Schönheit der Stadt auch sichtbar sind, ist besonders unter jüngeren Lembergerinnen und Lembergern eine Aufbruchstimmung zu spüren. Sie engagieren sich in verschiedenen politischen und kulturellen Initiativen, in ukrainisch-westeuropäischen Kooperationsprojekten, in dem nicht einfachen Bestreben, eine Bürgergesellschaft aufzubauen, mit dem Wunsch und Bewusstsein zu Europa zu gehören. Die Ereignisse des letztes Jahres haben auch das Leben der Lemberger, die sich sehr aktiv am "Euromajdan" beteiligten, verändert. U.a. haben einige Tausend Krim-Tataren – Flüchtlinge von der russisch besetzten Krim – in Lemberg Aufnahme gefunden. Die Partei des Lemberger Bürgermeisters Andrij Sadowyj „Samopomitsch" (Selbsthilfe) ist seit Oktober 2014 drittstärkste Kraft im ukrainischen Parlament.


Ehemaliges jüdisches Krankenhaus
Foto: Thomas Reck

# Tscherniwzi - Czernowitz

Herrengasse
Foto: Thomas Reck

*Besonders gute Programmpunkte: Besuch der Stiftung ‚Neue Familie', das jüdische Czernowitz mit Besuch des jüdischen Friedhofs, Gespräch mit der Journalistin."*

*Ilse Petri, Bielefeld, Juli 2016*

**Mit Zwischenstopps in Posen, Przemyśl und Zablotow und einer Tagesexkursion nach Podolien (Chotyn am Dnister und Kamjanez Podilskyj)**

**Eine Reise in die Vielvölkervergangenheit: Rumänen, Ukrainer, Juden, Deutsche, Österreicher, Polen, Armenier lebten im „Babylon Mitteleuropas" ... Eine Reise in die Literatur: Karl Emil Franzos, Rose Ausländer und Moses Rosenkranz, Itzig Manger und Elieser Steinbarg, Paul Celan und Selma Meerbaum-Eisinger, Gregor von Rezzori, Olha Kobyljanska und Mihai Eminescu wirkten im „Kleinwien des Ostens" am Pruth ... Und eine Reise in ein Land, das nach dem „Euromajdan" und der „Revolution der Würde" um seine territoriale Integrität, seine Unabhängigkeit und seinen Platz in Europa ringt.**
**Ein Tagesausflug nach Podolien (Chotyn und Kamjanez Podilskyj) bietet Einblicke in die Umgebung.**
**Zahlreiche Treffen (mit einem Literaturwissenschaftler und Celan-Übersetzer, Mitarbeiterinnen eines Drogenhilfeprojekts, einem Rabbiner, einem Journalisten) vermitteln Hintergrundwissen.**

## „Babylon Mitteleuropas" und „Kleinwien des Ostens"

**TERMINE:**
- **3.6. – 11.6. (Reise 12)**
- **18.8. – 26.8. (Reise 30)**

**Kombinierbar mit Lemberg (Juni), Waldkarpaten (August) , s. S. 70**

Universität – Metropolitenresidenz
Foto: Thomas Reck

Czernowitz – die ursprünglich slawische Siedlung am Fluss Pruth – kam Anfang des 16. Jahrhunderts unter türkische Herrschaft und war dann ein Vierteljahrtausend Bestandteil des Osmanischen Reiches. Infolge des russisch-türkischen Krieges wurde die Stadt 1775 „österreich-ungarisch" und zwölf Jahre später samt der sie umgebenden, landschaftlich sehr reizvollen und abwechslungsreichen Bukowina an das „Königreich Galizien und Lodomerien" innerhalb der Doppelmonarchie angeschlossen. Unter der KuK-Herrschaft entwickelte sich Czernowitz rasch und wurde zur kleinen Großstadt ausgebaut. Die zu jener Zeit errichteten Gebäude sind zum großen Teil noch erhalten und prägend für das heutige Stadtbild.

### Hauptstadt der Bukowina

Einen weiteren Entfaltungsschub brachte die 1849 verfügte Loslösung von Galizien, in deren Folge die Bukowina mit ihrer Hauptstadt Czernowitz zum autonomen Kronland in der Habsburger Monarchie mit eigener Verwaltung und (ab 1861) eigenem Landtag avancierte. In das letzte Drittel des vorigen Jahrhunderts fallen die Gründung der Universität (1875) und die Anfänge Czernowitz' als Literaturstadt. Karl Emil Franzos war der erste mit dem „Kleinwien des Ostens" verbundene Schriftsteller von überregionaler Bedeutung. Ihm folgten Rose Ausländer, Moses Rosenkranz, Paul Celan, Selma Meerbaum-Eisinger, Gregor von Rezzori, Elieser Steinbarg, Itzig Manger, Olha Kobyljanska, Mihai Eminescu und viele andere, denen die Czernowitzer Atmosphäre zur Muse wurde. Fast die Hälfte der Einwohner von Czernowitz waren Juden. Die meisten von ihnen fühlten sich der

Multikulti-Überbleibsel
Foto: Thomas Reck

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Abfahrt ab Berlin (ca. 14.00 Uhr) nach Posen, Gelegenheit zu einem Besuch der reizvollen Altstadt
- Weiterfahrt mit dem Nachtzug nach Przemyśl (ca. 22.30 Uhr)

**2. Tag**
- Ankunft in Przemyśl (ca. 10.00 Uhr), Weiterfahrt mit dem Reisebus
- Ankunft in Czernowitz (gegen 20.00 Uhr)

**3. Tag**
- Stadtrundfahrt/-spaziergang: „Annäherung an Czernowitz“ (Altstadt mit Kirchen der verschiedenen Konfessionen, Ringplatz mit Rathaus, Herrengasse, Kulturhäuser der verschiedenen Nationalitäten – polnisch, deutsch, ukrainisch, rumänisch – , Theater. Abstecher ins „literarische Czernowitz“: Celan, Ausländer, von Rezzori)
- Besichtigung der ehem. Metropolitenresidenz (heute Universität)
- Zeit zur freien Verfügung

**4. Tag**
- Vortrag eines Literaturwissenschaftlers: „Czernowitz als Literaturstadt“
- Ausflug in die ehem. „deutsche“ Vorstadt Rosch und auf den Cecinaberg
- Besuch der Stiftung „Neue Familie“ (Drogenhilfeprojekt)

**5. Tag**
- „Das jüdische Czernowitz“: 1877 erbauter jüdischer Tempel – zu Sowjetzeiten und bis heute Kino –, Haus der jüdischen Kultur, jüdisches Museum, ehem. Ghettogelände, Geburtshäuser von Paul Celan und Rose Ausländer, jüdischer Friedhof, Synagoge in der ehem. Brauhausgasse (Gespräch mit dem Rabbiner), Informationsgespräch beim jüdischen Hilfsfond. Vorort Sadagora: bis 1940 Hochburg des Chassidismus, ehem. Residenz der Zaddikim der Friedman-Dynastie

**6. Tag**
- Tagesexkursion nach Podolien:
  - Chotyn: Zwischen Türken, Russen und Kosaken umkämpfte Festung am Dnister/Dnjestr
  - Kamjanez Podilskyj: nach Kiew und Lemberg der Ort mit den meisten unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden in der Ukraine. Besichtigung der Festungsanlage, geführter Spaziergang durch die Altstadt (Gebäude, die auf die frühere polnische, jüdische, türkische, armenische, russische und ukrainische Bevölkerung verweisen)

**7. Tag**
- Gespräch mit einem Journalisten über die aktuelle politische Situation in der Ukraine
- Zeit zur freien Verfügung

**8. Tag**
- Reisebusfahrt nach Przemyśl (kurzer Zwischenstopp in Zabolotiw/Zablotow, Geburtsort Manès Sperbers)
- Przemyśl: Gelegenheit zu einem Spaziergang durch die Altstadt
- Bahnfahrt (ca. 18 Uhr) nach Stettin

**9. Tag**
- Weiterfahrt (ca. 10.00 Uhr) nach Berlin (Ankunft ca. 12.00 Uhr)

**(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)**

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 990,–
- Bei eigener An-/Abreise bis/ab Krakau: € 910,– (Zusteigemöglichkeit am 2. Reisetag gegen 6.00 Uhr in Krakau)
- Bei eigener An-/Abreise (z.B. Flug) bis/ab Lemberg oder Czernowitz: € 870,–
- Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

**Im Preis enthalten sind:**
- Vorbereitungsmaterialien
- Bahnreise Berlin–Posen/Stettin–Berlin (2. Kl.)
- Bahnreise Posen–Przemyśl–Stettin im Schlafwagen (3-Bett-Abteil)
- Busreise Przemyśl–Czernowitz–Przemyśl
- 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den Mittelklassehotels „Allure Inn“ oder „Bukowyna“
- Halbpension (6 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und ukrainische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**
- Einzelzimmer: € 150,–
- Schlafwagen Posen–Przemyśl–Stettin im 2-Bett-Abteil: € 30,–

Jüdisches Kulturhaus
Foto: Thomas Reck

deutschen Kultur zugehörig. Einen Kontrast zur assimilierten, städtischen jüdischen Bevölkerung bildeten die chassidischen Anhänger der Friedman-Zaddikim im Vorort Sadagora. Das gute Zusammenleben der verschiedenen Völkerschaften scheint auch im nach dem 1. Weltkrieg rumänischen Cernăuți – trotz einiger Rumänisierungsbestrebungen – kein bloßer Mythos gewesen zu sein. Die entscheidenden Brüche erfuhr die multikulturelle Gesellschaft ab 1940: Unter der einjährigen sowjetischen Herrschaft kam es zu Verhaftungen und Deportationen, die deutsche Bevölkerung wurde von Hitler „heim ins Reich“ geholt. Ab dem Sommer 1941 wurden viele Bukowiner Juden von den deutschen „Einsatzgruppen“ ermordet oder sie kamen in den rumänischen Lagern Transnistriens ums Leben.

Auch das sowjetukrainische Tscherniwzi blieb eine Vielvölkerstadt, die frühere Buntheit wurde jedoch durch die nivellierende staatliche Kulturpolitik fast gänzlich zum Verschwinden gebracht. Seit der Unabhängigkeit der Ukraine (1991) weht – bei allen wirtschaftlichen und sozialen Problemen – ein frischer Wind durch Czernowitz: viele Gebäude erstrahlen in renoviertem Glanz, neue Cafés und Restaurants machen das Bild lebendiger, die Studenten erschließen sich durch die Auseinandersetzung mit den während der Sowjetzeit totgeschwiegenen deutschsprachigen Czernowitzer Dichtern neue geistige Welten. Die nationalen Minderheiten – besonders die jüdische – bewegen sich im Spannungsfeld zwischen Anknüpfen an die frühere Tradition und Emigration.

# Ostgalizien - Transkarpatien

Ehemalige Synagoge – heute Philharmonie – in Uschhorod
Foto: Roberta Wirminghaus

> *Eine sehr gelungene Reise durch einen nahezu unbekannten Teil Mitteleuropas, die erkennen ließ, wie nahe sich diese Westukraine an ‚Kerneuropa' befindet."*
>
> *W. Hatvan, Wien, August 2015*

**Drohobytsch – Iwano-Frankiwsk (Stanislau) – Mukatschewo – Uschhorod, Zwischenaufenthalte in Posen und Kaschau**

**Themen unserer Reise in die Vielvölkerregionen Ostgalizien und Transkarpatien, zwischen denen die reizvolle Karpatenlandschaft eine natürliche Grenze bildet:**

- **Der polnisch-jüdische Schriftsteller und Zeichner Bruno Schulz, der ukrainische Schriftsteller Iwan Franko, Salzkönige, Ölbarone und Berthold Beitz in Drohobytsch und Boryslaw**
- **Das österreichische Stanislau und junge ukrainische Kunst in Iwano-Frankiwsk**
- **Das Volk der Huzulen und wunderbare Landschaften in den Karpaten**
- **Ungarische und tschechoslowakische Geschichte im Vielvölkergebiet Transkarpatien**
- **Geschichte und Gegenwart der Juden, Weinanbau und -probe in Mukatschewo**
- **Die Situation der Minderheiten und die politische Lage im unabhängigen ukrainischen Staat**
- **Treffen und Gespräche mit einer Dichterin, einem privaten Weinbauern, Roma, Juden, einem Schriftsteller und Journalisten**

## Historische Landschaften beidseits der Karpaten

Die Karpaten bildeten in der Geschichte lange Zeit eine natürliche und politische Grenze. Bis zur ersten Teilung Polens (1772) und dann wieder zwischen 1918 und 1939 gehörte Ostgalizien zum polnischen Staat, Transkarpatien über Jahrhunderte zu Ungarn und in der Zwischenkriegszeit zur Tschechoslowakei. 1772–1918 hingegen waren beide Regionen Bestandteil Österreich-Ungarns, nach dem 2. Weltkrieg gehörten sie zur Sowjet-, seit 1991 zur unabhängigen Ukraine.

### Drohobytsch

Das im 11 Jh. gegründete Drohobytsch entwickelte sich ab dem 14. Jh. zu einem Zentrum der Salzgewinnung. Der Beginn der Erdölförderung im benachbarten Boryslaw ab 1860 löste eine Goldgräberstimmung und starken Zuzug aus. Das boomende Gebiet fand international Beachtung. Josef Roth, Iwan Franko, Alfred Döblin berichteten aus dem „galizischen Pennsylvanien". Die extrem schweren Lebensbedingungen im „Naftarevier", in dem Investoren aus Deutschland, England, Frankreich und Belgien tätig waren, „verhalfen" Boryslaw, dessen Einwohner zu 60% Juden waren, zum Beinamen „Galizische Hölle". Drohobytsch hatte zu Beginn des 20. Jahrhunderts 35.000 Einwohner, davon 40% Juden, 35% Polen und 20% Ukrainer, die hauptsächlich vom Handel und der Erdöl verarbeitenden Industrie lebten. Nach zweijähriger sowjetischer Besatzung marschierten 1941 die Deutschen ein, ermordeten mit ukrainischer Beteiligung die Juden an Ort und Stelle oder deportierten sie ins Vernichtungslager Bełżec.

Der 1892 in Drohobytsch geborene Schriftsteller und Zeichner Bruno Schulz, der „galizische Kafka", der mit seinen „Zimtläden" in die Weltliteratur eingegangen ist, wurde am 19.11.1942 im Drohobytscher Ghetto erschossen. Beim abermaligen Einmarsch der Roten Armee im August 1944 waren noch 400 Juden am Leben. Die polnische Bevölkerung wurde nach Kriegsende westwärts „ausgesiedelt", Drohobytsch Teil der Sowjetukraine. Für die ukrainische Kultur ist der Schriftsteller Iwan Franko von großer Bedeutung, der im 19. Jh. das Drohobytscher Gymnasium besuchte. Die Ölindustrie spielt heute nur noch eine untergeordnete Rolle.

Rathaus in Mukatschewo
Foto: Roberta Wirminghaus

### Iwano-Frankiwsk (Stanislau)

Das heute 250.000 Einwohner zählende Iwano-Frankiwsk wurde 1662 von der polnischen Adelsfamilie Potocki gegründet und trug bis 1962 den Namen Stanyslawiw. Zu den „Ureinwohnern" gehörten Juden und Armenier, die dazu beitrugen, dass die Stadt bald eine wichtige Rolle als Handelsplatz spielte. Unter der österreichischen Herrschaft (1772–1918) nahm Stanislau weiteren Aufschwung, avancierte zur „drittwichtigsten Stadt Galiziens" (nach Lemberg und Krakau). Aus jener Zeit stammen viele das Zentrum Iwano-Frankiwsks heute noch prägende Bauwerke. Nach dem 1. Weltkrieg war die Stadt für kurze Zeit Regierungssitz der „Westukrainischen Volksrepublik", dann gehörte sie bis 1939 wieder zu Polen. Von den damals 65.000 Einwohnern Stanisławówś waren 40% Juden, 37% Polen, 19% Ukrainer und 3% Deutsche.

Nach Abzug der Roten Armee, die 1939 in Folge des Hitler-Stalin-Pakts einmarschiert war, kamen im Juli 1941 für einen Monat die mit den Deutschen verbündeten Ungarn in die Stadt. Während dieser kurzen Zeit wuchs die jüdische Bevölkerung Stanislaus durch Massenabschiebungen aus Transkarpatien auf 40.000

**TERMIN:**

- **6.10. – 15.10. (Reise 44)**

**Kombinierbar mit Lemberg. Auch als 3er-Kombi mit Podolien und Lemberg, s. S. 70**

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Abfahrt ab Berlin (ca. 16.00 Uhr) nach Posen, Gelegenheit zum Besuch der reizvollen Altstadt
- Weiterfahrt (ca. 22.30 Uhr) mit dem Nachtzug nach Przemyśl

**2. Tag**
- Ankunft in Przemyśl (ca. 10.00 Uhr). Weiterfahrt nach Drohobytsch mit dem Reisebus
- Ankunft in Drohobytsch gegen 16.00 Uhr

**3. Tag**
- Spaziergang durch Drohobytsch (Marktplatz, Gelände des ehem. Ghettos, Wohnhaus und Arbeitsstätte von Bruno Schulz, St. Georgs Holzkirche, Besuch der Saline)
- Fahrt über Boryslaw (Informationen über das Erdölgebiet) nach Iwano-Frankiwsk (Stanislau)
- Lesung und Gespräch mit der Dichterin Halyna Petrosanjak

**4. Tag**
- Geführter Spaziergang durch Iwano-Frankiwsk: Ansichten des alten Stanislau (u. a. Armenische Kirche – in der Sowjetzeit Museum des Atheismus –, Jugendstilvillen, Stadttheater, Mickiewiczdenkmal, Synagoge, Rathausplatz)
- Zeit zur freien Verfügung

**5. Tag**
- Fahrt in die Karpaten mit einem Zwischenstopp in Jaremtscha (Huzulenkultur)
- Zeit zum Spazieren, Wandern und Landschaft genießen in den Karpaten

**6. Tag**
- Weiterfahrt über den Jablunyckipass und Rachiw (geographisches Zentrum Europas) nach Mukatschewo
- Spaziergang durch Mukatschewo (u.a. Residenz des Fürsten Rakoczi, Synagoge, jüdischer Friedhof)
- Weinprobe in der Hoflaube der Weinbauernfamilie Molnar

**7. Tag**
- Außenbesichtigung des Schlosses Palanok
- Fahrt nach Uschhorod
- Besichtigung der Gorjaner Rotunde
- Geführter Spaziergang durch Uschhorod (u.a. Altstadt mit Kirchen der verschiedenen Konfessionen, Schlossberg, Uschpromenade)
- Gespräch mit dem Schriftsteller und Journalisten Oleksandr Hawrosch

**8. Tag**
- Besuch einer Romaorganisation, Gespräch mit Mitarbeitern
- Zeit zur freien Verfügung

**9. Tag**
- Bustransfer nach Košice/Kaschau (Slowakei), Gelegenheit zum Bummel durch die reizvolle Altstadt
- Abfahrt mit dem Nachtzug nach Prag (ca. 22.00 Uhr)

**10. Tag**
- Ankunft in Prag (ca. 7.30 Uhr)
- Weiterfahrt nach Berlin (Ankunft ca. 13.15 Uhr)

**(Die Zwischenaufenthalte, sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)**

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.040,–
- Ab Krakau: € 40,– Rabatt, bis Prag: € 25,– Rabatt
- Zusteigemöglichkeit am 2. Reisetag gegen 6.00 Uhr in Krakau
- Aussteigemöglichkeit am 10. Reisetag gegen 7.30 Uhr in Prag

**Im Preis enthalten sind:**

- Vorbereitungsmaterialien
- Bahnreise Berlin–Posen/Prag–Berlin (EC, 2. Klasse)
- Bahnreise Posen–Przemyśl/Kaschau–Prag im Schlafwagen (3-Bett-Abteil)
- Alle Busfahrten ab Przemyśl bis Uschhorod/Kaschau
- 7 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in Drohobytsch (1, Hotel „Tustan", sehr einfach), Iwano-Frankiwsk (2, „Reikartz Park" oder „Atrium", gute Mittelklasse), einem Karpatenhotel (1), Mukatschewo (1, Hotel „Zirka", gute Mittelklasse), Uschhorod (2, Hotel „Uschhorod", gute Mittelklasse)
- Halbpension (7 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und ukrainische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**

- Einzelzimmer: € 80,–
- Schlafwagen Posen–Przemyśl/Kaschau–Prag im 2-Bett-Abteil: € 50,–

an. Das Schicksal der Juden unter deutscher Besatzung gestaltete sich ähnlich wie in Drohobytsch. Bei der größten so genannten „Aktion" am 12.10.41 ermordeten SS, deutsche und ukrainische Polizei 10.000 Juden am Neuen Friedhof. Der Krieg und die folgenden sowjetischen „Maßnahmen" führten dazu, dass die Bevölkerungsverteilung 20 Jahre nach 1939 folgendermaßen aussah: 67% Ukrainer und 25% Russen. Heute ist Iwano-Frankiwsk in der Ukraine aufgrund seiner lebendigen jungen Kulturszene bekannt, manche sprechen von einem „Stanislauer Phänomen" in der ukrainischen Literatur, der bedeutende Romancier und Essayist Juri Andruchowytsch stammt von hier.

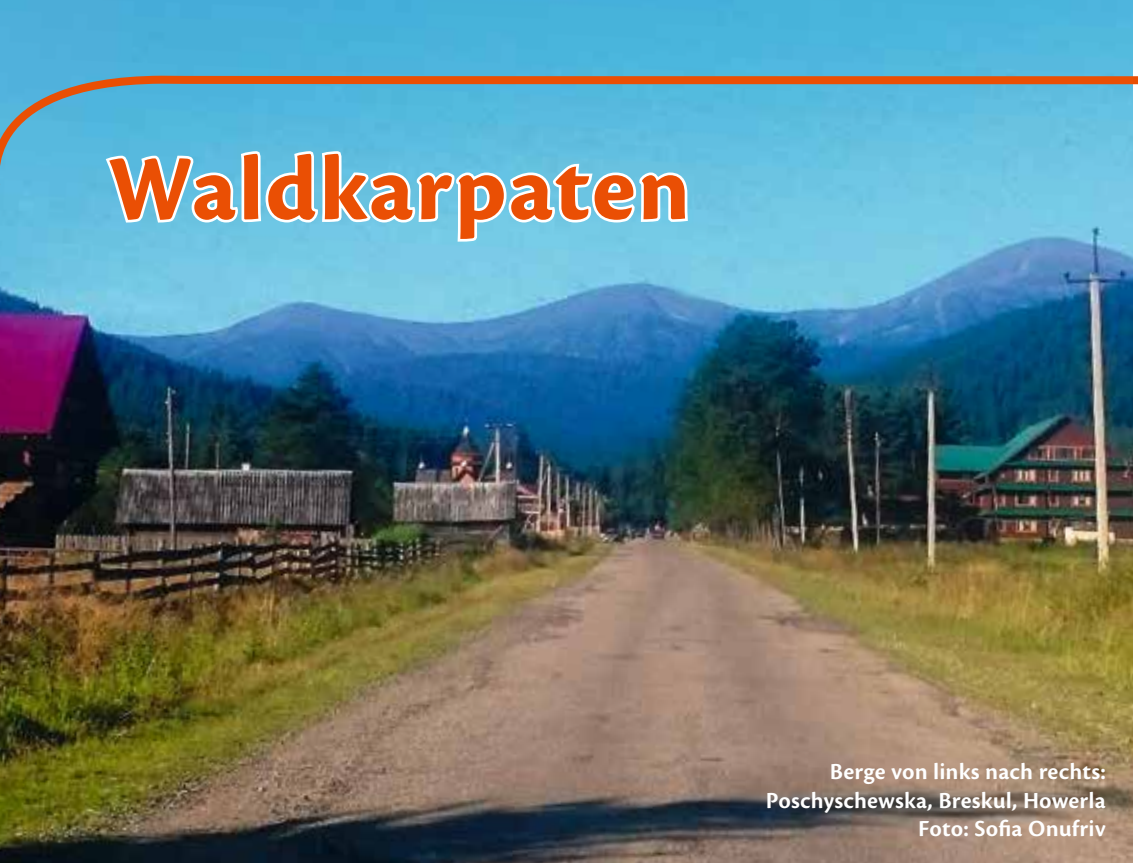
### Uschhorod und Mukatschewo

Die alten Städte Ungvár und Munkács, so die ungarischen Bezeichnungen, gehörten, wie das gesamte transkarpatische Gebiet, über 1000 Jahre zum ungarischen Herrschaftsbereich. Die Region war von alters her multiethnisch und -religiös geprägt. Davon zeugen in Uschhorod noch heute römisch-katholische, unierte, orthodoxe, reformierte und protestantische Gotteshäuser sowie eine Synagoge. In den 1920ern waren von den 500.000 Einwohnern Transkarpatiens 60% Ukrainer (darunter auch Huzulen und Lemken), 16% Ungarn, 13% Juden, 4% Slowaken und Tschechen, 2% Rumänen und 2% Deutsche. In Mukatschewo, einem der größten Zentren der jüdischen Orthodoxie und des Chassidismus in Ungarn, lag der jüdische Bevölkerungsanteil bei über 40%. Am Fuße des unweit auf einem Vulkankegel errichteten Schlosses Palanok (wichtig für den ungarischen Freiheitskampf im Völkerfrühling) gibt es heute noch Siedlungen, die auf die deutsche Einwanderung seit dem 12. Jh. zurückgehen.

Nach 1918 wurde Transkarpatien der Tschechoslowakei zugeschlagen, im November 1938 kam es wieder zu Ungarn. Die Juden litten ab diesem Zeitpunkt unter der antisemitischen ungarischen Gesetzgebung, dennoch war ihre Lage hier immer noch besser als andernorts in Europa, was zu einem Zustrom jüdischer Bevölkerung aus der Slowakei und dem besetzten Polen führte. Nur in Transkarpatien gab es im von Deutschland beherrschten Europa bis 1944 offizielle Schulen, in denen auf Hebräisch unterrichtet wurde. Auch die Zionisten waren hier äußerst aktiv. Eine Ausnahme bildete im Sommer 1941 die Abschiebung von 18.000 Juden nach Galizien, wo sie fast ausnahmslos von der SS ermordet wurden. Nach der deutschen Besetzung Ungarns im März 1944 kam es zu Solidaritätsaktionen der ukrainischen unierten Kirche mit den Juden, die jedoch nicht verhindern konnten, dass die meisten den von der ungarischen Polizei durchgeführten Deportationen nach Auschwitz zum Opfer fielen.

Anders als in Ostgalizien ist die Vielvölkergesellschaft im überwiegend landwirtschaftlich geprägten – Weinbau spielt eine wichtige Rolle – Transkarpatien, das nun zur Ukraine gehört, nicht gänzlich verschwunden. Die offizielle Statistik gibt folgende Bevölkerungsgruppen an: 78% Ukrainer, 12% Ungarn, 4% Russen, 2% Rumänen und kleinere Gruppen von Roma, Juden, Slowaken, Deutschen.

# Waldkarpaten



Berge von links nach rechts: Poschyschewska, Breskul, Howerla
Foto: Sofia Onufriv

*„Großartig, was man in einer so unbekannten und abgelegenen Gegend an historischen, politischen, kulturellen und kulinarischen Eindrücken bekommen kann. Sehr perfekt organisiert."*

*Reiseteilnehmerin aus Berlin, August 2016*

**Mischhirja – Synewyrsee – Kolotschawa – Deljatyn – Werchowyna/Schabie – Kryworiwnja – Howerla – Wyschnyzja/Wischnitz – Kolomyja – Kosmatsch**

**Auf unserer Reise in die ukrainischen Waldkarpaten beschäftigen wir uns mit:**

- **dem Erleben wunderbarer Natur (Synewyrsee und Nationalpark, Howerla – höchster Berg der Ukraine – Almen, Täler, Wälder, Flüsse)**
- **der wechselhaften Staatszugehörigkeit der bereisten Region: Österreich-Ungarn, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei, Sowjetunion, Ukraine**
- **den „Karpatenvölkern" Huzulen, Bojken, Bergjuden**
- **der Berglandschaft als Inspiration für Künstler: Franko, Vincenz, Ukrajinka, Paradschanow, Andruchowytsch u.a.**
- **den Zerstörungen des 20. Jahrhunderts durch Naziokkupation und Sowjetherrschaft**
- **dem Ringen der Ukraine um ihre Unabhängigkeit auch im vermeintlich unpolitischen Raum**

## Huzulen, Räuber, Bergjuden und Bojken in grandioser Natur

**TERMIN:**

- **11.8. – 20.8. (Reise 28)**

**Kombinierbar mit Czernowitz und Lemberg, s. S. 70**

Die ukrainischen Waldkarpaten ziehen sich von Nordwest nach Südost durch vier Gebiete des seit 1991 unabhängigen Staates: Lemberg, Transkarpatien, Iwano-Frankiwsk (Stanislau) und Czernowitz. Der höchste ukrainische Berg, die Howerla (2061 m), deren Besteigung für jeden ukrainischen Patrioten ein „Muss" ist, befindet sich im Gebirgsmassiv Tschornohora, an der Grenze zwischen den historischen Regionen Ostgalizien und Transkarpatien. Bojken, Lemken und Huzulen sind die autochthonen Bergvölker, die ihre einzigartige Kultur und Traditionen über die Jahrhunderte bewahrt haben. Während die Huzulen mehr oder weniger wie die anderen in dieser Region unter den Kataklysmen des 20. Jahrhunderts gelitten haben, mussten die Lemken im Rahmen der Aktion Weichsel und die Bojken im Zuge eines Gebietstausches zwischen der UdSSR und Polen Deportation und Verlust der Heimat erleben. Das über Jahrhunderte währende vielgestaltige Leben der Juden in den Karpaten – sei es als „Bergjuden", die stärker ihren huzulischen Nachbarn ähnelten als ihren Glaubensgenossen in der Stadt, sei es als Anhänger des chassidischen „Wunderrabbis" in Wischnitz – fand durch die Mordaktionen der deutschen Besatzer während des Zweiten Weltkriegs sein Ende.

Huzulischer Kerzenständer in Kryworiwnja
Foto: Sofia Onufriv

### Synewyrsee und Kolotschawa

Der Synewyrsee gilt als die Perle der ukrainischen Karpaten. Der See liegt auf 989 Metern Höhe und ist infolge eines Bergrutsches im Flusstal entstanden. Das einzigartige Dorf Kolotschawa befindet sich auf dem Territorium des Naturparks „Synewyr": ein Ort mit 10 Museen und 20 Denkmälern, darunter auch das einzige Denkmal für ukrainische Arbeitsmigrantinnen, ein Thema, das im Gebiet Transkarpatien eine Tradition hat, die nicht unbedingt negativ konnotiert ist.

### Werchowyna/Schabie, Kryworiwnja, Wyschnyzja/Wischnitz

Das Dorf Żabie (Schabie; zu deutsch Frosch) am Schwarzen Tscheremosch wurde 1424 zum ersten Mal erwähnt und trug bis 1962 seinen polnischen Namen, dann wurde es in „Werchowyna" umbenannt. Es gehörte zu Polen, dann zu Österreich, dann wieder zu Polen. 1920 kam es hier zu einem „Huzulischen Aufstand" gegen die polnischen Machthaber, der blutig niedergeschlagen wurde. In Schabie existierte eine große jüdische Gemeinde, die im Holocaust vernichtet wurde, wovon Reste des jüdischen Friedhofs und ein Denkmal zeugen.

Das kleine huzulische Dorf Kryworiwnja am Schwarzen Tscheremosch war in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts eine beliebte Sommerfrische der ukrainischen Bohème. Der bedeutende Poet und Autor, Philosoph und Übersetzer Iwan Franko verbrachte hier mehrere Sommer zwischen 1901 und 1914. Auch andere wichtige Persönlichkeiten ließen sich vom Zauber der Natur inspirieren: der bekannte Historiker Mychajlo Hruschewskyj, die berühmte Lyrikerin Lesja Ukrajinka, der Theaterregisseur Hnat Chotkewytsch, der Maler Iwan Trusch, der polnische Autor Stanislaw Vincenz. Der ukrainische Schriftsteller Mychajlo Kozjubynsky, der Iwan Franko hier auf einer Durchreise nach Italien besuchte, war von den Huzulen fasziniert. 1911 erschien sein Roman „Die Schatten der vergessenen Ahnen" – eine huzulische Romeo und Julia Geschichte. 50 Jahre später hat der georgisch-

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Abfahrt ab Berlin (ca. 15.00 Uhr) nach Prag
- Weiterfahrt (ca. 22.00 Uhr) mit dem Nachtzug nach Košice/Kaschau

**2. Tag**
- Ankunft in Kaschau (ca. 8.00 Uhr)
- Weiterfahrt nach Mischhirja mit dem Reisebus

**3. Tag**
- Fahrt zum Synewyrsee, dem größten Bergsee in der Ukraine. Spaziergang
- Besuch von Kolotschawa, einem einmaligen Dorf mit 10 Museen und 20 Denkmälern: Besichtigung des Freilichtmuseums „Das alte Dorf", der Holzkirche des heiligen Geistes und des Denkmals für ukrainische Arbeitsmigrantinnen

**4. Tag** Fahrt nach Werchowyna/Schabie mit folgenden Stationen:
- Torunskyj Pass (Überreste des Friedhofs aus der Zeit des Ersten Weltkrieges)
- Deljatyn (eine beliebte Sommerfrische aus der Zwischenkriegzeit, Inspirationsort für den Schriftsteller Taras Prochasko und den Autor und Übersetzer Jurko Prochasko), Führung im originellen Landeskundemuseum

**5. Tag**
- Spaziergang/-fahrt durch Werchowyna: Museum für huzulische Kultur, Denkmal für die ermordeten Juden, Museum für den Film „Die Schatten der vergessenen Ahnen" von Sergej Paradschanow
- Exkursion nach Kryworiwnja: Besuch im Iwan-Franko-Museum, Besichtigung der griechisch-katholischen Mariä-Geburt-Kirche, Gespräch mit dem Priester

**6. Tag**
- Besteigung des höchsten ukrainischen Berges Howerla (2061m)
- (Alternativprogramm für die weniger Bergtüchtigen im Tal)

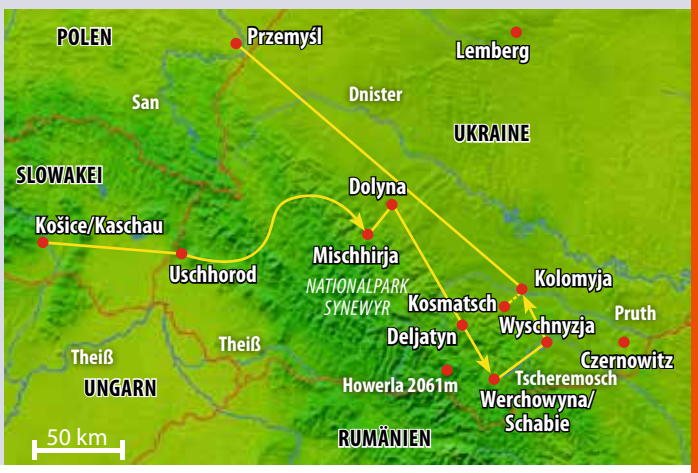
**7. Tag** Fahrt nach Kolomyja mit folgenden Stationen:
- Am Fluss Wyschenka, wo einst Baal Schem Tow eine Mikwa eingerichtet hat
- Wyschnyzja/Wischnitz (Ehemalige Synagogen, Rezidenz der Zaddikim der Menachem Mendel Hager Dynastie)
- Tschornohusy (jüdischer Friedhof)

**8. Tag**
- Spaziergang durch den Ortskern von Kolomyja (Marktplatz, Kirchen, Synagoge)
- Exkursion nach Kosmatsch: Besuch bei Dmytro Podzodzuk, bekannt für seine gestickten Männerhemden und bemalten Ostereier

**9. Tag**
- Bustransfer (ca. 9.00 Uhr) nach Przemyśl
- Abfahrt (ca. 18.00 Uhr) nach Stettin

**10. Tag**
- Weiterfahrt (ca. 10.00 Uhr) nach Berlin (Ankunft ca. 12.00 Uhr)

**(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)**




## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.050,–
- Ab Prag: € 25,– Rabatt, bis Krakau: € 40,– Rabatt

**Im Preis enthalten sind:**

- Vorbereitungsmaterialien
- Bahnreise Berlin–Prag/Stettin–Berlin (2. Kl.)
- Bahnreise Prag–Kaschau/Przemyśl–Stettin im Schlafwagen (3-Bett-Abteil)
- Alle Busfahrten ab Kaschau/bis Przemyśl
- 7 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in ordentlichen Mittelklassehotels in Mischhirja (2), Werchowyna (3), Kolomyja (2)
- Halbpension (7 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und ukrainische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**

- Einzelzimmer: € 100,–
- Schlafwagen Prag–Kaschau/Przemyśl–Stettin im 2-Bett-Abteil: € 50,–

armenisch-ukrainische Regisseur Sergej Paradschanow hier den Roman verfilmt.

Das am Fluss Tscheremosch liegende Städtchen Wyschnyzja/Wischnitz war 1900 zu 80% jüdisch. Hier befand sich ein wichtiges chassidisches Zentrum des „Wunderrabbis" Menachem Mendel Hager. Juden aus ganz Galizien und aus der Bukowina pilgerten nach Wischnitz. Anfang des 20. Jahrhunderts gab es im Ort 11 Synagogen. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges kam Wischnitz zu Rumänien und wurde Grenzstadt zu Polen, 1940 wurde es sowjetisch, während des Zweiten Weltkrieges wieder rumänisch, dann wiederum sowjetisch. Der 2009 in Czernowitz verstorbene jiddische Schriftsteller Josef Burg kam am 30. Mai 1912 in Wischnitz als Sohn eines Flößers auf die Welt und verbrachte hier seine ersten zwölf Lebensjahre. Noch zu Burgs Lebzeiten bekam eine der Wischnitzer Gassen seinen Namen.

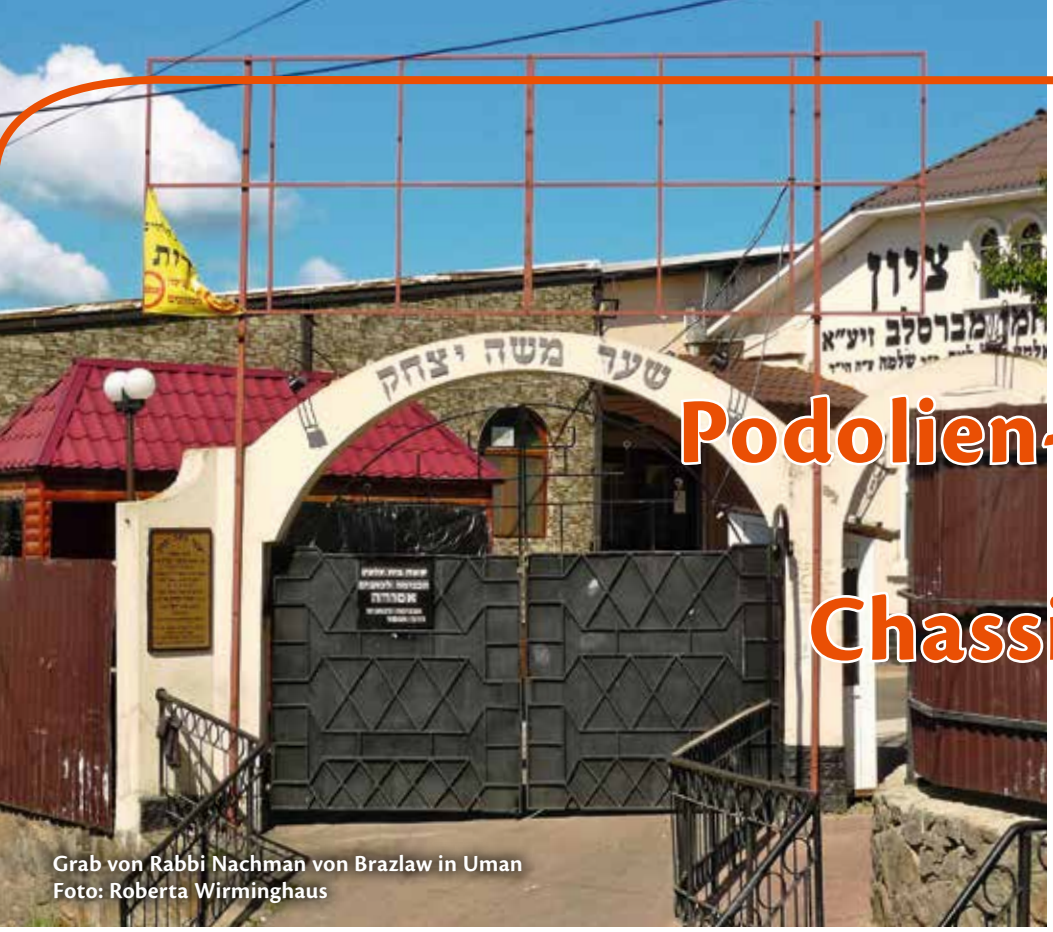
### Kolomyja und Kosmatsch

Kosmatsch gehört zu den ältesten und größten huzulischen Dörfern und ist ein wichtiges Zentrum der huzulischen Volkskunst. Hier wurde der berüchtigte Karpatenräuber Oleksa Dowbusch tödlich verwundet.

Nach den sowjetischen Jahrzehnten der Tabuisierung und Verfälschung diverser Aspekte auch der karpatischen Geschichte, findet seit einiger Zeit eine Wieder- oder Neuaneignung der Historie des Gebietes durch Einheimische und Besucher statt.

Das heute ca. 60.000 Einwohner zählende Städtchen Kolomyja am Pruth war einst wie viele andere Orte in der Bukowina und Galizien eine multinationale Stadt. Armenier und Deutsche, aber vor allem Juden haben hier gelebt. Im 18. Jahrhundert breitete sich auch in der Region Pokutien, in deren Zentrum sich Kolomyja befindet, die jüdische religiös-mystische Bewegung des Chassidismus aus, deren Gründervater Israel Baal Schem Tow 1734 die große Synagoge in Kolomyja besucht hatte. Kurz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges lebten in Kolomyja 19.350 Juden bei einer Gesamtbevölkerung von 45.000. Sie wurden fast ausnahmslos von den Deutschen und ihren Helfern ermordet.

Ostereiermuseum in Kolomyja
Foto: Sofia Onufriv



Grab von Rabbi Nachman von Brazlaw in Uman
Foto: Roberta Wirminghaus

*„Programm und Führung durch Inna Fridkin in Scharhorod hat uns sehr berührt."*
*Reiseteilnehmer aus der Schweiz, Oktober 2015*

# Podolien-Wolhynien: Kosakisch-Chassidisch-Adlig

**Ternopil/Tarnopol – Sbarasch – Kremenez – Medschybisch – Scharhorod – Mohyliw Podilskyj – Tultschyn – Brazlaw – Uman – Schytomyr – Berdytschiw**

**Eine Reise zu den Geburtsstätten des Chassidismus und zu Schauplätzen kosakisch-ukrainischer und polnischer Geschichte. Das jüdische Schtetlleben, das Verhältnis zwischen polnischen Adligen und aufständischen Kosaken, das Verhungernlassen von Millionen ukrainischer Bauern in den 1930ern, die Zerstörung des jüdischen Lebens durch die Nazis, die Lage der ländlichen Ukraine im seit 1991 unabhängigen Staat sind Themen dieser besonderen Reise.**

## Eine Reise durch die ländliche Ukraine

Wolhynien und Podolien sind die östlichen Nachbarregionen Galiziens und der Bukowina, für Ukrainer, Polen und Juden Gebiete von großer historischer Bedeutung. Jedes der drei Völker hat seinen eigenen spezifischen Blick auf die Vergangenheit. Die jeweils Anderen werden dabei, wenn überhaupt, überwiegend als Gegner wahrgenommen, das Leid und die Handlungsmotivationen der Gegenseite(n) weitgehend ausgeblendet.

Bis ins frühe 14. Jh. gehörte das Gebiet zur Kiewer Rus', der gemeinsamen „Vorläuferin" der ostslawischen Staaten. Sein Ende fand dieses einstmals mächtige Staatengebilde durch die „mongolisch-tatarischen Horden". Als Herrschaftsträger wurden die "Tataro-Mongolen" in Wolhynien und Podolien bald durch das Polnisch-Litauische Königreich abgelöst, das, unterbrochen von einem türkischen Zwischenspiel in Podolien im 17. Jh., bis zu den Teilungen Polens Ende des 18. Jh. bestimmend blieb. Abgesehen von Ternopil, das zum österreichischen Galizien kam, geriet das von uns bereiste Gebiet dann bis zum 1. Weltkrieg unter die Herrschaft des zaristischen Russland.

Galizien sowie die westlichen Teile Wolhyniens und Podoliens wurden 1918 Bestandteile des wieder erstandenen polnischen Staates, die größeren östlichen Landesteile fanden sich in der Sowjetunion wieder. Nach der zweijährigen sowjetischen Besatzung Ostpolens tobte ab 1941 der deutsche Vernichtungskrieg durch die Region. Ein Teil Podoliens wurde bis zur Wiedereroberung durch die Rote Armee Bestandteil „Transnistriens" (Gebiet zwischen den Flüssen Dnister/Dnjestr und Südlicher Bug), das Hitler Rumänien als Belohnung für die Kriegsteilnahme zugesprochen hatte. Seit 1945 gehörten Wolhynien und Podolien in Gänze sowie der östliche Teil Galiziens zur Sowjetukraine, die sich 1991 zum unabhängigen Staat erklärt hat.

### Die polnische Perspektive: Alter Glanz der verlorenen Ostgebiete

Für viele Polen gehören Wolhynien und Podolien zu einer glanzvollen Vergangenheit, in der das Polnisch-Litauische Königreich der größte Flächenstaat Europas war. An der Jahrhunderte währenden Beherrschung der Gebiete waren die bedeutendsten polnischen Adelsfamilien beteiligt. Davon zeugen an zahlreichen Orten die Überreste einst prachtvoller Schlösser und Burgen, u.a. in Sbarasch, Ternopil (poln. Tarnopol), Kremenez (Krzemieniec) und Medschybisch (Międzybóż).

Potocki Palais in Tultschyn Foto: Roberta Wirminghaus

## TERMIN:

- **22.9. – 1.10. (Reise 37)**

**Kombinierbar mit Kiew und Lemberg. Auch als 3er-Kombi mit Lemberg und Transkarpatien, mit Lemberg und Odessa, mit Kiew und Odessa, s. S. 70**

Die Ukrainer wurden von den meisten Polen als kulturloses Bauernvolk angesehen, die ukrainischen Kosaken waren zur Sicherung der nach Osten offenen Grenzen nützlich. Im Zentrum der polnischen Erinnerung an den ukrainischen Aufstand unter Anführung Bohdan Chmelnyckyjs 1648 steht die Brutalität der Aufständischen und die „heldenhafte" Verteidigung diverser Stellungen wie bspw. der Festung Sbarasch. Letztere wurde vom polnischen Literaturnobelpreisträger Henryk-Quo-Vadis-Sienkiewicz in seinem Epos „Mit Feuer und Schwert" ausführlich beschrieben. Die Politik des polnischen Zwischenkriegsstaates gegenüber seinen beiden größten Minderheiten, der ukrainischen und jüdischen, war alles andere als freundlich, auch wenn sich deren Lage weit weniger katastrophal darstellte als in den sowjetisch gewordenen Teilen Wolhyniens und Podoliens. Der Hass auf die herablassende Behandlung entlud sich 1943 in Massakern ukrainischer Untergrundkämpfer an der polnischen Zivilbevölkerung in Wolhynien. Sie wurden von polnischer Seite ebenso brutal vergolten.

### Die ukrainische Perspektive: Fremdherrschaft und Hungerkatastrophe

Ukrainer sehen dieselbe Geschichte sehr anders. Der Aufstand von 1648 war demnach die legitime Gegenwehr gegen die national repressive und sozial

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Abfahrt ab Berlin (ca. 16.00 Uhr) nach Posen, Gelegenheit zum Besuch der reizvollen Altstadt
- Weiterfahrt (ca. 22.30 Uhr) mit dem Nachtzug nach Przemyśl

**2. Tag**
- Ankunft in Przemyśl (ca. 10.00 Uhr), Weiterfahrt mit dem Reisebus
- Ankunft in Ternopil (ca. 18.00 Uhr)

**3. Tag**
- Rundgang durch Ternopil mit Informationen zur Stadtgeschichte: Polen, Juden, Ukrainer
- Halbtagesexkursion nach Sbarasch (Schauplatz polnisch-ukrainischer Kämpfe 1648, jüdischer Friedhof) und Kremenez („among Ukraine's sweetest towns" [Lonely Planet]), Burgruine, Kosakenfriedhof, Jesuitenkirche

**4. Tag**
- Fahrt nach Mohyliw Podilskyj (Grenzstadt zu Moldawien am Dnister, ehem. Vielvölkerstadt, im 2. Weltkrieg wichtigste Durchgangsstation nach Transnistrien)
- Unterwegs Aufenthalt in Medschybisch (Grab des Baal Schem Tow, Überreste der Festung)

**5. Tag**
- Besuch des Museums für die Opfer des Nazismus in Mohyliw
- Halbtagesexkursion nach Scharhorod (malerisch gelegenes ehem. Schtetl, Synagoge aus dem 16. Jh., jüdisches Museum)

**6. Tag**
- Fahrt nach Uman
- Unterwegs Stationen in Petschora am Südlichen Bug (ehem. KZ), in Tultschyn (Potocki-Palais), Brazlaw (Wirkungsstätte von Rabbi Nachman)
- In Uman: Grab Rabbi Nachmans, 1994 (!) errichtete Synagoge mit 2.000 Plätzen für Pilger aus aller Welt

**7. Tag**
- Geführter Spaziergang durch den wunderschönen Sophien-Landschaftspark
- Fahrt nach Schytomyr (einst große jüdische Stadt)

**8. Tag**
- Stadtführung durch Schytomyr
- Halbtagesexkursion nach Berdytschiw, das „Jerusalem Wolhyniens", Hochzeitsort Balzacs, Drehort des Films „Die Kommissarin"
- Informationsgespräch beim jüdischen Hilfsfond „Chessed", Besuch des jüdischen Museums und des Friedhofs, Spaziergang durch die Stadt

**9. Tag**
- Transfer nach Schepetiwka
- Abfahrt (ca. 20.00 Uhr) mit dem Nachtzug nach Warschau

**10. Tag**
- Weiterfahrt (ca. 10.00 Uhr) nach Berlin
- Ankunft in Berlin (ca. 15.30 Uhr)

**(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)**

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.050,–
- Rabatt bei eigener Anreise bis Krakau: € 40,– (Zusteigemöglichkeit am 2. Reisetag gegen 6.00 Uhr in Krakau)

**Im Preis enthalten sind:**

- Vorbereitungsmaterialien
- Bahnreise Berlin–Posen/Warschau–Berlin (EC, 2. Klasse)
- Bahnreise Posen–Przemyśl/Schepetiwka–Warschau im Schlafwagen (3-Bett-Abteil)
- Alle Busfahrten ab Przemyśl bis Schepetiwka
- 7 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in Mittelklassehotels in Ternopil (2, gut), Mohyliw Podilskyj (2, früher gut, jetzt etwas abgewohnt), Uman (1, gut), Schytomyr (2, sehr gut)
- Halbpension (7 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und ukrainische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**

- Einzelzimmer: € 70,–
- Schlafwagen Posen–Przemyśl/Schepetiwka–Warschau im 2-Bett-Abteil: € 40,–

ungerechte Politik der polnischen „Herren" und stellte den Versuch der (Wieder-)Errichtung eines selbstständigen ukrainischen Staates dar. Fast vollständig ausgeblendet bleibt dabei, dass dem Aufstand auch sehr viele Juden zum Opfer fielen. Sie waren aufgrund ihrer spezifischen Position in der Adelsrepublik als Verwalter, Pächter und Steuereinzieher der polnischen Magnaten die greifbarsten Repräsentanten des unterdrückerischen Regimes. Nach den Teilungen Polens litten die Ukrainer im zaristisch-russisch gewordenen Wolhynien und Podolien unter der Russifizierungspolitik und dem Verbot alles Ukrainischen. Die größte Katastrophe der ukrainischen Geschichte spielte sich in den Jahren 1932/33 in Gestalt der politisch von Stalin gesteuerten Hungersnot ab, der mehrere Millionen Ukrainer zum Opfer fielen. Das ukrainisch-jüdische Verhältnis ist stark verbesserungsfähig. Viele Ukrainer sehen in „den Juden" lediglich Kollaborateure des polnischen Adels und der Sowjetmacht. Kaum wahrgenommen wird das jüdische Leid im zaristischen Russland, Zwischenkriegspolen und auch unter der Sowjetmacht.

### Die jüdische Perspektive: Chassidismus, Pogrome, Holocaust

In einigen Städten des von uns bereisten Gebiets stellten Juden über lange Zeit die stärkste Bevölkerungsgruppe, bspw. in Ternopil, Kremenez, Medschybisch (1930er: 65%), Scharhorod, Mohyliw-Podilskyj (1917: 60%) oder Berdytschiw (1917: 80%). Viele Juden sehen in den Massakern im Zuge des Chmelnyckyj-Aufstands die größte jüdische Katastrophe vor der Shoah. In Folge der weit verbreiteten Depression und der Unfähigkeit der in Hierarchien erstarrten jüdischen Orthodoxie befriedigende Antworten zu geben, entstand im 18. Jh. eine religiöse Erneuerungsbewegung: der Chassidismus. „Gründervater" war Israel ben Elieser, genannt Baal Schem Tow. Er wirkte und starb in Medschybisch. Der Chassidismus verbreitete sich rasch in weiten Teilen Osteuropas. Dazu trugen neben vielen anderen Rabbi Nachman von Brazlaw und Levi Isaac von Berdytschiw bei. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jh. fanden die Haskala (jüdische Aufklärung), der Zionismus und die revolutionäre politische Bewegung zunehmend Anhänger unter den Juden der Ukraine. Viele Juden, aber auch Ukrainer und Polen, emigrierten aus den schwierigen Lebensbedingungen in die USA.

Auf die Drangsalierungen und Deportationen durch die Sowjetmacht, denen auch Ukrainer und Polen zum Opfer fielen, folgten allerorten die Deportationen und Massenerschießungen durch die Deutschen. Im rumänischen Besatzungsgebiet Transnistrien (Mohyliw, Scharhorod, Tultschyn) fielen viele Juden Krankheiten und Hunger zum Opfer.

Auch das jüdisch-ukrainische Verhältnis ist stark verbesserungsfähig. Viele Juden sehen in „den Ukrainern" lediglich Antisemiten und Kollaborateure der deutschen Besatzer. Kaum wahrgenommen wird das ukrainische Leid unter der zaristischen, polnischen und sowjetischen Herrschaft und die Tatsache, dass auch Ukrainer gegen die Nazis gekämpft haben.

Unsere Reise unternimmt den Versuch, die verschiedenen Perspektiven zu einem Gesamtbild zusammen zu fügen. Dabei bewegen wir uns durch malerische Landschaften eines überwiegend landwirtschaftlich geprägten Raumes.

Majdan
Foto: Thomas Reck

*„Gute, dichte, hochinformative Reise, die ich evtl. in 2, 3 Jahren wiederholen möchte."*
*Wolfgang Hantke, Berlin, August 2016*

# Kyjiw - Kiew

**Bei „Kiew" denken viele völlig zu Unrecht an eine graue Plattenbaustadt. Manche Besucher hingegen halten die ukrainische Metropole mit ihren zahlreichen Baudenkmälern, ihren goldenen Kuppeln, ihrer malerischen Lage und ihrer hügeligen, an San Francisco erinnernden, Topographie für schöner als St. Petersburg. In der „Blumenstadt" (Achmatowa) am Dnipro/Dnjepr, dem „Nördlichen Rom" (Balzac) beschäftigen wir uns u.a. mit folgenden Themen:**

- **Die Blütezeit als Hauptstadt der „Kiewer Rus'"**
- **Wem gehört die Stadt? Kiew – slawisch, russisch, ukrainisch?**
- **Der lange Weg zur staatlichen Unabhängigkeit**
- **Die deutsche Besatzung und das Massaker von Babyn Jar**
- **Jüdisches Leben einst und heute**
- **Tschernobyl und die Folgen**
- **Die aktuelle Lage der Ukraine**
- **Zahlreiche Gespräche mit Kiewern (Journalist, Mitglied der jüdischen Gemeinde, Tschernobyl-opferhilfsverein, Studenten) vermitteln Informationen aus erster Hand**

## „Nördliches Rom" und Wiege der Ukraine

Der Sage nach wurde die auf einem Hügel oberhalb des Dnipro (russ.: Dnjepr) wunderbar gelegene Stadt im 5. Jh. vom Fürsten Kyj und seinen drei jüngeren Geschwistern gegründet. Belegbarer wird die Geschichte der ursprünglich drei Siedlungen „Podil" (Handelszentrum), „Oberstadt" (Verwaltungszentrum) und „Petschersk" (geistliches Zentrum) im 9. Jh. In dieser Zeit entstand das Kiewer Reich, die Kiewer Rus'.

### „Rus'" heißt nicht „Russland"

Basis der Rus' war der Zusammenschluss ostslawischer Stammesverbände, die sich erst im Lauf der weiteren Jahrhunderte in Ukrainer, Weißrussen und Russen mit je eigenen Sprachen ausdifferenzierten. Seinen Namen erhielt das Reich von den Warägern, normannischen Kriegern und Kaufleuten aus Skandinavien. Bis heute streiten sich ukrainische und russische Historiker darüber, ob die Rus' ein ukrainischer oder russischer Staat gewesen sei, ein Streit weniger geschichtswissenschaftlicher als vielmehr politischer Natur. Zwar bestehen Kontinuitätslinien in beide heutige Staaten (dabei stärkere in die Ukraine), jedoch war die Rus' – abgesehen davon, dass in dem Streit mit modernen nationalen Denkkategorien operiert wird, die dem Mittelalter fremd waren, tatsächlich weder „russisch" noch „ukrainisch", sondern ostslawisch.

Sein Goldenes Zeitalter erlebte das Reich im 11. Jahrhundert unter den Fürsten Wolodymyr (russ.: Wladimir), der 988 das byzantinische Christentum für die Rus' übernommen hatte (oft falsch als „Taufe Russlands" tituliert), und Jaroslaw dem Weisen (1036–54). Von dieser Zeit, in der Kiew mit 40.000 Einwohnern zu den größten Städten Europas gehört, zeugen heute noch das Höhlenkloster und die Sophienkathedrale.

Im Laufe des 12. Jh. wurde die Macht des Reiches schwächer, 1240 fiel ein Großteil der Rus' für fast ein Jahrhundert unter mongolische Herrschaft. Danach etablierten sich für 300 Jahre zunächst litauische, dann litauisch-polnische Herrschaftsträger in Kiew. In dieser Periode wurde den größeren Städten der Ukraine das Magdeburger Recht verliehen, Kiew Ende des 15. Jh.

Lawra (Teilansicht) und Mutter Heimat
Foto: Thomas Reck

Gegen Polonisierungsmaßnahmen und soziale Ungerechtigkeiten der polnischen Adelsherrschaft richtete sich 1648 der Kosakenaufstand unter Bohdan Chmelnyckyj, der sich rasch zu einer ukrainischen Volkserhebung ausweitete. Diesem Aufstand fielen viele Juden, die aufgrund ihrer besonderen Position als Verwalter, Pächter und Steuereinzieher der polnischen Magnaten die greifbarsten Repräsentanten des Adelssystems waren, gegen die sich darüber hinaus religiös motivierter Antisemitismus richtete, zum Opfer (die Schätzungen schwanken zwischen 10.000 und 200.000). Da sich das Polnisch-Litauische Königreich als zu mächtig erwies, entschloss sich Chmelnyckyj 1654 zu einem Bündnis mit dem russischen Zaren. Die Adelsrepublik wurde geschlagen, Kiew kam unter russische Herrschaft, die sich nach den Teilungen Polens Ende des 18. Jh. noch weiter westwärts ausdehnte. Die Polonisierungs- wurde durch eine Russifizierungspolitik abgelöst.

### Langer Kampf um Unabhängigkeit

Dagegen richtete sich ab dem 19. Jh. die neu entstandene ukrainische Nationalbewegung, deren gro-

**TERMIN:**

- **30.9. – 7.10. (Reise 40)**

**Kombinierbar mit Podolien-Wolhynien und Odessa. Auch als 3er-Kombi mit Podolien und Odessa, s. S. 70**

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Abfahrt ab Berlin (ca. 9.00 Uhr) nach Warschau
- Weiterfahrt (ca. 16.00 Uhr) nach Kiew

**2. Tag**
- Ankunft in Kiew (ca. 11.00 Uhr)
- Zeit für einen ersten Orientierungsspaziergang

**3. Tag**
- Spaziergang durch die „Obere Stadt“: Das alte Kiew (Goldenes Tor, Sophienkirche mit Kloster – Grabstätte von Herrschern der Kiewer Rus' und Kosakenführern – wiederaufgebaute Michaelskirche, Denkmal für die Hungertoten 1932/33, Reste der Desjatinkirche)
- Mittagspause am Andreashang, dem Kiewer Montmartre
- Spaziergang durch Podil (Unterstadt), Handelszentrum, bis zum 2. Weltkrieg Stadtteil mit hohem jüdischen Bevölkerungsanteil: Andreaskirche, Haus des Schriftstellers Michail Bulgakow, Kaufhof, Handelshäuser – u.a. der Konditorendynastie Balabuch, Haus des Zaren Peter I.

**4. Tag** Der dritte alte Bezirk Petschersk und das Höhlenkloster:
- Besuch der Holodomor Gedenkstätte
- Besichtigung des Höhlenklosters mit Maria-Himmelfahrts-Kathedrale und der Höhlen. Informationen über die Rolle der Kirche
- Zurück ins Zentrum am Marienpalast (Rastrelli) und ukrainischen Parlament vorbei durch das Lipkiviertel mit Nationalbank, Präsidentenpalast, Haus mit den Chimären, Evangelisch-Deutscher Kirche
- Chreschtschatyk – Das Zuckerbäckerkiew: Bummel über die wichtigste Straße Kiews und den Platz der Unabhängigkeit. Im 19. Jh. angelegt, im 2. Weltkrieg zerstört, in den 50er Jahren im Zuckerbäckerstil wieder aufgebaut, heute Haupteinkaufsstraße der Stadt

**5. Tag** Kiew im 2. Weltkrieg/Das jüdische Kiew
- Besuch der Gedenkstätte Babyn Jar, einer Schlucht am Rande der Stadt, in der die Nazis zwischen 1941 und 1943 über 100.000 Juden und Nichtjuden ermordeten
- Besuch von Orten jüdischen Lebens im Zentrum (Synagogen, Wohnhaus Golda Meirs, Scholem Alejchem-Denkmal u.a.)
- Perspektiven junger UkrainerInnen: Treffen mit Studierenden

**6. Tag**
- Führung durch das Tschernobylmuseum
- Besuch des Tschernobylopferhilfsvereins „Semljaki“
- Bootsfahrt auf dem Dnipro: Kiew aus der Flussperspektive
- Die aktuelle Situation der Ukraine: Gespräch mit einem Kiewer Journalisten

**7. Tag**
- Zeit zur freien Verfügung
- Abfahrt (ca. 16.30 Uhr) nach Warschau

**8. Tag**
- Weiterfahrt (ca. 10.00 Uhr) nach Berlin
- Ankunft in Berlin (ca. 16.00 Uhr)

**(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)**

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 970,–
- Bei eigener An- und Abreise bis/ab Warschau: € 910,–, bis/ab Kiew: € 750,–
- Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

**Im Preis enthalten sind:**
- Vorbereitungsmaterialien
- Bahnreise Berlin–Warschau–Berlin im Eurocity, Warschau–Kiew–Warschau im Schlafwagen (3-Bett-Abteil)
- Sämtliche Transportkosten in Kiew (Metro, Bus, Schiff)
- 5 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im guten Mittelklassehotel „Rus“ im Zentrum
- Halbpension (5 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und ukrainische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**
- Einzelzimmer: € 90,–
- Schlafwagen Warschau–Kiew–Warschau im 2-Bett-Abteil: € 40,–

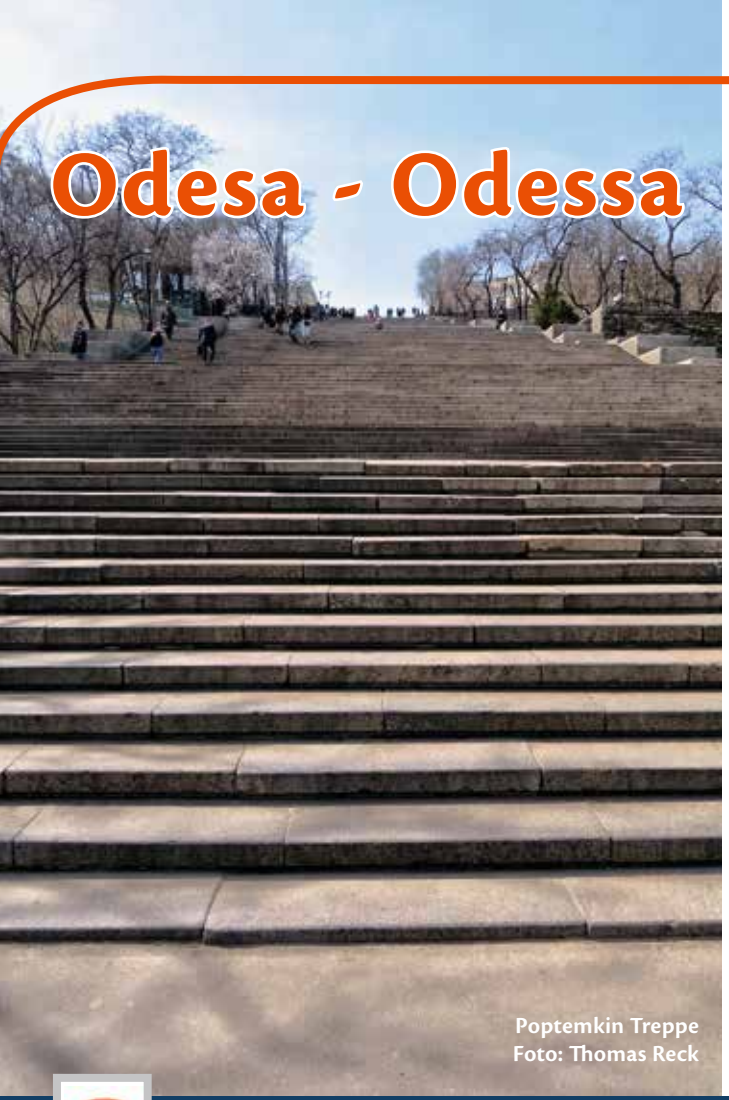
Denkmal für die ermordeten Roma in Babyn Jar
Foto: Thomas Reck

ße Symbolfigur der Dichter und Maler Taras Schewtschenko wurde. Nach „Oktoberrevolution“ und 1. Weltkrieg gab es verschiedene Versuche zur Etablierung eines ukrainischen Nationalstaates. Keine der Varianten konnte sich längere Zeit halten. Ab 1920 gehörte der größte Teil der Ukraine zur Sowjetunion, die die zaristische Russifizierungspolitik ab den 30er Jahren fortsetzte. Das größte Trauma unter den Ukrainern verursachte – noch vor Zwangskollektivierung, „Dekulakisierung“ und „Säuberungen“ – die politisch verursachte Hungersnot, der 1932/33 mehrere Millionen Ukrainer zum Opfer fielen.

Seit den Anfängen Kiews lebten auch Juden in der Stadt, vor allem im Stadtteil Podil. Bis ins 19. Jh. hinein wurde ihnen das Aufenthaltsrecht mehrmals entzogen und wieder gewährt. Trotz der durch die Pogrome von 1881, 1905, 1911 und 1919 verursachten Auswanderungswellen wuchs die jüdische Bevölkerung Kiews seit dem letzten Drittel des 19. Jh. kontinuierlich von 14.000 (1872) auf 160.000 (1941). 100.000 flohen vor der Einnahme der Stadt durch die Wehrmacht (19.9.41) ostwärts. Die Zurückgebliebenen wurden fast ausnahmslos ermordet. In der Schlucht Babyn Jar am Stadtrand erschossen die Deutschen 100.000 Juden, „Zigeuner“ und sowjetische Kriegsgefangene, dem größten Massaker fielen am 29./30. September 1941 33.771 Juden zum Opfer. Hunderttausende Ukrainer wurden zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt.

1991 hat sich für viele Ukrainer ein jahrhundertealter Traum erfüllt. Kiew ist die Hauptstadt eines unabhängigen ukrainischen Staates. Die Kiewer Juden werden nicht mehr durch den staatlichen Antisemitismus der Sowjetunion benachteiligt, es entstand in den letzten 15 Jahren wieder religiöses und kulturelles jüdisches Leben. Viele junge Ukrainer zogen seither in die „Boomtown“ Kiew mit ihrem lebendigen Kulturleben und den Arbeitsmöglichkeiten bei westlichen und einheimischen Unternehmen. Ende 2013 wurde der Hauptplatz Kiews – der Majdan Nesaleschnosti – zum zweiten Mal zum Ort großer Proteste gegen die herrschende Macht. Während bei der „Orangenen Revolution“ 2004 kein Blut geflossen ist, sind beim „Euromajdan“ oder der „Revolution der Würde“, wie dieser solidarische Bürgeraufstand gegen das Janukowytsch-Regime auch genannt wird, über Hundert Demonstranten durch gezielte Schüsse ums Leben gekommen. Mehrere Majdan-Aktivisten sitzen seit den Wahlen von Oktober 2014 im Parlament. Die Annexion der Krim und der im Donbass angezettelte Krieg stellen den Versuch Russlands dar, die Etablierung demokratischer Verhältnisse in der Ukraine so weit wie möglich zu behindern.

# Odesa - Odessa



Poptemkin Treppe
Foto: Thomas Reck

*„Die Odessa-Reise hat mich vom ersten bis zum letzten Moment begeistert, da es Ihnen wieder gelungen ist, uns die verschiedenen Facetten einer faszinierenden Stadt zu zeigen, sowohl die historischen als auch die sozialen und kulturellen, die ja das Verständnis für ein Land vermitteln, das sich gerade im Augenblick in einer gefährlichen Situation befindet."*

*Elke Marie Calic, Salzburg, September 2016*

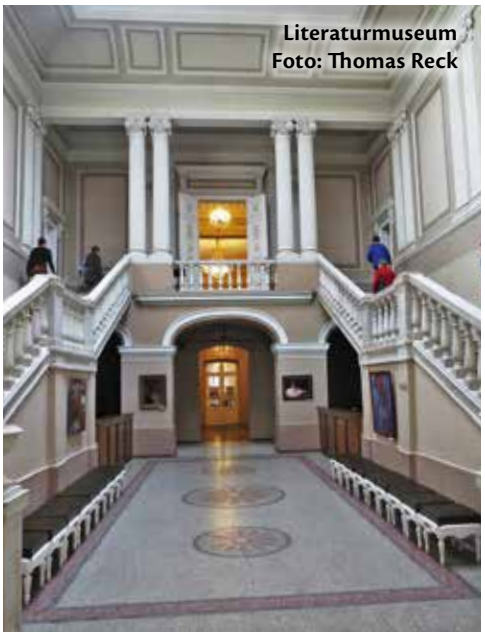
## Mit Aufenthalt in Kiew und einer Exkursion nach Bilhorod Dnistrowskyj und Schabo

**In der nicht zuletzt durch ihr südländisches Flair bestechenden Schwarzmeermetropole erwarten Sie folgende Themen:**

- **Gründung, Aufbau, Aufblühen: Architektur und Bedeutung des Handels**
- **Multikulturalität und Lokalpatriotismus: russische, jüdische, ukrainische, griechische, französische, italienische und deutsche Odessiten**
- **Kunst in der Stadt: Literatur (Puschkin, Babel), Musik (Tschaikowski), Film (Eisenstein)**
- **Pogrom, Potemkin, Putsch: Die Jahre 1904/05 und 1917/18**
- **Die deutsch-rumänische Besatzung 1941–44**
- **Jüdisches Leben einst und heute**
- **Der zweifelhafte Ruf der Odessiten in der Sowjetunion**
- **Die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation der Ukraine**
- **Tagesexkursion nach Bilhorod Dnistrowskyj und Schabo: Deutsche Dörfer, eine mittelalterliche Festung am Dnister und Weinbau in der Ukraine**
- **Durch zahlreiche Gespräche mit Odessiten (u.a. Literaturexpertin, Mitglied der jüdischen Gemeinde, Sozialarbeiterin, Journalist) erhalten Sie Informationen aus erster Hand**

## „Hier atmet man ganz Europa"

Odessa ist eine junge Stadt. Zwar gehen die Ursprünge schon auf eine im 11. Jh. zerstörte, 200 Jahre später von Slawen neu errichtete Siedlung zurück, die im 16. Jh. von den Osmanen eingenommen und 1764 zur Festung ausgebaut wurde. Seine Bedeutung als Stadt erlangte der Ort an der Schwarzmeerküste jedoch erst, nachdem er unter der Zarin Katharina 1789 von Russen und Kosaken erobert und 1794 ein Kriegs- und Handelshafen angelegt worden war.



Literaturmuseum
Foto: Thomas Reck

### Internationale Handelsmetropole

Im Folgenden spielte der Handel eine bedeutendere Rolle als der Krieg. Unter Gouverneur Richelieu, dem vor der Französischen Revolution geflohenen Nachfahren des bekannten Kardinals, erlebte die Stadt ein rasches Aufblühen zur internationalen Handelsmetropole. Auf den Straßen Odessas hörte man über 20 Sprachen, in den Geschäften wurde überwiegend italienisch gesprochen, die wichtigsten Zeitungen erschienen in französischer Sprache. Alexander Puschkin, der 1823/24 nach Odessa verbannt war, erschien es, dass „man hier ganz Europa atmet".

Die angesehensten Architekten des Kontinents wurden geholt. Ihre Bauten prägen das Stadtbild bis heute. Als herausragende Beispiele seien hier nur die berühmte, von Boffo und Melnikov entworfene Treppe zum Hafen und die vom Wiener Architektenpaar Helmer/Fellner geplante Oper, die sowohl Premieren von Tschaikowskis Werken als auch Gastspiele Carusos erlebte, genannt. Im Unterschied zu ihren Kollegen in anderen Städten mussten die Odessaer Bauarbeiter keine Ketten tragen, was der Schwarzmeermetropole ihren Ruf als „freieste Stadt im Zarenreich" eintrug.

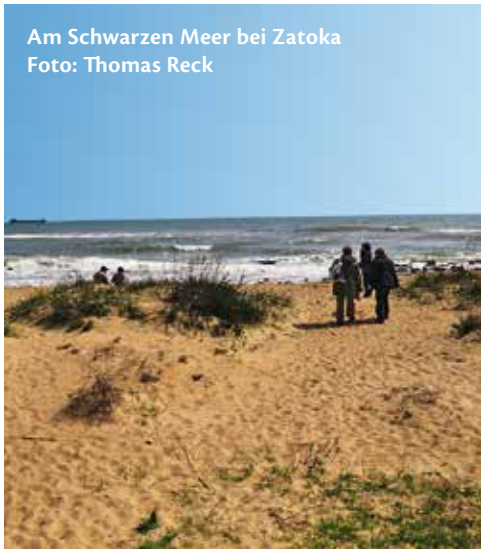
### Das jüdische Odessa

Einen wichtigen Beitrag zur Stadtentwicklung leisteten Juden. Anfang des 20. Jahrhunderts war Odessa das bedeutendste jüdisch-literarische und zionistische Zentrum im Zarenreich – dafür stehen u.a. die Namen Schabotinski, Pinsker, Dizengoff, Bialik, Alejchem – und beherbergte die nach Warschau größte jüdische Gemeinde. Sowohl im Zuge der Niederschlagung des Generalstreiks 1905, dem sich die Matrosen des Panzerkreuzers Potemkin (sprich: Patjomkin) anschlossen, als auch im Bürgerkrieg, in dem

## TERMINE:

- **3.6. – 11.6. (Reise 11)**
- **7.10. – 15.10. (Reise 46)**

**Kombinierbar mit Lemberg (beide Termine) und Kiew (Oktober). Auch als 3er-Kombi mit Podolien und Kiew, Podolien und Lemberg, s. S. 70**



Am Schwarzen Meer bei Zatoka
Foto: Thomas Reck

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Abfahrt ab Berlin (ca. 9.00 Uhr) nach Warschau
- Weiterfahrt mit dem Nachtzug (ca. 16.00 Uhr) nach Kiew

**2. Tag**
- Ankunft in Kiew (ca. 11.00 Uhr), Gelegenheit zu einer Stippvisite des Zentrums
- Weiterfahrt (ca. 16.30 Uhr) im IC nach Odessa (Ankunft ca. 23.30 Uhr)

**3. Tag**
- Annäherung an die Geschichte Odessas: Geführter Spaziergang durch die Innenstadt mit Bauten im Jugendstil, Klassizismus, Neogotik; Potemkin-Treppe mit Blick auf den Hafen, Oper, Börse. Besichtigung eines Teils der Odessaer Katakomben. Alltagsleben und Stadtentwicklung

**4. Tag**
- Das jüdische Odessa: Spaziergang zu Orten jüdischer Vergangenheit und Gegenwart im Stadtzentrum (u. a. Synagogen, die „erste Straße des künftigen israelischen Staates", Wohnhäuser Schabotinskis und Bialiks)
- Spaziergang durch die Moldowanka, ein „Arme-Leute-Viertel" mit einst hohem jüdischem Bevölkerungsanteil (Wirkungsstätte von Isaak Babels Gangsterkönig Benja Krik) unter Einbeziehung der Odessaer Geschichten Babels
- Besuch eines Kinder-Sozialprojektes

**5. Tag** Tagesexkursion nach Bilhorod Dnistrowskyj und Schabo:
- Fahrt am Meer und Haff entlang durch das ehem. deutsche Siedlungsgebiet (Ansiedlungen unter Katharina II.) über den Dnister/Dnjestr. Besichtigung der mittelalterlichen Festung (15. Jh.) in Bilhorod Dnistrowskyj (türk. Akkerman), einer der ältesten Städte Europas (2.500 Jahre)
- Weinprobe bei einem privaten Winzer im Dorf Schabo

**6. Tag**
- Das literarische Odessa: Führung durch das Literaturmuseum. Die wichtigsten Schriftsteller und ihr Verhältnis zur Stadt: Puschkin, Mickiewicz, Gogol, Bunin, Babel, Katajew, Ilf, Petrow u. a.
- Die aktuelle politische und gesellschaftliche Situation: Gespräch mit einem Odessaer Philosophieprofessor
- Zeit zur freien Verfügung

**7. Tag**
- Besuch im Bayerischen Haus. Gespräch mit der Direktorin über die Arbeit dieser Institution
- Zeit zur freien Verfügung

**8. Tag**
- Abfahrt (ca. 6.00 Uhr) im IC nach Kiew (Ankunft ca. 12.30 Uhr). Gelegenheit zu einer Stippvisite des Zentrums
- Weiterfahrt (ca. 16.30 Uhr) im Nachtzug nach Warschau

**9. Tag**
- Ankunft in Warschau (ca. 9.00 Uhr)
- Weiterfahrt (ca. 10.00 Uhr) im Eurocity nach Berlin
- Ankunft in Berlin (ca. 16.00 Uhr)

**(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)**

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.085,–
- Bei eigener An-/Abreise bis/ab Warschau: € 1.025,–, bis/ab Kiew: € 865,–, bis/ab Odessa: € 815,–
- Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

**Im Preis enthalten sind:**

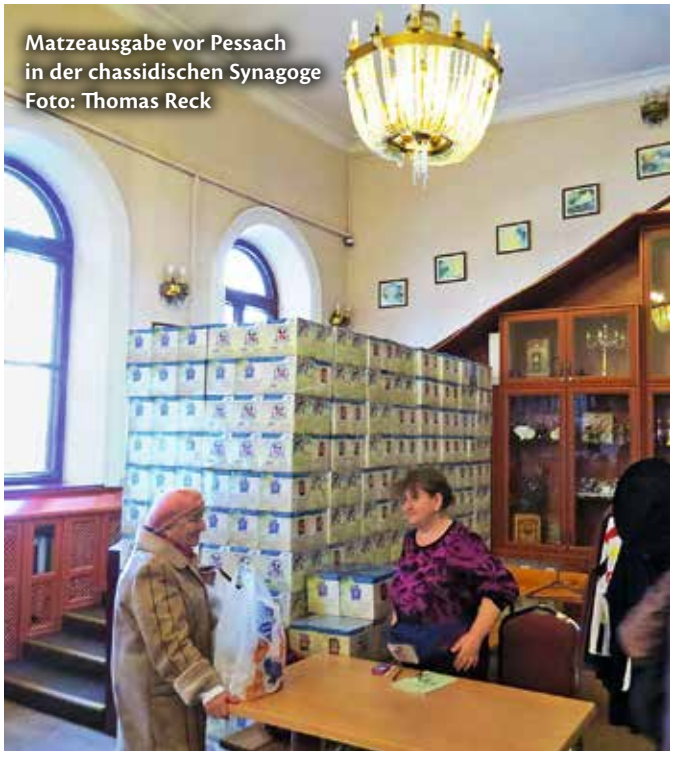
- Vorbereitungsmaterialien
- Bahnreisen Berlin–Warschau–Berlin, Kiew–Odessa–Kiew im EC/IC (2. Klasse)
- Bahnreise Warschau–Kiew–Warschau im Schlafwagen (3-Bett-Abteil)
- 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im guten Mittelklassehotel „Ajwasowskyj" in bester Zentrumslage
- Halbpension (5 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und ukrainische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**

- Einzelzimmer: € 100,–
- Schlafwagen Warschau–Kiew–Warschau im 2-Bett-Abteil: € 40,–

die Stadt 1918–1920 Stützpunkt der „Weißen" unter General Denikin war, fielen Odessaer Juden Pogromen zum Opfer. Am Vorabend der deutsch-rumänischen Okkupation lebten 180.000 Juden (40% der Einwohner) in Odessa. Etwa die Hälfte von ihnen flüchtete noch rechtzeitig ostwärts. Fast alle anderen wurden von den Besatzern unter tätiger einheimischer und „volksdeutscher" Mithilfe in der Stadt oder in den Lagern Transnistriens, zu dessen Hauptstadt Odessa wurde, ermordet. 1959 lebten wieder 102.000 Juden in der Stadt. Angesichts der nivellierenden sowjetischen Politik erlangte das jüdische Kulturleben jedoch nicht wieder seinen Status wie zu Beginn des Jahrhunderts.

Allgemein wurden die Odessiten aufgrund ihres Lokalpatriotismus, der sich mit internationalen Einflüssen mischte – Odessa unterhielt Schiffsverbindungen u.a. mit Barcelona, Piräus und Genua – von der Sowjetmacht misstrauisch beäugt. Seit der Erlangung der Unabhängigkeit der Ukraine ist, bei allen wirtschaftlichen und sozialen Problemen, eine alte neue Buntheit in die Stadt eingezogen. Auch das jüdische Leben erlebt trotz der Auswanderung Vieler mit drei religiösen Gemeinden und zahlreichen weltlichen Institutionen ein Wiederaufblühen. Geblieben ist die Besonderheit der Bewohner der Stadt und ihr Bewusstsein dafür: „Wir sind keine Russen, keine Ukrainer, keine Juden – Odessiten sind wir!"



Matzeausgabe vor Pessach in der chassidischen Synagoge
Foto: Thomas Reck

# Sakartwelo - Georgien

Adscharische Chatschapuri in Batumi
Foto: Thomas Reck

*„Reiseleiterin Chatuna liebt ihr Land; die Politik, Geschichte, Kultur, die erlesenen georgischen Speisen und vieles anderes mehr - sie kann es ausgezeichnet vermitteln, und man hört ihr gerne zu."*

*Hans Baumeister, Düsseldorf, Mai 2016*

**Tbilisi – Georgische Heerstraße – Kachetien – Rustawi – Dawit Garedscha – Batumi – Kutaisi – Gelati – Gori – Mzcheta**

**Auf unserer Reise in das landschaftlich höchst abwechslungsreiche, historisch und politisch außerordentlich interessante kleine Land im Kaukasus befassen wir uns mit folgenden Themen:**

- **Prometheus, Medea, Argonauten: griechische Mythologie in Georgien**
- **Frühes Christentum und religiöse Toleranz**
- **Klöster, Kirchen, Festungen: Zeugnisse mittelalterlicher Blüte**
- **Mongolen, Perser, Russen: Begehrtes Georgien**
- **Die Rolle des georgisch-sowjetischen Diktators Stalin**
- **Konflikte im Kaukasus seit dem Zerfall der Sowjetunion**
- **Die aktuelle politische Situation nach dem Sieg der Opposition**
- **Wein und Gesang, Gastfreundschaft und gutes Essen**
- **Literatur aus und über Georgien: Rustaweli, Puschkin, Lermontow, Dumas u.v.a.**
- **Exkursionen in verschiedene Regionen vom Hochgebirge bis zum Schwarzen Meer und Gespräche mit Einheimischen vermitteln Einblicke in (fast) das ganze Land**

## „Land der großen Schicksale, der Abenteuer und des seelischen Glanzes" (Leo Tolstoi)

Der Name Tbilisi ist vom Wort tbili-warm abgeleitet. Die heute 1,4 Millionen Einwohner zählende georgische Hauptstadt verdankt ihn den heißen schwefelhaltigen Quellen der Gegend. Der Legende nach hat der georgische König Wachtang Gorgasali Ende des 5. Jh. auf der Falkenjagd einen Fasan getroffen, der in eine heiße Quelle fiel und vom sprudelnden Wasser gekocht wurde. Wachtang war davon so fasziniert, dass er an diesem Ort die Stadt Tbilisi gründete. In den Schwefelbädern entspannen sich bis heute Einheimische und Reisende. Tatsächlich hat der König Tbilisi, das schon im 4. Jh. auf römischen Karten dargestellt wurde, wohl nicht gegründet, sondern ihm die Hauptstadtfunktion von Mzcheta übertragen. Dort war im Jahre 337 das Christentum zur Staatsreligion erhoben worden. Mzcheta gilt mit seinen zwei zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörenden Kirchen auch heute noch als spirituelles Zentrum des Landes.

Kloster Gelati
Foto: Thomas Reck

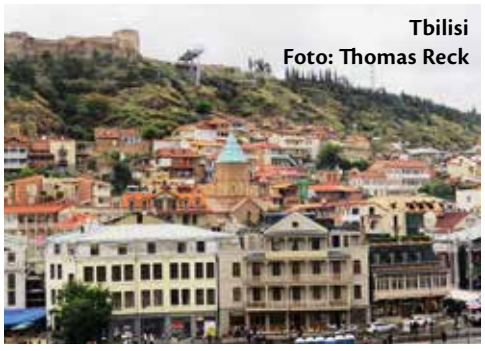
### „Herrliche Stadt" Tbilisi (Marco Polo)

Tbilisi lag an der Kreuzung der Karawanenstraßen vom Schwarzen Meer nach Persien, Indien und China. Das machte die Stadt reich und weckte gleichzeitig Begehrlichkeiten. So wurde sie Opfer zahlreicher Invasionen, im 7. Jahrhundert von Arabern erobert und erst 1122 unter David dem Erbauer wieder georgisch. Das 12. und 13. Jh. gelten als die Blütezeit Georgiens, Tbilisi war eine der reichsten Städte des Mittelalters, Marco Polo berichtet von einer „herrlichen Stadt". Es heißt, dass in dieser Blütezeit die Wurzeln der religiösen Toleranz zu finden sind. Die Georgier sind bis heute stolz, dass es in ihrem Land keine Pogrome gab und dass man in Tbilisi auf einem Fünfminutenspaziergang auf georgisch-orthodoxe, armenisch-gregorianische, römisch-katholische Kirchen, eine Synagoge, eine Moschee und einen zoroastrischen Tempel trifft. Die folgenden Jahrhunderte brachten der Stadt und dem Land eine lange Periode des Niedergangs. Von Mongolen erobert und zerstört, zerfiel Georgien 1555 in drei Königreiche, die unter osmanischem und persischem Einfluss standen. 1795 wurde Tbilisi vom persischen Schah Aga Mohammed Chan erobert und bis auf die Grundsteine niedergebrannt, mehr als 20.000 Menschen wurden als Sklaven in den Iran verschleppt. Trotz vieler Verwüstungen sind aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit bis heute zahlreiche Kulturdenkmäler erhalten, die im Zusammenspiel mit der spektakulären Natur und der Gastfreundlichkeit der Menschen die Einmaligkeit Georgiens ausmachen.

## TERMINE:

- **14.4. – 23.4. (Reise 6)**
- **6.10. – 15.10. (Reise 43)**

**Kombinierbar mit Armenien (beide Termine). Auch als 3er-Kombi „Große Kaukasusreise" mit Armenien und Aserbaidschan (September/Oktober), s. S. 70**



Tbilisi
Foto: Thomas Reck

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Flug mit Turkish Airlines ab Berlin (diverse Abflugzeiten möglich) via Istanbul nach Tbilisi (andere Startflughäfen und Fluggesellschaften auf Anfrage ggf. gegen Aufpreis möglich)
- Ankunft in Tbilisi (abends oder nachts), Transfer zum Hotel, sofortiger Zimmerbezug

**2. Tag**
- Führung durch die Tbiliser Altstadt: u.a. Rustaweliprospekt, orthodoxe Kirchen, Moschee, Synagoge, armenische Kirche, Schwefelbäder, Karwasla-Karawanserei
- Abends in Tbilisi: Expertengespräch über Korruptionsbekämpfung im Bildungswesen

**3. Tag** Tagesexkursion: Die georgische Heerstraße. Stationen:
- Ananuri: Kirchen-Festung aus dem 17. Jh.
- Kreuzpass (2395 m)
- Kasbegi/Stepantsminda: Bergdorf, wenige Kilometer vor der russischen Grenze, mit Blick auf den Kasbek (5033m), an den Prometheus gefesselt war. Abstecher zur Gergeti Dreifaltigkeitskirche

**4. Tag** Tagesexkursion ins Weinbaugebiet Kachetien mit den Stationen:
- Mittelalterliche Stadt Sighnaghi, Alawerdi (Georgskirche, höchster georgischer Kirchenbau aus dem 11. Jh.), Gremi (Überreste der Festung aus dem 15 Jh.)
- Kachetinischer Wein und Essen bei einer Weinbauernfamilie in Telawi

**5. Tag**
- Exkursion zum Höhlenkloster Dawit-Garedscha (östlichster Vorposten des historischen Christentums) in der Halbwüste im Grenzgebiet zur Aserbaidschan.
- Unterwegs: Zwischenstopp in der von deutschen Kriegsgefangenen errichteten sowjetischen Musterstadt Rustawi
- Fahrt mit dem Abendzug nach Batumi (Ankunft ca. 23.30 Uhr)

**6. Tag**
- Geführter Spaziergang durch Batumi (Altstadt, Kirchen, Moschee, Medeadenkmal, Meerespromenade)
- Gespräch mit der Chefredakteurin der unabhängigen Zeitung „Batumelebi“
- Zeit zur freien Verfügung

**7. Tag** Fahrt nach Kutaisi (zweitgrößte Stadt Georgiens):
- Stadtbesichtigung
- Exkursion zum Gelati Kloster (Unesco Weltkulturerbe)

**8. Tag** Fahrt nach Tbilisi mit Zwischenstopps:
- Gori: Geburtsort Stalins, Besuch des Stalinmuseums
- Mzcheta: alte Hauptstadt, Kreuzkloster und Hauptkathedrale Georgiens

**9. Tag**
- Besuch der Ausstellung über die sowjetische Okkupation Georgiens
- Zeit zur freien Verfügung

**10. Tag**
- Flug mit Turkish Airlines via Istanbul nach Berlin (diverse Flugzeiten möglich)

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.550,– (ab/bis Berlin)
- Reisepreis: € 1.150,– (ab/bis Tbilisi)

**Im Preis enthalten sind:**
- Vorbereitungsmaterialien
- Flug mit Turkish Airlines ab/bis Berlin via Istanbul nach Tbilisi. Andere Startflughäfen und Fluggesellschaften auf Anfrage möglich
- 9 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den gut gelegenen einfachen Mittelklassehotels „Irmeni“ oder „Tekla Palace“ in Tbilisi (6), „Chao“ in Batumi (2), „Argopalace“ in Kutaisi (1)
- Halbpension (8 Tage)
- Bahnfahrt Tbilisi–Batumi
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und georgische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**
- Einzelzimmer: € 170,–

### Deutsche und Italiener bauen auf

1801 wurde Georgien vom zaristischen Russland annektiert. Mehrere Aufstände gegen die Besatzer scheiterten. Die Russen hatten Schwierigkeiten mit der Aussprache des eigentlichen Namens der Stadt und so wurde aus Tbilisi – Tiflis. Das 19. Jh. hat das heutige Bild der Stadt geprägt. In Tbilisi wurden das erste Theater, das erste Opernhaus und die erste öffentliche Bibliothek im Transkaukasus gegründet. Deutsche und italienische Architekten bauten die Stadt neu auf. Mit dem Untergang des Zarenreiches verlor Russland vorübergehend seine Macht über den Kaukasus. Am 26. Mai 1918 wurde in Tbilisi die Unabhängigkeit Georgiens erklärt und die Demokratische Republik Georgien gegründet. Schon im Winter 1918 war nach dem Vorbild deutscher Universitäten die Tbiliser Universität eröffnet worden, da die meisten Professoren in Deutschland studiert und geforscht hatten. Am 25. Februar 1921 marschierte die Rote Armee ein und schloss das Land der Sowjetunion an. Der Partisanenkrieg gegen die neuen alten Besatzer dauerte bis 1924. Dann übte der Georgier Josef Dschugaschwili-Stalin bis 1953 seine Schreckensherrschaft aus. Nach blutig niedergeschlagenen Demonstrationen gegen die Sowjetmacht (1956) und Protesten gegen die Einführung des Russischen als Amtssprache (1978) kam es ab 1988 zu vielen Demonstrationen gegen die kommunistische Partei und für die staatliche Unabhängigkeit. Das Vorgehen sowjetischer Militärs gegen Hunger streikende Demonstranten im April 1989 endete mit 20 Toten.

Weinprobe in Kachetien
Foto: Thomas Reck

Die Jahre nach Erlangung der Unabhängigkeit 1991 waren nicht einfach. Eduard Schewardnadse – in Deutschland viel beliebter als in seiner Heimat – trug während seiner Amtszeit nicht all zu viel zu Zivilisierung und Demokratisierung der Verhältnisse bei. Die im November 2003 durch gefälschte Wahlen ausgelöste „Rosenrevolution“ brachte Michael Saakaschwili ins Amt. Der verfolgte mit seiner Politik die Integration in die euro-atlantischen Strukturen. Das 2012 demokratisch an die Macht gelangte, 2016 bestätigte Bündnis „Georgischer Traum“ sucht – bei grundlegendem Festhalten an der Westorientierung – stärker nach einem Ausgleich mit dem großen Nachbarn im Norden. Einen wichtigen innenpolitischen Erfolg erzielte Saakaschwili mit der Reintegration der Schwarzmeerregion Adscharien und seiner Hauptstadt Batumi in den georgischen Staatsverband im Mai 2004. Mit den abtrünnigen Landesteilen Abchasien und Südossetien ist das nicht gelungen, was ganz überwiegend an der umfangreichen russischen Unterstützung für die Separatisten liegt.

# Hajastan - Armenien

Kloster Chor Virap vor den Ararats
Foto: Thomas Reck

**Eriwan – Edschmiatsin – Zvarthnots – Musaler – Aparan – Vanadzor – Alawerdi – Haghpat – Goschavankh – Dilidschan – Sevan – Noravankh – Chor Virap – Geghard – Garni**

*„Besonders gute Programmpunkte: Paradschanow-Museum (absolute Überraschung), Kloster Noravankh (herrliche Lage), Friedhof Noratus. Sehr gut die ausgewählten oft so prägnanten und punktgenauen Literaturstellen."*

Klaus Bayer, Berlin, Oktober 2016

**Auf unserer Reise in das schroff-schöne Hochgebirgsland zwischen Orient und Okzident befassen wir uns mit folgenden Themen:**

- **10 Mal größer als heute: zwischen Mittel- und Kaspischem Meer**
- **Klöster, Kirchen, Kultur: der Welt erster christlicher Staat**
- **Der Genozid 1915, die Folgen und die Beziehungen zur Türkei**
- **Der Konflikt um Berg Karabach und das Verhältnis zu Aserbaidschan**
- **Diaspora zwischen Unterstützung und Besserwisserei**
- **Leben und Werk des Filmemachers Sergej Paradschanow**
- **Literatur aus und über Armenien: Tumanjan, Sajath Nova, Mandelstam, Bitow, Werfel, Hilsenrath u.a.**
- **Die aktuelle politische und soziale Situation: Gespräch mit einem Politologen, Besuch der Sozialprojekte „Armenische Einheit" und „Haus der Hoffnung", Treffen mit Aktivisten der Helsinki-Gruppe in Vanadzor**

## Steine, Cognac, Aprikosen

Die Mitte des 1. Jahrtausends vor Christus zuerst von den Griechen und dann von fast der ganzen Welt so bezeichneten Armenier nennen sich selber Haikh (und ihr Land Hajastan). Obwohl in den zweieinhalb Jahrtausenden bis heute von einer staatlich-territorialen Kontinuität nicht die Rede sein konnte, haben sich die Armenier ihre ethnisch-kulturelle Identität im Unterscheid zu anderen Völkern aus jener Zeit bewahrt. Eine wichtige Rolle spielten dabei die 301 erfolgte Annahme des Christentums als Staatsreligion und die Schaffung eines eigenen Alphabets durch den Mönch Mesrop Maschtoz im frühen 5. Jh. Die überragende Bedeutung des Christentums, die weit über das Religiöse hinausgeht, spiegelt sich in zahlreichen alten Kirchen und Klöstern wider, die in eine Hochgebirgslandschaft – Armenien liegt auf einer durchschnittlichen Höhe von ca. 1.800 m – eingebettet sind, die einem mit ihren schroffen Gesteinsformationen, heftigen Farben und scharfen Konturen gelegentlich den Atem nimmt. Schon lange vorher war Noah mit seiner Arche am Berg Ararat gelandet und hatte an dessen Abhängen den Weinbau eingeführt, der seine spätere Krönung im armenischen Cognac gefunden hat. Ein Obst das in Armenien seine Heimat hat und von dort zu uns gekommen ist, ist prunus armeniaca: die Aprikose. Daneben gilt der Granatapfel als Nationalfrucht.

### Zum Greifen nah und nicht erreichbar

Der majestätische Ararat ist zum Greifen nah und doch schwer erreichbar, die türkisch-armenische Grenze ist geschlossen. Türkischen Vorhaltungen, die Armenier hätten einen Ort im Staatswappen, der außerhalb der Grenzen ihres Landes läge, nämlich den Berg Ararat (mit den Umrissen der Arche Noah,) wird von armenischer Seite entgegnet, dass der Mond ja wohl auch nicht zum türkischen Territorium gehöre.

Bis zum türkischen Völkermord an 1,5 Millionen Armeniern 1915 hatte nicht nur das Gebiet um den biblischen Berg über lange Zeit zu armenischem Siedlungsraum gehört, er erstreckte sich noch weiter bis zum Mittellauf des Euphrat über große Teile der heutigen

Kloster Haghpat
Foto: Thomas Reck

Osttürkei. Im Goldenen Zeitalter Armeniens um das Jahr 70 v. Chr. erlangte der Staat unter Tigran II. seine größte Ausdehnung vom Mittelmeer unter Einschluss Kilikiens und Nordsyriens bis zum Kaspischen Meer und war damit zehn Mal größer als das heutige Territorium Armeniens. Die alte Größe ist im heutigen Bewusstsein durchaus präsent.

Für den russischen Besucher Andrei Bitow hat die Geschichte hier „keinen Anfang – sie ist immer schon dagewesen. Kein Dorf, das nicht in grauer Vorzeit einmal Hauptstadt eines alten Staates gewesen wäre, kein Hügel, unweit dessen sich nicht eine Entscheidungsschlacht abgespielt hätte, kein Stein, über den nicht Blut geströmt wäre, und kein Mensch, den das gleichgültig ließe."

Während langer Perioden war das Land aufgrund seiner exponierten Lage zwischen Ost und West Austragungsort regionaler Hegemoniekämpfe zwischen Persern und Römern (darin auch selbst zerrissen in Ost- und Westarmenien), Persern und Osmanen, Russen und Osmanen, nur in Schwächephasen der großen Nachbarmächte war eine unabhängige oder souveräne armenische Herrschaftsausübung über Teilgebiete des Siedlungsraumes möglich. Zwischen dem 14. und frühen 20 Jh. verlor Armenien vollständig seine Eigenstaatlichkeit. Ausnahmen bildeten wenige Rückzugsgebiete, darunter vor allem Karabach, worin auch seine Bedeutung für Armenien weit über aktuelle Territorialstreitigkeiten mit Aserbaidschan hinaus liegt.

### Große Diaspora

Aufgrund der oftmals bedrohten und verlorenen Staatlichkeit und des häufig schwierigen Schicksals unter fremden Herrschern entstand schon früh eine armenische Diaspora. Bis heute leben mehr Arme-

## TERMINE:

- **7.4. – 15.4. (Reise 1)**
- **29.9. – 7.10. (Reise 39)**

**Kombinierbar mit Georgien (beide Termine), Aserbaidschan (September). Auch als 3er-Kombi „Große Kaukasusreise" mit Aserbaidschan und Georgien (September/OKtober), s. S. 70**

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Ukraine International Airlines Flug wahlweise ab Berlin, Frankfurt oder München via Kiew nach Eriwan (andere Startflughäfen und Fluggesellschaften auf Anfrage ggf. gegen Aufpreis möglich)
- Ankunft in Eriwan (ca. 23.30 Uhr Ortszeit = MEZ +2)
- Transfer zum Hotel, sofortiger Zimmerbezug

**2. Tag**
- Orientierungsstadtrundfahrt durch Eriwan
- Besuch im historischen Museum
- Besuch des Museums und der Gedenkstätte zur Erinnerung an den Völkermord an den Armeniern 1915

**3. Tag**
- Fahrt nach Edschmiatsin, Hauptstadt des armenischen Christentums. Besichtigung der Hripsime- und der Gajane-Kirchen, Gelegenheit zum Gottesdienstbesuch in der Hauptkathedrale
- Besuch des Sozialprojekts „Armenische Einheit“
- Zwischenstopp bei der Ruine der Palastkirche aus dem 7. Jh. in Zvarthnots mit wunderbarem Blick auf den Ararat
- Besuch des kleinen Museums im Dorf Musaler, das für Flüchtlinge aus Musa Dagh (die Belagerung und Kämpfe 1915 werden in Franz Werfels Roman „Die vierzig Tage des Musa Dagh“ beschrieben) errichtet wurde

**4. Tag**
- Besuch des Sozialprojekts „Haus der Hoffnung“
- Besuch des Museums für den außergewöhnlichen Filmemacher Sergej Paradschanow
- Zeit zur freien Verfügung
- Treffen mit einem Politologen: die aktuelle politische Situation Armeniens

**5. Tag**
- Fahrt über Aparan (eine der ältesten Städte des Landes am Fuß des Aragats – mit 4090 m höchster Berg in Armenien – mit Khasacher Basilika) durch kurdisch-jessidische Dörfer in der Region Lori durch das Erdbebengebiet 1988 um Vanadzor, nach Alawerdi
- In Vanadzor Treffen mit Aktivisten der Helsinki-Gruppe
- Besichtigung des wunderschön gelegenen Klosters Haghpat (10.–13. Jh., UNESCO Weltkulturerbe) mit Informationen über den Dichter und Sänger Sajath Nova, der seine letzten Lebensjahre hier verbracht hat
- Übernachtung in Dzoraget

**6. Tag**
- Fahrt durch die „armenische Schweiz“ an den „Molokanen“-Dörfern Lermontowo und Fioletowo mit altgläubiger russischer Einwohnerschaft vorbei zum Kloster Goschavankh (12. Jh.), benannt nach dem Fabeldichter und Verfasser des ersten Gesetzbuchs in armenischer Sprache Mechithar Gosch
- Spaziergang durch den Ortskern des für sein gutes Wasser bekannten Erholungsortes Dilidschan
- Weiterfahrt zum Sevansee, einem der weltweit größten Hochgebirgsseen auf knapp 2000 m Höhe. Spaziergang über die Klosterhalbinsel (durch sowjetischen Raubbau an der Natur von einer Insel dazu geworden)

**7. Tag**
- Fahrt entlang des Sevansees (Zwischenstopp beim Friedhof in Noratus) ins Vardenisgebirge, über den Selimpass (2410 m, Zwischenstopp bei der Karawanserei Selim) nach Noravankh, einem der schönsten Klöster Armeniens (9. Jh.)
- Weiter zum Kloster Chor Virap, direkt an der türkischen Grenze mit spektakulärem Blick auf den Ararat
- Rückkehr nach Eriwan

**8. Tag**
Halbtagesexkursion:
- Höhlenkloster Geghard (UNESCO Weltkulturerbe). Kleines Chorkonzert im Kloster mit seiner einmaligen Akustik
- Sonnentempel Garni aus vorchristlicher Zeit
- Zeit zur freien Verfügung in Eriwan

**9. Tag**
- Abflug (Ukraine International 5.50 Uhr) via Kiew nach Berlin, Frankfurt oder München. Ankunft mittags

**(Die Abflug- und Ankunftszeiten können sich aufgrund von Flugplan-aktualisierungen noch verändern)**

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.590,– (ab/bis Berlin, Frankfurt oder München)
- Bei eigener An- und Abreise bis/ab Eriwan: € 1.140,–

**Im Preis enthalten sind:**
- Vorbereitungsmaterialien
- Flug mit Ukraine International Airlines wahlweise ab/bis Berlin, Frankfurt, München via Kiew nach Eriwan. Andere Startflughäfen und Fluggesellschaften auf Anfrage möglich
- 8 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den großartigen Tufenkian-Hotels „Historic“ in Eriwan (6, zentral), „Dzoraget“ bei Alawerdi (1) und „Tsapatagh“ am Sevansee (1)
- Halbpension (7 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und armenische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**
- Einzelzimmer: € 190,–

nier (ca. 7 Millionen) im Ausland (Russland, USA, Frankreich) als in Armenien (ca. 3 Millionen). Diese Faktoren und der erlittene Genozid lassen vielen Armeniern ihr Schicksal dem der Juden verwandt erscheinen. Eine kurze Eigenstaatlichkeit erlangte Armenien erst wieder zum Ende des 1. Weltkriegs. Die türkische Militärinvasion 1920 trieb das Land dann in die sich bildende Sowjetunion, die man sich – wie im 19. Jh. das zaristische Russland als – immerhin auch christliche – Schutzmacht – als das geringere Übel erhoffte. Territorial wurden diese Hoffnungen nur teilweise erfüllt, die Stadt Kars und die alte Hauptstadt Ani gingen an die Türkei verloren, sowjetische Versprechungen bezüglich Karabach und Nachitschewan wurden nicht gehalten.

Ansonsten war das Land in den 70 Jahren Sowjetherrschaft den üblichen Verwüstungen materieller und geistiger Art ausgesetzt. Nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit ist die Erholungsphase noch lange nicht abgeschlossen. Die deutsche Armenienexpertin Tessa Hofmann fasst die aktuelle Situation wie folgt zusammen: „Dem ausländischen Besucher präsentiert sich Armenien mit verwirrenden Gegensätzen, geprägt von erhabenen Landschaften und Kulturdenkmälern, bitterarmen, von Gott und der Obrigkeit verlassenen Gebirgsdörfern, zerfallenden Plattenbauten in den Kreisstädten, Obdachlosen in der hauptstädtischen Kanalisation, Spielkasinos und Prunkvillen, Privatkapellen, Luxuslimousinen und Bodyguards. Armenien teilt diese Erscheinungen und zahlreiche, aus über 200 Jahren autoritärer Fremdherrschaft ererbte Demokratiedefizite mit seinen südkaukasischen Nachbarn. Die Überwindung dieser Defizite und der materiellen Not bildet Armeniens vorrangigste Aufgabe im 21. Jahrhundert.“

Moderne und Tradition in Baku
Foto: Thomas Reck

# Azərbaycan - Aserbaidschan

*„Eine hervorragende Reise, um dieses Land mit seinen vielen Ethnien und Religionen sowie die politische Situation kennenzulernen.“*

*D. Hirsch, Mönchengladbach, Mai 2016*

**Baku – Abscheron-Halbinsel – Quba-Krasnaja Sloboda – Lahidsch – Iwanowka – Schäki – Kisch – Göygöl-Helenendorf – Qobustan**

**Auf unserer Reise durch das bei uns weitgehend unbekannte oder unterschätzte schöne Land komplexer Geschichte und Gegenwart, kontrast- und abwechslungsreicher Natur und Kultur beschäftigen wir uns u.a. mit folgenden Themen:**

- **Aus allen Himmelsrichtungen begehrt: Fremdherrschaften von Römern, Persern, Arabern, Mongolen, Türken, Russen**
- **Früher viel größer: Aseris zwischen Täbris und Derbent**
- **Religiöser Wandel: Zoroastrische Feuerreligion, albanisches Christentum, schiitischer und sunnitischer Islam, sowjetischer Atheismus, liberal-laizistischer Islam**
- **National-kulturelle Vielfalt: Aseris, Georgier, Armenier, Bergjuden, Russen, Deutsche, diverse kaukasische Bergvölker**
- **So groß wie Österreich, aber neun Klimazonen: Hochgebirge, Wüste, Wald, Meeresstrand und mehr**
- **Vom Fischerdorf zur Multikulti-Boomtown: Baku zwischen mittelalterlichem UNESCO-Weltkulturerbe und glitzernd-futuristischen Glaspalästen**
- **Komplizierte internationale Beziehungen zwischen Russland, Armenien, dem Iran, der Türkei und den USA**
- **Literarische Versöhnung: das jüdisch-muslimische Chamäleon Lev Nussimbaum/ Essad Bey/Kurban Said und sein muslimisch-christlicher Freundschaftsroman „Ali und Nino“ und andere (nicht nur literarische) Schätze**
- **Gespräche mit Einheimischen vermitteln Einblicke in verschiedene Lebensbereiche**

## Feuerland zwischen Kaukasus und Kaspischem Meer

**TERMIN:**

- **21.9. – 30.9. (Reise 35)**

**Kombinierbar mit Armenien. Auch als 3er-Kombi „Große Kaukasusreise“ mit Armenien und Georgien, s. S. 70**

In Aserbaidschan befand sich das biblische Paradies. Jüngere Forschungsergebnisse legen nahe, dass der biblische Garten Eden weniger metaphorisch als bisher angenommen war. Der Archäologe David Rohl hat im Buch Genesis zahlreiche geographische Bezüge zu tatsächlichen Orten in Südaserbaidschan (im heutigen Iran) ausgemacht, so bringt er das Eden Tal mit dem Aji Chai Tal in der Nähe des heutigen Täbris in Verbindung und verortet das Land Nod in der Gegend von Ardebil. Nach der Schließung des Paradieses erlebte das Land eine Achterbahnfahrt. Die Fremdherrscher lösten einander ab: Römer, Parther, Perser, Araber, Georgier, Mongolen, Türken, Russen.

### Historisch-Kulturelle Achterbahn

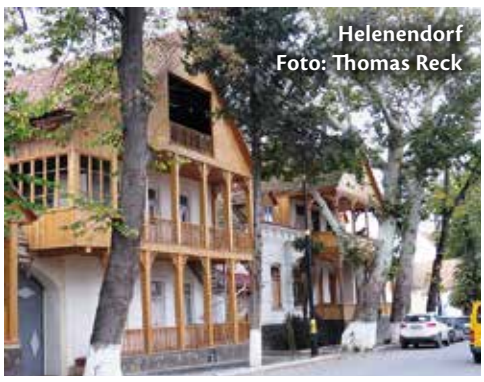
Mit den Persern wurden zunächst Elemente der ersten großen monotheistischen Religion, dem Zoroastrismus, aufgenommen, verschmolzen mit früheren Erscheinungen der Feueranbetung. Ansonsten war das Gebiet „ein Schmelztiegel von Völkern, Religionen und einigen nur unzureichend klassifizierbaren Ministaaten, die im Lauf der Zeit kamen und gingen“ (Mark Elliott).

In der heutigen Exklave Nachtschiwan und bei Kisch finden sich sehr frühe Zeugnisse des Christentums, das im 4 Jh., fast zeitgleich wie in Armenien und Georgien, zur dominierenden Religion in Albanien (wie das Gebiet des heutigen Aserbaidschan damals genannt wurde) avancierte.

Der Islam drang mit Arabern und Türken ab dem 8. Jh. verstärkt in den Raum ein, seine schiitische Version wurde jedoch erst 1501 offiziell angenommen. Bis zur Machtübernahme durch die Russen (1807/1828) rangen schiitische Perser und osmanisch-sunnitische Türken um Einfluss. Das Jahrhundert vor dem russischen Einmarsch war geprägt von einer relativen Unabhängigkeit der lokalen Herrschaften kleiner Khanate.

Zu diesen Khanaten zählten auch (das heute armenische) Ierevan und (das heute georgische) Kachetien. Doch nicht „nur“ im Westen, sondern auch nördlich und südlich hatte man einst größere Verbreitung:

„Die historische Landschaft Aserbaidschan reicht weit über das heutige Staatsterritorium der Republik Aserbaidschan hinaus und umfasst die Nordprovinz der Islamischen Republik Iran mit ihrer türksprachigen Bevölkerung, die auf zwanzig bis dreißig Millionen Menschen geschätzt wird“. (Eva-Maria Auch) „Die historisch bedeutendsten aserbaidschanischen Städte befinden sich außerhalb der Grenzen der Republik Aserbaidschan: Täbris und Ardebil im Iran



Helenendorf
Foto: Thomas Reck

und Derbent in Russland“ (Dagestan) (Mark Elliott). Dass sich in diesem Tatbestand auch gegenwärtiger Sprengstoff befindet, liegt auf der Hand, zumal das Gebiet „im 1. Jahrhundert v. Chr. zwischenzeitlich vom Armenierkönig Tigran unterworfen…“ (Auch) worden war und auch die Georgier vor nicht einmal 900 Jahren Herrschaft auf heute aserbaidschanischem Staatsgebiet ausübten.

In die frühe Zeit der russischen Besatzung (1818/19) fällt die Ansiedlung von Kolonisten überwiegend aus Württemberg und die Gründung der Kolonien Helenendorf und Annenfeld. Sie machten sich um den Weinanbau und die Kognakherstellung verdient. Auf anderem Gebiet war in jener Zeit die Familie Siemens tätig. Nach dem Vertrag von Turkmenchay, in dem 1828 der Fluss Araz als Grenze zwischen dem Russischen Reich und Iran festgeschrieben wurde, kamen auf russische Einladung Zehntausende Armenier in die südkaukasischen Gouvernements. Manche sehen hier den Grundstein für den heutigen aserbaidschanisch-armenischen Konflikt.

Gleichzeitig liegt in diesem Vertrag ein Anfangsgrund für den, auch bis heute andauernden, iranisch-aserbaidschanischen Zwist über die große aserbaidschanische Volksgruppe im Nordiran (oder „Südaserbaidschan“), der auch dazu führte, dass sich die Aseris den sprachlich-ethnisch verwandten Tür-

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Ukraine International Airlines Flug wahlweise ab Berlin, Frankfurt oder München via Kiew nach Baku (andere Startflughäfen und Fluggesellschaften auf Anfrage ggf. gegen Aufpreis möglich)

**2. Tag**
- Ankunft in Baku 0.30 Uhr Ortszeit (= MESZ +2). Transfer zum Hotel, sofortiger Zimmerbezug
- Geführter Spaziergang durch die Altstadt (UNESCO-Weltkulturerbe): Jungfrauenturm, Schirwan-Schahpalast, Karawansereien, Moscheen

**3. Tag**
- Exkursion nach Qobustan: steinzeitliche Wandmalereien – UNESCO-Weltkulturerbe – und einzigartige Schlammvulkane
- Tour über die Halbinsel Abscheron: Zoroastrischer Feuertempel in Surachani. Fahrt durch Ölfelder bei Ämirdjan und Ramana zum Brennenden Berg bei Digah

**4. Tag**
- Fahrt an den Zuckerbergen vorbei nach Quba
- Spaziergang durch den Ort, Besichtigung der Teppichmanufaktur, Besuch einer Moschee
- Erkundung der Bergjudensiedlung Krasnaja Sloboda/Qäsäbä
- Rückfahrt nach Baku

**5. Tag**
- Boomtown Baku vom 19. zum 21. Jahrhundert: Fußgängerzone, Fontänenplatz, Meeresboulevard, jüdisches Viertel, armenische Kirche
- Gespräch mit aserbaidschanischen Schriftstellern und Journalisten über die aktuelle Situation im Land
- Zeit zur freien Verfügung

**6. Tag**
- Fahrt über Märäzä (Diri Baba Mausoleum) nach Lahidsch: Erkundung des Bergdorfes mit seinen zahlreichen Kupferschmiede- und anderen Werkstätten
- Weiterfahrt ins Molokanendorf (russische Altgläubige) Iwanowka. Besuch bei einer russischen Deutschlehrerin
- Weiterfahrt nach Qäbäla (Übernachtung)

**7. Tag**
- Weiterfahrt nach und Besichtigungen in Schäki: Khan-Palast aus dem 18. Jh., ethnographisches Museum u.a.
- Ausflug ins Bergdorf Kisch mit seiner vorchristlichen, dann albanischen, dann „armenisierten", dann „re-albanisierten" Museumskirche

**8. Tag**
- Fahrt nach Göygöl/Helenendorf (ehemals deutsche Siedlung) am Fuß des Kleinen Kaukasus: Ortserkundung (Friedhof, Kirche, Viktor-Klein-Haus)
- Übernachtung in Gändschä (zweitgrößte Stadt des Landes)

**9. Tag**
- Kurze Rundfahrt durch Gändschä
- Rückfahrt nach Baku

**10. Tag**
- Flug mit Ukraine International (5.00 Uhr) via Kiew nach Berlin, Frankfurt oder München. Ankunft mittags

**(Die Abflug- und Ankunftszeiten können sich aufgrund von Flugplan-aktualisierungen noch verändern)**

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.850,–
- Bei eigener An- und Abreise bis/ab Baku: € 1.400,–

**Im Preis enthalten sind:**

- Vorbereitungsmaterialien
- Visumgebühr und -beschaffung
- Flug mit Ukraine International Airlines wahlweise ab/bis Berlin, Frankfurt oder München via Kiew nach Baku (andere Startflughäfen und Fluggesellschaften auf Anfrage möglich)
- Transfers Flughafen-Hotel-Flughafen in Baku
- 9 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in guten Mittelklassehotels in bester zentraler Lage in Baku (6, „Central Park"), Qäbäla (1, „Qafqaz Karvansaray"), Schäki (1, „Sheki Saray") und Gändschä (1, „Gändschä")
- Halbpension (8 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und aserbaidschanische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**

- Einzelzimmer: € 185,–

ken trotz deren sunnitischer Islamanhängerschaft viel näher fühlen, als den religiös verwandten schiitischen Iranern.

### Ölboom

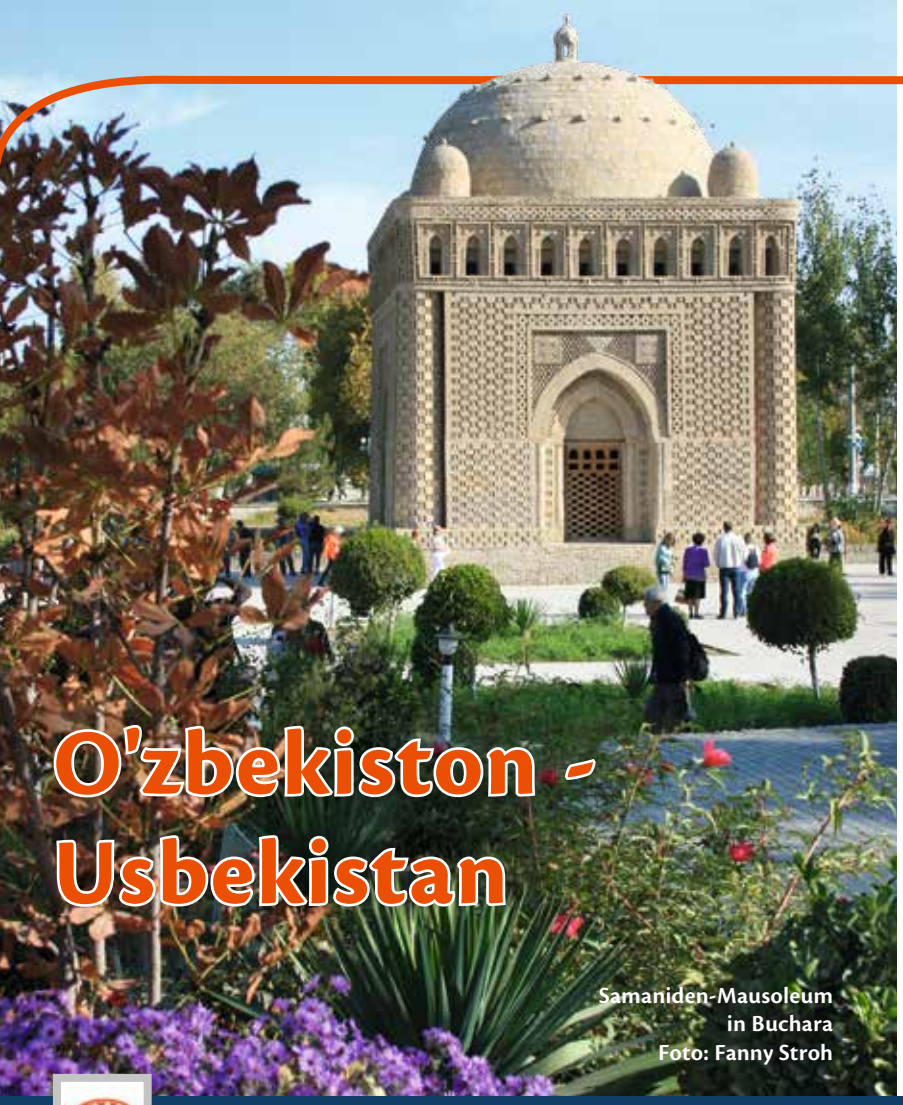
Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts setzte eine entscheidende Wendung im Schicksal, nicht des gesamten Landes, aber der Stadt Baku ein, als das Auto erfunden und die Ölförderung entstaatlicht wurde. Die Produktion explodierte, Rothschilds, Nobels und (als aserbaidschanische Ausnahme) Tagiyevs trugen dazu bei, zu Beginn des 20. Jh. kam die Hälfte der Welterdölproduktion aus Baku. Die Stadt wurde aus einem verschlafenen Fischerdorf zu einer blühenden kosmopolitischen Metropole mit herbeieilenden Russen, Persern, Europäern, Armeniern und Juden, die einheimische „Normalbevölkerung" profitierte weniger vom Boom. Nach dem 1. Weltkrieg kam es am 28.5.1918 zur Ausrufung der ersten aserbaidschanischen Republik und Bildung einer bürgerlich nationalen Regierung unter dem Motto „Islamisch im Glauben, westlich im Geiste und europäisch im Erscheinen". Dieser erste explizite aserbaidschanische Staat überlebte nur bis Frühjahr 1920, dann kam die lange sowjetische Nacht, die heute, zumindest, was die 1970er und 80er Jahre angeht, nicht mehr als Nacht interpretiert werden darf, da in jener Zeit der Große Heydar Aliyev das Ruder in der Sowjetrepublik übernommen hat.

Nach den Wirren des Umbruchs der frühen 1990er Jahre hat die Familie seit 1993 das Land wieder im Griff. Die Jahre der Unabhängigkeit Aserbaidschans sind seither geprägt von einer Wiederbelebung der Öl- und Gasindustrie, die im neuen Jahrtausend zu einem explodierenden Wirtschaftswachstum geführt hat, schwierigen außenpolitischen Verhältnissen, deren Hauptproblem der ungelöste Konflikt mit Armenien um Berg Karabach darstellt, einem wenig Widerspruch duldenden Stil der Herrschaftsausübung und einer, gerade im Vergleich zum schiitisch-muslimischen Nachbarland Iran, sehr liberalen Islamauffassung. Wie es ein Bakuwiner ausdrückte: „Der Koran verbietet es uns Wein zu trinken. Dann trinken wir halt Wodka." Dies alles spielt sich ab in einer äußerst vielfältigen, teilweise hinreißend schönen Natur. Drei Beispiele:

„Was in der Region auf den Tisch kommt, könnte, auch ohne ein entsprechendes Label, als ‚Bio' bezeichnet werden. Unglaublich: Tomaten schmecken nach Tomaten, Gurken nach Gurken und den längst vergessenen Geschmack von Kartoffeln kann man neu entdecken!" (Hartmut Müller)

„Summer strolls on Fountains Square, Baku, can trigger a hormonal overload for the less-controlled male observer." (Mark Elliott)

„Von dort überblickte ich meine Welt, die dicke Festungsmauer der alten Stadt und die Ruinen des Palastes mit der arabischen Aufschrift am Eingang. Durch das Gewirr der Straßen schritten die Kamele mit so zarten Fesseln, dass man sie zu streicheln versucht war. Vor mir erhob sich der plumpe, runde Mädchenturm, um den Legenden und Fremdenführer kreisten. Weiter, hinter dem Turm, begann das Meer – das völlig geschichtslose, bleierne und unergründliche Kaspische Meer, und im Rücken war die Wüste – zackige Felsen, Sand und Dorn, ruhig, stumm, unüberwindlich – die schönste Landschaft der Welt." (Lev Nussimbaum/Essad Bey/Kurban Said: Ali und Nino)



# O'zbekiston - Usbekistan

Samaniden-Mausoleum in Buchara
Foto: Fanny Stroh

*„Besonders gute Programmpunkte: Mahlzeiten; Sämtliche Kontakte mit Projekt-Akteuren in Usbekistan; Gutes Verhältnis zwischen Inputs und Raum für eigene Erkundigungen."*

*Nevzat Bulic, Frankfurt am Main, Oktober 2016*

**Taschkent – Nukus – Muynak – Toprak Kala – Chiwa – Buchara – Kadok – Samarkand**

**Themen der Reise:**

- **Islamische, sowjetische und zeitgenössische Architektur in Taschkent, Nukus, Chiwa, Buchara und Samarkand**
- **Die Seidenstraße: Drehscheibe für Waren und Ideen zwischen Ost und West**
- **Zoroastrismus, Judentum und Islam in Zentralasien**
- **Avantgardekunst an der sowjetischen Peripherie: Das Sawitzki-Kunstmuseum in Nukus**
- **Wasserkonflikte und das Verschwinden des Aralsees**
- **Besuch einer Dorfgemeinde: Informationen zum Leben auf dem Land und zur Landwirtschaft**
- **Nationsbildung im heutigen Usbekistan: Geschichtspolitik und Aufarbeitung des Stalinismus**
- **Baumwolle, Teppiche und Seide: Wirtschaft und Kunsthandwerk**
- **Treffen mit einem Mitglied der jüdischen Gemeinde, einem Universitätsprofessor und einem Mitarbeiter einer internationalen Organisation**

## Auf den Spuren der Seidenstraße und des Aralsees

Das Staatsgebiet des heutigen Usbekistan ist das Ergebnis der sowjetischen Nationalitätenpolitik, die in den 20er und 30er Jahren die Grenzen zwischen den zentralasiatischen Unionsrepubliken nicht nach historischen, sondern vor allem nach machtpolitischen Gesichtspunkten festlegte. Die heutige Nationsbildung Usbekistans steht vor der Aufgabe, die Existenz des Staates in seinen aktuellen Grenzen (auch historisch) zu legitimieren.

### Oasenstädte und Handelswege

Prägend für diese Region war und ist der fehlende Zugang zu den Weltmeeren, der Wasser bis heute zu einem kostbaren und umkämpften Gut in den zentralasiatischen Staaten macht. Das Territorium Usbekistans besteht zu etwa 80 Prozent aus Wüstenlandschaft. Schon im zweiten und ersten Jahrtausend v. Chr. siedelten unterschiedliche Stämme an den Ufern der großen Flüsse und ließen dort Oasen und Kulturlandschaften entstehen. Die Region zwischen den beiden wichtigsten Flüssen Amudarja (Oxus) im Süden und Syrdarja (Jaxartes) im Norden hieß in der Antike „Transoxanien".

Die Oasenstädte dieses Zwischenstromlandes waren schon früh wichtige Umschlagplätze auf den Karawanenrouten zwischen Ost und West. Den mythisch verklärten Namen „Seidenstraße" erhielt dieses Handelsroutennetz jedoch erst rückblickend im 19. Jahrhundert. Genau genommen umfasste die Seidenstraße mehrere Karawanenwege, die sich im Laufe der Jahrhunderte änderten und über die nicht nur chinesische Seide, sondern auch andere Güter wie Gewürze, Elfenbein und Keramik transportiert wurden. Auch Ideen und Religionen verbreiteten sich auf diesem Weg. So fand etwa der Buddhismus seinen Weg nach China über die zentralasiatische Seidenstraße.

Seit dem 6. Jahrhundert war Transoxanien Teil des Reichs der Achämeniden (Perser), das um 330 v. Chr. von Alexander dem Großen erobert wurde. Nach dem Zerfall des alexandrinischen Imperiums geriet es in den Einflussbereich unterschiedlicher Großreiche und Völker, blieb jedoch weiterhin persisch geprägt. Die bedeutendste Religion war der iranische Zoroastrismus.

Die arabische Eroberung im 8. Jahrhundert brachte den Islam nach Mawarannahr (arabisch für Transoxanien). Während der persisch-muslimischen Dynastie der Samaniden entwickelte sich im 9. und 10. Jahrhundert die Stadt Buchara zum Zentrum persischer Kultur und Wissenschaft. Nach dem Zerfall des Samanidenreichs regierten in der Region verschiedene Völker, bis im Jahre 1219 die mongolischen Truppen Dschingis Khans einfielen. Viele Städte, darunter auch Buchara und Samarkand, wurden dabei fast völlig zerstört.

Kuppelreinigung in Samarkand
Foto: Fanny Stroh

## TERMINE:

- **10.4. – 22.4. (Reise 5)**
- **2.10. – 14.10. (Reise 42)**

**Kombinierbar mit Kirgistan (Oktober), s. S. 70**

Ortsschild von Muynak
Foto: Wiltrud Apfeld

150 Jahre später errichtete Amir Timur (auch Tamerlan) ein neues Großreich, das von der Türkei bis nach Indien reichte. An Grausamkeiten gegenüber den unterlegenen Städten und Gegnern stand er seinem berühmten Vorgänger in nichts nach. Gleichzeitig förderte Timur aber die Künste und Wissenschaften, so dass die Region unter seiner Regierung eine kulturelle Blütezeit erlebte. Mit Hilfe ausländischer Baumeister und Künstler ließ er Samarkand zu seiner Hauptstadt ausbauen.

Heute wird Amir Timur – obwohl eigentlich mongolischer Abstammung – zum Vater der usbekischen Nation erhoben, wenngleich seine Politik für einige Teile des heutigen Usbekistans (z.B. Choresmien und Karakalpakstan) vor allem Zerstörung bedeutete. Auch trat das namensgebende Volk der Usbeken – eigentlich ein Zusammenschluss verschiedener Turkvölker –

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Direktflug mit Uzbekistan Airways (ca. 11.30 Uhr) von Frankfurt nach Taschkent (Ankunft ca. 20.30 Uhr)

**2. Tag**
- Besichtigung der Altstadt von Taschkent: u.a. Hasrati-Imom-Platz (Koranausgabe aus dem 7. Jh.), Spaziergang durch ein Altstadtviertel
- Spaziergang durch die Taschkenter „Neustadt": u.a. Fußgängerzone, Romanow-Palast, Regierungsgebäude

**3. Tag**
- Besichtigung des Museums zum Gedenken an die Opfer der zaristischen und stalinistischen Repressionen
- Zeit zur freien Verfügung in Taschkent
- Flug nach Nukus
- Informationsgespräch zum Aralsee

**4. Tag**
- Fahrt nach Muynak (früher am Aralsee, heute ca. 180 km von diesem entfernt): Begehung der Aralseewüste mit „Schiffsfriedhof", Besuch des Stadtmuseums
- Rückfahrt nach Nukus. Unterwegs Besichtigung der Gräberstadt Mizdakhan

**5. Tag**
- Besichtigung des Sawitzki-Kunstmuseums in Nukus, der weltweit zweitgrößten Sammlung russischer und zentralasiatischer Avantegardekunst
- Besuch eines Handarbeitsprojekts für Frauen aus der Aralsee-Region
- Fahrt mit dem Reisebus nach Chiwa. Unterwegs Besichtigung der Festung Toprak Kala aus dem 3./4. Jh. n. Chr.

**6. Tag**
- Geführter Spaziergang durch die Altstadt Chiwas: u.a. Freitagsmoschee, Medresen, Chanspalast
- Zeit zur freien Verfügung in Chiwa

**7. Tag**
- Fahrt durch die Kisilkumwüste nach Buchara
- Unterwegs: Zwischenstopp am Fluss Amudarja, Spaziergang in der Wüste, Zwischenhalt an einem Baumwollfeld

**8. Tag**
- Geführter Spaziergang durch Buchara: u.a. Samaniden-Mausoleum, Moscheen, Zitadelle, Kuppelbasare, Synagoge

**9. Tag**
- Fahrt zur Pilgerstätte mit dem Grabmal Bahauddin Naqschbands, des Begründers des gleichnamigen Sufi-Ordens
- Gespräch mit einem Wissenschaftler zum Thema Sufismus
- Besuch des ehemaligen Wohnhauses des Politikers Fajsulla Chodschajew, 1938 unter Stalin ermordet
- Zeit zur freien Verfügung in Buchara

**10. Tag**
- Fahrt ins Dorf Kadok am Rande der Nurata-Berge
- In Kadok: Mittagessen bei einer Familie, Spaziergang durchs Dorf und Informationen zur Landwirtschaft
- Weiterfahrt nach Samarkand

**11. Tag**
- Stadtbesichtigung in Samarkand: Observatorium von Ulugbek, Nekropole Schohi-Zinda, Basar, Registan-Platz, Mausoleum Amir Timurs, Moschee Bibi-Chanum

**12. Tag**
- Altstadtspaziergang und Besuch der Synagoge der „Buchara-Juden". Gespräch mit einem Gemeindemitglied
- Besuch einer Seidenpapiermanufaktur
- Zeit zur freien Verfügung in Samarkand
- Fahrt mit dem Zug nach Taschkent

**13. Tag**
- Flug mit Uzbekistan Airways (ca. 6.00 Uhr) nach Frankfurt (Ankunft ca. 9.30 Uhr)

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 2.295,– (ab/bis Frankfurt)
- Bei eigener An-/Abreise bis/ab Taschkent (inkl. Einzelvisum): € 1.690,–

**Im Preis enthalten sind:**

- Vorbereitungsmaterialien
- Visumgebühr und -beschaffung (Gruppenvisum)
- Direktflug mit Uzbekistan Airways Frankfurt–Taschkent–Frankfurt, Economy-Klasse
- Inlandsflug Taschkent–Nukus mit Uzbekistan Airways
- Bahnfahrt Samarkand–Taschkent (2. Klasse)
- 12 Übernachtungen in sehr zentral gelegenen Mittelklassehotels in Taschkent (3, „Uzbekistan"), Nukus (2, „Jipek Joli 2"), Chiwa (2, „Asia"), Buchara (3, „Hovli Poyon"), Samarkand (2, „Bibi Khanum")
- Halbpension (12 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und usbekische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**

- Einzelzimmer: € 180,–
- Rail&Fly: An- und Abreise mit der DB bis/ab Frankfurt Flughafen: € 90,– (bitte auf dem Buchungsformular vermerken)

erst im 15. Jahrhundert in Erscheinung und beendete die Herrschaft der Timuriden (Nachfolger Timurs). Im frühen 16. Jahrhundert entstanden als neue Herrschaftsgebilde die Chanate Chiwa und Kokand (mit Taschkent), die von nun an die politische Landkarte prägten.

Die Entdeckung des Seeweges nach Indien führte ab dem 16. Jahrhundert zum Bedeutungsverlust der Seidenstraße und damit auch zu einer Abschottung der zentralasiatischen Städte. Von der früheren Offenheit, Toleranz und dem Austausch der Kulturen war kaum noch etwas zu spüren. Zwischen 1865 und 1873 eroberte das Russische Reich, das im Wettbewerb zu Großbritannien um den Einfluss in Zentralasien stand (Great Game), die zentralasiatischen Chanate. Nach der Oktoberrevolution und Gründung der Sowjetunion wurden diese zunächst in Volksrepubliken umgewandelt. 1924 wurde die Usbekische SSR ausgerufen, deren 1936 festgelegte Grenzen auch nach der Unabhängigkeit Usbekistans 1991 ihre Gültigkeit behielten.

### Das Verschwinden des Aralsees

Die sowjetische Herrschaft hat die Entwicklung Usbekistans maßgeblich geprägt. In den 50er Jahren wurde der Baumwollanbau stark forciert, was Usbekistan zu einem der größten Baumwollexporteure der Welt machte. Dieser bewässerungsintensive Wirtschaftszweig führte jedoch dazu, dass den Flüssen immer mehr Wasser entnommen werden musste. Seit den 60er Jahren verlor der Aralsee, dessen Hauptzuflüsse traditionell Amudarja und Syrdarja waren, merkbar an Wasser und verlandete zunehmend. Dies hat nicht nur katastrophale Folgen für die Wirtschaft der Region und die soziale Lage der Bevölkerung. Die Versalzung der Böden bringt auch ernsthafte gesundheitliche Schäden mit sich.

Seit der Unabhängigkeit 1991 regierte Islam Karimow ununterbrochen bis zu seinem Tod im Herbst 2016 das Land als Präsident. Die zukünftige Regierung steht vor schwierigen Aufgaben: Die Bevölkerung des Landes wächst stetig. Usbekistan ist heute das bevölkerungsreichste Land Zentralasiens, zwei Drittel seiner Einwohner sind unter 30 Jahre alt. Weitere Herausforderungen sind das angespannte Verhältnis zu den Nachbarstaaten sowie die Beziehungen zu den USA, Russland und der EU.

**Plow-Koch in Taschkent**
**Foto: Fanny Stroh**

# Kyrgyzstan - Kirgistan

**Bischkek – Rot-Front/Bergtal – Issyk-Kul/Yssykköl – Karakol – Dscheti Ogus – Kochkor – Tschytschkan – Ösgön – Osch**

Bauer in Kochkor
Foto: Fanny Stroh

**Neu im Programm**

**Themen der Reise:**

- **Nomadentum, zaristische Kolonialisierung, Sowjetunion und Unabhängigkeit: Die komplexe Geschichte des Landes**
- **Kirgisen, Usbeken, Deutsche, Dunganen, Uiguren, Russen u.a.: Vielvölkerstaat und ethnische Konflikte**
- **Insel der Demokratie? Politische Umbrüche und zivilgesellschaftliches Engagement im liberalsten Staat Zentralasiens**
- **Staudämme, Goldabbau, Uranminen: Energiepolitik, Umweltprobleme und Wasserkonflikte**
- **Kirgistans Außenpolitik zwischen Westorientierung und dem Einfluss Russlands sowie das schwierige Verhältnis zu den Nachbarstaaten**
- **Wirtschaftliche Lage, Gastarbeiter in Russland und internationale Entwicklungshilfe**
- **Grandiose Natur zwischen Tienschan, Pamir und dem Hochgebirgssee Issyk-Kul**
- **Leben und Werk Tschingis Aitmatows**
- **Gespräche mit Experten (Wissenschaftler, Angehörige ethnischer und religiöser Minderheiten, Mitarbeiter von internationalen und lokalen Nichtregierungsorganisationen) geben Einblicke in den Alltag und die soziale Wirklichkeit im Land**

## Berge, Jurten, NGOs

Kirgistan ist ein Hochgebirgsland, fast die Hälfte seiner Fläche liegt höher als 3000 Meter. Große Teile des Landes sind von den Gebirgssystemen des Tienschan (chin. „Himmelsgebirge“) und des Pamir bedeckt. Der höchste Berg ist mit 7439 m der Dschengisch Tschokusu (rus. „Pik Pobeda“) an der Grenze zu China.

Der Staat Kirgistan in seinen heutigen Grenzen ist ein Produkt der sowjetischen Nationalitätenpolitik. Bis zur russischen Eroberung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war das Gebiet von verschiedenen Nomadenstämmen besiedelt und gehörte im Laufe der Jahrhunderte zu mehreren Großreichen, u.a. dem buddhistischen Kuschan-Imperium, dem persischen Sassanidenstaat oder dem Reich der turksprachigen Karakhaniden.

### Kolonialisierung und Sowjetisierung

Das Russische Zarenreich kolonialisierte das Land und besiedelte es u.a. mit russischen und ukrainischen Bauern. 1916 erhoben sich einheimische Völker gegen die zaristische Siedlungspolitik und gegen die Zwangsrekrutierungen für den Ersten Weltkrieg. Die blutige Niederschlagung des Aufstands führte zu einer Massenflucht nach China. Dieses Ereignis mit schätzungsweise bis zu 200.000 Todesopfern ging als „Urgun“ (kirg. für Exodus) in die nationale Geschichtsschreibung ein.

Eine weitere Zäsur war die Sowjetisierung und Kollektivierung des Landes. Die bis dahin nomadisch lebenden Bevölkerungsgruppen wurden unter Zwang sesshaft gemacht, die vormals von traditioneller Viehhaltung geprägte Landwirtschaft in Kolchosen und Sowchosen umorganisiert. Industrialisierung, Alphabetisierung sowie der Aufbau eines Gesundheitswesens und die „Befreiung der Frau“ brachten völlig neue Lebensweisen und eine neue Kultur mit sich. Der kirgisisch und russisch schreibende Autor Tschingis Aitmatow (1928–2008) schilderte in seinen Erzählungen und Romanen die dabei auftretenden Umbrüche, Widersprüche und Konflikte.

Moschee der Dunganen in Karakol
Foto: Fanny Stroh

### „Insel der Demokratie“ und Revolutionen

Nach der Unabhängigkeit 1991 brach das sowjetische Wirtschaftssystem in Kirgistan fast vollständig zusammen, viele Menschen wurden arbeitslos und verarmten. Der damalige Präsident Askar Akajew öffnete das Land politisch und wirtschaftlich gegenüber dem Westen. Sein Reformkurs brachte dem Land in einer von autoritären Regimen geprägten Region den Ruf einer „Insel der Demokratie“ ein. Tatsächlich herrscht bis heute ein deutlich freieres politisches und gesellschaftliches Klima als in den Nachbarstaaten, was sich beispielsweise in einer Vielzahl zivilgesellschaftlicher Organisationen und einem vergleichsweise hohen Maß an Pressefreiheit widerspiegelt.

In den 2000er Jahren erlebte das Land gleich zwei politische Umstürze. 2005 wurde Präsident Akajew in der so genannten Tulpenrevolution abgesetzt. Die Amtszeit seines Nachfolgers Bakijew wurde im Jahr 2010 ebenfalls durch einen gewaltsamen Aufstand beendet. Nach Inkrafttreten der neuen Verfassung von 2010 ist Kirgistan nun die erste parlamentarische Demokratie Zentralasiens. Dennoch ist das Land z. T. nur oberflächlich demokratisiert, der Staat oftmals

## TERMINE:

- **3.6. – 14.6. (Reise 15)**
- **21.9. – 2.10. (Reise 36)**

**Kombinierbar mit Usbekistan (September/ Oktober), s. S. 70**

Brote auf dem Osch-Basar in Bischkek
Foto: Fanny Stroh

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Flug ab Berlin (ca. 11.30 Uhr) via Istanbul nach Bischkek
- Andere Fluggesellschaften und Abflughäfen (z.B. Frankfurt, Hannover, München) auf Anfrage möglich

**2. Tag**
- Ankunft in Bischkek (ca. 2.00 Uhr). Transfer zum Hotel
- Stadtbesichtigung in Bischkek: u.a. Tschui-Prospekt, Ala-Too-Platz, Weißes Haus, Orte der Revolutionen von 2005 und 2010
- Fahrt zur Gedenkstätte der Opfer der zaristischen und stalinistischen Repressionen. Besuch des Grabs Tschingis Aitmatows

**3. Tag**
- Spezialführung zur sowjetischen Architektur Bischkeks
- Besuch des Osch-Basars
- Zeit zur freien Verfügung
- Gespräch mit einem Politikwissenschaftler über die aktuelle politische Situation in Kirgistan

**4. Tag**
- Fahrt an den Issyk-Kul-See mit folgenden Stationen:
- Dorf Rot-Front/Bergtal (von deutschsprachigen Mennoniten 1927 gegründet). Nach Möglichkeit Gespräch mit dem Deutschlehrer und Besuch des Gebetshauses
- Besichtigung des Burana-Turms aus dem 10. Jh. und der Sammlung von Balbal-Grabsteinen
- Weiterfahrt entlang der Grenze zu Kasachstan und Übernachtung am Ufer des Issyk-Kul-Sees bei Tscholponata

**5. Tag**
- Besichtigung der Petroglyphen/Felsritzungen bei Tscholponata
- Weiterfahrt entlang des Nordufers nach Karakol (ehem. Prschewalsk)
- Besichtigung der orthodoxen Dreifaltigkeitskirche in Karakol
- Abendessen bei einer uigurischen Familie

**6. Tag**
- Fahrt ins Dscheti-Ogus-Tal. Gelegenheit zu einer kleinen Wanderung und zum Genießen der Natur
- Treffen mit einem Vertreter der muslimisch-chinesischen Minderheit der Dunganen und Besuch der dunganischen Moschee in Karakol

**7. Tag**
- Fahrt entlang der Südküste des Issyk-Kul-Sees
- Zwischenstopp bei einer Familie, die Jurten herstellt
- Weiterfahrt nach Kochkor. Besuch eines Frauenhandarbeitsprojekts und Übernachtung bei einer Familie

**8. Tag**
- Fahrt durch das malerische Suusamyr-Tal und über den Alabel-Pass (3184m)
- Übernachtung in der Tschytschkan-Schlucht

**9. Tag**
Fahrt nach Osch mit folgenden Zwischenstopps:
- Toktogul-Stausee: Informationen zur Energiegewinnung und Wasserkonflikten
- Ösgön: Besichtigung des Minaretts und der Mausoleen aus dem 11. und 12. Jh

**10. Tag**
- Stadtbesichtigung in Osch: u.a. heiliger Suleiman-Too-Berg (UNESCO-Weltkulturerbe), Besuch des Basars
- Informationsgespräch zu den kirgisisch-usbekischen Ausschreitungen von 2010 und zu den interethnischen Beziehungen im Süden Kirgistans

**11. Tag**
- Exkursion in das Umland von Osch mit Informationen zur Landwirtschaft im Ferghanatal
- Rückflug nach Bischkek. Übernachtung in Bischkek

**12. Tag**
- Rückflug mit Turkish Airlines ab Bischkek (ca. 7.00 Uhr) via Istanbul nach Berlin (Ankunft ca. 14.00 Uhr)

**(Die An- und Abflugzeiten sowie die Zwischenaufenthalte können sich aufgrund von Flugplanaktualisierungen noch ändern.)**

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: Ab/bis Berlin: € 2.050,–
- Bei eigener An-/Abreise bis/ab Bischkek: € 1.450,–

**Im Preis enthalten sind:**
- Vorbereitungsmaterialien
- Flug ab/bis Berlin mit Turkish Airlines via Istanbul (andere Abflughäfen oder Fluggesellschaften auf Anfrage ggf. gegen Aufpreis möglich)
- Inlandsflug Osch-Bischkek (kirgis. Airline)
- Sämtliche Busfahrten im Land (Reisebus und Minibusse)
- 10 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den Mittelklassehotels „Shah Palace“ in Bischkek (4), „Caprice“ oder „Karven Four Seasons“ am Issyk-Kul (1), „Green Yard“ oder „Amir“ in Karakol (2), „Oson“ in der Tschytschkan-Schlucht (1) und „Classic“ in Osch (2)
- 1 Übernachtung bei einer Familie (Gästehaus, Gemeinschaftsbad) in Kochkor
- Halbpension (11 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und kirgisische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**
- Einzelzimmer: € 150,–

schwach und in vielen Bereichen von der Gesellschaft entkoppelt. Korruption sowie erhebliche Mängel im Bildungs- und Gesundheitswesen sind drängende Probleme. Der starke wirtschaftliche und kulturelle Gegensatz zwischen dem Norden und dem Süden des Landes sowie ethnische Konflikte (kirgisisch-usbekische Unruhen von 2010 im Ferghana-Tal) fordern den Staat ebenfalls heraus.

### Wasserkonflikte und internationale Beziehungen

Wasser ist für Kirgistan eine zentrale Ressource. Die Strom- und Energiegewinnung durch Wasserkraft schürt allerdings Konflikte mit den Nachbarstaaten Usbekistan und Kasachstan, die das Wasser für ihre Landwirtschaft benötigen. Durch die neuerliche Anbindung Kirgistans an Russland mit dem Beitritt in die Eurasische Wirtschaftsunion bleibt abzuwarten, in welche Richtung sich das Land außenpolitisch entwickeln wird.

Mit seiner bewegten Geschichte und den dynamischen gesellschaftlichen Entwicklungen ist Kirgistan ein hochinteressantes Reiseziel. Die politischen und kulturellen Widersprüche, die nationale und religiöse Vielfalt sowie die atemberaubenden Landschaften zwischen Hochgebirgen und dem malerischen Issyk-Kul-See machen machen den Reiz des Landes aus.

**Issyk-Kul**
**Foto: Fanny Stroh**

# Sankt Peterburg - St. Petersburg

Newa und Winterpalast
Foto: Fanny Stroh

*Besonders gute Programmpunkte: Memorial, Sozialprojekt, Puschkinskajastr., Achmatowa-Museum... Sehr gute Mischung aus Kultur, Politik, Sozialem und ‚sight seeing' !!!"*

*Reiseteilnehmer aus Frankfurt am Main, Juli 2016)*

**Themen der Reise:**

- **„Venedig des Nordens" und „Fenster nach Europa": Architektur und Stadtgeschichte**
- **Petersburger Literatur (Puschkin, Gogol, Dostojewski, Bely, Achmatowa)**
- **Das Phänomen der Weißen Nächte**
- **Die 900-tägige deutsche Blockade im 2. Weltkrieg**
- **Jüdisches Leben**
- **Soziale Lage und Menschenrechte**
- **Die Kunstszene seit Glasnost und Perestrojka**
- **Die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation Russlands**
- **Durch zahlreiche Begegnungen mit Einheimischen (u.a. Vertreter der Menschenrechtsorganisation „Memorial", Künstler, Journalist, Sozialprojekt) erhalten Sie Informationen aus erster Hand zu Stadtgeschichte und russischer Gegenwart**

## Glanz- und Schattenseiten der westlichsten Stadt Russlands

**TERMINE:**

- **3.6. – 12.6. (Reise 14)**
- **22.7. – 31.7. (Reise 23)**

**Kombinierbar mit Estland (Juli) und Weißrussland (Juli), s. S. 70**

Kusnetschni-Markt
Foto: Fanny Stroh

Die Gründung der Stadt im Jahre 1703 – auf dem Reißbrett geplant, außerhalb des russischen Kernlandes angelegt, während des Nordischen Krieges (1700–1721) vorangetrieben – gleicht einem gewaltig-utopischen Akt. Etwa 100.000 Leibeigene und Zwangsarbeiter verlieren ihr Leben in den Sümpfen des Newa-Deltas, schnell schreiten die Arbeiten an Peter-und-Paul-Festung auf der Haseninsel, Admiralitätswerft und Hafen voran. 1709 wird eine erste Schneise für den späteren Newski-Prospekt durch den Wald gezogen, 1711 zieht der Hof aus Moskau um, und 1712 wird Sankt Peterburg – Sankt Pieterburch – Petropolis (hergeleitet sowohl vom heiligen Petrus als auch von Zar Peter I., dem mit 2,05 Metern auch physisch Großen) Hauptstadt des Russischen Reiches.

Ende des 18. Jahrhunderts ist St. Petersburg eine der größten Städte Europas, die Bevölkerungszahl hat die 250.000er-Marke überschritten, vor allem importierte Architekten (Trezzini, Leblond, Rastrelli, Vallin de la Mothe, Quarenghi) haben ihr ein strahlendes Antlitz verpasst. Die „Hauptstadt des tragischen Imperialismus" (Nikolai Anziferow), die Alexander Puschkin 1833 in seinem Poem „Der eherne Reiter" eindrucksvoll besingt, ist etabliert und für Russland hat sich das „Fenster nach Europa" geöffnet.

Das 19. Jahrhundert ist in St. Petersburg gekennzeichnet durch die Herrschaft der Romanow-Zaren, die einerseits Stabilität garantieren und andererseits wichtige gesellschaftliche Reformen vernachlässigen, die Einbindung der Stadt in europäische Handels- und Ideenströme sowie eine mit der Industrialisierung weiter wachsende Bevölkerungszahl und entstehende soziale Spannungen – exemplarisch beschrieben in den Erzählungen Nikolai Gogols und den Romanen Fjodor Dostojewskis, die beide die Lebenswelt der ‚kleinen Menschen' in den Vordergrund stellen.

Erste Anzeichen organisierter Dissidenz stellen demokratisch gesinnte Offiziere dar, deren („Dekabristen"-)Aufstand im Dezember 1825 niedergeschlagen wird. Ende des 19. Jahrhunderts strömt sozialdemokratisches, marxistisches und revolutionäres Gedankengut

Isaakskathedrale
Foto: Fanny Stroh

in die Stadt, 1905 wird eine friedliche Demonstration vor dem Winterpalais auf Befehl von Zar Nikolaus II. blutig aufgelöst – die erste russische Revolution endet mit etwa 1000 Toten auf dem Paradeplatz, führt zur Entstehung einer Arbeiterbewegung, bringt eine Liberalisierung des Regimes und den Übergang zum „Scheinkonstitutionalismus" (Max Weber).

### Umbrüche im 20. Jahrhundert

Gleichzeitig wird St. Petersburg zum „Laboratorium der Moderne" (Karl Schlögel) – Intellektuelle, Künstler, Dichter wie Achmatowa, Bely, Blok, Jessenin, Majakowski und Mandelstam prägen mit ihren Werken den Mythos der Stadt neu und bringen sie ins Bewusstsein Europas zurück. Mit Beginn des Ersten Weltkriegs wird die Stadt aufgrund des zu deutsch klingenden Namens in Petrograd umbenannt, im Februar 1917 kommt es zu einem Generalstreik, in dessen Folge Nikolaus II. abdankt. Es beginnt die Periode der Doppelherrschaft – auf der einen Seite die bürgerliche „Provisorische Regierung" unter Alexander Kerenski, auf der anderen Seite der Petrograder Arbeiter- und Soldatenrat. Die Oktoberrevolution, vom Ablauf her eher ein Putsch, beginnt an der Newa, wirbelt das alte Russland durcheinander und verändert die soziale Struktur der Stadt radikal.

Nach Ende des 1. Weltkrieges verlegt die Regierung ihren Sitz nach Moskau. Aufgrund von Hunger, Ter-

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Abfahrt ab Berlin (ca. 7.00 Uhr) durch Polen und Weißrussland nach Moskau

**2. Tag**
- Ankunft in Moskau (ca. 11.00 Uhr)
- Weiterfahrt (ca. 13.30 Uhr) nach St. Petersburg (Ankunft ca. 17.30 Uhr)

**3. Tag**
- Stadtrundfahrt per Bus mit Ausstiegen (Peter-und-Paul-Festung, Panzerkreuzer Aurora, Synagoge, Petrograder Seite, Wasili-Insel, Finnischer Meerbusen u.a.)
- Abendliche Bootsfahrt auf der Newa und durch die Kanäle

**4. Tag**
- Ausführlicher Innenstadtspaziergang (Newski-Prospekt, Schlossplatz mit Winterpalais, Reiterdenkmal für Peter I. u.a.)
- Besuch eines Sozialprojekts

**5. Tag** Literarisch-Künstlerisches St. Petersburg:
- Literarischer Spaziergang: Das Petersburg Dostojewskis
- Besuch des Anna-Achmatowa-Museums
- Besuch des unabhängigen Kulturzentrums in der Puschkinskaja-Str., Treffen mit einem Künstler

**6. Tag**
- Leningrad im 2. Weltkrieg: Besuch des Piskarjowskoje-Gedenkfriedhofs für die Blockade-Opfer und des Blockademuseums
- Treffen mit einem Vertreter der Menschenrechtsorganisation „Memorial“: Gespräch über die Aufarbeitung der stalinistischen Repressionen und Menschenrechte im heutigen Russland

**7. Tag**
- Führung durch die Eremitage
- Zeit zur freien Verfügung
- Gespräch mit einem Petersburger Journalisten zur aktuellen politischen und wirtschaftlichen Situation Russlands

**8. Tag** Fakultatives Programm
- Ausflug nach Puschkin (Katharinenpalast, Bernsteinzimmer) **oder** nach Peterhof (Schloss, Wasserspiele) **oder** Besuch des Russischen Museums

**9. Tag**
- Abfahrt (ca. 7.00 Uhr) nach Moskau (Ankunft ca. 11.00 Uhr)
- Weiterfahrt (ca. 13.00 Uhr) durch Weißrussland und Polen nach Berlin

**10. Tag**
- Ankunft in Berlin (ca. 7.30 Uhr)

**(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)**

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.490,– (Juni) / € 1.410,– (Juli)
- Bei eigener An-/Abreise bis/ab St. Petersburg: € 1.190,– (Juni) / € 1.110,– (Juli)
- Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

**Im Preis enthalten sind:**
- Vorbereitungsmaterialien
- Visumgebühr und -beschaffung
- Bahnreisen Berlin–Moskau–Berlin im Schlafwagen (4-Bett-Abteil) und Moskau–St. Petersburg–Moskau im Schnellzug
- 7 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im sehr zentral gelegenen Mittelklassehotel „Newski Grand“
- Halbpension (7 Tage)
- Komplette Programmkosten (außer fakultatives Programm am 8. Tag), Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und russische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**
- Einzelzimmer: € 210,– (Juni) / € 170,– (Juli)
- Schlafwagen Berlin–Moskau–Berlin im 2-Bett-Abteil: € 100,–

ror und Bürgerkrieg sinkt die Einwohnerzahl Petrograds zwischen 1916 und 1920 von 2,5 Millionen auf gut 700.000. Drei Tage nach Lenins Tod wird sie im Januar 1924 in Leningrad umbenannt.

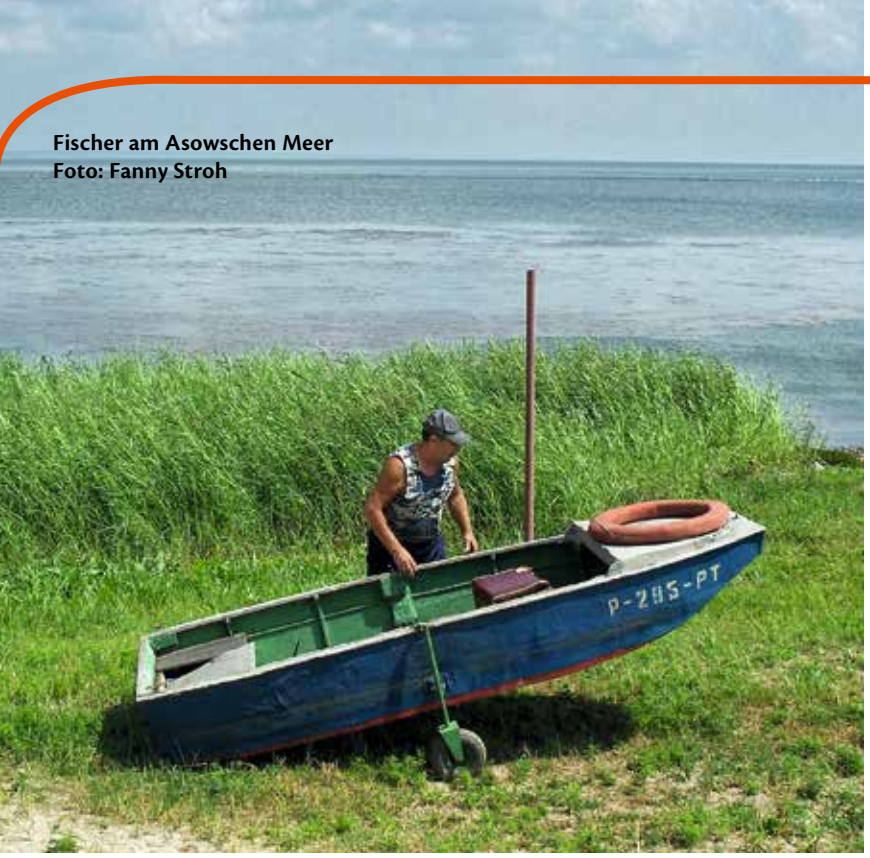
Im Dezember 1934 wird der junge Leningrader Parteisekretär Sergei Kirow ermordet – die Tat ist der Beginn der stalinistischen „Säuberungen“, die die Stadt als Konkurrentin der Zentrale in Moskau besonders hart treffen. Kaum hat sie sich davon erholt, beginnt mit dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion und mit dem schnellen Vorrücken der Heeresgruppe Nord am 8. September 1941 die Blockade Leningrads. Erklärtes deutsches Kriegsziel ist es, die Bevölkerung der Stadt systematisch auszuhungern. Im November 1941 sinkt die tägliche Brotration auf 125 Gramm, die Infrastruktur bricht zusammen und nur dank einer Verbindung über den zugefrorenen Ladogasee kann die Stadt rudimentär versorgt werden. Nach knapp 900 Tagen endet die Blockade am 27. Januar 1944, insgesamt kommen etwa eine Million Menschen ums Leben, derer auf dem Piskarjowskoje-Gedenkfriedhof im Norden der Stadt gedacht wird.

Von Mitte der 40er bis Ende der 80er Jahre verliert Leningrad politisch weiter an Einfluss, ausgelöst hauptsächlich durch Entscheidungen im rivalisierenden Moskau. Wirtschaftlich wird die Stadt zu einem Zentrum des militärisch-industriellen Komplexes ausgebaut und leidet daher besonders unter der Abgeschlossenheit des Eisernen Vorhangs. Es bilden sich jedoch langsam erste dissidentische Kreise, zu denen auch der 1972 des Landes verwiesene, spätere Literaturnobelpreisträger Joseph Brodsky gehört.

### St. Petersburg kommt zurück

Ausgelöst durch die Reformpolitik Michail Gorbatschows entsteht Ende der 80er Jahre eine Vielzahl von politischen, sozialen und kulturellen Initiativen. Ein Beispiel ist die Menschenrechtsorganisation „Memorial“, die sich zunächst mit der Aufarbeitung stalinistischer Repressionen beschäftigt, später zu einer der prominentesten Kritikerinnen der Kriege in Tschetschenien wird und 2004 für ihre Arbeit den Alternativen Nobelpreis erhält. In einer Volksabstimmung im September 1991 erhält die Stadt ihren alten Namen zurück, die Einwohner beginnen wieder damit, ihre Heimatstadt liebevoll „Piter“ zu nennen. St. Petersburg gelangt – spätestens mit den Feierlichkeiten zum 300-jährigen Stadtgeburtstag 2003 – wieder zurück ins Interesse der europäischen Öffentlichkeit. Zum neu aufpolierten Glanz gehören jedoch auch die Schattenseiten: ein Großteil der Bevölkerung hat durch die wilde Privatisierung im Rahmen der wirtschaftlichen Schocktherapie Anfang der 1990er und die Rubelkrise 1998 gleich zweimal ihre Ersparnisse verloren. Auf engstem Raum leben nun im Stadtzentrum arm und reich gewordene zusammen, die Verwaltung macht wenig Geld für dringend notwendige Verbesserungen der maroden kommunalen Infrastruktur locker und so bietet die Stadt heute ein permanentes Wechselbild von goldenem Glanz, angenehmer Normalität und nicht zu übersehenden Schattenseiten.

**Jelisejew-Geschäft auf dem Newski-Prospekt**
**Foto: Fanny Stroh**




Fischer am Asowschen Meer
Foto: Fanny Stroh

*„Habe erst gezögert, diese Reise mitzumachen. Ich wollte Russland kennenlernen – nicht ‚Stalingrad'. Doch die Entscheidung hat sich mehr als gelohnt. Es war eine rundum stimmige Reise, wie ich sie bisher noch nicht erlebt habe."*

*Brigitte Hagelauer, Windsbach, Oktober 2016*

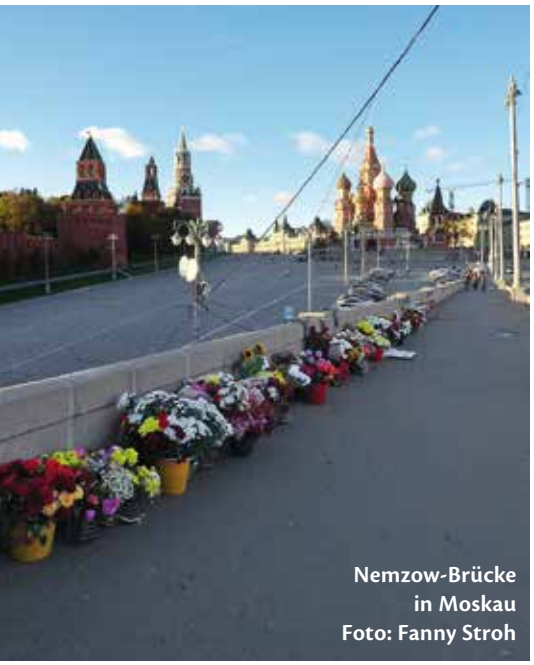
# Wolgograd und Rostow am Don

**Mit Aufenthalt in Moskau und Exkursionen nach Sarepta, Rossoschka, Tanais und Taganrog**

**Themen der Reise:**
- **Wolga, Don und der Wolga-Don-Kanal**
- **Zarizyn, Stalingrad, Wolgograd: Stadtgeschichte und heutiges Leben**
- **Die Schlacht um Stalingrad und die heutige Erinnerungskultur**
- **Wolgadeutsche: Die Herrnhuter Siedlung Sarepta**
- **Rostow am Don als multikulturelles Tor zum Kaukasus**
- **Anton Tschechows Geburtsort Taganrog am Asowschen Meer**
- **Kosaken an der Wolga und am Don**
- **Literatur: Tschechow, Grossman, Scholochow u.a.**
- **Die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation in Russland**
- **Treffen und Gespräche, u.a. mit einem Pfarrer, einem Journalisten und Mitarbeitern einer Nichtregierungsorganisation**

## Russlands Süden zwischen Wolga und Don

Wolga und Don – im Russischen auch liebevoll als Mütterchen und Väterchen bezeichnet – sind die beiden längsten und bedeutendsten Flüsse im europäischen Teil Russlands. Sie schufen dem Russischen Reich einen Zugang zum Kaspischen und Asowschen Meer, weshalb die Kontrolle über beide Ströme bis zu den Mündungen stets von hoher strategischer und wirtschaftlicher Bedeutung war. Aufgrund der geographischen Nähe von Wolga und Don – unweit von Wolgograd liegen sie lediglich 40 km auseinander – träumten die russischen Herrscher seit Peter dem Großen von einer künstlichen Verbindung zwischen den beiden Flüssen und einem Zugang der Wolga zu den Weltmeeren. Erst unter Stalin wurde der Bau des Wolga-Don-Kanals unter dem Einsatz von über hunderttausend, auch deutschen Zwangsarbeitern realisiert.



Nemzow-Brücke in Moskau
Foto: Fanny Stroh

### Völkervielfalt in Wolgograd und Rostow

Über Jahrhunderte lag die Region zwischen Wolga und Don im Einflussbereich der mongolischen Goldenen Horde. Die zaristische Macht etablierte sich hier nur langsam. 1589 wurde am unteren Lauf der Wolga die Stadt Zarizyn, das heutige Wolgograd, gegründet. Um die Steppengebiete an der Wolga zu besiedeln, warb Katharina die Große deutsche Bauern an. Eine Herrnhuter Brüdergemeinde gründete 1765 das Dorf Sarepta, heute Teil des modernen Wolgograds. Der Don, an dessen Ufern die Kosaken Russlands südliche Grenzen verteidigten, blieb noch bis ins 18. Jahrhundert umkämpft. Unweit seiner Mündung entstand 1761 die Festungsstadt Rostow. Später schloss sie sich mit der von Krim-Armeniern gegründeten Stadt Nachitschewan zusammen, die nach der gleichnamigen kaukasischen Region und heutigen aserbaidschanischen Exklave benannt ist. Bis heute sind die Armenier die zweitgrößte Volksgruppe in der Stadt. Eine wichtige Rolle für die Stadtentwicklung spielte auch die jüdische Gemeinde. Vor dem Einmarsch der Wehrmacht lebten etwa 27.000 Juden in Rostow.

### TERMINE:

- **4.6. – 15.6. (Reise 16)**
- **10.9. – 21.9. (Reise 34)**

Friedenskapelle in Rossoschka
Foto: Fanny Stroh

### Der Zweite Weltkrieg und die Schlacht um Stalingrad

Zweimal wurde Rostow von den deutschen Truppen eingenommen. Die erste Besatzung im November 1941 dauerte nur acht Tage. Im Juli 1942 marschierte die Wehrmacht abermals in die Stadt ein. Am 11. und 12. August 1942 erschossen Einsatzgruppen der SS in der sogenannten Schlangenschlucht bei Rostow zwischen 10.000 und 30.000 Menschen, die Mehrzahl unter ihnen Juden. Ende August erreichten die Deutschen die Wolga nördlich von Stalingrad, wie Zarizyn seit 1925 hieß. Die Schlacht um die Stadt dauerte bis Februar 1943 und endete mit der Kapitulation der 6. Armee. Etwa 170.000 Angehörige der Wehrmacht verloren ihr Leben. Stalingrad wurde zum Inbegriff der deutschen Niederlage und des sinnlosen Massensterbens deutscher Soldaten. In dieser Interpretation werden indes die sowjetischen

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Abfahrt ab Berlin (ca. 18.30 Uhr) mit dem Nachtzug durch Polen und Weißrussland nach Moskau

**2. Tag**
- Ankunft in Moskau (ca. 17.00 Uhr).
- Weiterfahrt (ca. 20.00 Uhr) mit dem Nachtzug nach Wolgograd

**3. Tag**
- Ankunft in Wolgograd (ca. 17.00 Uhr)
- Zeit für einen ersten Orientierungsspaziergang

**4. Tag**
- Geführter Spaziergang durch Wolgograd: Allee der Helden, Wolga-Promenade, Pawlow-Haus, Grudinin-Mühle u.a.
- Führung durch das Panorama-Museum
- Besuch des Museums „Pamjat“ im Kaufhaus ZUM, in dem General Paulus gefangen genommen wurde

**5. Tag**
- Fahrt zum deutschen und sowjetischen Soldatenfriedhof in Rossoschka. Gespräch mit einem Mitarbeiter des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge
- Führung auf den Mamajew-Hügel mit dem 85 m hohen Denkmal der „Mutter Heimat“
- Zeit zur freien Verfügung
- Besuch einer NGO, die sich für ehemalige sowjetische NS-Zwangsarbeiter und für den Aufbau einer Zivilgesellschaft in Russland einsetzt

**6. Tag**
- Fahrt durch die Wolgograder Vorstädte zur ehemaligen Herrnhuter Siedlung Sarepta: Geführter Rundgang durchs Dorf
- Gespräch mit dem lutherischen Pfarrer über die Situation der Gemeinde und das Verhältnis Staat-Religion im heutigen Russland
- Spaziergang entlang des Wolga-Don-Kanals mit Informationen zum Bau

**7. Tag**
- Zugfahrt durch die südrussische Steppe nach Rostow am Don

**8. Tag**
- Stadtrundfahrt mit Ausstiegen durch Rostow: u.a. Don-Ufer, ehem. jüdisches Viertel, Große Gartenstraße, Opernhaus, konstruktivistisches Gorki-Theater, armenisches Viertel „Nachitschewan“ (bis 1928 eigenständige Stadt)
- Fahrt zur Gedenkstätte in der Schlangenschlucht, Ort der Erschießung der Rostower Juden durch die Nazis

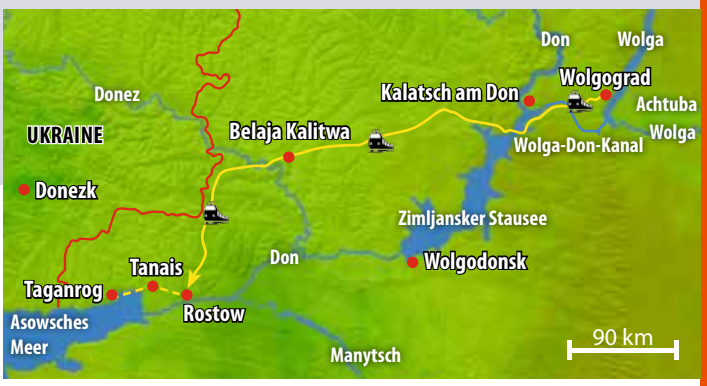
**9. Tag**
- Fahrt mit dem Vorortzug nach Tanais im Dondelta: Besichtigung der Überreste der ehemaligen griechischen Siedlung (3. Jh. v. Chr.)
- Weiterfahrt nach Taganrog am Asowschen Meer: Besuch des Geburtshauses und des Gymnasiums Anton Tschechows

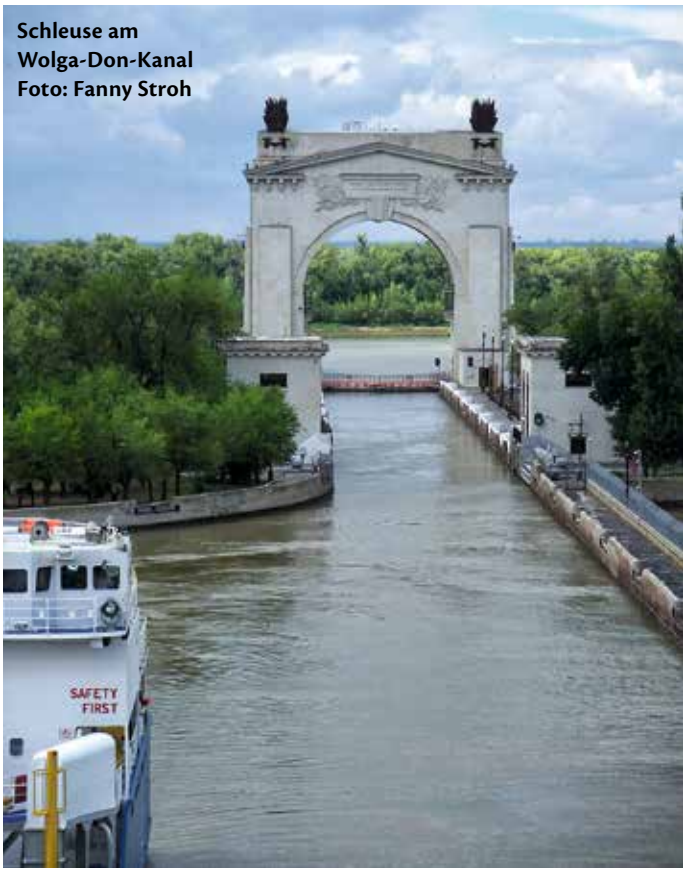
**10. Tag**
- Gespräch mit einem Journalisten über die aktuelle politische und wirtschaftliche Situation in Russland
- Besuch der Rostower Synagoge. Gespräch mit einem Gemeindemitglied
- Besuch des Rostower Basars und Zeit zur freien Verfügung
- Abfahrt (ca. 21.00 Uhr) mit dem Nachtzug nach Moskau

**11. Tag**
- Ankunft in Moskau (ca. 14.00 Uhr)
- Gelegenheit zu einem Spaziergang durchs Moskauer Zentrum
- Weiterfahrt (ca. 21.00 Uhr) mit dem Nachtzug durch Weißrussland und Polen nach Berlin

**12. Tag**
- Ankunft in Berlin (ca. 21.00 Uhr)

**(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)**




Schleuse am Wolga-Don-Kanal
Foto: Fanny Stroh

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.630,–
- Bei eigener An- und Abreise bis/ab Moskau: € 1.380,–
- Bei eigener An- und Abreise bis Wolgograd/ab Rostow: € 1.240,–
- Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

**Im Preis enthalten sind:**

- Vorbereitungsmaterialien
- Visumgebühr und -beschaffung
- Bahnreisen Berlin–Moskau–Wolgograd, Rostow–Moskau–Berlin im Schlafwagen (4-Bett-Abteil)
- 7 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den guten, zentral gelegenen Mittelklassehotels „Wolgograd“ in Wolgograd (4) und „Eremitage“ in Rostow (3)
- Halbpension (8 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und russische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**

- Einzelzimmer: € 170,–
- Schlafwagen Berlin–Moskau–Berlin im 2-Bett-Abteil: € 100,–
- Schlafwagen Moskau–Wolgograd/Rostow–Moskau zu zweit im 4-Bett-Abteil: € 100,–

Opfer häufig ausgeblendet. Etwa 500.000 Soldaten der Roten Armee starben sowie eine unbekannte Zahl an Zivilisten. Von den ursprünglich über 500.000 Einwohnern Stalingrads lebten nach der Rückeroberung gerade einmal noch etwa 10.000 in der Stadt.

Nicht nur in Deutschland, auch in der Sowjetunion und im heutigen Russland hat die Schlacht um Stalingrad eine mythische Bedeutung. Die Interpretation als ruhmreicher Wendepunkt dominiert die Erinnerungsstätten Wolgograds, wie die Stadt seit der Entstalinisierung 1961 heißt. Anhaltende Diskussionen um eine Rückbenennung mündeten 2013 in den Kompromiss, dass die Stadt an einigen Tagen im Jahr offiziell wieder den Namen Stalingrad tragen soll.

# Kaliningrad - Königsberg und Kurische Nehrung

Der Elefant zu Insterburg
Foto: Jürgen Bruchhaus

*Deutsche und lokale Reiseleitung: 1+. Besonders gut: Gespräche mit den Menschen vor Ort; sehr vielfältig in der Auswahl der Themen, der Programmpunkte im gesamten Gebiet. Meine erste Gruppenreise, die mich animiert, weitere zu unternehmen!"*

*Reiseteilnehmerin aus Hamburg, August 2016*

**Aufenthalte in Jantarny/Palmnicken, Swetlogorsk/Rauschen, Selenogradsk/Cranz, Tschernjachowsk/Insterburg, Gusew/Gumbinnen und Sowetsk/Tilsit**

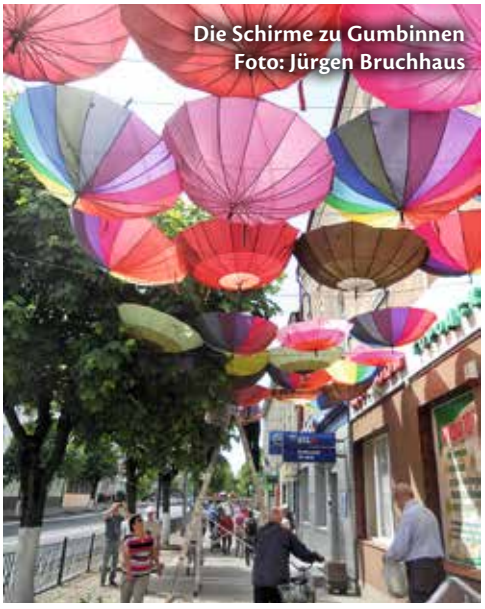
**Auf unserer Reise in die Stadt an Pregel-Fluss und Frischem Haff, die heute nach Moskau und St. Petersburg als die interessanteste Russlands gilt, beschäftigen wir uns mit folgenden Aspekten ihrer Geschichte und Gegenwart:**

- **Königsberg von den Anfängen bis zur Kriegszerstörung**
- **Die Nazizeit mit der Vertreibung, Deportation und Ermordung der ostpreußischen Juden**
- **Flucht und Vertreibung der deutschen Bevölkerung und Zerstörung der Stadt**
- **Königsberg, Kaliningrad oder Kantstadt? Die aktuelle Situation und die Perspektiven der mittlerweile zur russischen Exklave gewordenen ehemaligen Kapitale Ostpreußens**
- **Das Leben der Kaliningrader Juden bis zur Perestrojka und heute**
- **Literarische Zeugnisse von Bobrowski, Surminski, Fürst und Wieck vergegenwärtigen Vergangenes**
- **Aufenthalte in Palmnicken, Rauschen, Cranz, Insterburg und Tilsit gewährleisten einen umfassenden Blick auf das Kaliningrader Gebiet, das ehemalige nördliche Ostpreußen**
- **Treffen und Gespräche mit einer Germanistin, einem Mitglied der jüdischen Gemeinde, einer Journalistin und StudentInnen verschaffen tiefere Einblicke**

## Keine „Heimwehreise" zu Kant, Klopsen, Krieg, Kommunismus und Kokakola

Die Ursprünge Königsbergs reichen ins 13. Jh. zurück. Im Verlauf eines Kreuzzuges des Deutschen Ritterordens unter Führung des Königs Ottokar II. von Böhmen zur Unterwerfung der heidnischen Pruzzen und Litauer errichtete man 1255 am Ufer des Pregels eine Holzfeste, die noch im selben Jahrhundert zur steinernen Burg umgebaut wurde. Aus des Königs Burg wurde später Königsberg, aus dem Namen der ermordeten oder gewaltsam christianisierten Pruzzen leitete sich Preußen ab. 1339 waren die ursprünglich drei Städte – Altstadt, Löbenicht, Kneiphof, die erst viel später (1724) zu Königsberg wurden – der Hanse beigetreten, was zum einen zum wirtschaftlichen Aufschwung führte, zum anderen ein faktisches Ansiedlungsverbot für Juden bedeutete. Im selben Jahrhundert wurde der Königsberger Dom errichtet.

Das Esscafé zu Cranz
Foto: Jürgen Bruchhaus



Die Schirme zu Gumbinnen
Foto: Jürgen Bruchhaus

### „Stadt der reinen Vernunft"

200 Jahre später wurde Preußen mit dem Niedergang des Deutschen Ritterordens ein weltliches Herzogtum unter polnischer Lehnshoheit. Der von seinem Onkel, dem polnischen König Sigismund I., mit der Herzogwürde belehnte Markgraf Albrecht von Brandenburg gründete 1544 die nach ihm benannte Königsberger Universität, an der wiederum 200 Jahre später der größte Sohn der Stadt, Immanuel Kant, als Professor für Logik und Metaphysik wirkte.

Mittlerweile war Königsberg wieder unter deutsche Oberherrschaft gekommen, hatte sich Friedrich III. im Schloss zum ersten „König in Preußen" gekrönt (1701), war die Stadt Kapitale Ostpreußens geworden (1782). Ins ausgehende 17. Jh. fallen die Anfänge der Königs-

Der Dom zu Königsberg
Foto: Jürgen Bruchhaus

### TERMINE:

- **3.6. – 11.6. (Reise 13)**
- **6.8. – 14.8. (Reise 27)**

**Kombinierbar mit Danzig (beide Termine) und Litauen (August), s. S. 70**

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Abfahrt mit dem EC ab Berlin (ca. 14.00 Uhr) nach Tczew/Dirschau (Ankunft ca. 20.00 Uhr). Weiterfahrt mit dem Reisebus nach Kaliningrad/Königsberg (Ankunft ca. 24.00 Uhr)

**2. Tag**
- Geführter Spaziergang durch die Innenstadt: Platz des Sieges (ehemaliger Hansaplatz) mit Christ-Erlöser-Kathedrale, Theater, Schillerdenkmal u.a.
- Ausführliche Besichtigung des Doms mit Kantgrabmal, Kneiphof- und Kant-Museum
- Zeit zur freien Verfügung
- Kaliningrader Leben heute/Perspektiven des Gebiets: Begegnung mit Kaliningrader Studierenden

**3. Tag**
- Ausführliche Stadtrundfahrt mit Ausstiegen: Stadttore, Festungsanlagen, Villenviertel Amalienau, Pregelhafen u.a.
- Die Eroberung Königsbergs durch die Rote Armee und die Drangsalierung und Vertreibung der deutschen Bevölkerung: Besuch des Geschichtsmuseums im Friedländer Tor
- Besichtigung relevanter Orte jüdischen Lebens: Jüdisches Waisenhaus, ehemalige Synagoge, jüdische Friedhöfe, Nordbahnhof. Gespräch mit einem Mitglied der jüdischen Gemeinde über jüdisches Leben im heutigen Kaliningrad

**4. Tag**
- Informationsgespräch mit Mitgliedern einer Nichtregierungsorganisation
- Fahrt mit dem Reisebus über Polessk/Labiau in die alte und neue Grenzstadt Sowetsk/Tilsit
- Geführter Spaziergang durch Tilsit (u.a. Königin-Luise-Brücke, Jugendstilbauten, ehemalige Hohe Straße)

**5. Tag**
- Rückfahrt nach Königsberg mit Stopps in:
- Gusew/Gumbinnen: Besuch der Salzburger Kirche und Informationsgespräch mit einem Gemeindemitglied über deren Sozialarbeit
- Tschernjachowsk/Insterburg: Spaziergang durch die gut erhaltene Innenstadt
- Gwardejsk/Tapiau: Marktplatz und Geburtshaus von Lovis Corinth

**6. Tag** Tagesexkursion ins Samland
- Russkoje/Germau: Soldatenfriedhöfe
- Jantarny/Palmnicken: Bernsteintagebau und -manufaktur
- Swetlogorsk/Rauschen: Geführter Spaziergang durch den Ostsee-Kurort (u.a. Warmbad mit Turm, Kurpark, ehemalige Kirchen, Strandpromenade)

**7. Tag** Tagesexkursion auf die Kurische Nehrung
- Selenogradsk/Cranz: Spaziergang durch den zweitwichtigsten Badeort an der Ostsee
- Rybatschi/Rossitten: Besichtigung der Vogelwarte, Spaziergang zur Düne Epha mit Blick aufs litauische Nida/Nidden, Gelegenheit zu einem Bad in oder Strandspaziergang an der Ostsee

**8. Tag**
- Die aktuelle wirtschaftliche und politische Situation: Gespräch mit einer Kaliningrader Journalistin
- Fahrt mit dem Reisebus (ca. 12.00 Uhr) nach Tczew/Dirschau mit einem Stopp an der Marienburg (Ankunft ca. 19.00 Uhr), Übernachtung

**9. Tag**
- Abfahrt (ca. 8.00 Uhr) mit dem EC nach Berlin (Ankunft ca. 13.15 Uhr)

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.130,–
- Bei eigener An-/Abreise bis/ab Kaliningrad: € 1.035,–
- Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

**Im Preis enthalten sind:**
- Vorbereitungsmaterialien
- Visumgebühr und -beschaffung
- Bahnfahrt Berlin–Dirschau–Berlin mit dem EC (2. Klasse), Busfahrt Dirschau–Königsberg–Dirschau
- 8 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den Mittelklassehotels „Radisson“ in Königsberg (außergewöhnlich gut, 6), „Rossija“ in Tilsit (einfach, 1) und „Link“ in Dirschau (ordentlich, 1)
- Halbpension (7 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und russische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**
- Einzelzimmer: € 190,–

berger jüdischen Gemeinde, die ihren zahlenmäßigen Höhepunkt kurz nach der Gründung des Deutschen Reiches erlebte (knapp vier Prozent der Einwohner, damit viermal mehr als der Reichsdurchschnitt). Die Königsberger Juden waren zum größten Teil weitgehend akkulturiert, was jedoch nicht ihre vollkommene Gleichberechtigung bedeutete. Die relativ liberale Grundstimmung in der Stadt kippte nach 1918 – Ostpreußen war zur Exklave geworden, was wirtschaftliche Schwierigkeiten noch forcierte – in ihr Gegenteil um. Ab 1930 erhielt die NSDAP starken Zulauf. Nach dem Machtantritt der Nazis waren die Königsberger Juden verschiedensten Verfolgungen ausgesetzt. Zwei Drittel der ca. 3.000 Gemeindemitglieder konnten noch rechtzeitig emigrieren, über 1.100 wurden 1942/43 zur Ermordung nach Minsk, Riga, Theresienstadt und Auschwitz deportiert. Ihren Platz als Zwangsarbeiter in den Fabriken nahmen überwiegend verschleppte Russen ein.

**Aus Königsberg wird Kaliningrad**

Durch englische Bombenangriffe im August 1944 und im Zuge der Kämpfe um die „Festung Königsberg“ im Frühjahr 1945 wurden 90% der Innenstadt zerstört. Von den zum Zeitpunkt der Einnahme durch die Rote Armee noch in der Stadt lebenden ca. 130.000 Deutschen kamen über 90.000 aufgrund der katastrophalen Lebensbedingungen und sowjetischer Willkür- und Racheakte ums Leben. Die übrigen wurden 1948 ausgesiedelt. Bis 1991 war Kaliningrad als militärischer Sperrbezirk eine geschlossene Stadt. Durch die Unabhängigkeit Litauens wurde das Gebiet zu einer russischen Exklave.

Trotz großer wirtschaftlicher Probleme ist die ehemalige Kapitale Ostpreußens heute neben Moskau und St. Petersburg eine der interessantesten Städte Russlands. Aufgrund der mentalen und geografischen Nähe zum „Westen“ steht die Bevölkerung der neoimperialen Politik Putins kritischer gegenüber als in den anderen Teilen des Landes.

Ostseestrand
Foto: Jürgen Bruchhaus

Dünaufer in Witebsk
Foto: Jürgen Bruchhaus

*„Die Erwartungen wurden wieder einmal übertroffen. Wir sind von diesem Land und seinen Menschen positiv überrascht, trotz der politischen Verhältnisse."*

*Heike Unruh, Darmstadt, Juli 2016*

# Belarus - Weißrussland

**Minsk, Polozk, Witebsk.**
**Mit Besuchen der Gedenkstätten Chatyn und Trostenez**

**Eine Reise in ein Land und eine Stadt, die mehr zu bieten haben als ihr Ruf: eine lange Geschichte unter verschiedensten kulturellen und politischen Einflüssen sowie ein bewegtes 20. Jahrhundert. Als wichtiges Transitland für Warenströme zwischen Ost und West ist es trotz des autoritären Regimes ins moderne Europa eingebunden. In der vom Flüsschen Swislotsch und zahlreichen Parks durchzogenen Anderthalbmillionenstadt Minsk gibt es nicht nur breite Prachtboulevards im sowjetischen Zuckerbäckerstil, sondern auch Zeugnisse konstruktivistischer Architektur aus den 1920er Jahren und malerische Altstadtgassen. Darüber hinaus findet sich viel Entdeckenswertes hinter den Kulissen, nicht zuletzt wunderbare Menschen, die von „Europa" nicht vergessen werden wollen, sind sie doch auch ein Teil davon.**

**Themen der Reise:**

- **Weißrussland unter litauischer, polnischer, russischer, deutscher und sowjetischer Herrschaft**
- **Der Zweite Weltkrieg und seine Bedeutung heute**
- **Jüdisches Leben einst und heute**
- **Die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl 1986 und die Folgen für Weißrussland**
- **Leben und Werk Marc Chagalls (Aufenthalt in Witebsk)**
- **Die Kunst- und Kulturszene heute**
- **Die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation**
- **Durch zahlreiche Begegnungen mit Einheimischen (u.a. Lokalhistoriker, Umweltexpertin, Journalistin) erhalten Sie Informationen aus erster Hand**

## Mehr als eine sozialistische Musterstadt

„Der sozialistische Realismus in der Literatur wird erst dann ein wahrhaft sozialistischer Realismus sein, wenn es gestattet sein wird, einen Roman mit den Worten zu beginnen: ‚Minsk ist die langweiligste Stadt der Welt'". Originell gebrüllt, Brecht! Aber wieder mal falsch. Man muss die im 2. Weltkrieg zu 90% zerstörte Hauptstadt Weißrusslands nicht unbedingt schön finden, aber interessant ist sie allemal.

1067 erstmals urkundlich erwähnt, gehörte Minsk damals zum Fürstentum Polacak/Polozk, das heute als eine Art Kernform des weißrussischen Staatsgebildes angesehen wird. Dieses und die weiteren weißrussischen Fürstentümer wurden nach der Vereinigung Litauens und Polens in den Jahren 1385/86 Teil der polnisch-litauischen Union, die im Jahre 1569 zum größten Flächenstaat Europas wurde. Während sich der weißrussische Adel polonisierte und zum Katholizismus konvertierte, blieb die Bauernschaft orthodox und nahm nach der Kirchenunion von Brest 1596 mehrheitlich den unierten Glauben an.

Marc Chagall und Klein-Witebsk
Foto: Jürgen Bruchhaus

Weißrussisch war bis 1697 Kanzleisprache des Polnisch-Litauischen Königreichs und die drei Litauischen Statute aus dem 16. Jahrhundert, die zu den bedeutendsten Gesetzessammlungen des damaligen Europa zählten, wurden auf weißrussisch verfasst. Nach den Teilungen Polens Ende des 18. Jahrhunderts gehörte fast das gesamte Gebiet des heutigen Weißrussland zum Russischen Reich, das eine starke Russifizierungspolitik verfolgte. Der überwiegende Teil der weißrussischen Bevölkerung lebte bitterarm auf dem Land und trotz der beginnenden Industrialisierung wanderten in den 1880er und 1890er Jahren etwa 1,5 Millionen Menschen aus.

### Wie viel Leid erträgt ein Volk?

Im Ersten Weltkrieg wurde Weißrussland zum Schlachtfeld deutscher und russischer Truppen, nach dem Friedensvertrag von Brest-Litowsk im März 1918 kam ein großer Teil des Landes unter deutsche Besatzung, während derer am 25. März 1918 die unabhängige Weißrussische Nationalrepublik ausgerufen wurde. Diese jedoch hielt nur bis zum Jahresende, am 1. Januar 1919 wurde die Weißrussische Sozialistische Sowjetrepublik mit Waffengewalt etabliert. Nach dem Ende des polnisch-russischen Krieges kam der westliche Teil der Republik am 18. März 1921 durch den Frieden von Riga zu Polen, der östliche Teil mit Minsk wurde am 30. Dezember 1922 Bestandteil der UdSSR.

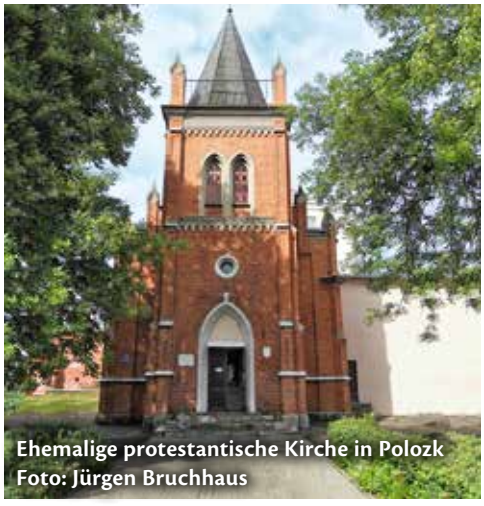
Mit der Zwangskollektivierung der Landwirtschaft ab 1928 begann der stalinistische Terror, dessen gewaltsamen Höhepunkt die erst 1988 aufgedeckten Massenerschießungen von 250.000 Menschen in den Jahren 1937 bis 1941 in Kurapaty/Kuropaty bei Minsk bildeten. Eine Woche nach dem Überfall auf die Sowjetunion erreichten die deutschen Truppen Minsk. Die jüdische Bevölkerung wurde im Minsker Ghetto und in Trascjanec/Trostenez, dem mit über 200.000 Toten größten deutschen Vernichtungslager auf dem Gebiet der Sowjetunion, ermordet. Minsk war ab November 1941 ebenfalls Ziel zahlreicher Deportationszüge aus dem Deutschen Reich.

Eine wichtige Rolle im Kampf gegen die deutsche Besatzung spielten die Partisanen. Als „Vergeltung" um-

**TERMIN:**

- **30.7. – 7.8. (Reise 26)**

**Kombinierbar mit St. Petersburg, s. S. 70**



Ehemalige protestantische Kirche in Polozk
Foto: Jürgen Bruchhaus

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Abfahrt ab Berlin (ca. 18.30 Uhr) mit dem Nachtzug durch Polen nach Weißrussland

**2. Tag**
- Ankunft in Minsk (ca. 9.00 Uhr)
- Ausführliche Stadtführung durch die Innenstadt (Oberstadt mit orthodoxer und katholischer Kathedrale, Rathaus, Trojzker Vorstadt, Unabhängigkeitsprospekt und -platz, Parks u.a.)

**3. Tag** „Weißrussische Opfer zweier Diktaturen“
- Busfahrt zur Gedenkstätte Chatyn, Führung und Informationsgespräch
- Weiterfahrt nach Kurapaty, Besichtigung des Geländes
- Gespräch mit Vertretern von Nichtregierungsorganisationen zu ihrem Engagement und ihren Perspektiven

**4. Tag** „Das jüdische Minsk“
- Führung durch das Gebiet des ehemaligen Ghettos, Denkmal der Holocaust-Opfer, Jüdisches Museum, Treffen mit einem Vertreter der jüdischen Gemeinde
- Fahrt nach Trascjanec/Trostenez, Führung über das Gelände mit Informationen über das größte Vernichtungslager der Nazis auf dem Gebiet der Sowjetunion

**5. Tag**
- Gespräch mit einer Minsker Journalistin zur aktuellen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Situation in Weißrussland
- Zeit zur freien Verfügung

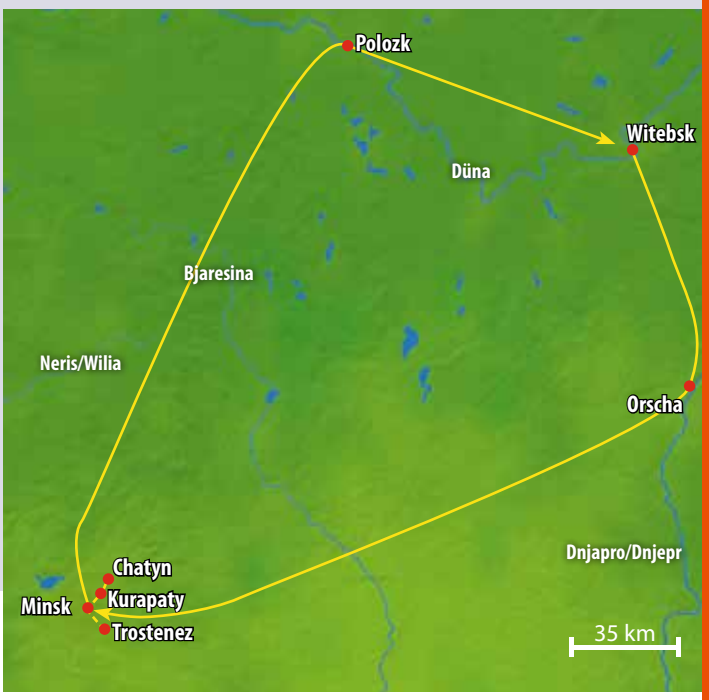
**6. Tag**
- Fahrt mit dem Reisebus in die alte weißrussische Hauptstadt Polozk an der Düna: Besichtigung der Sophienkathedrale und des Buchdruckmuseums
- Zeit zur freien Verfügung
- Weiterfahrt nach Witebsk

**7. Tag**
- Geführter Spaziergang durch Witebsk (Rathaus, erhaltene Kirchen u.a.)
- Führung durch das Marc Chagall Art Center mit Besichtigung der ausgestellten Werke und des Marc Chagall Museums (Informationen zur Biografie des Künstlers und seiner Zeit in Witebsk)

**8. Tag**
- Zeit zur freien Verfügung in Witebsk
- Fahrt mit dem Reisebus nach Minsk mit einem Zwischenstopp in Orscha am Dnjepr
- Abfahrt mit dem Nachtzug nach Warschau (ca. 24.00 Uhr)

**9. Tag**
- Weiterfahrt mit dem EC (ca. 10.00 Uhr) nach Berlin (Ankunft ca. 16.30 Uhr)

**(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)**




## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.185,–
- Bei eigener An-/Abreise bis/ab Minsk: € 1.055,– (inkl. Einzelvisum)
- Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

**Im Preis enthalten sind:**

- Vorbereitungsmaterialien
- Visumgebühr und -beschaffung
- Bahnreisen Berlin–Minsk–Warschau im Schlafwagen (4-Bett-Abteil), Warschau–Berlin im EC (2. Klasse)
- 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den Mittelklassehotels „Planeta“ in Minsk (4) und „Eridan“ in Witebsk (2)
- Extrafrühstück am Ankunftstag
- Halbpension (7 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und weißrussische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**

- Einzelzimmer: € 115,–
- Schlafwagen Berlin–Minsk–Warschau im 2-Bett-Abteil: € 85,–

stellte das SS-Sonderbataillon Dirlewanger am 22. März 1943 das etwa 50 km nordöstlich von Minsk gelegene Dorf Chatyn, trieb die Einwohner in der Dorfscheune zusammen, verbrannte sie und machte die Siedlung wie viele weitere weißrussische Dörfer dem Erdboden gleich. Eine eindrucksvolle Gedenkstätte erinnert seit 1969 an ihr Schicksal. Insgesamt verlor Weißrussland im Zweiten Weltkrieg etwa ein Viertel seiner Bevölkerung.

Am 26. April 1986 explodierte das ukrainische Atomkraftwerk Tschernobyl, ein großer Teil des radioaktiven Fallouts ging über Weißrussland nieder, etwa ein Fünftel des Landes wurde kontaminiert, eine unbekannte Zahl von Menschen verstrahlt. Zahlreiche nichtstaatliche Initiativen bemühen sich seither um die Linderung der Folgen dieser Katastrophe.

Die ersten postsowjetischen Präsidentschaftswahlen 1994 hoben mit dem Populisten Aljaksandr Lukaschenka den Mann ins Amt, der das Bild Weißrusslands als letzte Diktatur Europas oder lebendiges Museum der Sowjetunion zu verantworten hat. Trotz aller Repression gibt es in Weißrussland heute zahlreiche Nichtregierungsorganisationen und private Initiativen, in denen sich hauptsächlich junge Menschen mit viel Mut und Kreativität für eine bessere Zukunft ihres leidgeprüften Landes engagieren.

### Witebsk und Marc Chagall

Marc Chagall wurde am 7. Juli 1887 in der Nähe von Witebsk geboren. In der Stadt lebte er bis Ende 1906 und erhielt nach dem Schulabschluss seinen ersten Kunstunterricht bei Juri Pen. Nach Studienaufenthalten in St. Petersburg und Paris, gründete er 1918 in seiner Heimatstadt eine Kunstakademie. In ihr unterrichteten neben anderen El Lissitzky und Kasimir Malewitsch. Nach Konflikten mit den beiden Suprematisten und der Moskauer Bürokratie trat er schon 1920 von der Leitung der Akademie zurück, zog zunächst nach Moskau und emigrierte 1923 nach Paris. Ohne seine Heimatstadt wiedergesehen zu haben, starb Chagall 1985. In Witebsk befinden sich heute ein kleines Museum im Haus seiner Jugend und ein Kunstzentrum mit einer Auswahl seiner Werke.

Swislotschufer in Minsk
Foto: Jürgen Bruchhaus

Kathedrale und Glockenturm in Vilnius
Foto: Alexandra Magk

*„Deutsche Reiseleitung: sehr gut, sehr geduldig, wir haben die Vorlesungen genossen. Lokale Reiseleitung: sehr gut, energisch und gut informiert. Programm: sehr gut plus, faszinierend Fanja und Albinas zu hören."*

*Reiseteilnehmer aus London, August 2016*

# Lietuva - Litauen

**Vilnius/Wilna – Trakai – Kaunas - Klaipeda/Memel – Nida/Nidden**

**Themen unserer Reise ins geographische Zentrum Europas:**

- **Die Vielvölkerstadt Wilna unter polnischer, russischer, sowjetischer und litauischer Herrschaft**
- **„Litauisches Jerusalem": Jüdisches Leben in Wilne und seine Vernichtung durch die Deutschen (Jüdisches Museum, ehemaliges Ghetto, Gedenkstätte im Paneriai-Wald)**
- **Exkursion nach Trakai: Nationalpark, Wasserburg und die Geschichte der litauischen Karäer**
- **Das unabhängige Litauen: der Kampf um die Loslösung von der Sowjetunion**
- **Die Zwischenkriegshauptstadt Kaunas**
- **Deutsche Vergangenheit: Die wechselhafte Geschichte des Memelgebiets**
- **Kunst und Literatur (die Künstlerkolonie und das Thomas-Mann-Haus in Nidden)**
- **Treffen und Gespräche mit einer Germanistin, einem Journalisten, einem Mitglied der jüdischen Gemeinde, einem ehemaligen GULAG-Häftling, einer jüdischen ehemaligen Widerstandskämpferin vermitteln Hintergrundwissen**

## Jerusalem des Nordens und Litauische Sahara

Die Litauer gelten als „die letzten Heiden Europas" (Czesław Miłosz), da sie erst 1386 – durch die Heirat des litauischen Großfürsten Jogaila (Jagiełło) mit der polnischen Thronfolgerin Jadwiga, einer Zweckehe gegen die Bedrohung durch den Deutschen Ritterorden – den katholischen Glauben annahmen. Durch die hiermit vollzogene Personalunion wurde Polen-Litauen zum größten Flächenstaat Europas. Der Katholizismus breitete sich in Litauen so rasant aus, dass die Reformationsbewegung wenig Land sah. Im Zuge der Gegenreformation wurden in Wilna von den Jesuiten und etlichen anderen Ordensgemeinschaften so viele Klöster und Kirchen errichtet, dass man es „Heilige Stadt" und „Rom Osteuropas" nannte.

Nach 1386 polonisierte sich der litauische Adel, eine litauische Nationalsprache und -kultur entwickelte sich erst wieder ab dem 19. Jahrhundert. Die polnische kulturelle Hegemonie in der Stadt am Zusammenfluss von Vilnia und Neris konnten auch die zwischenzeitlichen schwedischen (1700–1721) und russischen (1795 bis zum 1. Weltkrieg) Herrschaftsträger nicht in Frage stellen. Noch heute ist Wilna tief im polnischen Nationalbewusstsein verwurzelt. Dafür stehen u.a. auch die Namen von Mickiewicz, Słowacki, Piłsudski, Dzierżyński und Miłosz. Gleichzeitig war Wilna auch immer eine Vielvölkerstadt: neben Polen lebten hier v. a. Litauer, Juden und Weißrussen.

Neustadt-Panorama in Vilnius
Foto: Alexandra Magk

### „Jérusalem de Lituanie"

Den anderswo verfolgten Juden wurden im Litauen des 14. Jahrhunderts von Großfürst Vytautas weit reichende Privilegien und Asyl gewährt. Zunächst allerdings nicht in Wilna, lange Zeit hatte die Stadt das „Privileg" de non tolerandis judaeis. Erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstand die erste jüdische Gemeinde. Die weitere Entwicklung verlief jedoch so rasant, dass Napoléon das Wort vom „Jérusalem de Lituanie" prägen konnte. Lange Zeit galt das jüdische Wilne als Bollwerk der Orthodoxie. Bedeutendster Vertreter der rabbinischen Tradition gegen Haskala und Chassidismus war der „Gaon von Wilna" (18. Jh.). Erst gegen Anfang des 20. Jahrhunderts setzte ein dynamischer Modernisierungsprozess ein, der hier nur sehr bruchstückhaft mit der Gründung des „Bund" (1897) und des „Yidisher Visenshaftlecher Institut" (YIVO) (1925) angedeutet werden kann.

Nach den kurzen Perioden litauischer (1939/40) und sowjetischer (40/41) Herrschaft (die auf die polnische Annexion Wilnas 1920 folgten, die Kaunas zur Zwischenkriegshauptstadt Litauens gemacht hatte) begann die deutsche Besatzung. Unter ihr wurden fast alle Wilnaer Juden – unter litauischer Mithilfe – im Ghetto und im Wald von Paneriai ermordet. Die heute ca. 5.000 Mitglieder zählende jüdische Gemeinde knüpft einerseits zaghaft an die frühere Tradition an, wird aber andererseits durch die Emigration vieler Juden immer kleiner.

### Sowjetisierung und Kampf um Unabhängigkeit

In der Sowjetzeit wurden 250.000 Litauer in die stalinistischen Lager deportiert, viele Polen nach Danzig und Thorn „ausgesiedelt", die kulturelle Vielfalt weiter nivelliert. Das Ringen der Litauer um die staatliche Unabhängigkeit ab Ende der 1980er Jahre war mit vielen Schwierigkeiten und Opfern verbunden (Angriff der sowjetischen Truppen auf den Wilnaer Fernsehturm im Januar 1991), letztlich aber doch erfolgreich.

**TERMIN:**

- **30.7. – 7.8. (Reise 25)**

**Kombinierbar mit Lettland und Königsberg. Auch als 3er-Kombi „Große Baltikumreise" mit Estland und Lettland, s. S. 70**

Ostseestrand bei Nidden
Foto: Jurek Arnolt

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Abfahrt ab Berlin (ca. 12.00 Uhr) nach Warschau (Ankunft ca. 19.00 Uhr), Freizeit und Übernachtung in Warschau

**2. Tag**
- Weiterfahrt (ca. 7.30 Uhr) nach Wilna (Ankunft ca. 18.30 Uhr) und Zeit für einen ersten Orientierungsspaziergang

**3. Tag**
- „Multikulturelles Wilna“: Ausführlicher geführter Spaziergang durch die Altstadt (Kathedrale, Universität, Gediminas-Turm, Tor der Morgenröte, u.a.)
- Zeit zur freien Verfügung

**4. Tag** „Jerusalem des Nordens“:
- Besuch der Synagoge, Gespräch mit einem Gemeindemitglied
- Besuch des Jüdischen Museums
- Spaziergang über das Gelände des ehemaligen Ghettos in Begleitung einer ehemaligen jüdischen Widerstandskämpferin
- Besuch der Gedenkstätte im Paneriai-/Ponary-Wald, einem Ort von Massenerschießungen der Wilnaer Juden während der deutschen Besatzung

**5. Tag** Der Kampf um Unabhängigkeit und die Hauptstadt des alten Litauen:
- Treffen mit einem ehemaligen GULAG-Häftling, Führung durch das KGB-Museum, Besichtigung des Fernsehturmes und des Denkmals vor dem Parlament
- Exkursion nach Trakai: Besichtigung der alten Hauptstadt mit Wasserburg und Gotikschloss aus dem 14. Jh.
- Informationsgespräch mit einem Journalisten: die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation Litauens

**6. Tag**
- Fahrt mit dem Reisebus nach Kaunas: Die „Vorläufige Hauptstadt“ der Zwischenkriegszeit und ihre Geschichte (Führung durch die Altstadt mit Marktplatz, Kathedrale, Synagoge u. a.)
- Weiterfahrt auf die Kurische Nehrung nach Nida/Nidden

**7. Tag** „Die litauische Sahara“:
- Besteigung der Hohen Düne
- Führung durch Nidden (alter Dorfkern, Hafen, Bernstein-Galerie, Thomas Mann Haus u. a.)
- Zeit zur freien Verfügung

**8. Tag**
- Abfahrt aus Nidden (ca. 10.00 Uhr)
- Zwischenaufenthalt in Schwarzort/Juodkrante
- Stadtrundgang durch Klaipeda/Memel
- Abfahrt mit der Fähre nach Kiel (ca. 21.00 Uhr)

**9. Tag**
- Ankunft in Kiel (ca. 16.00 Uhr)

**(Die Anreisezeit per Bahn kann sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)**

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.195,– (ab Berlin/bis Kiel)
- Bei eigener An-/Abreise bis Wilna/ab Klaipeda: € 1.010,–
- Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

**Im Preis enthalten sind:**

- Vorbereitungsmaterialien
- Bahnreisen Berlin–Warschau im EC und Warschau–Wilna im D-Zug (2. Klasse)
- Fährüberfahrt Klaipeda–Kiel (4-Bett-Innenkabine, Dusche/WC)
- Alle Bustransfers innerhalb des Landes
- 7 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den Mittelklassehotels „Metropol“ in Warschau (1), „City gate“ in Wilna (4) und „Jurate“ in Nidden (2)
- Halbpension (7 Tage)
- Extrafrühstück am 9. Reisetag auf der Fähre
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und litauische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**

- Einzelzimmer: € 175,–
- Platz in 2er-Außenkabine Klaipeda–Kiel (mit Dusche/WC): € 40,–
- Liegesessel Klaipeda–Kiel: Rabatt € 30,–

Der unabhängige Staat ist seither dabei, weit reichende Reformen der politischen und wirtschaftlichen Strukturen umzusetzen. Diese Bemühungen wurden 2004 mit der Aufnahme in die EU „belohnt“, und nach anfänglichen politischen Instabilitäten hat sich das größte der drei baltischen Länder inzwischen zu einem Impulsgeber zwischen den westlichen und östlichen Staaten der Gemeinschaft gemausert. 2015 wurde der Euro eingeführt.

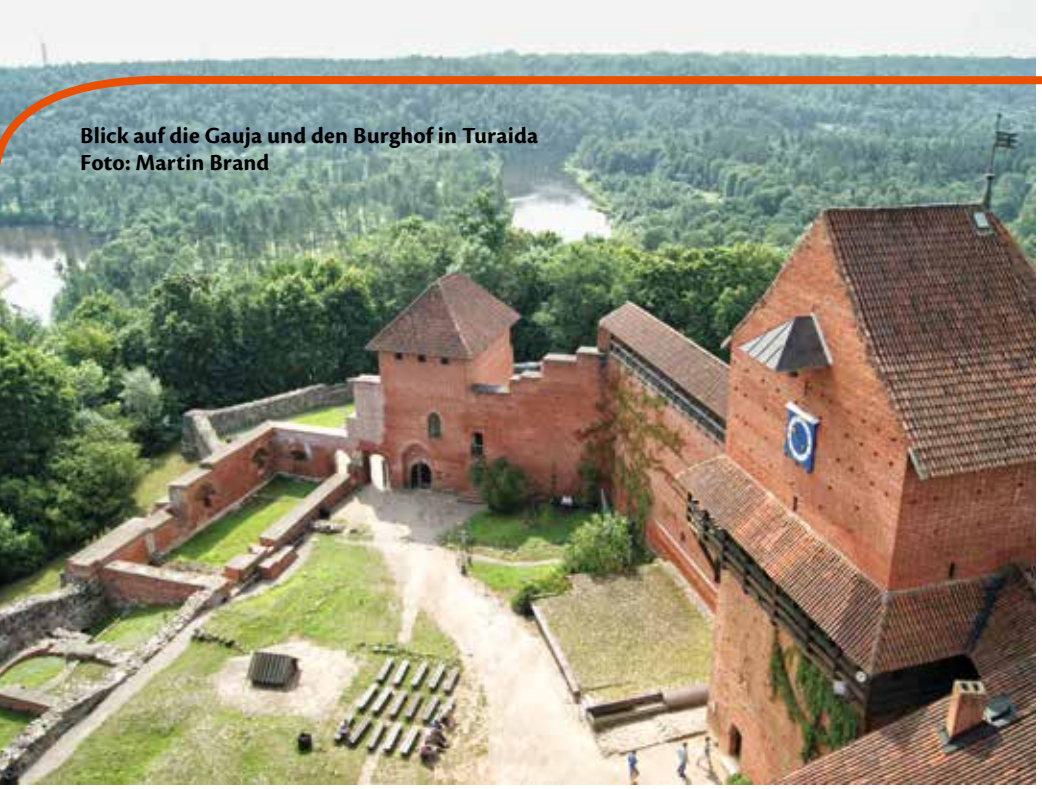
### Klaipeda/Memel

Eine etwas andere historische Entwicklung als der Rest des heutigen Litauens nahm das Memelgebiet im Westen des Landes um die Stadt Memel/Klaipeda. Die Region war zunächst von baltischen Stämmen besiedelt, fiel 1422 an den Deutschen Orden und war dann ab 1525 vierhundert Jahre Teil Preußens. Im Versailler Vertrag von 1919 wurde die Abtrennung des Memelgebiets von Deutschland und seine Unterstellung unter alliierte Aufsicht verfügt, bis litauische Freischärler es 1923 annektierten. 1924/25 trat die Memelkonvention in Kraft. Das Gebiet war nun autonom, unterstand aber litauischer Staatshoheit, bis es im März 1939 von Hitler dem Deutschen Reich angeschlossen wurde. In der litauischen Sowjetrepublik war Klaipeda bis 1987 militärisches Sperrgebiet und „geschlossene Stadt“, heute zeigt sich die drittgrößte Stadt Litauens offen und dynamisch.

### Kuršiu nerija/Kurische Nehrung

Die 96 km lange Kurische Nehrung trennt das Kurische Haff von der Ostsee. Bereits im 16. Jh. hatte man auf dem schmalen Landstreifen mit der Rodung der Wälder begonnen. Die Wanderung der Dünen war die Folge, viele Dörfer wurden unter dem Sand begraben. Im 19. Jh. begann man mit der Aufforstung. Zu Beginn des 20. Jh. entstand in Nidden eine Künstlerkolonie, in der u.a. die Maler Lovis Corinth, Ernst Ludwig Kirchner, Erich Heckel und Ernst Mollenhauer lebten, Thomas Mann ließ sich 1929 dort ein Sommerhaus bauen. Seit der litauischen Unabhängigkeit ist die Nehrung zwischen Litauen und dem Kaliningrader Gebiet aufgeteilt, beide Teile wurden 1991 zu einem Nationalpark erklärt. Die steigenden Touristenzahlen sind wirtschaftlich wichtig, ökologisch problematisch und überhaupt kein Wunder. Wusste doch 1809 schon Wilhelm von Humboldt: „Die Kurische Nehrung ist so merkwürdig, dass man sie eigentlich ebensogut als Spanien und Italien gesehen haben muss, wenn einem nicht ein wunderbares Bild in der Seele fehlen soll.“

Kurisches Haff
Foto: Alexandra Magk



Blick auf die Gauja und den Burghof in Turaida
Foto: Martin Brand

*„Die Erweiterung der Reise zum Gauja Nationalpark, nach Ventspils und Schloss Rundale war sehr lohnenswert! Die ‚LiteraTour' ist immer ein Genuss."*

*Reiseteilnehmer aus Hamburg, Juli 2016*

# Latvija - Lettland

**Rīga/Riga – Cēsis/Wenden – Sigulda/Segewold – Rundāle/Ruhenthal – Liepāja/Libau – Kuldīga/Goldingen – Ventspils/Windau**

**Auf unserer Reise in die ehemalige Hauptstadt des Deutschen Ritterordens, alte Hansestadt, zeitweilig zweite Kapitale Schwedens und Gouvernementszentrum des zaristischen Russland, zwischen den Kriegen des 20. Jahrhunderts und seit 1991 wieder Hauptstadt des unabhängigen Lettland, und in die Hafenstadt Liepāja/Libau befassen wir uns mit folgenden historischen und aktuellen Aspekten:**

- **Die 800-jährige Geschichte Rigas, Jugendstilhaupstadt Europas, architektonische Zeugnisse der verschiedenen Herrschaftsträger**
- **Das jüdische Riga und seine Zerstörung (Synagoge, ehemaliges Ghetto, Erschießungsorte in den Wäldern von Biķernieki und Rumbula)**
- **Kampf um die Unabhängigkeit und Erbe des Kommunismus**
- **Die Situation der russischsprachigen Minderheit**
- **Lettische Poesie: „Literarischer Spaziergang" durch Riga**
- **Kurland: Leben auf dem Lande – romantisches Kuldīga – facettenreiches Liepāja – boomendes Ventspils**
- **Treffen und Gespräche u.a mit Mitgliedern der jüdischen Gemeinde und der russischen Minderheit, einem Politologen, einer Germanistin, einem Übersetzer**

## Zwischen nationaler Selbstbehauptung und europäischer Integration

Die heute größte Stadt des Baltikums wurde 1201 vom Bremer Domherrn Albert gegründet und diente zunächst als Hauptstützpunkt der Deutschen Ordensritter zur Unterwerfung der heidnischen baltischen Stämme. Schon kurz nach der Gründung entstanden der Dom, die Petri- und die Jakobi-Kirche, deren drei Türme als das Wahrzeichen Rigas gelten. Nicht viel später kam es zu Konflikten zwischen dem Bischof und den Ordensrittern um die Macht in der Stadt, aus denen letztere als Sieger hervorgingen. Riga blieb damit bis zum Ende des 16. Jh. Hauptstadt des Ordensstaates.

Infolge des 1282 erfolgten Beitritts zur Hanse wurde Riga zu einer der wichtigsten Ostseehandelsstädte. Für „Nichtdeutsche" hingegen, die lediglich zu Hilfsarbeiten herangezogen wurden, bedeutete die Hansezugehörigkeit weitgehende Rechtlosigkeit.

Gedenkstätte Biķernieki in Riga
Foto: Martin Brand

### Wechselnde Herrschaftsträger

Deutsche dominierten als Bischöfe, Bürgermeister und Kaufleute auch noch lange das Geschehen in der Stadt, nachdem der Ritterorden im Zuge des Livländischen Krieges vom Zarenreich besiegt worden war. Gewissermaßen als „Nebenprodukt" der Ritterniederlage kam Riga als Hauptstadt des Herzogtums Kurland 1581 unter polnische Herrschaft. Die Polen wurden 1621 von den Schweden als Herrschaftsträger abgelöst, die die Siedlung an der Daugava (Düna) 1660 zur 2. Hauptstadt Schwedens „ernannten". Infolge des Nordischen Krieges fiel Riga 1710 ans Zarenreich und blieb bis zum 1. Weltkrieg russisch. Trotz nationaler Festigungsbestrebungen der Herrschaftsträger bildete sich im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung eine Mehrvölkergesellschaft heraus. Zunächst außerhalb in der „Moskauer Vorstadt", wo vieles, was innerhalb der Stadtmauern unter Verbot stand, möglich war.

Zwar wurden Juden bereits im 16. Jh. erstmals urkundlich erwähnt, die „offizielle" Gemeindegründung fand jedoch erst drei Jahrhunderte später statt. Der Zuzug von chassidischen weißrussischen und russischen Juden – Riga wurde zu einem Zentrum der CHaBaD-Bewegung – erweiterte die Vielfalt jüdischen Lebens. Von noch größerer Bedeutung war im 19. Jh. die Gemeinde der russischen Altgläubigen. Ins selbe Jahrhundert fiel das lettische „nationale Erwachen", es entstand die Bewegung der „Jungletten".

Eine dynamische industrielle Entwicklung ging mit großen sozialen Spannungen einher, die sich in der Revolution 1905 in Riga besonders stark entluden. Eine andere Folge der rasanten Industrialisierung war ein Bauboom, der dazu führte, dass ein Drittel der Innenstadt aus Jugendstilbauten besteht.

### Unabhängiges Lettland

Nach der Februarrevolution 1917 gehörte Riga für kurze Zeit zum Deutschen Reich, bis am 18.11.1918 das unabhängige Lettland proklamiert wurde. In der Zwischenkriegszeit verdoppelte sich die Einwohnerzahl der Hauptstadt, wichtige Bauten wie das Freiheitsdenkmal und der Bruderfriedhof entstanden. Die wichtigsten Minderheiten (Russen, Juden, Deutsche) genossen Kulturautonomie, gerieten aber ab Mitte der 1930er Jahre, in denen Lettland zu einem autoritär regierten nationalistischen Staat wurde, zunehmend unter Druck. Nach dem Molotow-Ribbentrop-Vertrag begann am 17.6.1940 die sowjetische Okkupation Rigas mit NKWD-Terror und Deportationen. Die deutschbaltischen Rigenser wurden „heim ins Reich" geholt.

TERMIN:

- **23.7. – 31.7. (Reise 24)**

**Kombinierbar mit Estland und Litauen. Auch als 3er-Kombi „Große Baltikumreise" mit Estland und Litauen, s. S. 70**

Schloss Rundale Foto: Martin Brand

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Direktflug mit Air Baltic von Berlin (ca. 9.00 Uhr) nach Riga (Ankunft ca. 12.00 Uhr)
- Andere Startflughäfen und Fluggesellschaften auf Anfrage ggf. gegen Aufpreis möglich (z.B. Direktfluge ab/bis Frankfurt mit Lufthansa)

**2. Tag** „Annäherung an die 800-jährige Geschichte Rigas“
- Ausführlicher Altstadtspaziergang (Johanniskirche, Konventhof, Petrikirche, Schwarzhäupterhaus, Rathaus, Dom u.a.)
- Jugendstilhauptstadt Europas: „Spezialspaziergang“ zur Architekturgeschichte durch die Neustadt

**3. Tag** „Jüdisches Riga“
- Besuch der Synagoge in der Rigaer Altstadt
- Besuch des Ghettomuseums und Spaziergang durch das Gebiet des ehemaligen Ghettos in der „Moskauer Vorstadt“
- Busfahrt zu den Erschießungsorten in den Wäldern von Rumbula und Bikernieki
- Gespräch im Jüdischen Gemeindehaus über die aktuelle Situation der Rigaer Gemeinde

**4. Tag** „Von Livland nach Kurland“
- Tagesexkursion in den Gauja-Nationalpark. Geführte Spaziergänge durch Cēsis/Wenden (Schlosspark, Ordensburg, Johanniskirche) und Sigulda/Segewold (Neues Schloss, ev. Kirche, Burganlage Turaida). Besuch des Gutshofes in Ungurmuiza/Orellen

**5. Tag** „Von Riga durch Semgallen nach Kurland“
- Fahrt mit dem Reisebus nach Liepāja/Libau mit Zwischenstationen in:
- Rundāle/Ruhenthal: Besichtigung des von Rastrelli für den kurländischen Herzog Biron erbauten Schlosses
- Kuldīga/Goldingen: Kirchen der verschiedenen Epochen in einer fast unzerstörten mittelalterlichen Altstadt, Stromschnelle der Venta (einem der breitesten Wasserfälle Europas)

**6. Tag** „Fischerdorf – geschlossener Kriegshafen – alternative Hauptstadt“
- Geführter Spaziergang durch die Altstadt Liepājas (Hl. Dreifaltigkeitskirche, Peterhaus, St. Anna Kirche, Petermarkt, Strandpark u.a.)
- Fahrt durch die Neustadt zum Stadtteil Karosta mit Halt bei den Dünen von Skede und Besuch der Gedenkstätte am Erschießungsort der Libauer Juden
- Besichtung der Überreste der in zaristischer Zeit gebauten Befestigungsanlagen, Kasernen und der Garnisonskirche
- Zeit zur freien Verfügung

**7. Tag** „Durchs ländliche Kurland“
- Fahrt mit dem Reisebus nach Riga mit Zwischenstationen in: Jurkalne: Steilküste und Gelegenheit zu einem Bad in der Ostsee
- Ventspils/Windau: Rathausplatz mit Nikolaikirche, Ordensburg, Promenade an der Venta
- Riga: Holzarchitektur im Stadtteil Pardaugava und moderne Architektur auf der Halbinsel Kipsala

**8. Tag** „Jüngste Geschichte und aktuelle Situation Lettlands“
- Führung durch das Okkupationsmuseum
- Literarischer Spaziergang in der Altstadt mit einem Übersetzer
- Zeit zur freien Verfügung

**9. Tag**
- Informationsgespräch mit einem Journalisten
- Zeit zur freien Verfügung
- Direktflug (ca. 18.00 Uhr) mit Air Baltic nach Berlin (Ankunft ca. 19.00 Uhr)

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.420,– (ab/bis Berlin)
- Bei eigener An- und Abreise bis/ab Riga: € 1.140,–
- Über andere Startflughäfen und Fluggesellschaften, Bus- und Fährverbindungen informieren wir Sie gerne

**Im Preis enthalten sind:**
- Vorbereitungsmaterialien
- Direktflug mit Air Baltic ab/bis Berlin
- 8 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den Mittelklassehotels „Radi un Draugi“ (sympathisches Haus in der Altstadt) in Riga (6) und „Promenade“ (bestes Haus am Platze) in Liepaja (2)
- Halbpension (8 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und lettische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**
- Einzelzimmer: € 190,–

Ein Jahr später (1.7.1941) marschierte die Wehrmacht ein. Riga wurde zur Hauptstadt des „Reichskommissariats Ostland“. In der „Moskauer Vorstadt“ installierten die Besatzer ein Ghetto, das nach der Ermordung der Rigaer jüdischen Bevölkerung zur Durchgangsstation zehntausender deutscher Juden wurde. In den umliegenden Wäldern und den Konzentrationslagern Salaspils (Kurtenhof), Jungfernhof und Kaiserwald ermordeten Deutsche und lettische Kollaborateure 200.000 Juden. Nach dem Einmarsch der Roten Armee im Oktober 1944 wurden wiederum Zehntausende Menschen ostwärts deportiert. Lettland wurde sowjetisiert, die Bevölkerungspolitik machte die Letten zur Minderheit im eigenen Land. In den Jahren nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit 1991 hat der Staat den Spagat zwischen nationaler Selbstbehauptung und europäischer Integration geschafft. Im Mai 2004 wurde Lettland EU-Mitglied, seit 2014 zahlt man mit Euro. Zwar zählt der östliche Landesteil Latgale/Lettgallen zu den strukturschwächsten Regionen der erweiterten EU, die Hauptstadt jedoch fungiert als Drehscheibe für Kapital, Arbeitskraft und kulturelles Leben.

**Kurland**

In der Region zwischen Ostseeküste, der Rigaer Bucht und dem Fluss Daugava/Düna siedelten einst die westfinnischen Kuren, die sich länger als die meisten anderen Völker auf dem Gebiet des heutigen Lettlands gegen die verschiedenen Eroberer behaupten konnten. 1561 wurde Kurland zum Herzogtum, Herzog und Ex-Ordensmeister Gotthard Kettler machte Kuldiga zu seinem Herrschaftssitz, das bis zur Ablösung durch die Stadt Mitau/Jelgava im Jahre 1617 die Hauptstadt blieb. Politische und wirtschaftliche Bedeutung nahm die Region vor allem im 17. Jahrhundert unter Herzog Jakob ein: Manufakturen entstanden und der Handel reichte bis nach Afrika. Das romantisch anmutende Kuldīga ist mit seinem gut erhaltenen Ensemble von Kleinstadtbauten aus dem 17. und 18. Jahrhundert, zu denen u.a. das älteste Holzhaus Kurlands (1670) gehört, auch als „Venedig Lettlands“ bekannt. Liepāja ist mit 85.000 Einwohnern die drittgrößte Stadt Lettlands, wurde erstmals 1253 urkundlich erwähnt und war zunächst ein einfaches Fischerdorf. Erst langsam entwickelte sich hier ein Handelszentrum, 1625 erlangte der Ort das Stadtrecht. Im zaristischen Russland kam es zu einer regen Bautätigkeit und im 19. Jh. legte man hier einen Kriegshafen an, der zu sowjetischer Zeit weiter ausgebaut wurde – Liepāja wurde eine der „geschlossenen Städte“. Nach Erlangung der Unabhängigkeit und einer Phase großer sozialer Probleme erlebte die Stadt einen neuen Aufschwung und gilt heute mit einer neu entstandenen und wachsenden Szene von Restaurants, Bars und Klubs als Alternative zur immer stärker vom Kommerz beeinflussten Hauptstadt.

Strand in Tallinn
Foto: Siegfried Dierke

# Eesti - Estland

*„Auch diese Reise war wieder sehr gut organisiert und durchgeführt. Beide Reiseleiterinnen waren sehr freundlich, kompetent und hilfsbereit. Das kleine Land im Nordosten Europas ist auf jeden Fall eine Reise wert, sei es wegen seiner wechselvollen Geschichte oder wegen seiner optimistischen Gegenwartsbestrebungen.“*

*Monika Skowranek, Bamberg, Juli 2016*

## Tallinn – Inseln Muhu und Saaremaa – Pärnu – Viljandi – Tartu – Narva – Nationalpark Lahemaa

**Auf unserer Rundreise durch Estland beschäftigen wir uns unter anderem mit folgenden Themen:**

- **Estland unter dänischer, deutscher, schwedischer und russischer Herrschaft**
- **Tallinns Geschichte als Hansestadt und Hauptstadt des unabhängigen Estland**
- **Meer, Wälder, Moore: Estlands Natur im Nationalpark Lahemaa und auf den Inseln Saaremaa und Muhu**
- **Der Peipussee als die natürliche Grenze zwischen Alt-Livland/Estland und Russland, heute EU-Außengrenze**
- **Die russisch geprägte Stadt Narva, das Verhältnis zwischen Estland und Russland und die Situation der russischsprachigen Minderheit heute**
- **Die Universität Tartu und das Verhältnis zwischen Tartu und Tallinn**
- **Juden in Estland und ihre soziale Situation**
- **Gespräche mit einer Germanistin, einem Wissenschaftler, einem Journalist sowie Vertretern der jüdischen Gemeinde vermitteln Hintergrundwissen**

## Die Esten auf dem Weg nach Westen

Das Gebiet des heutigen Estland, Teil des historischen Livland, erhielt bereits vom 7. bis 11. Jahrhundert „Besuch“ von den Wikingern aus dem Westen und im Jahre 1030 von den Russen aus dem Osten, die die Burg von Dorpat erstürmten und dort eine eigene Festung errichteten, die sie allerdings Anfang des 12. Jahrhunderts wieder aufgeben mussten. Als folgenreicher erwies sich die von Bischof Albert, seit 1201 Herr über Riga, erbetene Visite dänischer Truppen, die 1219 an Land gingen und auf dem heutigen Domberg von Tallinn die dortige estnische Burg eroberten und eine eigene erbauten. Sie gaben ihr den Namen Reval (abgeleitet von der altestnischen Provinz Rävala), erst später setzte sich der Name Tallinn (estnisch für Taani = dänisch und linn = Stadt) durch.

Nach den estnischen Bauernaufständen, die in der Georgennacht vom 23. April 1343 gipfelten, verkaufte der dänische König seinen estnischen Besitz an den Deutschen Orden, und eine Jahrhunderte währende soziale Struktur begann sich herauszubilden: die politischen Machthaber (in zeitlicher Abfolge Deutsche, Schweden und Russen), eine adlige deutsche Oberschicht, ein – ab Anfang des 16. Jahrhunderts – protestantischer Klerus (in Tallinn allesamt auf dem Domberg, in der so genannten Oberstadt, konzentriert), eine sich dynamisch entwickelnde Schicht deutscher Kaufleute und Handwerker (in Tallinn in der Unterstadt lebend) und die ‚undeutsche‘, estnische Bevölkerungsmehrheit am Rande der Städte und auf dem Land in Leibeigenschaft der Gutsherren.

Mit dem Ende des Livländischen Krieges (1558 bis 1582), in dem bis auf Tallinn alle Städte zerstört und drei Viertel aller Bauernhöfe aufgegeben wurden, begann die „Schwedenzeit“, deren Vorgeschichte und Anfänge Gegenstand des Romans „Das Leben des Balthasar Rüssow“ sind, dem magnum opus des 2007 verstorbenen Schriftstellers Jaan Kross. Die Herrschaft der Schweden brachte die Reformation, Erleichterungen für die Bauern, soziale Reformen und 1632 mit der Gründung der „Academia Gustaviana“ eine Universität mit hauptsächlich deutschen Professoren nach Dorpat/Tartu.

Mit dem Nordischen Krieg 1700 bis 1721 kam Estland in russische Hände, doch Verwaltung und Amtssprache blieben deutsch dominiert, der Adel und die Gutsherren profitierten, während die Bauern Rechte verloren. Zwar wurde am 8. Januar 1817 die Leibeigenschaft formal aufgehoben, doch dauerte es bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, dass ein gesellschaftlicher Emanzipationsprozess der Esten einsetzte. Die wichtigsten Etappen sind die Veröffentlichung des Nationalepos „Kalevipoeg“ 1857–61 durch Friedrich Reinhold Kreutzwald (der wie viele Esten einen deutschen Namen trug, den sein Vater bei der Bauernbefreiung erhielt) sowie die Gründung der Zeitung Eesti Postimees 1857 und die Organisation des ersten Liederfestes 1869 in Tartu, beides durch Johann Woldemar Jannsen.

Der deutschbaltische Adel, der unter den Russen lange Zeit gut gelebt hatte, geriet Ende des 19. Jahrhunderts gleich mehrfach unter Druck: Zum einen wurde er mit Russifizierungsmaßnahmen der zaristischen Verwaltung konfrontiert, die jedoch auch die Esten trafen, zum anderen mit deren gesellschaftlichem Aufstieg, der seinerseits mit der Industrialisierung verbunden war. Nach der ersten Russischen Revolution 1905 brannten viele deutsche Gutshöfe, fast alle Erhebungen wurden jedoch mit Hilfe der russischen Truppen niedergeschlagen.

Blick über den Grenzfluss Narva nach Russland
Foto: Fanny Stroh

### TERMIN:

- **15.7. – 23.7. (Reise 22)**

**Kombinierbar mit St. Petersburg und Lettland. Auch als 3er-Kombi „Große Baltikumreise“ mit Lettland und Litauen, s. S. 70**

Universität in Tartu Foto: Fanny Stroh

### Das 20. Jahrhundert: Unabhängigkeit, Okkupation und wieder Unabhängigkeit

Im Ersten Weltkrieg blieb Estland, anders als Lettland und Litauen, bis 1917 ganz in russischer Hand und er-

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Flug mit Air Baltic von Berlin (ca. 9.00 Uhr) via Riga nach Tallinn (Ankunft ca. 15.30 Uhr)
- Andere Startflughäfen und Fluggesellschaften auf Anfrage möglich (z.B. Direktflüge ab/bis Frankfurt mit Lufthansa, ab/bis München mit Adria Airways)

**2. Tag**
- Ausführliche Stadtführung durch die Altstadt von Tallinn (Domberg mit deutscher Ordensburg, heute Parlamentssitz und Alexander-Newski-Kathedrale, Stadtmauer mit Wehrtürmen, Kiek in de Kök; Unterstadt mit Rathausplatz, Nikolaikirche, Olaikirche, Gildehäusern)
- Zeitgenössische Architektur im ehemaligen Rotermann-Industriebezirk
- Juden in Estland: Besuch in der jüdischen Gemeinde, Gespräch mit Gemeindevertretern über die Situation von Juden im heutigen Estland und die soziale Situation älterer Menschen

**3. Tag**
- Fahrt mit dem Reisebus nach Saaremaa
- Überfahrt mit der Fähre auf die Insel Muhu: Katharinenkirche in Liiva, historisches Fischerdorf Koguva u.a.
- Weiterfahrt auf die Insel Saaremaa

**4. Tag**
- Rundfahrt über die Insel Saaremaa: u.a. Meteoritenkrater in Kaali, Wehrkirchen mit Überresten heidnischer Symbolik
- Weiterfahrt nach Tartu mit Zwischenstopps in Pärnu (Estlands Sommerhauptstadt) und Viljandi

**5. Tag**
- Geführter Spaziergang durch die Altstadt von Tartu (Domberg, Ruinen der Domkirche, Engels- und Teufelsbrücke, Kirchen, Rathaus u.a.)
- Universitätsstadt Tartu: Besuch der 1632 gegründeten Alma Mater
- Zeit zur freien Verfügung

**6. Tag**
- Fahrt mit dem Reisebus nach Narva
- Besuch eines Dorfes Russischer Altgläubiger in Kolkja
- Ausstieg in Kauksi am Peipsi Järv/Peipussee, dem viertgrößten Binnensee Europas

**7. Tag**
- Stadtbesichtigung in Narva: Hermannsfestung mit Blick auf den (EU-)Grenzfluss Narva und auf die russische Festung Iwangorod, barockes Rathaus, russisch-orthodoxe Kirche, Narva College, Kreenholm-Manufaktur u.a.
- Informationsgespräch zur aktuellen Situation der russischsprachigen Minderheit in Russland
- Fahrt mit dem Reisebus nach Tallinn mit Zwischenstopps in der sowjetischen Musterstadt Sillamäe und im Nationalpark Lahemaa

**8. Tag**
- Führung durch das Okkupationsmuseum und Informationsgespräch mit einer Zeitzeugin
- Rundfahrt mit Ausstiegen: Park und Barockschloss von Kadriorg/Katharinental, Sängertribüne, Naherholungsort Pirita an der Ostsee
- Zeit zur freien Verfügung
- Informationsgespräch mit einer Journalistin zur aktuellen politischen Situation in Estland

**9. Tag**
- Direktflug (Abflug ca. 14.00 Uhr) mit Air Baltic nach Berlin (Ankunft ca. 15.00 Uhr)

**(Die Abflug- und Ankunftszeiten können sich aufgrund von Flugplan-aktualisierungen noch verändern)**

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.570,– (ab/bis Berlin)
- bei eigener An- und Abreise bis/ab Tallinn: € 1.270,–
- Über Fähr- und Busverbindungen informieren wir sie gerne

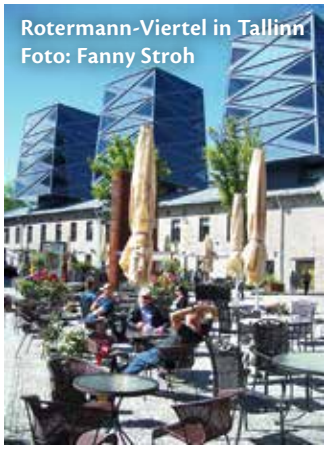
**Im Preis enthalten sind:**
- Vorbereitungsmaterialien
- Flug ab/bis Berlin mit Air Baltic (andere Abflughäfen oder Fluggesellschaften, z.B. Direktflüge ab/bis Frankfurt oder München auf Anfrage ggf. gegen Aufpreis möglich)
- 8 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in zentral gelegenen Mittelklassehotels in Tallinn (4, „Eremitage“ oder „St. Barbara“), Kuressaare (1, „Linnahotell“ oder „Staadioni“), Tartu (2, „Dorpat“), Narva (1, „Narva“)
- Halbpension (8 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und estnische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**
- Einzelzimmer: € 230,–

hielt nach der Februarrevolution ein Autonomiestatut, am 24. Februar 1918 wurde in Tallinn die Unabhängigkeit proklamiert. Diese musste zunächst gegen deutsche, dann gegen bolschewistische Truppen verteidigt werden, erst im Februar 1919 war Estland wieder frei.

Der erste Ministerpräsident Konstantin Päts war die entscheidende Figur der Zwischenkriegszeit: in einer instabilen Demokratie mit dreijährigen Legislaturperioden und einem breitem Parteienspektrum sorgte er für eine gewisse Kontinuität. Nachdem in der Folge des Molotow-Ribbentrop-Paktes die baltischen Staaten im August 1939 der sowjetischen Einflusssphäre zugeschlagen worden waren, endete das erste freie Estland mit der Besetzung durch sowjetische Truppen am 17. März 1940. Im Oktober 1939 wurden knapp 12.000 Deutschbalten ‚heim ins Reich' geholt. Noch vor dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion wurden Mitte Juni 1941 gut 20.000 Esten nach Sibirien deportiert. Die Wehrmacht marschierte am 6. Juli ein, der aus Tallinn stammende Alfred Rosenberg wurde Minister für die besetzten Ostgebiete. Von den etwa 4.000 vor dem Krieg in Estland lebenden Juden konnte sich die Mehrheit ostwärts retten, die anderen wurden innerhalb weniger Monate ermordet. Ab Ende 1942 wurde Estland zur Durchgangsstation für deportierte Juden, die überwiegend aus dem Ghetto von Wilna kamen und in den Lagern von Vaivara und Klooga durch Arbeit vernichtet wurden.

Der ersten sowjetischen Okkupation des Landes folgte 1944 die zweite, wieder wurden Zehntausende verschleppt, von denen nur wenige zurückkamen. Bis Mitte der 1950er Jahre kämpften antisowjetische Partisanen, „Waldbrüder“ genannt, gegen die Politik der Zwangskollektivierung auf dem Lande und die beginnende Russifizierung des Landes, deren Resultat Ende der 1980er darin bestand, dass die Esten nur noch 61% der Bevölkerung stellten. In der „singenden Revolution“, eingeleitet durch die Menschenkette von Tallinn bis Vilnius am 60. Jahrestag des Molotow-Ribbentrop-Paktes, erkämpfte sich Estland die Freiheit zurück und erklärte sich nach dem Moskauer Putsch am 20.8.1991 zum zweiten Mal im 20. Jahrhundert für unabhängig.


Rotermann-Viertel in Tallinn
Foto: Fanny Stroh

Rasante Wirtschaftsreformen, eine sehr junge und energische Regierung, Vorteile aus der geografischen und sprachlichen Nähe zu Finnland, ein streitbarer Umgang mit der russischsprachigen Bevölkerung, ökologische Probleme und der Untergang der „Estonia“: dies waren die Kennzeichen der ersten Jahre der Transformation. Mittlerweile ist Estland ein kleines, aber feines Mitglied der Europäischen Union, das 2011 als erster baltischer Staat den Euro einführte. Neben Tallinn (Europäische Kulturhauptstadt 2011) als alter Perle mittelalterlicher Stadtbaukunst und Tartu, seiner sympathisch jugendlichen Provinz-„Konkurrenz“, bietet Estland weitere reizvolle Kleinstädte und eine bezaubernde Landschaft.

Ehemaliges Kaufhaus Wertheim
Foto: Jürgen Bruchhaus

*„In wenigen Tagen vielfältige Aspekte dieser facettenreichen Stadt erschlossen bekommen – danke!“*

*Hartmut Heinrich, Waiblingen, Mai 2016*

# Wrocław - Breslau

**Mit Exkursion zu den Friedenskirchen in Jawor/Jauer und Świdnica/Schweidnitz, nach Dzierżoniów/Reichenbach, Krzyżowa/Kreisau und zur Gedenkstätte des KZ Groß-Rosen**

**Auf der Reise in unser nächstgelegenes Reiseziel beschäftigen wir uns mit folgenden Themen:**

- **Polnische Piasten, böhmische Přemysliden, habsburgische Kaiser, schlesische Herzöge und preußische Könige als Herrschaftsträger**
- **Provinzmetropole im Deutschen Reich und gleichzeitig Avantgardestadt der Architekturmoderne**
- **Vom „Bollwerk des deutschen Ostens“ zur Katastrophe 1945**
- **Vertreibung, Umsiedlung, Neuaufbau und Geschichtstabuisierung im Nachkriegspolen**
- **„Stadt der Begegnung“ – Werbeslogan oder Realität in der Nachwendezeit?**
- **Deutsch-polnische Beziehungen und schlesische Identität**
- **Literatur: Opitz, Hoffmann von Fallersleben, Hauptmann, Różewicz, Hłasko**
- **Informationsgespräche mit Breslauern vermitteln Informationen aus erster Hand**

## „Mikrokosmos Mitteleuropas“

Vratislavia, Wrotizla, Wretslaw, Presslaw, Breslau und Wrocław sind nur einige Namen in der über 1000-jährigen Geschichte der Hauptstadt Niederschlesiens, die der polnische Historiker Norman Davies als „Mikrokosmos Mitteleuropas“ bezeichnet hat. Ziemlich genau am Schnittpunkt der Achsen Berlin-Krakau und Prag-Warschau gelegen, braucht Breslau den Vergleich mit ihren nah gelegenen, größeren Nachbarstädten nicht zu scheuen.

Zunächst böhmisch, dann polnisch, darauf wieder böhmisch, später habsburgisch, preußisch und deutsch, war Breslau bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts multiethnisch, multilingual und ein Begegnungsort verschiedener Religionen und Kulturen.

Alter jüdischer Friedhof
Foto: Jürgen Bruchhaus

Hauswand in Nadodrze/Odertor
Foto: Jürgen Bruchhaus

### Spätmittelalterliche Burgstadt – Herzogliche Lokationsstadt – Patrizische Handelsmetropole

Bereits im 10. Jahrhundert war die heutige Dominsel als Marktplatz bekannt, 990 wird Breslau Teil des polnischen Königreichs, ins Jahr 1000 fällt die Errichtung eines Bistums und 1261 erhält Breslau das Magdeburger Stadtrecht. Die strategische Lage an der Oder am Kreuzungspunkt verschiedener Nord-Süd- und West-Ost-Handelsrouten beschleunigte die mittelalterliche Stadtentwicklung, von 1387 bis 1474 war Breslau Mitglied der Hanse.

### Hochburg des Luthertums – Zielpunkt der Gegenreformation

Wirtschaftlich ging es unter der habsburgischen Herrschaft 1526–1741 ein wenig bergab, insbesondere litt die Stadt unter mehreren Pestepidemien und an den Folgen des Dreißigjährigen Kriegs. Überschwemmungen und Brände taten ihr Übriges. Andererseits

## TERMINE:

- **16.4. – 22.4. (Reise 7)**
- **20.8. – 26.8. (Reise 32)**

**Kombinierbar mit Krakau (beide Termine) und Danzig (August). Auch als 3er-Kombi „Große Polenreise“ mit Krakau und Danzig (August), s. S. 70**

Wasserturm von 1905
Foto: Jürgen Bruchhaus

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Abfahrt ab Berlin (ca. 14.00 Uhr) mit dem EC/IC über Posen (Ankunft in Breslau ca. 20.30 Uhr)

**2. Tag**
- „Keimzelle" Dominsel: Besichtigung der Kathedrale mit Aussichtsterrasse, des Erzbischöflichen Palais, der Domherrenhäuser u.a.
- Ausführlicher Altstadtspaziergang: Universität mit Aula Leopoldina, (nach Krakau zweitgrößter polnischer) Marktplatz mit Rathaus, Salzmarkt und vieles mehr

**3. Tag**
- Spaziergang durch das „Viertel der vier Bekenntnisse" mit Niepolds- und Pokoyhof
- Das jüdische Breslau: Besuch der Synagoge zum Weißen Storch, Alter jüdischer Friedhof u.a.
- Südliche Neustadt: Stadtschloss, Oper und Einblicke in die Architektur der Moderne

**4. Tag**
- Bootsfahrt auf der Oder zur Jahrhunderthalle. Besichtigung der Ausstellung zur Baugeschichte
- Geführter Spaziergang durch die Werkbundsiedlung in der ehemaligen Grüneicher Vorstadt
- Erkundungen im sich gentrifizierenden Stadtteil Nadodrze/Odertor

**5. Tag** Tagesexkursion Dolny Śląsk/Niederschlesien
- Friedenskirchen in Jawor/Jauer und Świdnica/Schweidnitz
- ehemaliges Konzentrationslager Groß-Rosen
- Doppelausstellung zum deutschen und polnischen Widerstand in Krzyżowa/Kreisau
- niederschlesisch-jüdische Geschichte in Dzierżoniów/Reichenbach

**6. Tag**
- Treffen mit einem Breslauer Politologen: Gespräch über die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation in Polen
- Besuch eines Sozialprojekts
- Zeit zur freien Verfügung

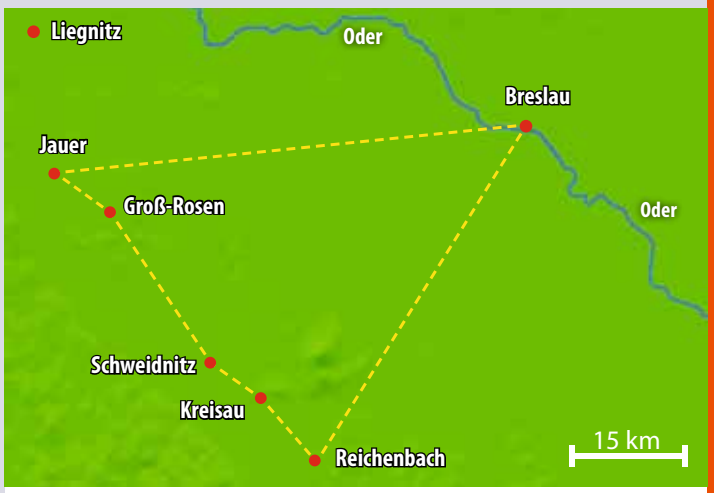
**7. Tag**
- Abfahrt ab Breslau (ca. 9.30 Uhr) mit dem IC/EC über Posen (Ankunft in Berlin ca. 15.30 Uhr)

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 775,–
- Bei eigener An-/Abreise bis/ab Breslau: € 715,–
- Über Flug- und Busverbindungen informieren wir Sie gerne

**Im Preis enthalten sind:**
- Vorbereitungsmaterialien
- Bahnreisen Berlin–Posen–Berlin im EC, Posen–Breslau–Posen im IC (2. Klasse)
- 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im Hotel „B&B Wrocław Centrum" (modern und einfach, 850 Meter vom Marktplatz)
- Halbpension (5 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und polnische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**
- Einzelzimmer: € 125,–




war diese Periode geprägt durch wichtige Bautätigkeiten insbesondere am Marktplatz und die Gründung der Universität 1702 durch die Jesuiten.

### Preußische Residenzstadt – Regionales Zentrum der Moderne – Bollwerk des Deutschen Ostens

Nach der Eroberung Schlesiens durch Friedrich II. kam Breslau in den Genuss der preußischen Verwaltung und Reformen einschließlich Säkularisierung und Industrialisierung.

Zwischen 1840 und 1910 wuchs die Bevölkerung von 100.000 auf 500.000 und insbesondere in der Architektur wurde die Stadt zu einem Zentrum der Moderne, deren Entwicklung in Max Bergs Jahrhunderthalle von 1913 gipfelte.

Mit der Wiedererrichtung des polnischen Staates nach dem Ersten Weltkrieg verlor Breslau als Umschlagplatz im Ostwesthandel an Bedeutung, auf die ökonomischen und politischen Krisen der Weimarer Republik folgte der Aufstieg der Nationalsozialisten und der Untergang im Zweiten Weltkrieg. In einem völlig sinnlosen Akt wurde die Stadt im August 1944 zur „Festung Breslau" deklariert, erst im Januar 1945 begann die Evakuierung der Bevölkerung, doch dauerte es bis zum 6. Mai, dass diese kapitulierte.

Fast alle noch vor Ort verbliebenen Breslauer Juden wurden ab November 1941 deportiert, keine Hundert haben den Krieg überlebt. Erhalten blieb lediglich die Synagoge unter dem weißen Storch, um die herum sich seit der Wende eine neue jüdische Gemeinde etabliert hat.

### Hauptstadt der Wiedergewonnenen Gebiete – Postsozialistische Großstadt

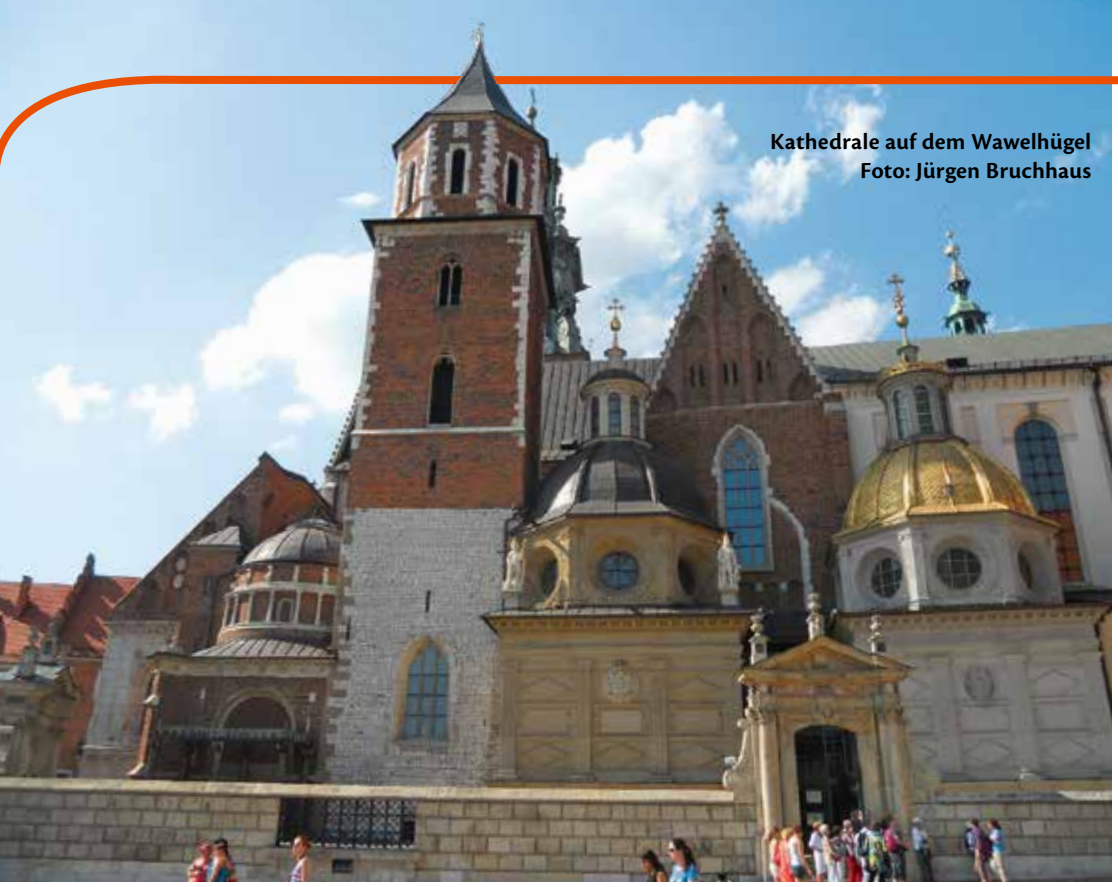
Der Wiederaufbau der zerstörten Stadt ging zunächst nur langsam voran, da die neuen polnischen Machthaber anderen Städten den Vorzug gaben, auch die Aussiedlung der Deutschen dauerte bis ins Jahr 1948. Zwar stammte die Mehrheit der Zugezogenen aus Zentralpolen, doch waren es vor allem Lemberger Wissenschaftler und Kulturschaffende, die das geistige Leben im jungen Wrocław prägten. Interessanterweise lebten nach dem Krieg zeitweilig mehr als 50 % der überlebenden polnischen Juden in Niederschlesien, sehr viele von ihnen siedelten sich in der Stadt Reichenbach/Dzierżoniów an, emigrierten dann aber überwiegend nach der Staatsgründung Israels.

In den 1980er Jahren war die Stadt ein wichtiges Zentrum der Solidarność-Bewegung, deren Vertreter am ‚Runden Tisch' 1989 die demokratische Wende in Polen erreichten.

Spätestens nach dem verheerenden Oderhochwasser 1997, bei dem viele der ehemals deutschen Kulturschätze zerstört wurden, entwickelten viele Breslauer ein Interesse an der lange verschwiegenen Stadtgeschichte. Einen wichtigen Beitrag dazu lieferten der Schriftsteller Marek Krajewski mit seinen Krimis über (das auch in den polnischen Originaltiteln so bezeichnete) Breslau vor dem Krieg und der Essayist Andrzej Zawada, der seine Stadt auf den Namen Bresław taufte.

*(Die Zwischenüberschriften verdanken wir dem Historiker Eduard Mühle)*

**Innenhof des Ossolineums**
**Foto: Jürgen Bruchhaus**



Kathedrale auf dem Wawelhügel
Foto: Jürgen Bruchhaus

*„Es war eine wunderbare, eindrucksreiche Reise (ich hatte das Gefühl, nicht nur fünf Tage, sondern zwei Wochen unterwegs zu sein)."*
*Reiseteilnehmerin aus Barsbüttel, Juni 2016*

# Kraków - Krakau

**Mit Exkursionen zur Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau und nach Nowa Huta**

**Themen unserer Reise in eine der schönsten Städte Europas sind:**

- **Polnische Geschichte und Kultur (Königsschloss Wawel, zweitälteste Universität Mitteleuropas, Marienkirche, Tuchhallen u.a.)**
- **Jüdisches Leben in Krakau vor 1939 und heute (Synagogen, Jüdisches Museum, Remuh-Friedhof u.a. im Stadtteil Kazimierz)**
- **Ermordung der Krakauer Juden im Ghetto Podgórze, im KZ Płaszów und in Auschwitz-Birkenau (Exkursion)**
- **Deutsch-polnische Beziehungen in Geschichte und Gegenwart**
- **Polnisches Leben heute: Wirtschaft, Politik, Soziales. Treffen mit einer Journalistin, einem Literaten, einem Historiker und weiteren Krakauern**

## Europäische Kulturstadt Krakau

Remuh-Synagoge
Foto: Jürgen Bruchhaus

Krakau war – nach Gniezno/Gnesen – ab dem 11. Jahrhundert bis zum Jahre 1596 die Hauptstadt Polens. Auch danach wurden die polnischen Könige, bevor sie sich in Warschau ans Regieren machten, auf dem Krakauer Wawel, dem Schlossberg, gekrönt. Viele von ihnen fanden eben dort – neben anderen VIPs der polnischen Geschichte wie den Dichtern Mickiewicz und Słowacki oder dem Zwischenkriegspolitiker Piłsudski – ihre letzte Ruhe. Für die meisten Polen ist es ein absolutes „Muss", den Wawel, diesen Ort, wo Geschichte lebendig wird, zumindest einmal im Leben zu besuchen. Viele, besonders die Krakauer, betrachten die Stadt am Oberlauf der Weichsel auch heute noch als die „eigentliche" Kapitale Polens.

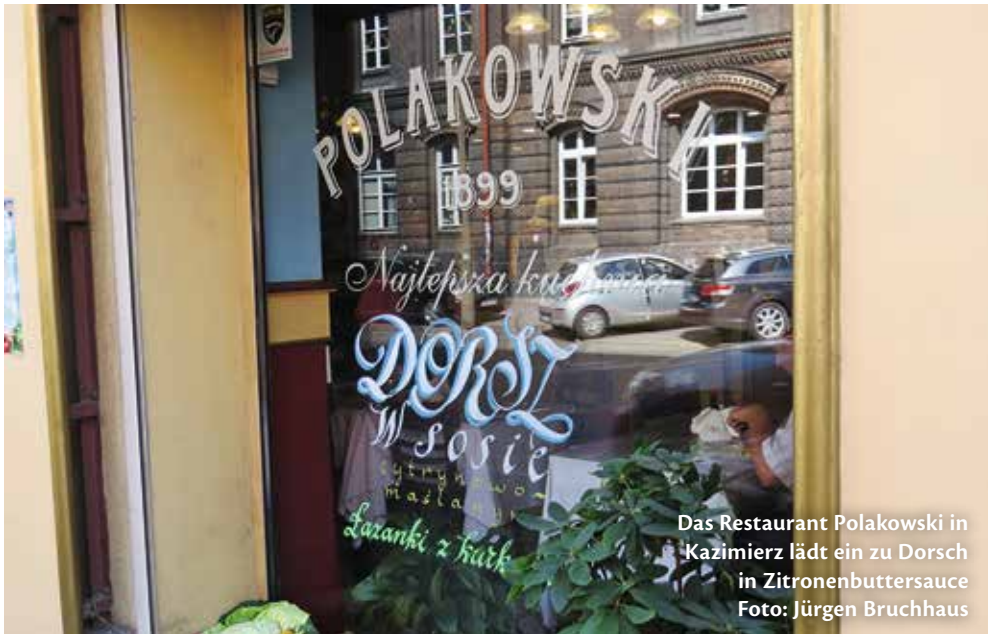
### Deutsch-polnische Beziehungen

Krakau beherbergt seit dem 14. Jahrhundert die nach Prag älteste Universität Mitteleuropas. Kopernikus studierte hier, und zu seinen Lebzeiten stritt sich niemand darum, ob er nun Pole oder Deutscher sei. So waren auch die deutsch-polnischen Beziehungen in Krakau über lange Zeit eher von einem fruchtbaren Miteinander als von einem feindseligen Gegeneinander

### TERMINE:

- **9.4. – 15.4. (Reise 3)**
- **27.6. – 3.7. Festival der jüdischen Kultur (Reise 20)**
- **27.8. – 2.9. (Reise 33)**

**Kombinierbar mit Breslau (April und August), Lublin (Juli) und Lemberg (August). Auch als 3er-Kombi „Große Polenreise" mit Breslau und Danzig (August), s. S. 70**




Das Restaurant Polakowski in Kazimierz lädt ein zu Dorsch in Zitronenbuttersauce
Foto: Jürgen Bruchhaus

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Abfahrt ab Berlin (ca. 12.00 Uhr) mit dem EC/IC über Warschau (Ankunft in Krakau ca. 22.00 Uhr)

**2. Tag**
- Politisch-historische Führung durch die Krakauer Altstadt (u.a. Hauptmarkt mit Tuchhallen, Marienkirche mit dem berühmten Veit-Stoß-Altar, Jagiellonen-Universität, „Königsweg“ aus Floriańska- und Grodzka-Straße)
- Besichtigung der Kathedrale und der Gruften auf dem Wawel
- Zeit zur freien Verfügung

**3. Tag**
- Führung durch das ehemalige jüdische Viertel Kazimierz mit Besichtigung von Remuh-Synagoge und -Friedhof
- Besichtigung des Geländes des von den Nazis installierten Ghettos im Stadtteil Podgórze
- Begehung des Terrains des ehemaligen Konzentrationslagers Płaszów

**4. Tag**
- Tagesexkursion zur Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau
- Führung durch das „Stammlager“
- Führung durch Birkenau

**5. Tag**
- Straßenbahnexkursion zur und durch die Eisenhüttenstadt Nowa Huta mit Informationen über diese auf dem Reißbrett geplante „sozialistische Vorzeigestadt“
- Treffen und Gespräch mit einem Krakauer Literaten

**6. Tag**
- Treffen mit einer Krakauer Journalistin: Gespräch über die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation in Polen
- Besuch eines Sozialprojekts
- Zeit zur freien Verfügung

**7. Tag**
- Abfahrt ab Krakau (ca. 6.30 Uhr) mit dem IC/EC über Warschau (Ankunft in Berlin ca. 16.30 Uhr)

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 795,–
- Bei eigener An- und Abreise bis/ab Krakau: € 725,–
- Über Flug- und Busverbindungen informieren wir Sie gerne

**Im Preis enthalten sind:**
- Vorbereitungsmaterialien
- Bahnreisen Berlin–Warschau–Berlin im EC, Warschau–Krakau–Warschau im IC (2. Klasse)
- 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im Hotel „Kazimierz“ (Mittelklasse, mitten in Kazimierz)
- Halbpension (5 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und polnische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**
- Einzelzimmer: € 145,–

geprägt. Exemplarisch steht dafür das Schaffen des Nürnberger Steuerflüchtlings und Bildhauers Veit Stoß, der während seiner langen Krakauer Periode den einzigartigen Holzaltar der Marienkirche schuf. Auch die Zeit der Teilungen Polens gestaltete sich im österreichisch besetzten Krakau weitaus milder als in den preußisch und russisch okkupierten Teilen.

Für den entscheidenden Bruch der deutsch-polnischen Beziehungen sind die Nazis verantwortlich. Sie versuchten nachzuweisen, dass es keine eigenständige polnische Kultur gäbe. Krakauer Universitätsprofessoren wurden in das KZ Sachsenhausen deportiert, die jüdische Bevölkerung im Ghetto Podgórze, im Konzentrationslager Płaszów und im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau ermordet.

Vor 1939 waren ein Viertel der Krakauer Bevölkerung Juden. Sie lebten überwiegend im Stadtteil Kazimierz und trugen viel zur Entwicklung der Stadt bei. Heute hat die Krakauer jüdische Gemeinde etwa 150 Mitglieder. In Kazimierz, wo Spielberg seinen bekannten Film drehte, ist eine Gratwanderung zwischen dem Anknüpfen an die frühere Tradition und der Erschaffung eines „jüdischen Disneyland“ zu beobachten.

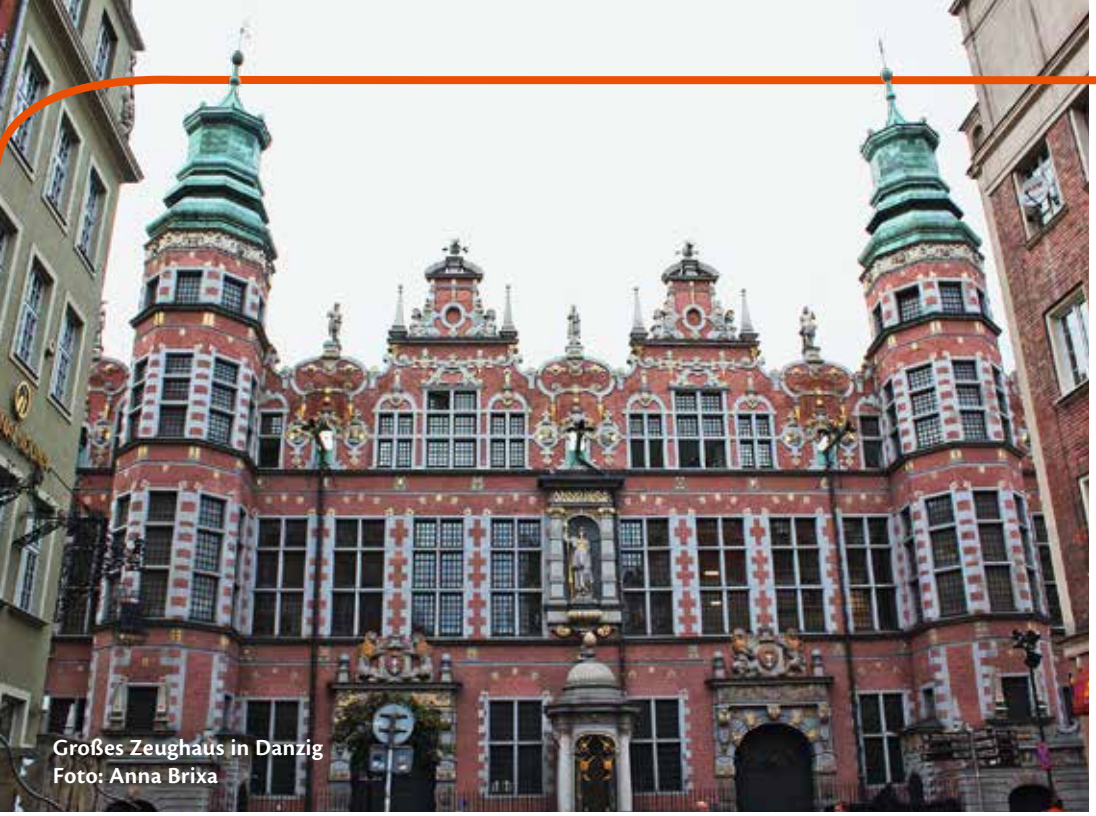
### Tradition und Wandel

Krakau blieb auch nach 1945 die Stadt der alten polnischen Intelligenz. Dagegen konnte selbst die Errichtung der „sozialistischen Mustersiedlung“ Nowa Huta nichts ausrichten. Im „Sommer der Solidarität“ (1980) verbündeten sich vielmehr die Arbeiter mit den Intellektuellen. Am ‚runden Tisch' errangen sie 1989 den Sieg, in der Folge ging es vielen von ihnen besser und einigen, insbesondere Älteren und gering Qualifizierten, zumindest materiell schlechter. Auch nach dem EU-Beitritt Polens im Jahre 2004 zeigen sich die Schattenseiten des Transformationsprozesses in dem grauen „Dickicht der Vorstädte“. Insgesamt jedoch ist die „Kulturhauptstadt“ Polens heute eine dynamische, internationale, lebendige und dennoch romantische und wunderschöne europäische Metropole mit mediterranem Flair.

### Das Festival der jüdischen Kultur

Seit 1988 findet das Festival in Krakau statt, Höhepunkt ist das Open Air Abschlusskonzert auf der Szeroka-Straße in Kazimierz. Sie haben Gelegenheit zur Teilnahme an zahlreichen Veranstaltungen (Theater, Konzerte, Ausstellungen) des Festivals und erleben die ganz besondere Atmosphäre der Stadt in diesen Tagen.
Nähere Informationen zum Festival finden Sie unter: **www.jewishfestival.pl**

Kulturzentrum in Nowa Huta
Foto: Thomas Reck



Großes Zeughaus in Danzig
Foto: Anna Brixa

*„Dies war mein lehrreichster Urlaub, ich fühlte mich gut informiert. Danzig wurde mir in sehr unterschiedlicher Weise, in sehr vielen Facetten, nahegebracht."*
*Reiseteilnehmerin, August 2016*

# Gdańsk - Danzig

**Exkursionen:**
**KZ-Gedenkstätte Stutthof, Gdynia/Gdingen, Sopot/Zoppot**

**Unsere Reise in die nach 1945 von Polen mustergültig wieder aufgebaute Hafenstadt, die 1997 ihren 1000. Geburtstag feierte, hat folgende thematische Schwerpunkte:**

- **Die Geschichte der Hansestadt (Altstadt, Hafen)**
- **Danzig im 2. Weltkrieg: Westerplatte, „Polnische Post", KZ-Gedenkstätte Stutthof**
- **Die Danziger Vororte: Wrzeszcz/Langfuhr, Nowy Port/Neufahrwasser, Oliwa/Oliva, Jelitkowo/Glettkau**
- **Danzig als Wiege der Solidarność (Werft, Brigittenkirche, Europäisches Zentrum der Solidarität)**
- **Literatur (Das Danzig Günter Grass', Stefan Chwin, Paweł Huelle)**
- **Die „Dreistadt" Danzig–Gdingen–Zoppot**
- **Die wirtschaftliche und politische Situation Polens**
- **Treffen und Gespräche mit Fachleuten gewähren tiefere Einblicke in die Geschichte und Gegenwart Polens**

## 1000 Jahre deutsch-polnischer Geschichte

Danzig wurde im Jahre 997 im Zusammenhang mit dem Besuch des Heiligen Adalbert und der Christianisierung der Pruzzen als „Urbs Gyddanycz" zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Die Stadtrechte erwarb die Siedlung an der Mottlau/Motława im 13. Jahrhundert, kurz darauf (1282) vermachte Mściwój sein Herzogtum dem damaligen Herrscher Polens, Przemyśl.

Von 1308 bis 1454 wurde Danzig vom Deutschen Ritterorden beherrscht, 1361 trat es der Hanse bei. Aus jener Zeit stammen zahlreiche Gotikbauten, die heute noch das Bild des alten Stadtkerns prägen. Nach der Vertreibung des Ordens unterstellte sich Danzig der polnischen Krone, mit der es enge wirtschaftliche Verbindungen unterhielt, hatte jedoch gleichzeitig den Status eines unabhängigen Stadtstaates mit eigener Rechtsprechung und Gesetzgebung.

Langfuhr-Oskar mit Blechtrommel
Foto: Anna Brixa

Von 1308 bis 1454 wurde Danzig vom Deutschen Ritterorden beherrscht, 1361 trat es der Hanse bei. Aus jener Zeit stammen zahlreiche Gotikbauten, die heute noch das Bild des alten Stadtkerns prägen. Nach der Vertreibung des Ordens unterstellte sich Danzig der polnischen Krone, mit der es enge wirtschaftliche Verbindungen unterhielt, hatte jedoch gleichzeitig den Status eines unabhängigen Stadtstaates mit eigener Rechtsprechung und Gesetzgebung.

### Reichste Stadt Polens

Vom 16. bis zum 18. Jahrhundert wurde Danzig zum Handelsimperium, zur größten und reichsten Stadt Polens und zum größten Ostseehafen. Von der wirtschaftlichen Blüte zeugen viele Patrizierhäuser und andere prachtvolle Bauwerke. Auch das geistige und kulturelle Leben blühte in jener Zeit auf: mit dem Astronomen Jan Hevelius, dem Physiker Daniel Gabriel Fahrenheit, dem Grafiker Daniel Chodowiecki und dem Philosophen Arthur Schopenhauer seien in diesem Zusammenhang nur einige Namen bedeutender Danziger angeführt.

Nach der 2. Teilung Polens (1793) wurde Danzig zur preußischen Provinzstadt, 1814 zur Hauptstadt

## TERMINE:

- **11.6. – 17.6. (Reise 19)**
- **13.8. – 19.8. (Reise 29)**

**Kombinierbar mit Königsberg (beide Termine) und Breslau (August). Auch als 3er-Kombi „Große Polenreise" mit Breslau und Krakau (August), s. S. 70**

Langer Markt in Danzig
Foto: Martin Brand

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Abfahrt mit dem EC ab Berlin (ca. 14.00 Uhr), Ankunft ca. 20.15 Uhr

**2. Tag**
- Annäherung an die Geschichte der tausendjährigen Stadt: Führung durch die Altstadt zu den Themen: Danzig als Hansestadt, die Rolle der Deutschen, Polen und anderer Nationalitäten beim Aufbau der Stadt, Danzig als „Freie Stadt“ (Rathaus, Fischmarkt, alter Hafen, Langer Markt, Neptunbrunnen, Artushof, Frauengasse, Marienkirche)
- Fahrt mit dem Schiff durch die Danziger Werft zur Westerplatte, dem Ort, wo der Zweite Weltkrieg begann. Besichtigung der dortigen Gedenkstätte „Wachhaus“, Spaziergang zum Denkmal „Den Verteidigern Danzigs“

**3. Tag**
- Spaziergang zur Polnischen Post. Informationen zur polnischen Geschichte Danzigs
- Fahrt mit dem Reisebus zur KZ-Gedenkstätte Stutthof. Führung über das Gelände
- Rückfahrt nach Danzig und Informationsgespräch mit der Autorin eines Comics über einen der Lagerhäftlinge
- Zeit zur freien Verfügung

**4. Tag** „Danzig und seine Vororte“
- Fahrt mit der Tram zum Friedhof der nicht existierenden Friedhöfe
- Langfuhr: „Das Danzig Günter Grass‘“ (Geburtshaus und Handlungsorte seiner „Danziger Trilogie“)
- Neufahrwasser: Informationen zur sozialen Lage
- Oliva: Besichtigung des Doms, Orgelkonzert
- Glettkau: Strandspaziergang

**5. Tag**
- Das jüdische Danzig: Denkmal für die Kindertransporte, Synagoge, Friedhof
- Gdingen: Führung durch die Stadt mit Informationen zur Geschichte, zum Untergang der „Wilhelm Gustloff“ und zum Verhältnis zu Danzig
- Zoppot: Stadtrundgang, Mole und Strand

**6. Tag** „Danzig als Wiege der Solidarność“/„Polen heute“
- Besichtigung der Brigittenkirche und des den Opfern der Arbeiterproteste von 1970 gewidmeten Denkmals vor dem Haupttor der Danziger Werft
- Besichtigung der Ausstellung zur Geschichte der Solidarność im 2014 eröffneten Europäischen Zentrum der Solidarität
- Informationsgespräch mit einer Journalistin
- Zeit zur freien Verfügung

**7. Tag**
- Abfahrt mit dem EC (ca. 7.30 Uhr) nach Berlin (Ankunft ca. 13.15 Uhr)

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 790,–
- Bei eigener An- und Abreise bis/ab Danzig: € 730,–
- Über Flug- und Busverbindungen informieren wir Sie gerne

**Im Preis enthalten sind:**
- Vorbereitungsmaterialien
- Bahnreisen Berlin–Danzig–Berlin im EC (2. Klasse)
- 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im Hotel „Dom Muzyka“ (Speicherstadt, 10 Fußminuten zur Altstadt) in Danzig
- Halbpension (5 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und polnische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**
- Einzelzimmer: € 100,–

Skyline von Gdingen
Foto: Martin Brand

Denkmal für die Verteidiger der polnischen Post
Foto: Alexandra Magk

der Provinz Westpreußen und 1871 Teil des Deutschen Reiches. Ins 19. Jahrhundert fällt auch die Entstehung des mondänen Seebades Sopot/Zoppot bei Danzig, wo sich die Schönen und Reichen trafen. Nach den Versailler Beschlüssen erhielt Danzig den Status der Freien Stadt, dem Völkerbund unterstellt, mit Polen durch eine Zollunion verbunden.

### Zerstörung, Wiederaufbau, Solidarność

Als Vorwand für den Überfall auf Polen diente Hitler im September 1939 u.a. die deutsche Bevölkerungsmehrheit (ca. 95%) der Hafenstadt. Die Polen leisteten auf der Westerplatte und im Gebäude der Polnischen Post (von Günter Grass in der „Blechtrommel“ beschrieben) erbitterten Widerstand. Schon während der ersten Besatzungstage wurden viele Polen ins Konzentrationslager Stutthof deportiert.

Nach dem Ende der NS-Herrschaft war Danzig zu 90% zerstört. Polnische Vertriebene aus der Wilnaer Gegend bauten nach der Vertreibung der Deutschen die entvölkerte Stadt mustergültig wieder auf.

Die Arbeiterproteste 1970 (in Andrzej Wajdas Film vom „Mann aus Eisen“ künstlerisch verarbeitet) und die Solidarność-Bewegung 1980/81 rückten Danzig dann wieder ins Blickfeld der Weltöffentlichkeit. Die erste unabhängige Gewerkschaft im „Realsozialismus“ war der Anfang vom Ende des Systems der Blockkonfrontation.

Heute ist die „Dreistadt“ Danzig-Zoppot-Gdingen eine der Vorreiterinnen des Transformationsprozesses im demokratischen Polen seit 1989. Als Symbol für dessen Schattenseiten steht der Niedergang der ehemaligen „Lenin-Werft“, von der der entscheidende Anstoß zu den Veränderungen ausgegangen war.

Krakauer Tor in Lublin
Foto: Jürgen Bruchhaus

*„Unterkunft, Verpflegung, Reiseleitung: sehr gut. Besonders gut: die sehr gut ausgewählten und beeindruckenden Lesungen an vielen Programmpunkten ‚vor Ort'."*

*Dieter Wolf, Berlin, Oktober 2016*

# Zwischen Lublin und Zamość

## Krakau – Tarnów – Łańcut – Leżajsk – Bełżec – Zamość – Izbica – Lublin – Majdanek – Kazimierz Dolny – Warschau

**Die Reise „Zwischen Lublin und Zamość" stellt den Versuch dar zu rekonstruieren, wie jüdisches Leben in Polen ausgesehen und funktioniert hat, bevor es von den Nazis zerstört wurde. Die Reisenden erhalten Informationen über die Einwanderung und Ansiedlung der aus Westeuropa geflüchteten Juden, über die Höhen und Tiefen der jüdischen Geschichte Polens, über verschiedene Strömungen des Judentums wie den Chassidismus, die Haskala, den Zionismus, über Sitten und Gebräuche, über das religiöse und das weltliche Leben.**
**Da die Geschichte der polnischen Juden nicht isoliert betrachtet werden kann, werden auch Verbindungen zu relevanten gesamtpolnischen historischen Ereignissen und Prozessen hergestellt und Einblicke in das Zusammenleben zwischen Juden, Polen und Ukrainern vermittelt. „Zwischen Lublin und Zamość" ist kein romantisierender Rekonstruktionsversuch des Lebens der Juden in Polen. Vielmehr wird an vielen Stationen unserer Reise auf bedrückende Weise klar, dass die Ermordung der europäischen Juden nicht „nur" mit Auschwitz, Treblinka oder Majdanek in Verbindung zu bringen ist, sondern auch mit Izbica oder Leżajsk. Neben den geschichtlichen erhalten die Reisenden auch aktuelle Informationen über die heutige Situation in der polnischen Provinz und in der Hauptstadt. Zahlreiche Treffen mit Experten (u.a. Historiker, Zeitzeugen, Vertreter der jüdischen Gemeinde), Filmvorführungen (u.a. „Der Dibbuk", Polen 1937, Jiddisch m.U.) und die Einbeziehung von Literatur (u.a. Döblin, Singer, Perez, Buber, Krall) tragen zum besseren Verständnis des Gesehenen bei.**

## Wo einst die Schtetl waren

Kazimierz Dolny
Foto: Thomas Reck

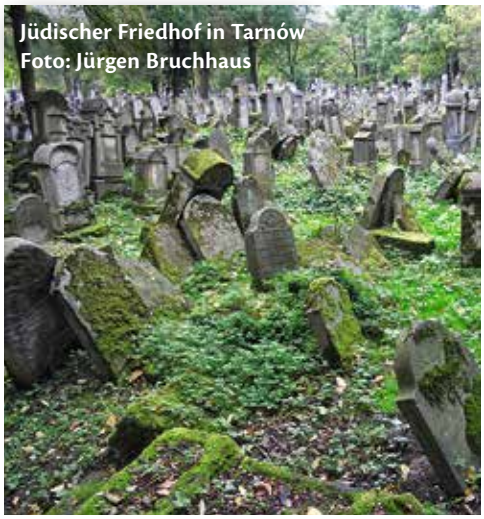
Polen war einst jenes Land der Welt, das viele Juden ihr Paradies nannten, weil es dort über Jahrhunderte wenig Pogrome gab, weil sie dort Zuflucht vor Verfolgung und sicheres Asyl fanden und lange Zeit eine weit reichende Autonomie genossen. Im heutigen Südostpolen lebten Menschen verschiedener Konfessionen lange meist friedlich mit- oder nebeneinander: Katholiken, Juden, Unierte, Orthodoxe.
In vielen Städtchen und Dörfern dieser Region lag der jüdische Bevölkerungsanteil bei über 50%, manche Ortschaften wurden fast ausschließlich von Juden bewohnt. Hier waren die Schtetl, wie sie von den Gebrüdern Singer, von Jizchak Lejb Perez und anderen in ihren Romanen und Erzählungen beschrieben wurden. Hier scharten die Zaddikim ihre chassidischen Anhänger um sich. Hier ging große Gelehrsamkeit mit bedrückender sozialer Not einher.
Zwischen 1941 und 1944 ermordeten die Nazis die Juden dieses Gebietes in den Vernichtungslagern Bełżec und Majdanek. Einige der Schtetl wurden zu Durchgangsghettos für deportierte Juden aus Westeuropa. Auf den zweiten Blick finden sich noch Spuren der vernichteten Welt: jüdische Friedhöfe, ehemalige Synagogen, Wohnhäuser, Schulen, Bäder.

Synagoge in Łańcut
Foto: Jürgen Bruchhaus

### TERMIN:

- **2.7. – 10.7. (Reise 21)**

**Kombinierbar mit Krakau, s. S. 70**



Jüdischer Friedhof in Tarnów
Foto: Jürgen Bruchhaus

### Polnische und jüdische Geschichte

Auch für die nichtjüdische polnische Geschichte und Kultur ist diese von ausländischen Reisenden zu Unrecht meist ignorierte Region von Bedeutung. So war Lublin wegen seiner weltberühmten Jeschiwah nicht nur das „jüdische Oxford", sondern auch der Ort, an dem die polnisch-litauische Union geschlossen wurde, die die Adelsrepublik zum größten Flächenstaat Europas machte. Die berühmtesten polnischen Familien errichteten hier ihre Re-

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Abfahrt ab Berlin (ca. 12.00 Uhr) mit dem EC/IC über Warschau (Ankunft in Krakau ca. 22.00 Uhr)

**2. Tag**
- Führung durch das ehemalige jüdische Viertel Kazimierz
- Fahrt mit dem Reisebus nach Tarnów. Geführter Spaziergang durch die Altstadt (350 Gebäude unter Denkmalschutz) und Besichtigung des jüdischen Friedhofs
- Weiterfahrt nach Łańcut und Vortrag zur Geschichte der Juden in Polen

**3. Tag**
- Łańcut: Besichtigung der Magnatenresidenz des Grafen Potocki und der ehemaligen Synagoge
- Weiterfahrt nach Leżajsk: Grab des Zaddiks Elimelech, Bernhardinerkloster und Basilika
- Weiterfahrt nach Zamość mit Aufenthalt in Bełżec: Gedenkstätte des ehemaligen Vernichtungslagers

**4. Tag**
- Stadtspaziergang durch Zamość: Altstadt, Zamoyskiresidenz, Thomas-Kirche, ehem. Synagoge, ehem. Mikwa, Geburtshaus Rosa Luxemburgs u.a.
- Zeit zur freien Verfügung
- Weiterfahrt nach Lublin mit Zwischenaufenthalt in Izbica: teilweise erhaltener jüdischer Friedhof und Denkmal/Grabstätte des jüdisch/katholischen Bruderpaares Griner/Pawłowski
- Film: „Der Dibbuk“

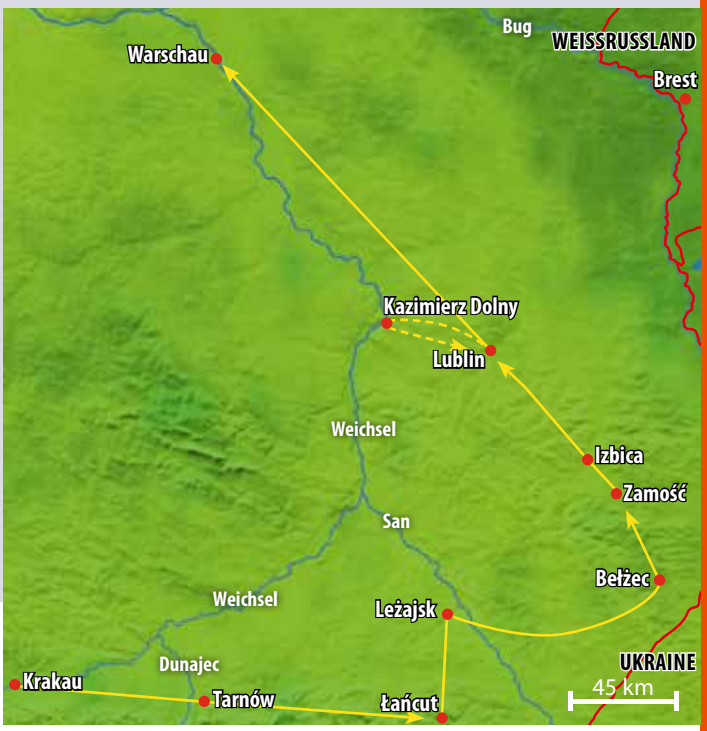
**5. Tag**
- Stadtführung durch Lublin: Zentrum, Altstadt, jüdischer Friedhof, Talmud-Hochschule u.a.
- Fahrt mit dem Reisebus nach Kazimierz Dolny: Spaziergang durch den Ortskern (jüdischer Friedhof, ehemalige Synagoge, Marktplatz, Weichselpromenade)

**6. Tag**
- Führung durch die Gedenkstätte Majdanek
- Zeit zur freien Verfügung

**7. Tag**
- Bahnfahrt nach Warschau
- Besichtigung des 2014 eröffneten POLIN-Museums der Geschichte der polnischen Juden

**8. Tag**
- Besichtigung des jüdischen Friedhofs und Führung über das Gelände des ehem. Ghettos mit Besuch der Nożyk-Synagoge
- Informationsgespräch mit einem Mitglied der Warschauer jüdischen Gemeinde zur aktuellen Situation der polnischen Juden
- Zeit zur freien Verfügung

**9. Tag**
- Abfahrt (ca. 10.00 Uhr) mit dem EC nach Berlin (Ankunft ca. 16.30 Uhr)




## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 980,–
- Bei eigener An/Abreise bis Krakau/ab Warschau: € 915,–
- Bei eigener Anreise bis Krakau: € 945,–
- Bei eigener Abreise ab Warschau: € 950,–
- Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

**Im Preis enthalten sind:**
- Vorbereitungsmaterialien
- Bahnreisen Berlin–Warschau–Berlin im EC, Warschau–Krakau und Lublin–Warschau im IC (2. Klasse)
- Alle Reisebusfahrten im Land ab Krakau bis Lublin
- 8 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in Mittelklassehotels in Krakau (1, Hotel „Regent“, mitten in Kazimierz), Łańcut (1, Hotel „Łańcut“, nah am Schlosspark), Zamość (1, Hotel „Renesans“, Altstadt), Lublin (3, Hotel „Mercure“, 15 Fußminuten zur Altstadt) und Warschau (2, Hotel „Ibis Stare Miasto“, nah zum POLIN-Museum)
- Halbpension (7 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und polnische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**
- Einzelzimmer: € 120,–

naissance-Paläste. Zamość war nicht nur ein Zentrum der Haskala, der jüdischen Aufklärung, sondern auch eine – noch weitgehend erhaltene – vom bedeutenden polnischen Staatsmann Jan Zamoyski und dem italienischen Architekten Bernardo Morando entworfene idealtypische Renaissance-Mustersiedlung, die den Beinamen „Padua des Nordens“ erhielt.

### Ländliches Leben und Großstadt

Auch heute ist die Gegend – abgesehen von Lublin, das sich mit seinen 350.000 Einwohnern zum wichtigsten wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum östlich der Weichsel entwickelt hat – überwiegend ländlich geprägt. „Zeit“ hat hier immer noch eine andere Bedeutung als in den großen Städten. Gleichwohl gehört auch diese Region, wo die handtuchgroßen Felder häufig noch mit Pferdepflügen bearbeitet werden, zu Europa. Sie gehörte immer dazu, was man im Westen gelegentlich vergisst. Einen Kontrapunkt zur ländlichen Schtetl-Kultur bildete die Großstadt Warschau, wo auf dem Gelände des ehemaligen Ghettos Mauerfragmente, eine Synagoge, der zweitgrößte jüdische Friedhof Europas und zahlreiche Denkmäler an die Auslöschung der einst größten jüdischen Gemeinde des Kontinents erinnern.

Marktplatz in Zamość
Foto: Jürgen Bruchhaus

Bunaquelle in Blagaj
Foto: Thomas Reck

*„Es sind die persönlichen Begegnungen, die eine EOL-Reise zu einem besonderen Erlebnis machen und davon gab es hier besonders viele!“*
*Steffi Werner, Tauberbischofsheim, Mai 2016*

# Bosnien-Herzegowina

**Jajce – Travnik – Sarajevo – Srebrenica – Višegrad – Blagaj – Mostar**

**Themen der Reise:**
- **Von der „Slawischen Landnahme“ zum bosnischen Königtum**
- **Aufblühen und Zerfall des Osmanenreiches in Bosnien-Herzegowina**
- **Jüdisch-sephardisches Leben seit dem 16. Jh.**
- **Die österreichische Periode: 1878–1918**
- **„Die Schüsse von Sarajevo“ am 28.6.1914**
- **2. Weltkrieg: Ustaschas, Tschetniks, Nazis, Partisanen**
- **Zerfall Jugoslawiens und Krieg in Bosnien-Herzegowina, das Massaker von Srebrenica**
- **Literatur: Andrić, Karahasan, Stanišić, Jergović u.a.**
- **Wiederaufbau und Rezivilisierung**
- **Die Reise führt durch Bosnien, die Republika Srpska und die Herzegowina und vermittelt so Einblicke in die landschaftliche Schönheit und Vielfalt sowie die politische Kompliziertheit des Landes**
- **Durch zahlreiche Gespräche mit Einheimischen erhalten Sie Informationen aus erster Hand**

## „Herz mit drei Religionen“

Im zerfallenden Jugoslawien besannen sich viele Angehörige der verschiedenen Volksgruppen, insbesondere Serben und Kroaten, plötzlich auf das Mittelalter. Denn irgendwann waren alle schon mal überall, so ließen sich Gebietsansprüche für die Neuaufteilung des postjugoslawischen Raums „historisch begründen“. Folgt man dieser Logik, könnte man Bosnien-Herzegowina (im folgenden „BiH“) auch Griechenland oder Italien zuschlagen. Denn vor dem Vordringen der Slawen („Slawische Landnahme“, 7.-9.Jh.) siedelten hier verschiedene illyrische Stämme, gab es griechische Kolonien, bis die Römer das Gebiet um die Zeitenwende herum für Jahrhunderte ihrem Machtbereich einverleibten.

Bis heute von Bedeutung ist das Kirchenschisma von 1054: BiH lag/liegt genau an der Grenzlinie zwischen Ost- und Westkirche.

### Wie die „schönste Stadt des Orients“

Die osmanische Besetzung des Landes war ein 140-jähriger Prozess ab 1388. Nach dem ersten Schock zeigten sich bald auch positive Aspekte der neuen Macht. So gestaltete sich die Lage der Bauern günstiger als unter der niedergehenden Feudalherrschaft. In der Blütezeit des 16. und 17. Jh. wurde BiH urbanisiert, Straßen gebaut, ein Großteil der heutigen Städte gegründet. Es entstanden Meisterwerke der Baukunst: Moscheen, Brücken (wie die berühmte Alte Brücke in Mostar und die Brücke über die Drina in Višegrad), Markthallen, Karawansereien. Im 16. Jh. verglichen Reisende Sarajevo begeistert mit Damaskus, „der schönsten Stadt des Orients“.

Wohl aufgrund der skizzierten Entwicklung in Verbindung mit erheblich besseren politischen und wirtschaftlichen Perspektiven konvertierten sehr viele Einwohner Bosnien-Herzegowinas zum Islam. Zwar galten die Angehörigen anderer Konfessionen als Bürger zweiter Klasse, jedoch waltete eine relative religiöse Toleranz. Davon zeugt auch die Aufnahme der in Spanien verfolgten Juden im 15 Jh., die die im 13./14. Jh. entstandene weltberühmte Haggadah mit nach Sarajevo brachten und die „bosnische Mischung“ durch ihre hebräisch- und ladinosprachige Kultur bereicherten.

Das multikulturelle Mosaik profilierte sich: muslimisch-orientalisch (bosniakisch), katholisch-kroatisch, orthodox-serbisch, jüdisch-sephardisch. Ab der Niederlage bei Wien (1683), wurden die Türken schrittweise aus Europa zurückgedrängt, die innere Situation im Osmanischen Reich und in BiH war zunehmend geprägt von Stagnation und anarchischen Zuständen, die großen europäischen Veränderungen des 18. u. 19. Jh. gingen am Land größtenteils vorbei. Der osmanischen Macht den Todesstoß versetzte der Massenaufstand 1875/78. Der Berliner Kongress (1878) schlug BiH Österreich-Ungarn zu.

Andrićgrad in Višegrad
Foto: Thomas Reck

### Auf KuK folgen zwei Jugoslawien

Die vierzigjährige KuK-Zeit war einerseits geprägt von einigen Modernisierungsbestrebungen in Handel und Industrie, die neu errichteten Bauten im modernen europäischen Urbanismus bilden einen interessanten Kontrast zu früherer orientalischer Architektur, die Landwirtschaft und andere Bereiche stagnierten weiter. Das Attentat des serbischen Studenten Gavrilo Princip auf das österreichische Thronfolgerpaar am 28.6.1914 war nicht „der Auslöser“ des 1. Weltkriegs, diente jedoch den „Falken“ in Berlin und Wien als willkommener Vorwand. Sowohl das Erste, monarchistische (1918–1941), als auch das Zweite, kommunistische Jugoslawien (1945 bis 1991) waren – unter Zugeständnissen an die Kroaten – serbisch dominiert, die Muslime in BiH wurden

### TERMIN:

- **6.10. – 15.10. (Reise 45)**

**Kombinierbar mit Serbien. Auch als 3er-Kombi „Große Postjugoslawienreise“ mit Serbien und Mazedonien, s. S. 70**

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Abfahrt ab München (ca. 23.00 Uhr) mit dem Nachtzug nach Zagreb (Ankunft ca. 9.00 Uhr)

**2. Tag**
- Weiterfahrt mit dem Reisebus nach Sarajevo mit Zwischentopps in Jajce und Travnik
- Ankunft in Sarajevo (ca. 18.30 Uhr)

**3. Tag**
- Geführter Spaziergang: Annäherung an die multikulturelle Geschichte und Gegenwart Sarajevos: Bosniaken, Kroaten, Serben, Juden. Osmanische, österreichische, jugoslawische Geschichte und ihre Widerspiegelung im Stadtbild, Kriegszerstörungen und Wiederaufbau
- Zeit zur freien Verfügung

**4. Tag**
- Besuch des Jüdischen Museums und Gespräch mit einem Mitglied der jüdischen Gemeinde
- Bustour mit Ausstiegen „Rund um Sarajevo“: Flughafen, „Tunnelmuseum“, Sarajevo-Ost, jüdischer Friedhof, moslemischer Friedhof Alifakovac
- Information und Begegnung im Drogenpräventionsprojekt NARKO-NE der Schweizer Ordensschwester Madeleine Schildknecht

**5. Tag**
- Gespräch mit einer Sarajevoer Journalistin: Die aktuelle Situation Bosnien-Herzegowinas und die Perspektiven
- Zeit zur freien Verfügung

**6. Tag**
Fahrt in die Republika Srpska:
- Aufenthalt in Srebrenica. Besuch der Gedenkstätte und des Friedhofes in Potočari. Gespräch mit Zeitzeugen
- Weiterfahrt nach Višegrad: Erkundung des Städtchens mit der „Brücke über die Drina“ (Literatur-Nobelpreisträger Ivo Andrić)
- Übernachtung in Emir Kusturicas Kunstprodukt „Andrićgrad“

**7. Tag**
- Fahrt über Goražde und Foča in die Herzegowina
- Besichtigung des Derwischklosters an der Quelle der Buna in Blagaj
- In Mostar: Treffen mit Vertreterinnen einer bosniakisch-kroatischen Versöhnungsinitiative

**8. Tag**
- Geführter Spaziergang durch Mostar (Altstadt, Alte Brücke, Partisanendenkmal u.a.)
- Zeit zur freien Verfügung

**9. Tag**
- Busfahrt nach Sarajevo, Bahnfahrt nach Zagreb
- Weiterfahrt (ca. 21.30 Uhr) mit dem Nachtzug nach München

**10. Tag**
- Ankunft in München (ca. 6.30 Uhr)

**(Die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)**

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.170,– ab/bis München
- Bei eigener An- und Abreise bis/ab Zagreb: € 1.020,– (Zusteigemöglichkeit am 2. Reisetag gegen 9.00 Uhr in Zagreb) bis/ab Sarajevo: € 990,–
- Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

**Im Preis enthalten sind:**

- Vorbereitungsmaterialien
- Bahnreise München–Zagreb–München im Liegewagen (6-Bett-Abteil)
- Busreisen Zagreb–Sarajevo/Mostar–Sarajevo
- Alle Reisebustransfers im Land
- 7 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den Mittelklassehotels „Saraj“ in Sarajevo (4, am Rande der Altstadt), „Andrićpark“ in Višegrad (1), „Bristol“ in Mostar (2, im Zentrum)
- Halbpension (7 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und bosnische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**

- Einzelzimmer: € 80,–
- Schlafwagen München–Zagreb–München im 3-Bett-Abteil: € 20,–
- Schlafwagen München–Zagreb–München im 2-Bett-Abteil: € 60,–

ignoriert oder benachteiligt. Alltag, Kultur, Sprache wurden serbisiert. Erst ab Ende der 1960er Jahre verbesserte sich die Situation in BiH, machte die Zentralmacht Zugeständnisse an regionale Identitäten, was zu einem Aufblühen von Kunst, Kultur und Wissenschaft führte.

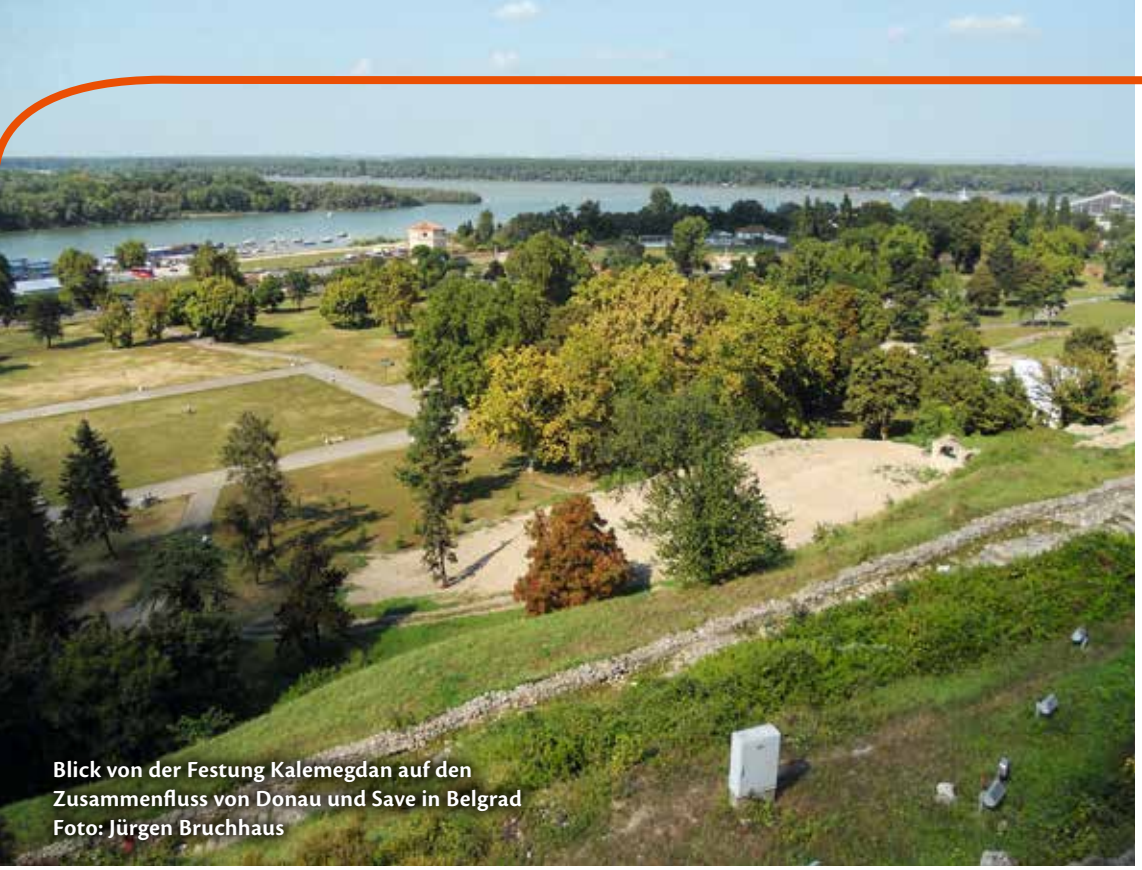
Ein Problem des Zweiten Jugoslawien war die Verklärung und Teiltabuisierung der Vorkommnisse während des 2. Weltkrieges. Abgesehen davon, dass die bosnischen Juden und „Zigeuner“ von der kroatischen Ustascha im deutschen Auftrag an Ort und Stelle ermordet oder von den Nazis nach Auschwitz deportiert wurden (von 14.000 Juden kamen 12.600 ums Leben), brachten sich die drei einheimischen Hauptakteure – kroatische Ustaschas, serbische Tschetniks und Titos kommunistische Partisanen – gegenseitig um. Die bosnischen Muslime kämpften teilweise auf Seiten des Ustascha-Führers Ante Pavelić, setzten sich gleichzeitig gegen die kroatische Juden- und Serbenverfolgung ein, führten Verhandlungen mit Deutschland mit dem Ziel, BiH als autonome Provinz direkt Berlin zu unterstellen und bildeten die 13. SS-„Handžar“-Division, die wiederum später einen Aufstand gegen deutsche Offiziere richtete. All diese Gruppen sollten nach 1945 die gemeinsame jugoslawische Nation bilden.

### Unabhängigkeit, Krieg, Wiederaufbau

In einem Referendum Anfang 1992 entschieden sich 2/3 der Bürger von BiH für die Loslösung von Jugoslawien. Kurz darauf beginnt der Krieg mit der Belagerung Sarajevos, den „ethnischen Säuberungen“ und weiteren Kriegsverbrechen. Zu betonen ist, dass es sich nicht um einen „Bürgerkrieg“ handelte. Vielmehr ist eine eindeutige zunächst serbische, dann auch kroatische Aggression und Expansion zu konstatieren. Muslimische Gruppen radikalisierten sich erst als Reaktion auf dieses Vorgehen und begingen dann freilich auch Verbrechen.

Insgesamt verhielt sich die internationale Gemeinschaft (EU, UNO, NATO) lange sehr zurückhaltend. Durch die Aufrechterhaltung des Waffenembargos bevorzugte sie de facto die serbische Seite. Erst nach dem Massaker in der UN-„Schutzzone“ Srebrenica handelten die Internationalen entschlossener. Durch das Abkommen von Dayton (Dezember 1995) wurde der Krieg schließlich beendet, die Ergebnisse der „ethnischen Säuberungen“ im Prinzip jedoch festgeschrieben. Seither sieht sich das Land mit der Aufarbeitung der Kriegsfolgen konfrontiert.

Einiges ist erreicht worden. Die „Alte Brücke“ in Mostar ist wieder hergestellt. Viele Gebäude Sarajevos erstrahlen in neuem Glanz, die zahlreichen Vertreter internationaler Organisationen sorgten in der bosnischen Hauptstadt für einen kleinen Wirtschaftsaufschwung. Ein Zeichen der Hoffnung darauf, dass die „bosnische Mischung“ durch den Krieg nicht gänzlich und auf Dauer entmischt wurde, sind die seit 1995 entstandenen interethnischen Initiativen, die sich für die Versöhnung zwischen den Volksgruppen einsetzen.



Blick von der Festung Kalemegdan auf den Zusammenfluss von Donau und Save in Belgrad
Foto: Jürgen Bruchhaus

*„Besonders gute Programmpunkte: Alle Referate der überaus kompetenten Redakteure und der hervorragenden serbischen Reiseleitung!“*
Reiseteilnehmer aus München, Juni 2014

# Srbija - Serbien

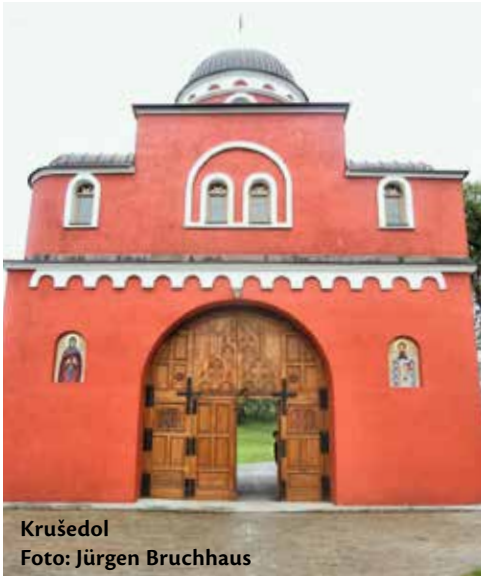
**Niš – Studenica – Kragujevac – Belgrad – Sremska Mitrovica – Fruška Gora – Sremski Karlovci – Novi Sad**

**Themen der Reise:**
- **Römer, Slawen, Nemanjiden**
- **Mythos Amselfeld und die osmanische Herrschaft**
- **Königreiche und Weltkriege**
- **Der Zerfall Jugoslawiens und die neuen Kriege**
- **Vielvölkerlandschaft Vojvodina**
- **Jüdisches Leben**
- **Zivilgesellschaftliche Initiativen**
- **Literatur: Andrić, Tišma, Ćosić, Kiš, Albahari, Srbljanović u.a.**
- **Die aktuelle politische Situation und das Verhältnis zu Kosovo**
- **Durch zahlreiche Gespräche mit Einheimischen erhalten Sie Informationen aus erster Hand**

## Eine herbstliche Reise nicht nur zu den Flüssen Donau, Save und Morava

Nachdem bereits Römer, Hunnen, Germanen, Slawen und Byzantiner ihre Spuren hinterlassen hatten, kam es im 12. Jh. zur Gründung eines ersten großserbischen Reiches unter der Dynastie der Nemanjiden, das fast zwei Jahrhunderte Bestand hatte. In diese Zeit fallen sowohl die Gründung des autokephalen serbischen Erzbistums 1219 als auch eine Reihe von Gebietsgewinnen und der Übergang zu einer Art Feudalstaat. Im Gegensatz zur über Jahrhunderte mythisch verklärten Schlacht auf dem Amselfeld 1389 war es aber eher die Niederlage der serbischen Truppen im Jahr 1371 an der Marica im heutigen Bulgarien, die das Ende des Reiches und den Beginn der osmanischen Herrschaft einläutete.

Diese war gekennzeichnet durch eine Mischung aus politischer Unterdrückung und territorialer Zersplitterung, die viele Serben in die Emigration trieb, und eine gewisse religiöse Toleranz gegenüber der nicht zum Islam konvertierten Bevölkerung. Mehrere Aufstände scheiterten, bis 1804 und 1815 zwei von ihnen gelangen. Als weitere Schritte in die Unabhängigkeit folgten die Gründung des Fürstentums Serbiens 1830, seine Anerkennung 1878 durch den Berliner Kongress und die Proklamation des Königreich Serbiens vier Jahre später. Kaum ein Land Europas war im 20. Jh. in so viele Kriege verwickelt wie Serbien und selten war eindeutig zu klären, ob das Land Opfer einer Aggression (wie bei den deutschen Luftangriffen im April 1941) oder deren Initiator (wie bei der Belagerung Sarajevos 1992) war. Dementsprechend komplex sind die Diskussionen über die Aufarbeitung des Vergangenen, was nicht zuletzt mit der Entwicklung im Kosovo zusammenhängt. Der Eindruck, die Bevölkerung sei gespalten zwischen pro-europäischen Demokraten und rückwärts gewandten Nationalisten, täuscht jedoch: die meisten wollen endlich in Frieden leben.



Krušedol
Foto: Jürgen Bruchhaus

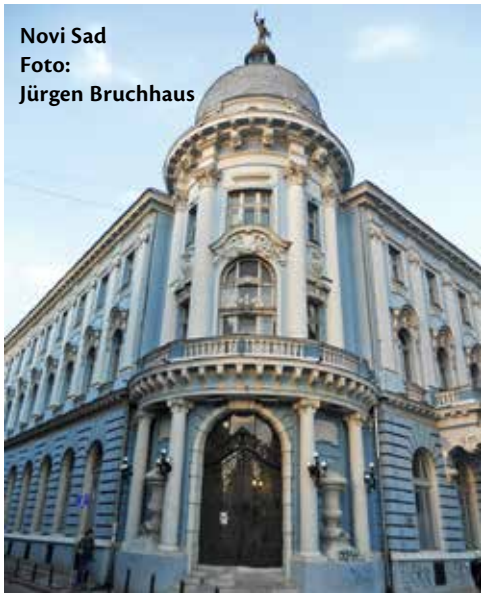
### Beograd – Belgrad: Vom Zankapfel der Mächte zur stolzen Hauptstadt

Auch die Geschichte Belgrads spiegelt die wechselhaften Einflüsse der verschiedenen Herrschaftsträger: eine der ältesten Städte Europas, mehr als zwanzigmal erobert, sehr oft Grenzstadt, immer mal wieder Hauptstadt und zuweilen beides gleichzeitig. Die „weiße Stadt“, strategisch günstig gelegen am Zusammenfluss von Donau und Save, trug früher verschiedene Namen: Singidunum, Alba bulgarica, Veligradon und schließlich

### TERMIN:

- **14.10. – 22.10. (Reise 48)**

**Kombinierbar mit Mazedonien und Bosnien-Herzegowina. Auch als 3er-Kombi „Große Postjugoslawienreise“ mit Bosnien und Mazedonien, s. S. 70**



Novi Sad
Foto:
Jürgen Bruchhaus

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Abfahrt ab München (ca. 13.00 Uhr) nach Budapest (Ankunft ca. 20.30 Uhr)
- Weiterfahrt (ca. 22.30 Uhr) mit dem Nachtzug nach Belgrad

**2. Tag**
- Ankunft in Belgrad (ca. 6.30 Uhr). Weiterfahrt (ca. 8.00 Uhr) mit dem Reisebus nach Niš
- Geführter Spaziergang durch Niš (drittgrößte Stadt Serbiens): Osmanische Festung (mit Bali Beg Moschee, Hamam, Lapidarium und Arsenal), Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers „Rotes Kreuz“, Fußgängerzone „Pobeda“ mit Bürgerhäusern, Besichtigung des Schädelturms u.a.

**3. Tag**
- Fahrt mit dem Reisebus zum Kloster Studenica. Besichtigung des bedeutendsten mittelalterlichen serbischen Klosters mit Kirchen aus dem 12. und 13. Jh. (UNESCO-Weltkulturerbe)
- Weiterfahrt nach Kragujevac, Hauptstadt der Region Šumadija und viertgrößte Stadt Serbiens. Besichtigung des Gedenkparks 21. Oktober (Massaker 1941) und geführter Spaziergang durch die Innenstadt
- Weiterfahrt nach Belgrad

**4. Tag**
- Besichtigung der Belgrader Festung auf dem Kalemegdan-Hügel
- Ausführliche Stadtführung durch das Zentrum (Kirchen der verschiedenen Konfessionen, die wichtigsten Plätze (Platz der Republik, Studentenplatz, Terazije) mit ihren Repräsentationsbauten, Vergnügungsviertel Skadarlija („Montmarte Belgrads“ u.a.)
- Zeit zur freien Verfügung
- Gespräch mit einem Belgrader Journalisten: Die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation in Serbien

**5. Tag**
Bustour „Rund um Belgrad“
- Aussichtshügel Avala mit Kriegsmausoleum (Informationen zu den Balkankriegen und zum Ersten Weltkrieg)
- Neubauviertel Novi Beograd (Stadtgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg)
- Vorort Semlin/Zemun mit wechselvoller türkisch-habsburgisch-ungarisch-serbischer Geschichte (Bürgerhäuser und Kirchen aus dem 18. Jh. in der Oberstadt, Donauufer an der Unterstadt)

**6. Tag**
- Das jüdische Belgrad: Besuch der Synagoge, des jüdischen Museums und des Geländes des ehemaligen Konzentrationslagers Staro Sajmište
- Busfahrt in den Vorort Dedinje mit Besuch des Museums der Geschichte Jugoslawiens und des Tito-Mausoleums
- Besuch eines alternativen Kulturzentrums und Informationsgespräch über Nationalismus und die Kriege der 1990er Jahre

**7. Tag**
- Fahrt mit dem Reisebus durch das Srem-Gebiet nach Novi Sad
- Unterwegs Stopps in Sremska Mitrovica (Überreste des römischen Sirmium, Save-Promenade, serbisch-orthodoxe Stephanskirche u.a.), beim spätmittelalterlichen Kloster Krušedol im Naturpark Fruška Gora und in Sremski Karlovci (historische Kleinstadt an der Donau mit Barockensemble)

**8. Tag**
- Geführter Spaziergang durch Novi Sad (Festung Petrovaradin, restaurierte Donaubrücken, Freiheitsplatz mit Rathaus, ungarisch-katholische Marienkirche, serbisch-orthodoxe Georgskathedrale, ehemalige Synagoge, jüdischer Friedhof u.a.)
- Informationsgespräch mit einem Historiker über die multi-ethnische Vergangenheit und Gegenwart der Vojvodina
- Zeit zur freien Verfügung
- Abfahrt (ca. 23.00 Uhr) mit dem Nachtzug nach Budapest

**9. Tag**
- Ankunft in Budapest (ca. 6.00 Uhr), Weiterfahrt (ca. 7.30 Uhr) nach München (Ankunft ca. 14.30 Uhr)

**(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)**

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.025,– ab/bis München
- Bei eigener An- und Abreise bis/ab Budapest: € 955,–
- Bei eigener An- und Abreise bis Belgrad/ab Novi Sad: € 875,– (Zusteigemöglichkeit am 2. Reisetag gegen 8.00 Uhr in Belgrad)
- Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

**Im Preis enthalten sind:**
- Vorbereitungsmaterialien
- Bahnreisen München–Budapest–München im Railjet (2. Klasse), Budapest–Belgrad/Novi Sad–Budapest im Liegewagen (6-Bett-Abteil)
- Alle Busfahrten im Land
- 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den guten bis sehr guten Mittelklassehotels „Eter“ in Niš (1), „Belgrade Inn“ in Belgrad (4) und „Centar“ in Novi Sad (1)
- Halbpension (7 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und serbische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**
- Einzelzimmer € 125,–
- Schlafwagen Budapest–Belgrad/Novi Sad–Budapest im 3-Bett-Abteil: € 15,–
- Schlafwagen Budapest–Belgrad/Novi Sad–Budapest im 2-Bett-Abteil: € 30,–

ab dem 15. Jh. Beograd. Mit kleineren Unterbrechungen gehörte Belgrad knapp 350 Jahre, von 1521 bis 1867, zum Osmanischen Reich und war anschließend Hauptstadt unter anderem so unterschiedlicher Gebilde wie dem Fürstentum Serbien, dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, der Volksrepublik Jugoslawien und dem Staatenbund aus Serbien und Montenegro.

Die Bevölkerungszahl wuchs insbesondere während der Modernisierungsphasen um die Jahrhundertwende und in der Zwischenkriegszeit (aus denen viele vor allem klassizistische Bauten erhalten geblieben sind) auf gut 300.000 vor dem Zweiten Weltkrieg. Mittlerweile ist Belgrad – vor allem durch den starken Zuzug in den 50er bis 70er Jahren – längst Millionenstadt und konkurriert mit Budapest und Wien darum, die größte Stadt an der Donau zu sein.

### Vielvölkerlandschaft Vojvodina

Bis ins 16. Jh. gehörte das Gebiet der heutigen Vojvodina, die als administrative Einheit erst seit kurz nach dem Zweiten Weltkrieg existiert, zu Ungarn, danach kamen und gingen viele Herrschaftsträger und mit ihnen zogen Menschen unterschiedlichster Herkunft hierher. So entstand eine einzigartige Mischung aus Ungarn, Serben, Kroaten, Deutschen, Roma, Slowaken, Juden, Rumänen und vielen anderen, die auch die Verwerfungen der zahlreichen Kriege relativ unbeschadet überstand. Noch heute gelten in der Autonomen Provinz sechs Amtssprachen, auch wenn das Serbische inzwischen dominiert. Die Hauptstadt Novi Sad war im 19. Jh. das wichtigste Kultur- und Bildungszentrum der Serben in Österreich-Ungarn, was ihr den Beinamen „Serbisches Athen“ einbrachte. Unter anderem stammt der große Schriftsteller Alexander Tišma von hier, der wie kein anderer das noch heute spürbare kakanisch-slawische Gemisch in allen Facetten beschrieben hat.

Makedonium in Kruševo
Foto: Jürgen Bruchhaus

*„Die EOL-Mazedonien-Reise bietet innerhalb von sieben Tagen die gute Möglichkeit, das Land und die Leute kennenzulernen. Mein persönlicher Höhepunkt: Die Bunte Moschee in Tetovo!“*

*Reiseteilnehmer aus Nordrhein-Westfalen, Oktober 2015*

# Makedonija - Mazedonien

## Ohrid – Prespa-See – Bitola – Kruševo – Struga – Tetovo – Skopje

**Auf unserer Reise in die südlichsten Gegenden Ex-Jugoslawiens beschäftigen wir uns eingehend mit der umfangreichen Geschichte der Region, der offenen Zukunft des kleinen neuen Balkanstaates, den interethnischen Beziehungen im Land und genießen neben der abwechslungsreichen Landschaft die Wärme und Trauben des Südens.**
**Schwerpunkte:**

- **Bewegte Geschichte unter wechselnder Herrschaft und sehr späte Unabhängigkeit**
- **Skopje: Hauptstadt im Umbruch**
- **Wilde Berge, ruhige Seen, warme Täler: Nationalparks Galičica und Mavrovo, Landwirtschaft und Weinbau (mit -probe)**
- **Die albanische Minderheit und das mazedonisch-albanische Verhältnis**
- **UNESCO-Weltkulturerbe: Der Ohrid-See und die Stadt Ohrid**
- **Geschichte der Juden und aktuelle Situation der Roma**
- **Der Namensstreit mit Griechenland und die politische Zukunft des Landes**
- **Begegnungen mit Einheimischen und Informationsgespräche gewähren vertiefte Einblicke**

## „Sehnsucht nach Süden“...

bezeichnet nicht etwa Gebietsansprüche der jungen Republik Mazedonien gegenüber Griechenland oder Serbiens gegenüber seinem südlichen Nachbarn, sondern ist der Titel eines im fernen und kalten Moskau verfassten Gedichts von Konstantin Miladinov, in dem er davon träumt auf Adlerflügeln in die warmen Orte Struga und Ohrid zu fliegen, darüber hinaus ist „T'ga za Jug“ der Name des beliebtesten einheimischen Weines.

### Die mazedonische Frage ...

ist virulent seit Ende des 19. Jh. und umfasst die territorialen Grenzen, den politischen Status, die Landessprache und die religiöse Prägung des von uns bereisten Gebietes.

Jovan-Kaneo-Kirche in Ohrid
Foto: Fanny Stroh

Wenn heute von Mazedonien die Rede ist, handelt es sich meist um die „Ehemalige Jugoslawische Republik Mazedonien“ (EJRM, englisch FYROM), so der zurzeit offizielle Name des jungen, 1991 friedlich gegründeten und 1993 von den meisten internationalen Organisationen anerkannten Staates.

Historisch betrachtet existierten viele Mazedonien. Unter Alexander dem Großen reichte das Territorium für einige Jahre bis zum Indus, die Hauptstadt lag in Babylon. Ob er Grieche oder Mazedonier war, ist heute noch umstritten. Als römische Provinz erstreckte Mazedonien sich eine Zeitlang von der Adria bis zur Ägäis. Nach der slawischen Landnahme gehörte die Gegend zeitweilig zum Großbulgarischen Reich Zar Samuils, danach zum serbischen Nemanjidenreich. Ende des 14. Jh. eroberten die Osmanen die mazedonischen Gebiete und gaben sie bis zu den Balkankriegen nicht wieder ab. Diese wiederum gingen zwar hauptsächlich um Mazedonien, führten aber nicht zu dessen Unabhängigkeit, sondern zur heute noch gültigen Aufspaltung in drei, eigentlich vier geographische Regionen: Ägäis-Mazedonien im heutigen Nordgriechenland, Pirin-Mazedonien im heutigen Westbulgarien, Vardar-Mazedonien – die heutige EJRM – und ein kleiner heute zu Albanien gehörender Teil.

Vardar-Mazedonien wiederum fand sich nach dem Ersten Weltkrieg im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen wieder, wunderte sich zunächst, dass es nicht Titularnation wurde, doch diese Frage wurde mit der Umbenennung in Jugoslawien ad acta

### TERMIN:

- **21.10. – 30.10. (Reise 49)**

**Kombinierbar mit Serbien. Auch als 3er-Kombi „Große Postjugoslawienreise“ mit Bosnien und Serbien, s. S. 70**

Bunte Moschee in Tetovo
Foto: Jürgen Bruchhaus

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Abfahrt ab München (ca. 13.00 Uhr) über Budapest nach Belgrad

**2. Tag**
- Ankunft in Belgrad (ca. 6.30 Uhr). Weiterfahrt (ca. 8.00 Uhr) über Skopje nach Ohrid (Ankunft ca. 21.00 Uhr)

**3. Tag**
- Ausführlicher geführter Spaziergang durch die Altstadt von Ohrid (Antikes Theater, mittelalterliche Kirchen, Zar-Samuil-Festung u.a.). Kleine Bootsfahrt auf dem See
- Zeit zur freien Verfügung
- Informationsgespräch mit einem Wissenschaftler zur ökologischen Situation des Ohrid- und Prespa-Sees

**4. Tag**
- Reisebusfahrt nach Nordpelagonien mit den Stationen: Kloster des Heiligen Naum, Galičica-Nationalpark, Westufer des Prespa-Sees
- Geführter Spaziergang durch Bitola (ehemals Manastir): Moscheen, Uhrturm, Bezisten, Denkmal zur Erinnerung an die Deportation der Juden 1943 u.a.
- Besichtigung der Überreste der von Philipp II. angelegten Stadt Heraclea Lyncestis an der Via Egnatia

**5. Tag**
- Reisebusfahrt nach Kruševo: Besichtigung des einzigartigen Makedoniums und Spaziergang durch die pittoreske Altstadt
- Auf der Rückfahrt Zwischenstopp in der „Poesie"-Stadt Struga am Nordufer des Ohrid-Sees

**6. Tag**
- Fahrt mit dem Reisebus durch die Täler des Schwarzen Drim und der Radika sowie den Mavrovo-Nationalpark nach Skopje mit den Stationen:
- Kloster des heiligen Jovan Bigorski
- Tetovo („Hauptstadt" der albanischen Minderheit): Besichtigung der Bunten Moschee und Besuch eines alternativen Kulturzentrums mit Informationsgespräch zu den albanisch-mazedonischen Beziehungen

**7. Tag**
- Geführter Spaziergang durch die Altstadt von Skopje: Moscheen, Karawansereien, Kirchen, Markt, Steinbrücke
- Besuch des Holocaust-Erinnerungszentrums
- Im Stadtteil Šuto Orizari (größtes und selbstverwaltetes Roma-Viertel des Balkans): Spaziergang über den Markt und Besuch eines Jugendhilfeprojekts

**8. Tag**
- Geführter Spaziergang durch die Neustadt von Skopje unter besonderer Berücksichtigung des historisierenden Stadtumbauprojekts „Skopje 2014"
- Informationsgespräch mit einem Politikwissenschaftler zur aktuellen politischen Lage
- Zeit zur freien Verfügung

**9. Tag**
- Abfahrt (ca. 8.30 Uhr) nach Belgrad (Ankunft ca. 18.00 Uhr). Gelegenheit zu einer Stippvisite der Altstadt
- Weiterfahrt (ca. 22.00 Uhr) mit dem Nachtzug nach Budapest

**10. Tag**
- Ankunft in Budapest (ca. 6.00 Uhr), Weiterfahrt (ca. 7.30 Uhr) nach München (Ankunft ca. 14.30 Uhr)

**(Die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)**

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.095,– ab/bis München
- Bei eigener An- und Abreise bis/ab Budapest: € 1.025,–, bis/ab Belgrad: € 965,–, bis/ab Skopje: € 895,–
- Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

**Im Preis enthalten sind:**
- Vorbereitungsmaterialien
- Bahnreisen München–Budapest–München im Railjet (2. Klasse), Budapest–Belgrad–Budapest im Liegewagen (6-Bett-Abteil), Belgrad–Skopje–Belgrad im D-Zug (2. Klasse)
- Alle Busfahrten im Land
- 7 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den sehr guten Mittelklassehotels „Millenium Palace" in Ohrid (3) und „Aleksandar Square" in Skopje (4)
- Halbpension (7 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und mazedonische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**
- Einzelzimmer: € 100,–
- Schlafwagen Budapest–Belgrad–Budapest im 3-Bett-Abteil: € 15,–
- Schlafwagen Budapest–Belgrad–Budapest im 2-Bett-Abteil: € 30,–

gelegt. Neue Hoffnungen auf Unabhängigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg erfüllten sich nicht, Mazedonien wurde eine der sechs Teilrepubliken des sozialistischen Jugoslawiens und fristete ein eher ärmliches Dasein mit wirtschaftlichem Schwerpunkt auf Landwirtschaft (Wein, Tabak, Paprika) und Tourismus (am Ohrid-See).

**Die mazedonische Zukunft ...**

ist in vielen Bereichen weiterhin offen, gerade dies macht das Land besonders besuchenswert. Nach der Unabhängigkeit gab es viele Fortschritte und abgesehen von den Namensstreitigkeiten mit Griechenland entwickelte sich das Verhältnis zur albanischen Minderheit im Lande zum Hauptproblem des jungen Staates. Inzwischen sind es die Machenschaften der seit 2006 amtierenden nationalkonservativen Regierung und ihrer in Wirtschaft und Justiz installierten „Freunde", die die aktiven Menschen in ihrer Entwicklung behindern. Nichtsdestotrotz wartet Mazedonien mit glitzernden Seen, überraschenden Städtchen, gutem Wein und südlicher Herzlichkeit auf seine Gäste aus dem kühlen Norden.

Blick auf die Mustafa-Pascha-Moschee in Skopje
Foto: Fanny Stroh

Thessaloniki vom Thermaischen Golf aus gesehen Foto: Thomas Reck

# Thessaloniki

## Mit Exkursionen nach Vergina, Veria und Chortiatis

*„Insgesamt vielfältig, die einzelnen Referenten/ Führungen sehr überzeugend."*
*Hermine Hiergeist, Bonn, April 2016*

**Auf unserer Reise in die „Hauptstadt der Flüchtlinge" (Giorgios Ioannou) beschäftigen wir uns mit:**

- **den antiken und römisch-byzantinischen Grundlagen der Stadt**
- **der fast 500-jährigen osmanischen Herrschaft**
- **der in dieser Zeit größten Bevölkerungsgruppe: den sephardischen Juden**
- **dem „falschen Messias" Sabbatai Zwi und der speziellen Konvertitengruppe der „Dönme" oder „Ma'min"**
- **der Re-Hellenisierung ab 1912**
- **dem Wiederaufbau nach dem Großen Feuer 1917**
- **den dramatischen Folgen des „Bevölkerungsaustauschs" von 1923**
- **der NS-Okkupation mit Deportation der Juden und Drangsalierung der Griechen, Widerstand und Kollaboration**
- **der Nachkriegsentwicklung mit Bürgerkrieg, Modernisierung, Diktatur, Demokratisierung, Krise und beginnender Rückbesinnung auf die kosmopolitische Vergangenheit der Stadt**

## Christen, Muslime und Juden in der „City of Ghosts"

**TERMINE:**

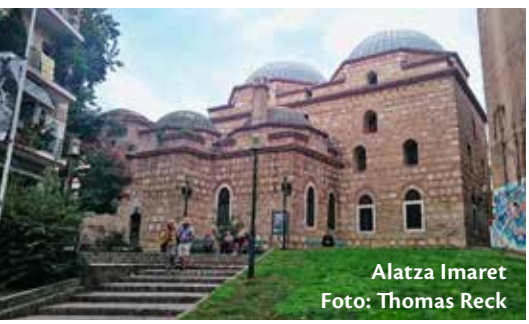
- **8.4. – 16.4. (Reise 2)**
- **23.9. – 1.10. (Reise 38)**

Thessaloniki („Sieg in Thessalien") wurde 315 v. Chr. vom makedonischen König Kassandros gegründet. Er nannte die Stadt nach seiner Gattin Thessalonike, einer Halbschwester Alexanders des Großen. Turnschuhfreunde erkennen darin das Wort „Nike".

### Rom und Byzanz

Das historische Makedonien fand um 150 v. Chr. durch das Römische Reich sein Ende. Der Name lebte fort in der römischen Provinz „Macedonia", zu deren Hauptstadt das an der Via Egnatia, dem Hauptverkehrsweg von Rom nach Byzanz, gelegene Thessaloniki wurde.

In die römische Zeit, etwa 50 n. Chr., fällt der Versuch von Saulus-Paulus die damals schon anwesenden lokalen Juden vom Christentum zu begeistern. Von seinen Bemühungen zeugen seine zwei Briefe an die Thessalonicher. In der Stadt Veria (50 km westlich von Thessaloniki) existiert noch ein Synagogengebäude, in dem Paulus vermutlich gepredigt hat.



Alatza Imaret
Foto: Thomas Reck

Von der Reichsteilung 395 bis zur Niederlage gegen das Osmanische Reich 1430 durchlief Ostrom-Byzanz diverse Phasen der Expansion und der Zurückdrängung, der Blüte und des Niedergangs.

Die versuchte Slawisierung Thessalonikis („slawische Landnahme" im 6. und 7. Jh.) wurde abgewehrt, die Slawen ab dem 9. Jh. von Thessaloniki aus durch Kyrill und Method christianisiert.

Thessaloniki galt im Byzantinischen Reich als die wichtigste Stadt nach Konstantinopel, erlebte im 12. Jh. eine Glanzzeit, von der zahlreiche Kirchenbauten zeugen, kam 1423 noch kurz unter venezianische Herrschaft, bevor es 1430 für knapp 500 Jahre an das Osmanische Reich fiel und fortan offiziell „Selanik" hieß.

Bis heute finden sich in der Stadt zahlreiche Zeugnisse der römisch-byzantinischen Vergangenheit.

### Osmanische Zeit und „Mutter Israels"

Für die Zusammensetzung der Bevölkerung von weitaus größerer Bedeutung als die osmanische Eroberung war der Zuzug von aus Spanien und Portugal vertriebenen sephardischen Juden ab Ende des 15. Jh.

Salonicco, wie die ladinosprachigen Zuzügler ihre Stadt nannten, beherbergte bald die größte sephardische Gemeinde Europas mit einem äußerst vielfältigen jüdischen Leben, Juden stellten bis zum 1. Weltkrieg vor muslimischen Türken und christlichen Griechen die größte Bevölkerungsgruppe und trugen maßgeblich dazu bei, dass Selanik im 17. Jh. das wichtigste Handelszentrum auf dem Balkan war, unter Juden erhielt die Stadt den Beinamen „Mutter Israels".

In jenem 17. Jh. fand die messianische Bewegung des aus Smyrna/Izmir stammenden Sabbatai Zwi auch in Thessaloniki zahlreiche Anhänger. Viele folgten ihrem Lehrmeister, als der gezwungenermaßen zum Islam übertreten musste. Diese vom Judentum konvertierten Muslime wurden Dönme oder Ma'min genannt, es gibt sie in kleinen Gruppen noch heute.

Das spätere 19. Jh. sah einen starken wirtschaftlichen Aufschwung, die Verdoppelung der Einwohnerzahl auf 120.000, die Geburt von Mustafa Kemal, dem späteren Atatürk. Selanik galt als eine der liberalsten und progressivsten Städte im Osmanischen Reich.

1908 begann von hier aus die Jungtürkische Revolution, ein Jahr später wurde die Stadt zum Verbannungsort des abgesetzten Sultan Abdülhamid II.

### Jahrhundert der großen Umwälzungen

Im 20. Jh. folgten weitere dramatische Umwälzungen, die das Bild der Stadt grundlegend veränderten:

Gleich zu Beginn des 1. Balkankriegs 1912 wird das überwiegend jüdische Thessaloniki von den Türken kampflos an griechische Truppen übergeben. 1917 zerstört ein Großfeuer weite Teile des südlichen Stadtzentrums, die alten jüdischen Viertel werden besonders in Mitleidenschaft gezogen, die anschließende Stadterneuerung lässt das heute noch anzutreffende Bild entstehen.

In Folge des griechisch-türkischen Kriegs 1919–22 wird im Vertrag von Lausanne ein „Bevölkerungsaus-

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Spätnachmittags Abflug ab Berlin-Schönefeld mit Easy Jet nach Thessaloniki (andere Startflughäfen und Fluggesellschaften auf Anfrage ggf. gegen Aufpreis möglich)
- Abends Ankunft in Thessaloniki, Transfer zum Hotel

**2. Tag** „Die Grundlagen". Das antike und byzantinische Thessaloniki:
- Stadtführung von der Ober- in die Unterstadt (Vlatadon-Kloster mit Panoramablick, Oberstadtgassen, mittelalterliche Stadtmauern, Latomou-Kloster, Nikolauskirche, Rotunde, Galeriusbogen, Galeriuspalast u.a.)
- Besuch des archäologischen Museums

**3. Tag** Glanz und Elend:
- Besuch des byzantinischen Museums
- Besuch eines sozial-kooperativ ausgerichteten Supermarktprojekts
- Zeit zur freien Verfügung
- Diskussion mit einem griechischen Universitätsprofessor: Krise, griechisch-deutsche Beziehungen, aktuelle Situation

**4. Tag** Das osmanische und postosmanische Thessaloniki:
- Stadtführung „Osmanisches Thessaloniki" (Moscheen, Hamams, Atatürk-Geburtshaus u.a.)
- Rembetiko. Spaziergang zur musikalischen Kultur der Flüchtlinge aus Kleinasien mit anschließendem Essen und Konzert

**5. Tag** „Mutter Jerusalems". Das jüdische Thessaloniki:
- Besuch des jüdischen Museums
- Geführter Spaziergang zu jüdischen Orten in der Innenstadt (Synagogen, Modianomarkt, Banque de Salonique, Hafen, Freiheitsplatz u.a.)
- Bustour mit Ausstiegen durch die Oststadt (Villen jüdischer, christlicher und muslimischer Unternehmer, Moschee der Dönme, Allatini Getreidemühle u.a.)

**6. Tag** Naziokkupation und Kollaboration:
- Fahrt mit ÖPNV nach Chortiatis in den Bergen östlich der Stadt: Information über die Ereignisse am 2.9.1944, Gespräch mit Zeitzeugen. Spaziergang durch den Ort.
- Zeit zur freien Verfügung

**7. Tag** Tagesexkursion nach Veria und Vergina:
- Veria: Multikulturelle Altstadt, Ort, an dem Paulus 50 n. Chr. gepredigt hat, ehem. jüdisches Viertel mit Synagoge
- Vergina: Besuch der Königsgräber (Philipp II von Makedonien) mit einzigartigem Museum

**8. Tag** Thessalonikier Aspekte:
- Aromen und Gerüche: Marktspaziergang mit Verkostungen
- Zeit zur freien Verfügung

**9. Tag**
- Morgens Transfer zum Flughafen und Abflug mit Easy Jet nach Berlin-Schönefeld (Ankunft mittags)

**(Die Abflug- und Ankunftszeiten können sich aufgrund von Flugplan-aktualisierungen noch verändern)**

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.370,–
- Bei eigener An-/Abreise bis/ab Thessaloniki: € 1.120,–

**Im Preis enthalten sind:**
- Vorbereitungsmaterialien
- Flug mit Easy Jet Berlin–Thessaloniki–Berlin (Flüge ab anderen deutschen Flughäfen mit anderen Fluggesellschaften auf Anfrage möglich)
- 8 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im sympathischen Mittelklassehotel „Park" in bester Lage zwischen Oberstadt und Meer
- Halbpension (7 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und griechische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**
- Einzelzimmer: € 160,–

tausch" festgeschrieben, der großes menschliches Leid mit sich bringt und die Bevölkerungszusammensetzung Thessalonikis massiv verändert. Über Hunderttausend griechische Flüchtlinge aus Kleinasien werden neu in Thessaloniki aufgenommen, Tausende Türken müssen ihre Heimatstadt verlassen, die Juden verlieren Ihre Stellung als zahlenmäßig stärkste Gruppe. All das wird von erheblichen sozialen Spannungen begleitet. 1931 findet der erste Judenpogrom in der Stadtgeschichte statt. Die „offizielle" Politik ist von starken Hellenisierungsbestrebungen geprägt und – gelinde gesagt – wenig judenfreundlich. In den 1930er Jahren verlassen 10.000 Juden die Stadt, viele gehen nach Palästina. Zu Beginn der deutschen Besatzung leben noch ca. 50.000 Juden in Thessaloniki, die ihre Gottesdienste in 40 Synagogen feiern. Die Besatzer führen rasch die üblichen Schikanen gegen die jüdische Bevölkerung ein. 1942 zerstören sie den alten großen jüdischen Friedhof (300.000–500.000 Gräber), auf dessen Gelände nach 1945 der Campus der Aristoteles-Universität errichtet wird. Im Frühling und Sommer 1943 werden fast alle Juden Thessalonikis nach Auschwitz deportiert und ermordet. Nur 2.000 überleben.

Auch nichtjüdische Griechen wurden zu Opfern der deutschen Besatzer. Am 2.9.1944 wurden in Chortiatis bei Thessaloniki 149 Dorfbewohner im Zuge einer „Vergeltungsaktion" von Deutschen und griechischen Kollaborateuren ermordet.

Der Bürgerkrieg nach dem Kriege dauerte bis 1949 und forderte unter den nichtjüdischen Griechen mehr Opfer als der 2. Weltkrieg.

Danach folgten Wiederaufbau und wirtschaftlicher Aufschwung, Thessaloniki wurde zu einer wichtigen Messestadt, die demokratische Entwicklung 1967–74 durch die rechte Obristendiktatur zwischenzeitlich unterbrochen.

Seit 1981 ist Griechenland Vollmitglied der EU (damals noch EG), 1997 war Thessaloniki europäische Kulturhauptstadt, seit 2008 ist „die Krise" das alles beherrschende Thema.

Über lange Nachkriegsjahrzehnte wurde die jüdisch-sephardische und die muslimisch-osmanische Geschichte der Stadt größtenteils beschwiegen, seit einigen Jahren ist aber eine Veränderung der Erinnerungskultur zu registrieren. Eine wichtige Rolle in diesem Zusammenhang spielt wohl der seit 2011 amtierende Bürgermeister Jannis Boutaris, der gesagt hat „die Bürger Thessalonikis kennen die Geschichte ihrer Stadt nicht. Wenn man seine Stadt nicht kennt, kann man sie auch nicht lieben" und sich mit zahlreichen Projekten für ein Wiederaneignen der gesamten Stadtgeschichte einsetzt.

Synagoge in Veria
Foto: Thomas Reck

Skanderbegplatz in Tirana
Foto: Jürgen Bruchhaus

# Shqipëria - Albanien

*„Besonders gut: eigentlich alle Programmpunkte. Man konnte einen tollen, umfassenden Eindruck/ Einblick in das Land bekommen. Lokale sehr abwechslungsreich, jeden Abend ein anderes Ambiente."*

*Torsten Lünemann, Hann. Münden, August/September 2016*

**Tirana – Korçë – Gjirokaster – Sarandë – Butrint – Vlorë – Berat – Durrës – Krujë – Shkodër**

**Bei dieser Rundreise durch das lange Zeit abgeschottete, sich Europa nun wieder zuwendende Land mit vielfältiger Natur und zahlreichen historischen Schätzen stehen die folgenden Themen im Vordergrund:**

- **Lange Phasen fremder Herrschaft: Illyrer, Thraker, Römer, Byzantiner, Osmanen**
- **Späte Nationsbildung, Intermezzo eines deutschen Provinzfürsten, italienische Halbkolonie, Hoxha-Diktatur und Rückkehr nach Europa**
- **Religiöse Vielfalt und Toleranz: Sunnitischer und Bektaschi-Islam, orthodoxes und katholisches Christentum, Rettung der kleinen jüdischen Minderheit**
- **Spektakuläre Landschaften, wilde Pässe, mächtige Festungen, Ohrid-See und Mittelmeerküste**
- **Die wichtigsten Städte: Quirlige Hauptstadt Tirana, Boomtowns Vlorë und Durrës, mitteleuropäisches Shkodër**
- **EU-ropäische Perspektiven und das albanisch-kosovarische Verhältnis**
- **Literatur nicht nur von Ismail Kadare**
- **Gespräche mit Einheimischen vermitteln Einblicke aus erster Hand**

## Aufbruch im Adlerland mit Adriastrand

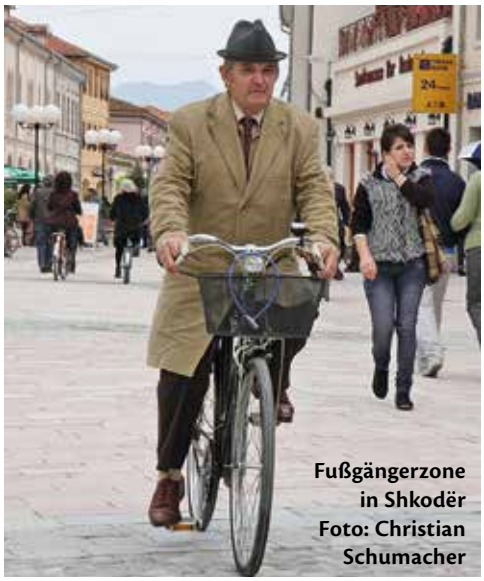
„Albanien ist schön, unglücklich und trotz seiner Aktualität langweilig", konnte Joseph Roth 1927 noch behaupten. Inzwischen ist das Land unverändert schön, vielleicht noch nicht glücklich, aber als Reiseziel so interessant, dass es 2011 auf Platz eins der Lonely-Planet-Liste weltweit zu besuchender Länder landete.

### Illyrer, Römer und Osmanen

Die meisten Historiker sind sich einig, dass die Albaner von den Illyrern abstammen, auch wenn es sprachlich eine Nähe zu den Thrakern gab. Die Römer legten hier die Via Egnatia an, die als Verlängerung der Via Appia Rom mit Konstantinopel verband. Zahlreiche Spuren der römischen Kultur wie die Ausgrabungsstätte Butrint verweisen auf deren lange Präsenz im Land.

Nach der Teilung des Römerreiches kam die Region unter wechselnde Einflüsse (Goten, Bulgaren, Normannen, Venezianer, Serben) und langsam bildeten sich erste albanische, von einflussreichen Familien gegründete Fürstentümer heraus, die sich jedoch dem erstarkenden Druck des Osmanischen Reiches beugen mussten. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts befanden sich alle albanischen Gebiete unter dessen Kontrolle.

Das hatte auch Gjergi Kastriota, einer der Söhne des Fürsten von Krujë, nicht verhindern können. Als christlicher Junge an den Sultanshof von Adrianopel entführt und dort islamisiert, änderte er seinen Vornamen in die türkische Variante Iskender, machte schnell Karriere, erhielt den Titel eines Fürsten (Bey), wurde zurück nach Albanien geschickt, desertierte nach ein paar Jahren um mit seinen Truppen die heimatliche Festung einzunehmen, wechselte zum Christentum zurück und ging unter dem Namen Skander-Beg (Iskender Bey) als legendärer Held in die albanische Geschichte ein. Das von ihm 1444 als „Liga von Lezhë" gegründete Bündnis albanischer und montenegrinischer Fürsten verteidigte mit Unterstützung Venedigs Krujë mehr als 20 Jahre gegen die Osmanen – ohne Skanderbeg-Denkmal, -Straße oder -Platz kommt heutzutage kaum ein albanisches Städtchen aus.



Fußgängerzone in Shkodër
Foto: Christian Schumacher

**TERMIN:**

- **9.4. – 18.4. (Reise 4)**

Wie auch in den Nachbarländern wird die osmanische Herrschaft gern als „Türkenjoch" apostrophiert, doch auf albanischem Gebiet gab es wenig Islamisierungsdruck (allerdings litten Christen unter harten ökonomischen Sanktionen) und einen relativ liberalen Umgang mit den zahlreichen Ethnien und Sprachen. Insbesondere im Norden bestimmte sich die Gesellschaftsordnung eher durch großfamiliäre Bande entlang eines eigenen patriarchalen Gewohnheitsrechts, dem so genannten Kanun. Im Süden hingegen profitierten die von den Osmanen eingesetzten lokalen Machthaber (Pashaliks) vom Aufbau eigener Wirtschafts- und Handelsstrukturen, während die Mehrheit der Bevölkerung wie im Norden unter Armut litt.

### (Wieder-)Geburt, Königreich, Zweiter Weltkrieg

Infolge der Schwächung des Osmanischen Reiches kam es auch unter den Albanern in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu Autonomiebestrebungen. Die „Liga von Prizren", ein Zusammenschluss von Freiheitskämpfern zur Verhinderung drohender Gebietsabtretungen, scheiterte jedoch auf dem Berliner Kongress. Erst 1913 erkannte die Londoner Botschafterkonferenz die im Jahr zuvor in Vlorë ausgerufene Unabhängigkeit des Landes endgültig an und fixierte die bis heute gültigen Landesgrenzen – insbesondere ohne Kosovo und Teile Nordgriechenlands.

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Flug mit Adria Airways ab Frankfurt (ca. 9.00 Uhr) oder München (ca. 11.00 Uhr) via Ljubljana nach Tirana (Ankunft ca. 14.00 Uhr)
- Andere Startflughäfen und Fluggesellschaften auf Anfrage ggf. gegen Aufpreis möglich
- Informationsgespräch mit einer Journalistin zur aktuellen politischen und wirtschaftlichen Lage

**2. Tag**
- Besuch eines Hilfsprojekts für obdachlose Jugendliche
- Fahrt mit dem Reisebus nach Korçë mit Zwischenstopps in Elbasan und in den unterschiedlichen Orten Lin und Pogradec am Ohrid-See

**3. Tag**
- Geführter Spaziergang durch Korçë: Orthodoxe Kathedrale, Moschee, Bildungsmuseum u.a.
- Fahrt durch die einsame südalbanische Bergwelt und das Vjosë-Tal mit Zwischenstopps in Borove und Permet nach Gjirokaster, Geburtsort von Enver Hoxha und Ismail Kadare

**4. Tag**
- Besichtigung der Festung und ausführlicher geführter Spaziergang durch die Altstadt
- Zeit zur freien Verfügung

**5. Tag**
- Fahrt nach Butrint. Besichtigung der Ausgrabungsstätte (UNESCO-Weltkulturerbe) mit Bauten aus griechischer, illyrischer und römischer Zeit
- Weiterfahrt über Sarandë entlang der Mittelmeerküste über den Llogara-Pass nach Vlorë (mit Gelegenheit zum Baden)

**6. Tag**
- Geführter Spaziergang durch Vlorë: Unabhängigkeits-museum und -denkmal, Muradie-Moschee u.a.
- Fahrt mit Zwischenstopp am Kloster Ardenica nach Berat
- Besichtigung der Festung (Onufri-Museum mit Originalen des wichtigsten Ikonenmalers aus dem 16. Jh.), geführter Spaziergang durch den Ortsteil Mangalem
- Weiterfahrt über Lushnjë nach Durrës

**7. Tag**
- Geführter Spaziergang durch Durrës/Dyrrachium/Durazzo: Amphitheater, Stadtmauern, Meerespromenade u.a.
- Fahrt nach Krujë. Besichtigung der Festung mit Skanderbeg- und ethnografischem Museum, anschließend Spaziergang über den Basar
- Weiterfahrt nach Shkodër mit Zwischenstopp in Lezhë (Besichtigung des Skanderbeg-Grabes)

**8. Tag**
- Geführter Spaziergang durch Shkodër: Moscheen, katholische und orthodoxe Kathedrale, Fußgängerzone
- Besichtigung der Marubi-Fotogalerie (einzigartige Sammlung zu albanischer Sozialgeschichte)
- Besichtigung der Festung Rozafa mit Blick auf die Bleimoschee und in die nordalbanischen Berge
- Fahrt nach Tirana

**9. Tag**
- Führung im Nationalmuseum mit Exponaten aus allen historischen Perioden bis zur Wendezeit
- Ausführlicher geführter Spaziergang durch das Zentrum Tiranas: Osmanische, italienische und kommunistische Einflüsse (Skanderbegplatz mit -denkmal , Ethem-Bey-Moschee und Glockenturm; Kathedralen, Hauptboulevards , Blloku-Viertel (ehemals geschlossener Nomenklatura-Wohnbezirk u.a.)

**10. Tag**
- Zeit zur freien Verfügung
- Flug mit Adria Airways (ca. 15.00 Uhr) von Tirana via Ljubljana nach München oder Frankfurt (Ankunft jeweils ca. 19.00 Uhr)

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.365,– (ab/bis München oder Frankfurt)
- Reisepreis: € 1.045,– (ab/bis Tirana)

**Im Preis enthalten sind:**
- Vorbereitungsmaterialien
- Flug mit Adria Airways Frankfurt/München–Ljubljana–Tirana–Ljubljana–Frankfurt/München (andere Startflughäfen und Fluggesellschaften auf Anfrage möglich)
- 9 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in guten bis sehr guten Mittelklassehotels in Tirana („Arber“, 3), Korcë („Regency“, 1), Gjirokaster („Kodra“, 2), Vlorë („Vlora International“, 1), Durrës („Nais“, 1) und Shkodër („Colosseum“, 1)
- Halbpension (9 Tage)
- Alle Busfahrten im Land
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und albanische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**
- Einzelzimmer: € 135,–

Es folgen wirre Zeiten: Ein halbes Jahr „regiert“ ein deutscher protestantischer Provinzfürst das Land (sehr schön beschrieben in Ismail Kadares „Das verflixte Jahr“), während des Ersten Weltkriegs ist Albanien ohne direkte Kriegsbeteiligung Durchmarschgebiet verschiedenster Armeen, infolgedessen bleibt die Staatlichkeit bis 1920 ausgesetzt. Der seit 1925 autoritär regierende Ministerpräsident ernennt sich 1928 zum König, 1939 marschieren italienische, 1943 deutsche Truppen ein. Bürgerliche und kommunistische Widerstandsgruppen konkurrieren bis zum Bürgerkrieg, aus dem letztere unter der Führung eines gewissen Enver Hoxha schließreich siegreich hervorgehen.

Die kleine jüdische Minderheit und die hierher aus Europa geflüchteten Juden konnten der Vernichtung durch die Nazis entgehen und so lebten nach dem Zweiten Weltkrieg mehr Juden in Albanien als davor.

### (Selbst-)Isolation und Öffnung

Nach ihrer Machtübernahme entlarvten sich die Kommunisten nach erfolgreicher Landreform und Alphabetisierungskampagne schnell als Stalinisten, waren bis zum Bruch Titos mit Stalin 1948 eng mit Jugoslawien verbündet, wendeten sich danach der Sowjetunion zu und von dieser 1960/61 wieder ab, um sich in den Folgejahren eng an China und deren Wirtschaftshilfe anzulehnen, bis auch diese Allianz 1978 endete und eine Phase absoluter Abschottung einleitete, deren Folgen heute noch spürbar sind: Das Land hat keinerlei Eisenbahnverbindungen zu seinen Nachbarn.

Albanien war während dieser Zeit wohl die traurigste Baracke im sozialistischen Lager, die Partei kontrollierte Wirtschaft, Medien und Justiz (letztere löste sie 1965 genau so auf wie die Kirchen 1967), ihr Sicherheitsapparat war omnipräsent. Der Ministerpräsident und designierte Nachfolger Hoxhas starb 1981 auf ungeklärte Weise (wiederum eindrücklich beschrieben in Kadares „Der Nachfolger“), bevor der Tyrann 1985 selbst das Zeitliche segnete.

Nach der Wende erlebte das Land in den 1990er Jahren eine Berg- und Talfahrt, zu der auch eine Massenauswanderung gehörte, von der die Bevölkerung inzwischen jedoch aufgrund der von den Auslandsalbanern zurückfließenden Gelder bescheiden profitiert. Es wurde und wird viel gebaut, die Infrastruktur verbessert sich – wenn auch langsam – und in den letzten Jahren hat eine gewisse Normalität Einzug gehalten, die für den Besucher jedoch durchaus – überwiegend positive – Überraschungen bereithält.

Theater in Varna
Foto: Jürgen Bruchhaus

*Besonders gut: Besuch der Elias Canetti Gesellschaft – ausgezeichnetes Gespräch, Radio-Projekt im Roma-Viertel. Liebevolle Auswahl der Abendessen-Restaurants und Vielfalt der Menüs.“*

*Reiseteilnehmerin aus Hannover, Oktober 2016*

# Bulgarija - Bulgarien

**Sofia – Rila – Koprivschtiza – Kasanlak – Veliko Tarnovo – Ruse – Varna – Nesebar – Burgas – Plovdiv**

**Themen der Reise:**
- **Serdica – Sredez – Sofia: Die junge Hauptstadt**
- **Die alte Hauptstadt Veliko Tarnovo: Geschichte der beiden bulgarischen Reiche**
- **Plovdiv: Messestadt und Perle Thrakiens**
- **Der Balkan – „Altes Gebirge“ und Kulturlandschaft**
- **Ruse an der Donau: Geburtsort Elias Canettis**
- **Thraker, Griechen, Römer, Byzantiner und Osmanen: wechselhafte Einflüsse und das „Türkenjoch“**
- **Schwarzmeermetropolen Varna und Burgas**
- **Bulgarische Literatur**
- **Die Rettung der bulgarischen Juden im Zweiten Weltkrieg – Jüdisches Leben heute**
- **Die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation**
- **Durch zahlreiche Begegnungen mit Einheimischen (Mitglied der jüdischen Gemeinde, Schriftsteller, Journalist) erhalten Sie Informationen aus erster Hand**

## Klöster, Berge, Rosen, Meer

Sofia wurde im 5. Jh. v. Chr. als Serdica gegründet, zur Römerzeit als Knotenpunkt zwischen Europa und Asien ausgebaut, 809 als Sredez dem Ersten Bulgarischen Reich und schließlich 1018 Byzanz angegliedert. Urkundlich zum ersten Mal im 14. Jh. als Sofia erwähnt und 1382 von den Osmanen erobert, wurde die Stadt im Jahre 1879 Hauptstadt zunächst des Fürstentums, 1885 dann ganz Bulgariens. Der Balkan – ein dem Türkischen entlehntes Wort für bewaldetes Gebirge – bezeichnet ursprünglich den quer durch Bulgarien verlaufenden Gebirgszug, der auf bulgarisch „Stara Planina“ (Altes Gebirge) heißt, steht jedoch heute eher für die gesamte südosteuropäische Region.

### Frühe Bulgarische Reiche, „Türkenjoch“ und Wiedergeburt

Nach Besiedlungen durch Thraker, Griechen, Römer, Goten und Hunnen begann im 6. Jh. die „Slawische Landnahme“ des Territoriums des heutigen Bulgarien, in deren Folge um 681 das erste Bulgarische Reich entstand. Gut 200 Jahre später wurde das Christentum Staatsreligion, doch 972 wird zunächst Ostbulgarien, 1018 dann Westbulgarien Provinz des Byzantinischen Reichs.

Bienenhonig
Foto: Jürgen Bruchhaus

Historisches Museum in Ruse
Foto: Jürgen Bruchhaus

Ein Feudalherrenaufstand führte 1185/1187 zur Re-Etablierung des Bulgarischen Reiches, Veliko Tarnovo wurde Hauptstadt und das Land erlebte einen ökonomischen und kulturellen Aufschwung, der jedoch ab Mitte des 13. Jh. aufgrund interner Auseinandersetzungen und Kriegen abebbte. 1393 endete das Reich mit der Eroberung der Hauptstadt und Bulgarien wurde 1396 zur osmanischen Provinz. Die bis 1878 dauernde osmanische Phase, (nicht nur) in der nationalen Geschichtsschreibung gern als „Türkenjoch“ bezeichnet, war gekennzeichnet durch das Abschneiden fast aller Kontakte zu Westeuropa, die Auflösung der bulgarischen Verwaltungsstrukturen und die teils sehr gewaltsame Unterordnung unter die neuen Machthaber. Andererseits bedeutete die Fremdherrschaft über Jahrhunderte relativ friedvolle Zeiten und eine gewisse religiöse Toleranz ohne massenhafte Zwangsislamisierungen. So blieb die bulgarisch-orthodoxe Kirche, auch wenn sie ihre Eigenständigkeit im 15. Jh. verlor, die wichtigste kulturelle Institution. Der im 18. Jh. einsetzende Niedergang des Osmanischen Reiches führte zu zahlreichen Bauernaufständen und einer „Nationalen Wiedergeburt“, die jedoch vom Berliner Kongress 1878 nicht bestätigt wurde. Erst 1908 gewann Bulgarien seine vollständige Unabhängigkeit.

### Kriege, Sozialismus und „fingierte Revolution“

Die Balkankriege 1912 (mit Serbien, Montenegro und Griechenland gegen die Türkei) und 1913 (gegen Serbien und Griechenland), der Eintritt in den Ersten Weltkrieg 1915 auf der Seite der Mittelmächte samt den daraus folgenden Gebietsabtretungen insbesondere Mazedoniens und eine instabile Zwischenkriegszeit mit schwieriger Wirtschaftslage, die schließlich in eine „Königsdiktatur“ mündete, hatten Bulgarien am Vorabend des Zweiten Weltkriegs in eine prekäre Lage gebracht. Anfangs neutral, trat es am 1.3.1941 dem Dreimächtepakt bei, einen Tag später marschierten deutsche Truppen ein.

Auf die Besetzung des Landes durch die Rote Armee im September 1944 folgte 1946 die Ausrufung der „Volksrepublik Bulgarien“ samt Einbindung in

**TERMIN:**
- **21.5. – 30.5. (Reise 8)**

**Kombinierbar mit Rumänien, s. S. 70**

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Direktflug mit Lufthansa von München (ca. 9.00 Uhr) oder Frankfurt (ca. 10.00 Uhr) nach Sofia (Ankunft ca. 12.00 Uhr bzw. 13.00 Uhr)
- Andere Startflughäfen und Fluggesellschaften auf Anfrage möglich (z.B. Direktflüge ab/bis Berlin mit Air Berlin)
- Zeit für erste Erkundungen

**2. Tag**
- Ausführliche Stadtführung durch das Zentrum von Sofia (Alexander-Nevski-Kathedrale, Kirchen Sveta Sofia und Sveta Nedelja, Banja-Baschi-Moschee, Mineralbad, Markthalle, Oper, u.v.a.)
- Besuch der Synagoge, Führung durch die Ausstellung zur Geschichte der bulgarischen Juden und Gespräch mit einem Gemeindemitglied
- Zeit zur freien Verfügung

**3. Tag**
- Fahrt mit dem Reisebus ins Rila-Gebirge
- Besichtigung des eindrucksvoll gelegenen Rila-Klosters aus dem 9. Jh.
- Rückfahrt nach Sofia, unterwegs Besichtigung der Kirche in Bojana mit ihren Wandmalereien aus dem 13. Jh.
- Gespräch mit einem Journalisten: Die aktuelle politische, witschaftliche und soziale Situation Bulgariens

**4. Tag**
- Fahrt mit dem Reisebus durch das Tal der Rosen und über das Balkangebirge nach Veliko Tarnovo mit den Zwischenstationen:
- Koprivschtiza: eins der schönsten Dörfer Bulgariens mit geschlossenem Ortsbild aus dem 19. Jh.
- Kasanlak: Besichtigung des Thrakergrabmals (UNESCO-Weltkulturerbe)
- Schipka-Pass: Besichtigung des Denkmals zur Erinnerung an die Schlacht im russisch-türkischen Krieg 1877/78

**5. Tag**
- Spaziergang durch Veliko Tarnovo (Zarenpalast auf dem Zarevez-Hügel, mittelalterliche Kirchenbauten, Patriarchenpalast, Bürgerhäuser u.a.)
- Fahrt mit dem Reisebus in die Elias-Canetti-Geburtsstadt Ruse an der Donau

**6. Tag**
- Geführter Spaziergang durch Ruse: Freiheitsplatz mit -denkmal, Rathaus, Justizpalast, Theater. Besichtigung der Dreifaltigkeitskirche und der Festung Sexaginta Prista
- Abstieg zum Donauufer und Zeit zur freien Verfügung
- Informationsgespräch mit einem Vertreter der Elias Canetti Gesellschaft

**7. Tag**
- Fahrt mit dem Reisebus nach Varna
- Ausführlicher geführter Spaziergang durch Varna (Mariä-Himmelfahrt-Kathedrale, Basar, Oper, Unabhängigkeits-platz, Römische Thermen, Sveti-Atanassi-Kirche u.a.)

**8. Tag**
- Fahrt mit dem Reisebus entlang der Schwarzmeerküste nach Nesebar. Geführter Spaziergang durch die Altstadt (UNESCO-Weltkulturerbe)
- Weiterfahrt nach Burgas. Kurzer Spaziergang durch die Innenstadt
- Weiterfahrt nach Plovdiv

**9. Tag**
- Ausführlicher Spaziergang durch die Altstadt von Plovdiv (Amphitheater, Ensemble der Wiedergeburtshäuser, Dschumaja-Moschee u.v.a.)
- Besuch bei einem Sozialprojekt im Roma-Viertel Stolipinovo
- Zeit zur freien Verfügung

**10. Tag**
- Fahrt mit dem Reisebus nach Sofia
- Flug mit Lufthansa (ca. 12.30 Uhr bzw. 14.00 Uhr) nach München (Ankunft ca. 13.30 Uhr) oder Frankfurt (Ankunft ca. 15.30 Uhr)

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.395,– (ab/bis Frankfurt oder München)
- Reisepreis: € 1.065,– (ab/bis Sofia)
- Über andere An- und Abreisemöglichkeiten informieren wir Sie gerne

**Im Preis enthalten sind:**
- Vorbereitungsmaterialien
- Direktflug mit Lufthansa Frankfurt/München–Sofia–Frankfurt/München (andere Startflughäfen und Fluggesellschaften auf Anfrage ggf. gegen Aufpreis möglich)
- 9 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den guten bis sehr guten, zentral gelegenen Mittelklassehotels „Budapesht“ in Sofia (3), „Premier “ in Veliko Tarnovo (1), „Anna Palace“ in Ruse (2), „Modus“ in Varna (1) und „Expo“ in Plovdiv (2)
- Alle Busfahrten im Land
- Halbpension (9 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und bulgarische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**
- Einzelzimmer: € 135,–

den Machtbereich der Sowjetunion, der gegenüber das Land während der gesamten Herrschaftszeit von Todor Schiwkow 1962–1989 als treuer Vasall galt. Bulgarien blieb trotz fortschreitender Industrialisierung stark agrarisch geprägt und ist international eher unauffällig, lediglich die Zwangsbulgarisierung gegenüber der türkischen Minderheit, in deren Folge ab 1986 ca. 300.000 ethnische Türken zur Auswanderung gezwungen werden, löste größere Proteste aus.

Die „fingierte Revolution“ (Ilja Trojanow), also der Übergang von Plan- zu Marktwirtschaft und vom Ein- zum Mehrparteiensystem ohne einen konsequenten Austausch der alten Eliten, sorgt heute noch für Nachwirkungen in Form einer korruptionsanfälligen Bürokratie und ein starkes ökonomisches Stadt-Land-Gefälle. Seit März 2004 ist Bulgarien Mitglied der NATO, seit Januar 2007 Mitglied der Europäischen Union.

**Die Rettung der bulgarischen Juden**

1943 lebten in Bulgarien etwa 63.000 überwiegend sephardische Juden, davon ca. 12.000 in den im Frühjahr 1941 besetzten Gebieten Thrakien und Mazedonien. Eine antijüdische Gesetzgebung war bereits 1939 eingeführt und 1941 verschärft, jedoch nur teilweise umgesetzt worden. In einer Vereinbarung vom 22. Februar 1943 hatte der bulgarische „Kommissar für Judenfragen“ dem Reichssicherheitshauptamt die Auslieferung von 20.000 Juden zugesichert. Doch im Angesicht der bereits beginnenden Konzentration der Juden in Kjustendil und Plovdiv verfasste Dimitar Peschew, stellvertretender Parlamentspräsident, Mitte März ein Manifest, dem zufolge die Deportation „einen unwürdigen Schandfleck auf der bulgarischen Ehre“ darstelle. Mehr als ein Viertel der Abgeordneten unterzeichneten binnen Stunden das Dokument und tatsächlich ließ sich Zar Boris III. unter dem Druck des massiven Protests der Öffentlichkeit und der orthodoxen Kirche dazu bewegen, die Auslieferung auszusetzen. Zwar wurden die fast alle in den größeren Städten lebenden Juden im Mai in die bulgarische Provinz vertrieben, doch blieben so letztlich alle Juden Kernbulgariens am Leben.

Verhindert werden konnte jedoch nicht, dass in der zweiten Märzhälfte mehr als 11.000 inzwischen staatenlos gewordene Juden aus Thrakien und Mazedonien nach Treblinka deportiert und dort ermordet wurden.

Dach mit Augen in Hermannstadt
Foto: Jürgen Bruchhaus

*„Deutsche und lokale Reiseleitung: Sehr gut. Besonders gute Programmpunkte: Führung in Hermannstadt, Führung in Moldoviţa (Schwester Tatiana).“*
Reiseteilnehmer aus Bayern, Mai 2015

# România - Rumänien

## Siebenbürgen, Bukowina und „Paris des Ostens“

**Sibiu/Hermannstadt – Sighişoara/ Schäßburg – Câmpulung Moldovenesc/ Kimpolung – Moldauklöster – Braşov/Kronstadt – Bucureşti/Bukarest**

**Auf unserer Reise durch Rumänien erwarten Sie folgende Themen:**
- **Deutsche, Ungarn und Rumänen in Siebenbürgen**
- **Die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung von Hermannstadt**
- **Roma – Zwischen Diskriminierung und Integration**
- **UNESCO-Weltkulturerbe Moldauklöster**
- **„Paris des Ostens“: Architektur und Geschichte Bukarests**
- **Juden in Rumänien**
- **Folgen der Ceauşescu-Zeit – Aufarbeitung oder Ignoranz?**
- **Die soziale und wirtschaftliche Situation nach dem EU-Beitritt**
- **Rumänisch- und deutschsprachige Literatur: Norman Manea, Mircea Dinescu, Herta Müller, Eginald Schlattner u.v.a.**
- **Zahlreiche Treffen mit Einheimischen vermitteln Informationen aus erster Hand**

## Historische Kulturlandschaften und europäische Zukunft

**TERMIN:**
- **31.5. – 10.6. (Reise 9)**

**Kombinierbar mit Republik Moldau und Bulgarien, s. S. 70**

Die von uns bereisten Regionen weisen eine vielfältige Vergangenheit unter unterschiedlichsten Einflüssen auf: von Römern über Griechen, Tataren, Türken, Ungarn, Habsburgern und Russen bis hin zu Rumänen. Aus der Vereinigung der Fürstentümer Moldau und Walachei entstand 1861/62 der rumänische Staat, welchen der Berliner Kongress 1878 als eigenständig anerkannte. 1866 wurde Karl von Hohenzollern Prinz von Rumänien und regierte das Land als König Carol von 1881 bis 1914. Infolge des Ersten Weltkriegs verdoppelten sich Territorium und Bevölkerungszahl, aus dem jungen National- wurde ein Vielvölkerstaat.

### Siebenbürgen

Über vier Jahrhunderte prägte die „Vereinigung dreier Nationen“ aus Ungarn, Sachsen und Szeklern die Entwicklung des Gebiets westlich des Karpatenbogens. Die ungarischsprachigen Szekler, deren ethnische Herkunft nicht zweifelsfrei geklärt ist, dienten seit dem 12. Jh. als Grenzwächter. Ab Mitte des 12. Jh. siedelten sich Siebenbürger Sachsen an, deren Herkunftsregion jedoch wahrscheinlich die Rhein-Mosel-Gegend war. Ungarn waren seit dem 10. Jh. in Transsilvanien, wie das Land später genannt wurde, präsent. Freilich repräsentierten die in der unio trium nationum ab Mitte des 15. Jh. Zusammengeschlossenen höchstens ein Drittel der Bevölkerung: ohne Rechte blieben die nicht-adligen Ungarn sowie die Unterschichten. Es folgten Perioden relativer Selbstständigkeit unter ungarischer, osmanischer und Habsburger Herrschaft, bis die Region nach dem ungarisch-österreichischen Ausgleich 1867 Teil Ungarns wurde und unter einen starken Magyarisierungsdruck kam. Nach dem Ende der Doppelmonarchie wurde Siebenbürgen im Vertrag von Trianon 1920 Rumänien zugesprochen.

### Moldau und die Südbukowina

Die südliche Bukowina gehörte ab Mitte des 14. Jh. zum Einflussbereich des aus ungarischer Abhängigkeit entstandenen Fürstentums Moldau, in dessen Blütezeit die Errichtung der berühmten Klöster zwischen Ende des 15. und Ende des 16. Jh. fiel. Sie gehören wegen ihrer einmaligen farbigen Außenmalereien seit 1993 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Das Fürstentum selbst stand ab Anfang des 16. Jh. unter osmanischer Oberhoheit, die Bukowina, in der die verschiedenen ethnischen Gruppen relativ einvernehmlich zusammen lebten, wurde 1774 Teil der Habsburger Monarchie. Im Unterschied zur Nordbukowina mit Czernowitz gehört der südliche Teil der Region seit 1918 ununterbrochen zu Rumänien.

Poftă bună – guten Appetit!
Foto: Heidrun Schmidt

### Die Walachei und Bukarest

Auch die Unabhängigkeit der Walachei währte von 1330 bis 1460 relativ kurz, doch spielte diese Phase eine wichtige Rolle für die Herausbildung eines rumänischen Nationalbewusstseins. Unter türkischer Oberhoheit und später im russischen Protektorat etablierte sich Bukarest als Hauptstadt zunächst der Walachei, dann des vereinigten Rumäniens. Das 1459 erstmals urkundlich erwähnte „Tor zum Orient“ und „Paris des Ostens“ erlebte in der zweiten Hälfte des 19. Jh. eine rasche Modernisierung, verbunden mit intensiver Bautätigkeit und Verbesserungen der Infrastruktur.

### Rumänien seit dem Ersten Weltkrieg

Kennzeichen des nach dem Ersten Weltkrieg entstandenen Vielvölkerstaats „Groß-Rumänien“ waren ökonomische Rückständigkeit, außenpolitische Bedrohungen sowie innenpolitische Instabilität und ein diffuser rumänischer Nationalismus. Mit der „Legion des Erzengels Michael“ und ihrem paramilitärischen Arm, der „Eisernen Garde“, konnte sich früh eine fa-

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Abfahrt ab München (ca. 13.00 Uhr) nach Budapest (Ankunft ca. 20.30 Uhr)
- Weiterfahrt (ca. 23.30 Uhr) mit dem Nachtzug

**2. Tag**
- Ankunft in Hermannstadt (ca. 10.30 Uhr)
- Ausführlicher Spaziergang durch das Zentrum von Hermannstadt (Großer und Kleiner Ring, Evangelische Stadtpfarrkirche, Stadtmauer mit Türmen, Rumänisch-Orthodoxe Kathedrale, Unterstadt)
- Treffen mit einem Vertreter des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien

**3. Tag**
- Führung durch das Brukenthal-Museum
- Treffen mit einer Hermannstädter Germanistin: Informationsgespräch zu siebenbürgischer und rumänischer Literatur
- Zeit zur freien Verfügung

**4. Tag**
- Fahrt mit dem Reisebus nach Schäßburg, mittelalterliche Perle Siebenbürgens
- Unterwegs Besichtigung der eindrucksvollen Wehrkirche in Birthälm
- Geführter Spaziergang durch Schäßburg (Bergkirche mit Schülertreppe, Burgplatz, erhaltene Wehrtürme, Klosterkirche, Vlad-Dracul-Haus)
- Informationsgespräch zum multiethnischen Miteinander in Siebenbürgen

**5. Tag**
- Reisebusfahrt in die Südbukowina über Târgu Mureș/Neumarkt (neben Cluj-Napoca/Klausenburg Zentrum der ungarischen Minderheit), Bistrița/Bistritz und den Tihuta-Pass in den Karpaten durch das Dorna-Tal nach Kimpolung

**6. Tag**
- Tagesexkursion zu den UNESCO-Weltkulturerbe-Klöstern in Moldovița, Sucevița und Voroneț. Besichtigung der einmaligen Fresken aus dem 15. und 16. Jh.

**7. Tag**
- Reisebusfahrt durch die spektakuläre Bicaz-Schlucht in den Karpaten nach Kronstadt
- Ankunft in Kronstadt (ca. 17.00 Uhr), Zeit für einen ersten Orientierungsspaziergang

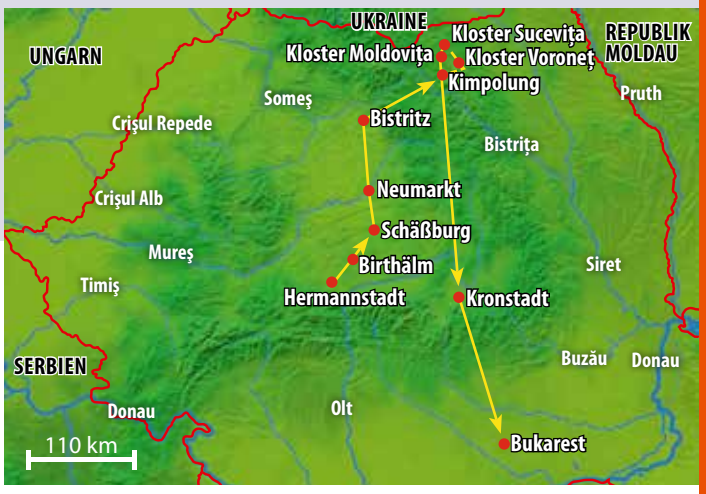
**8. Tag**
- Stadtrundgang durch Kronstadt (Schwarze Kirche, spätmittelalterliche Bürgerhäuser, Rathausplatz, Synagoge, Schei-Viertel)
- Bahnfahrt nach Bukarest
- Ankunft in Bukarest (ca. 18.00 Uhr), Zeit für einen ersten Orientierungsspaziergang

**9. Tag**
- Stadtrundgang durch Bukarest (Lipscani-Viertel mit Stavropoleos- und Verkündigungskirche, Choralsynagoge, Königspalast, Athenäum u.a.)
- Besuch des jüdischen Museums und Informationsgespräch über jüdisches Leben in Rumänien
- Gespräch mit einem Universitätsdozenten über die aktuelle Lage Rumäniens und die Aufarbeitung der Ceauşescu-Zeit

**10. Tag**
- Zeit zur freien Verfügung (z.B. Besuch des Parlamentspalastes)
- Abfahrt mit dem Nachtzug nach Wien (ca. 14.00 Uhr)

**11. Tag**
- Ankunft in Wien (ca. 8.30 Uhr), Weiterfahrt (ca. 10.30 Uhr) nach München (ca. 14.30 Uhr)

**(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)**




## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.195,– ab/bis München
- Bei eigener An/Abreise bis/ab Budapest: € 1.125,–, bis Hermannstadt/ab Bukarest: € 995,–
- Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

**Im Preis enthalten sind:**
- Vorbereitungsmaterialien
- Bahnreisen München–Budapest/Wien–München im Railjet (2. Klasse), Budapest–Sibiu/Bukarest–Wien im Liegewagen (6-Bett-Abteil), Brasov–Bukarest im IC (2. Klasse)
- Alle Busfahrten im Land
- 8 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den guten Mittelklassehotels „Vila Weidner" in Hermannstadt (2) „Sighișoara" in Schäßburg (1), „Eden" in Kimpolung (2), „Casa Wagner" in Kronstadt (1) und „Opera" in Bukarest (2)
- Halbpension (8 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und rumänische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**
- Einzelzimmer: € 135,–
- Schlafwagen Budapest–Alba Iulia, Bukarest–Wien im 3-Bett-Abteil: € 35,–
- Schlafwagen Budapest–Alba Iulia, Bukarest–Wien im 2-Bett-Abteil: € 65,–

schistisch-antisemitische Bewegung etablieren. Nachdem Rumänien zu Beginn des Zweiten Weltkrieges ein Drittel seines Territoriums wieder verloren hatte, wurde im September 1940 mit Marschall Ion Antonescu ein erklärter Faschist Ministerpräsident. Er nahm Mitglieder der Eisernen Garde in die Regierung auf und führte das anfangs neutrale Land im Juni 1941 an der Seite Deutschlands in den Krieg. Im Herbst 1941 begann die Deportation der Juden aus der Bukowina nach Transnistrien, wo viele in Lagern und Ghettos an Entkräftung starben oder ermordet wurden. Die Juden „Altrumäniens" wurden auf vielfache Weise diskriminiert, ihre Deportation scheiterte jedoch an deutsch-rumänischen Unstimmigkeiten. Im August 1944 stürzte eine von König Michael geschmiedete Allianz den Marschall, Rumänien wechselte die Fronten und wurde von der Roten Armee besetzt. In das nach dem Zweiten Weltkrieg entstandene Machtvakuum stieß die eher bedeutungslose Kommunistische Partei, 1965 kam Nicolae Ceauşescu an die Macht. Er gewann durch eine Mischung aus kultureller Liberalisierung, ökonomischer Stabilisierung und außenpolitischer Eigenständigkeit zunächst eine enorme Popularität. Ceauşescu forcierte die Industrialisierung mit ausländischen Krediten, die das Land bis 1989 vollständig zurückzahlte – auf Kosten einer katastrophalen Versorgung der Bevölkerung. Gigantomanische Projekte wie das „Programm zur Systematisierung der Dörfer" führten im Verbund mit einem ineffizienten Vetternwirtschaftssystem schließlich Mitte der 1980er Jahre zum Quasi-Bankrott des Staates. Der Widerstand der Bevölkerung wurde von der Geheimpolizei „Securitate" zunächst erfolgreich gebrochen, doch Ende der 80er Jahre häuften sich Streiks und Proteste. Der Kampf gegen die Zwangsversetzung eines Pfarrers der ungarischen Kirche in Timișoara/Temesvár im Dezember 1989 entwickelte sich zum landesweiten Aufstand, der in die gescheiterte Flucht und anschließende Exekution Ceauşescus und seiner Frau mündete. Die nunmehr „Ex"-Kommunisten verblieben dennoch in den folgenden Jahren auf den wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Posten. Die Ereignisse von 1989 und die früheren kommunistischen Verbrechen wurden kaum gerichtlich aufgearbeitet. Alle Regierungen verfolgten mehr oder weniger konsequent eine Annäherung an die Europäische Union, zu der Rumänien Anfang 2007 beigetreten ist.

Bukarest „brummt", Hermannstadt wird täglich schöner und in der Bukowina warten neben den Klöstern ursprüngliche Landschaften und ein wohltuendes Klima auf die Besucher.

Liveübertragung von
Radio Transnistrien
Foto: Jürgen Bruchhaus

# Republica Moldova - Republik Moldau

> *Besonders gut: Spaziergang Chisinau, Jüdisches Chisinau, Gagausien, Transnistrien mit Bender, Orheiul Vechi.“*
>
> Reiseteilnehmerin aus Rheinland-Pfalz, Mai / Juni 2015

**Chişinău – Comrat (Gagausien) – Tighina/Bender und Tiraspol (Transnistrien) – Soroca – Klöster Orheiul Vechi und Curchi – Aufenthalt in Bukarest**

**Auf unserer Reise in das unbekannteste Land Europas erwarten Sie folgende Themen:**

- **Osmanische, rumänische und russische Einflüsse – Dakien, Fürstentum Moldau, Bessarabien, Moldawische (Autonome) Sozialistische Sowjetrepublik**
- **Die deutsch-rumänische Besatzung 1941–44**
- **Jüdisches Leben einst und heute**
- **Die Kunst- und Literaturszene: Identität und Migration als zentrales Thema?**
- **Die Rolle des Weinbaus**
- **Der Konflikt um den abtrünnigen Landesteil Transnistrien**
- **Die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation in der Republik Moldau**
- **Tagesexkursion zu den Siedlungsgebieten der gagausischen und bulgarischen Minderheit**
- **Durch zahlreiche Gespräche mit Einheimischen (u.a. Künstler, Mitglied der jüdischen Gemeinde, Vertreter ethnischer Minderheiten und eines Sozialprojekts, Journalist) erhalten Sie Informationen aus erster Hand**

## „Des Südens Zauberland“ (Alexander Puschkin)

**TERMIN:**

- **8.6. – 18.6. (Reise 17)**

**Kombinierbar mit Rumänien, s. S. 70**

Rathaus in Chişinău
Foto: Jürgen Bruchhaus

Die Moldau ist bekannt als Fluss in Tschechien, aber keineswegs als südosteuropäisches Land, das fiktive Molwanien ist populärer als Moldawien und das Transnistrien aus dem 2.Weltkrieg hat wenig mit dem aktuellen gemein. Vielen fällt zu Moldawien bzw. zur Republik Moldau, wie das Land heute offiziell heißt, nur Drogen-, Waffen- und Menschenhandel ein. Dabei ist das zwischen der Ukraine und Rumänien gelegene Land seit dem 1.1.2007 direkter Nachbar der EU und bietet viel Entdeckenswertes abseits ausgetretener touristischer Trampelpfade. Neben einer wechselvollen Geschichte hauptsächlich unter rumänischen und russischen Einflüssen machen historische Klöster, üppige Weingüter und die lebensfrohe Hauptstadt Chişinău die Reize des vom Nistru (russ. Dnjestr, ukr. Dnister, lat. Tyras) durchzogenen Landes aus.

### Rumänische und russische Einflüsse

Das von uns bereiste und von Puschkin als zauberhaft besungene Gebiet gehörte seit dem 14. Jahrhundert zum historischen Fürstentum Moldau, kam Anfang des 16. Jahrhunderts mit diesem unter osmanische Herrschaft und in Folge der russisch-türkischen Kriege 1812 als Teil des Gouvernements Bessarabien (der Name ist abgeleitet von dem walachischen Fürsten Basarab I.) zu Russland. Bestand die Bevölkerung Anfang des 19. Jahrhunderts zu knapp 90% aus Rumänen, so waren es Ende des Jahrhunderts aufgrund der zaristischen Ansiedlungs- und Russifizierungspolitik noch gut 50%, die sich das Land mit ca. 20% Russen und Ukrainern, gut 10% Juden sowie Armeniern, Bulgaren, Gagausen, Deutschen, Griechen und anderen teilten.

Nach der Oktoberrevolution erklärte sich Bessarabien als Moldauische Demokratische Republik zunächst für unabhängig und schloss sich 1918 Rumänien an. Während das Gebiet zwischen Pruth und Nistru Teil Großrumäniens wurde und sich aufgrund der peripheren Lage nur langsam entwickelte, entstand links des Nistru 1924 ein Konstrukt namens Moldawische Autonome Sozialistische Sowjetrepublik, deren Hauptstadt ab 1929 Tiraspol wurde. Beide Teile wurden im August 1940 als Folge des Hitler-Stalin-Paktes zur Moldawischen Sozialistischen Sowjetrepublik (MSSR) mit Chişinău als Hauptstadt vereinigt. Die Landwirtschaft wurde kollektiviert, ein Großteil der Bevölkerung deportiert, die Bessarabiendeutschen wurden ausgesiedelt. Während des Zweiten Weltkrieges wütete die Einsatz-

Festung in Soroca
Foto: Jürgen Bruchhaus

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1 Tag**
- Abfahrt ab München (ca. 13.00 Uhr) nach Budapest (Ankunft ca. 20.30 Uhr)
- Weiterfahrt nach Bukarest (ca. 23.30 Uhr)

**2. Tag**
- Ankunft in Bukarest (ca. 16.00 Uhr)
- Weiterfahrt (ca. 19.30 Uhr) nach Chişinău

**3. Tag**
- Ankunft in Chişinău (ca. 9.00 Uhr)
- Geführter Spaziergang durch Chişinău (Moldauisch-orthodoxe Kathedrale, Boulevard und Denkmal für Stefan den Großen, Triumphbogen, Nationaltheater, Philharmonie u.a.)
- Zeit zur freien Verfügung

**4. Tag**
- Das jüdische Chişinău: Busfahrt mit Ausstiegen zu Orten jüdischer Vergangenheit und Gegenwart im Zentrum (ehemaliges Ghetto mit Denkmal, jüdischer Friedhof, Synagoge u.a.)
- Informationsgespräch mit einem Schriftsteller über Sprache und Identität des Landes
- Weinprobe

**5. Tag**
- Exkursion mit dem Reisebus in die gagausische Hauptstadt Comrat, Besichtigung des Museums für gagausische Kulturgeschichte in Beşalma und Treffen mit einem Vertreter dieser turksprachigen Minderheit

**6. Tag**
- Exkursion nach Transnistrien: Stadtbesichtigungen in Bender/Tighina (Festung, jüdischer Friedhof) und Tiraspol („sowjetisches" Stadtzentrum)

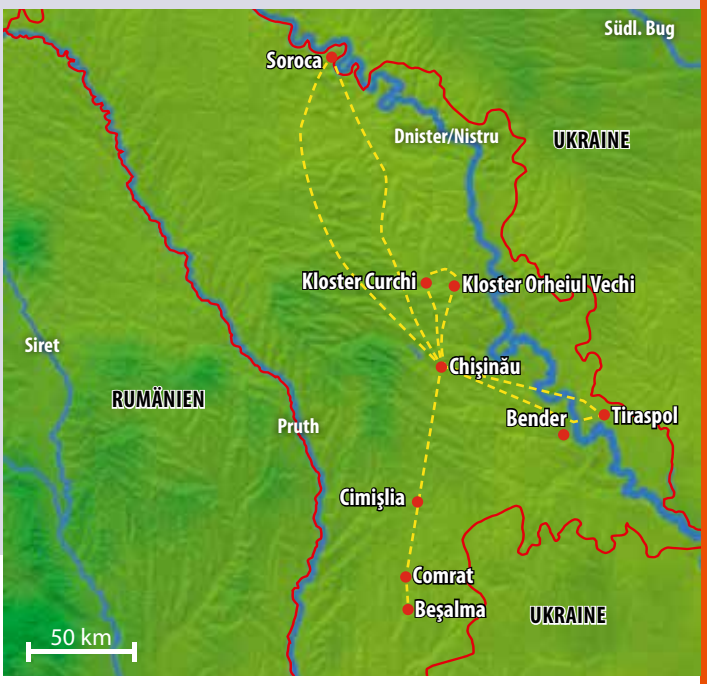
**7. Tag**
- Fahrt mit dem Reisebus nach Soroca: Geführter Spaziergang durch die Stadt am Ufer des Nistru (Festung, Jungfrauenkathedrale, Roma-Viertel u.a.). Auf dem Rückweg Zwischenstopp am Denkmal für den „Struwe-Bogen"

**8. Tag**
- Fahrt mit dem Reisebus nach Orheiul Vechi. Besichtigung des malerisch am Fluss Răut gelegenen Klosters und Besuch des Dorfes Butuceni. Auf dem Rückweg Zwischenstopp am großzügig restaurierten Kloster Curchi

**9. Tag**
- Gespräch mit einem Journalisten zur aktuellen politischen Situation und zum Transnistrien-Konflikt
- Zeit zur freien Verfügung
- Abfahrt nach Bukarest (ca. 16.30 Uhr)

**10. Tag**
- Ankunft in Bukarest (ca. 6.00 Uhr)
- Stippvisite des Bukarester Zentrums und der Altstadt
- Weiterfahrt nach Wien (ca. 14.00 Uhr)

**11. Tag**
- Ankunft in Wien (ca. 8.30 Uhr), Weiterfahrt (ca. 10.30 Uhr) nach München (ca. 14.30 Uhr)




## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.225,– ab/bis München
- Bei eigener An/Abreise bis/ab Budapest: € 1.155,–
- Bei eigener An/Abreise bis/ab Bukarest: € 1.100,–
- Bei eigener An/Abreise bis/ab Chişinău: € 945,–
- Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

**Im Preis enthalten sind:**
- Vorbereitungsmaterialien
- Bahnreisen München–Budapest/Wien–München im Railjet, Budapest–Bukarest/Bukarest–Wien im Liegewagen (6-Bett-Abteil), Bukarest–Chişinău–Bukarest im Schlafwagen (4-Bett-Abteil)
- 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im ordentlichen, gut gelegenen Mittelklassehotel „Dacia" in Chişinău
- Extrafrühstück am 3. Reisetag
- Halbpension (6 Tage) und Weinprobe am 4. Reisetag
- Alle Busfahrten im Land
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und moldauische Reiseleitung)

**Zusätzliche Kosten:**
- Einzelzimmer: € 125,–
- Schlafwagen Budapest–Bukarest–Wien im 3-Bett-Abteil: € 35,–
- Schlafwagen Budapest–Bukarest–Wien im 2-Bett-Abteil: € 65,–
- Schlafwagen Bukarest–Chişinău–Bukarest zu zweit im 4-Bett-Abteil: € 100,– p.P.

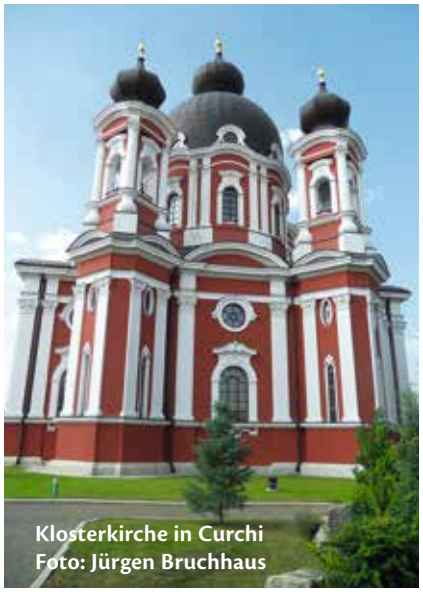
gruppe D zusammen mit rumänischen Helfern, die jüdische Bevölkerung kam in die Lager des von den Nazis geschaffenen Transnistriens zwischen Nistru und Südlichem Bug.

Nachdem Rumänien im August 1944 die Seiten gewechselt hatte, wurde die MSSR reinstalliert, die Pariser Friedensverträge bestätigten 1947 den Verbleib des Gebietes bei der Sowjetunion. Während sich die Region zwischen Pruth und Nistru zum Wein- und Obstlieferanten entwickelte, wurde der Landesteil östlich des Nistru schwerindustrialisiert.

1990 erklärten sich nacheinander Transnistrien, Gagausien und die MSSR für selbständig, die Grundlagen für teils bewaffnete Gebietsstreitigkeiten der Neunzigerjahre waren gelegt. Während der Konflikt mit Gagausien mittlerweile beigelegt ist, hat sich unter dem Namen Transnistrische Moldauische Republik links des Nistru ein bizarrer Quasistaat mit eigener Armee, Währung und Hymne etabliert. Aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage arbeitet heute ein Großteil der moldauischen Bevölkerung im Ausland, mit deren Transferzahlungen viele Familien ihren Lebensunterhalt bestreiten.

Die Hauptstadt Chişinău (russisch: Kischinjow), urkundlich zum ersten Mal 1436 erwähnt, wurde 1818 Hauptstadt Bessarabiens, die Einwohnerzahl wuchs von damals 10.000 auf gut 100.000 vor Beginn des Ersten Weltkrieges. Traurige Berühmtheit erlangte die Stadt im April 1903 als Schauplatz eines Pogroms, bei dem knapp 50 Juden ums Leben kamen; 1905 folgte ein weiterer mit 19 Toten. In rumänischen und sowjetischen Zeiten blieb Chişinău eine periphere Provinzkapitale.

Mit gut 750.000 Einwohnern ist die Stadt heute das dynamische Zentrum der jungen Republik, das mit seiner Mischung aus ruhigem Tag- und quirligem Nachtleben noch jeden der wenigen Besucher aus dem Westen positiv überrascht hat.


Klosterkirche in Curchi
Foto: Jürgen Bruchhaus

Lakewood Lemberger neben Montauk (Frisch!) Sun
Foto: Thomas Reck

*„Programm/Referenten/Führungen: Gesamtnote sehr gut. Sehr gute Mischung! Toll: die ‚Literatur-Untermalung', sehr gut: die Technik (Kopfhörer)."*

*Brigitte Ferber, Goslar, August 2016*

# New York City

## Osteuropäisch – Jüdisch – Literarisch

**Themen unserer Reise in die großartigste Stadt:**

- **Stadt der Immigranten**
- **Das jüdische Manhattan: Die Lower East Side**
- **Das ukrainische und polnische New York: East Village und Greenpoint**
- **Chassiden in Brooklyn**
- **Coney Island, Brighton Beach, Little Odessa: Juden, Russen, Ukrainer am Atlantik**
- **Die soziale und politische Situation: Besuch eines Sozialprojekts**
- **Literatur aus und über New York**
- **Zu Beginn und Ende der Reise gibt es Zeit für Erkundungen der „klassischen Sehenswürdigkeiten", Museumsbesuche, Shopping und Entdeckungen auf eigene Faust**
- **Kompetente Gesprächspartner liefern Informationen aus erster Hand**
- **Ukrainische, polnische, russische und jüdische Küche zeigen die kulinarische Seite des Ostens im Westen**

## Der Osten im Westen

Nachdem der Florentiner Giovanni da Verrazano 1524 als erster Europäer die von *Native Americans* besiedelte „hügelige Insel" Manna hatta (oder Menatay) gesehen hatte, verging fast noch ein Jahrhundert bis der Engländer Henry Hudson nach einer Erkundungsreise 1609 seine niederländischen Arbeitgeber für die Neue Welt zu interessieren vermochte. Nach einem zweifelhaften *Deal* kam die Insel mit ihrem kleinen Hafen „Nieuw Amsterdam" 1626 in den Besitz der Niederländischen Westindien Kompanie. 1646 wurde gegenüber eine weitere Siedlung namens Breukelen (heute Brooklyn) gegründet. Handel (Tabak, Pelze, Sklaven), Korruption, Verfall, Konflikte mit den Einheimischen bestimmten das frühe Bild der Insel, in die ab 1647 Peter Stuyvesant Ordnung und Dynamik bringen sollte. 1664 kapitulierte er vor den englischen Kriegsschiffen. Aus Nieuw Amsterdam wurde New York. Der Handel blieb auch in der nun englischen Kolonie weiter bestimmend, die Stadt zog Menschen vieler Nationalitäten an, teils Glücksritter und Spekulanten, teils in ihrer alten Heimat Bedrängte und Verfolgte.

Die zunehmende Unzufriedenheit der Kolonisten mit der englischen Steuerpolitik mündete schließlich in den Unabhängigkeitskrieg 1775–1783 unter dem Oberbefehl des späteren ersten US-Präsidenten George Washington.

1810 war New York mit 100.000 Einwohnern zur größten Stadt des jungen unabhängigen Staats geworden – einen wichtigen Dynamisierungsschub hatte die Gründung der Börse an der Wall Street 1792 ausgelöst – und dehnte sich immer weiter Richtung Norden aus, ab 1811 nach dem Prinzip eines durchnummerierten Gitternetzes unter Ausnahme eines alten Indianerpfades: des Broadway.

Nach dem Ende des Amerikanischen Bürgerkriegs 1865 begann die Industrialisierung, New York wurde zur Verwaltungsmetropole der neuen Bank- und Industrieimperien.

### Millionen verlassen Europa

In Europa löste die Industrialisierung große soziale Umwälzungen aus, viele Menschen wurden mittellos und suchten ihr Glück in der Emigration in die Vereinigten Staaten. Um den Ansturm besser kontrollieren zu können wurde 1892 auf Ellis Island eine zentrale Empfangsstation mit Internierungslager errichtet. Bis zur Schließung im Jahre 1954 durchliefen 12 Millionen Immigranten die Insel im New Yorker Hafen. 40% der heutigen US-Einwohner stammen von ihnen ab. Noch vor dem Höhepunkt der Immigration im ersten Jahrzehnt des 20. Jh. hatten sich 1898 die fünf unabhängigen *Boroughs* Manhattan, Brooklyn, Bronx, Queens und Richmond (seit 1975 Staten Island) zu New York City (NYC) zusammen geschlossen, das mit 3,5 Mio. Einwohnern zur größten Stadt der Welt wurde.

Allein zwischen 1899 und 1910 wanderten 9,5 Mio. Menschen in die USA ein, viele von ihnen ließen sich in NYC nieder. Die mit Abstand größte Gruppe (1,9 Mio.) kam aus Süditalien, darauf folgten Juden (1,1 Mio.), Polen (950.000) und Deutsche (750.000).

Die Gesamtzahl der zwischen 1881 und 1910 eingewanderten Juden betrug 1,5 Mio., zwei Drittel von ihnen kamen aus dem zaristischen Russland, viele auf der Flucht vor Pogromen und Antisemitismus. Die restlichen jüdischen Immigranten stammten aus verschiedenen (überwiegend ost-)europäischen Ländern, viele aus Galizien. Bei ihnen stand, wie bei ihren nichtjüdischen Mitemigranten, das Entkommen aus der wirtschaftlichen Misere als Auswanderungsmotiv im Vordergrund. Im zuletzt angeführten Zeitraum waren auch einige Hunderttausend Ukrainer zur Verwirklichung des Amerikanischen Traums in der Neuen Welt angekommen.

### TERMINE:

- **3.6. – 11.6. (Reise 10)**
- **14.10. – 22.10. (Reise 47)**

### Extrem vielfältig und unglaublich bunt

Die große Mehrheit der jüdischen Immigranten fand eine erste Bleibe unter ärmlichsten Lebens- und Arbeitsbedingungen in den entstehenden Mietskasernensiedlungen (Tenements) der Lower East Side (LES). Teilweise nahmen sie dort Plätze früherer irischer und deutscher Einwanderer ein, die, sobald sie es sich leisten konnten, aus „Klein Deutschland" an die Upper East Side zogen. Ebenso verabschiedeten sich die meisten Juden, hatten sie sich bescheidenen Wohlstand erarbeitet, von der LES. Viele zogen nach Brooklyn, wo Juden heute 40% der weißen Bevölkerung stellen. Das jüdische Leben in der größten jüdischen Stadt der Welt (ein Viertel der 8 Mio. Einwohner New Yorks) ist wie NYC selbst: extrem vielfältig und unglaublich bunt. Die sehr verschiedenen jüdischen Schicksale hat der 1935 aus Polen in die USA eingewanderte spätere Nobelpreisträger Isaac B. Singer in seinen Romanen und Erzählungen beschrieben.

## Vorgesehenes Reiseprogramm

**1. Tag**
- Individuelle Anreise nach New York (einen Flug zum günstigsten Tagespreis können Sie gerne über uns gleich mitbuchen)
- Zeit für erste Erkundungen

**2. Tag**
- Zeit für eigene Erkundungen (z.B. fakultativ: „klassische“ oder „alternative“ Stadtrundfahrt)

**3. Tag**
- Stadt der Immigranten: Bootsfahrt zur Freiheitsstatue und nach Ellis Island. Audiotour durch das Immigrationsmuseum
- Expertengespräch zum Thema Immigration Heute
- Dinner: Die ukrainische Küche New Yorks

**4. Tag** Das jüdische Manhattan: Die Lower East Side
- Geführter Spaziergang durch die Lower East Side
- Besuch des Tenement Museums. Führung durch eine Immigrantenwohnung der Jahrhundertwende (19./20.)
- Lunch in Jonah Schimmels koscherer Knishery
- Das ukrainische New York: Führung durch die ukrainischen Straßenzüge des East Village
- Lesung des ukrainischen Dichters Vasyl Machno

**5. Tag**
- Das polnische New York: Bootsfahrt über den Eastriver von Manhattan nach Greenpoint, Führung durch Greenpoint, das „Little Warsaw“ in Brooklyn
- Lunch: Die polnische Küche New Yorks
- Zurück nach Manhattan per Bus durch Williamsburg und zu Fuß über die Brooklyn Bridge
- Zeit zur freien Verfügung

**6. Tag**
- Chassiden in Brooklyn: Besuch bei den Lubawitscher Chassiden in Crown Heights. Gespräch mit einem Vertreter dieser religiösen Strömung: Ihre Tätigkeiten in New York und Osteuropa, Koscherer „Deli-Lunch“ in chassidischem Diner
- Spaziergang am Atlantik/Das russisch(e)-jüdische New York: Coney Island, Little Odessa, Brighton Beach
- Dinner: Die russische Küche New Yorks

**7. Tag**
- Die soziale und politische Situation: Kennenlernen eines Sozialprojekts
- Zeit für eigene Erkundungen

**8. Tag**
- Zeit für eigene Erkundungen
- Individuelle Abreise nach Hause

**9. Tag**
- Ankunft zu Hause

Kaviar bei Russ&Daughters
Foto: Thomas Reck

## Kosten und Leistungen

- Reisepreis: € 1.140,– ab/bis New York
- Gerne können Sie über uns einen Flug zum günstigsten Tagespreis gleich mitbuchen. Auch einen Transfer vom Flughafen zum Hotel und, falls gewünscht, Verlängerungsnächte in New York arrangieren wir gerne für Sie

**Im Preis enthalten sind:**

- Vorbereitungsmaterialien
- 7 Übernachtungen **ohne** Frühstück (Frühstücksmöglichkeiten in Hotelnähe) im DZ „Standard“ mit Waschbecken (Dusche/WC auf der Etage) im sehr einfachen, etwas abgewohnten, sehr originellen Budget-Hotel „Carlton Arms“ **mitten in Manhattan** (East 25th street). Jedes der kleinen Zimmer ist von einem anderen Künstler gestaltet worden. Schauen Sie: www.carltonarms.com
- 5 „nationale“ Mahlzeiten (polnisch, ukrainisch, jüdisch, „chassidisch“, russisch)
- 7-Tageskarte für U-Bahn und Busse
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder (wenn im Programm nicht ausdrücklich als „fakultativ“ gekennzeichnet) und Reiseleitung
- Beantragung der „Einreisegenehmigung“ inkl. 14 $ Gebühr

**Zusätzliche Kosten:**

- Platz im DZ „Komfort“ (Zimmer mit Bad/WC): € 90,–
- Einzelzimmer „Standard“ mit Waschbecken: € 120,–
- Einzelzimmer „Komfort“ mit Bad/WC: € 350,–

**Auf Anfrage vermitteln wir Ihnen gerne auch ein Zimmer in komfortableren Hotels in der Nähe unserer Standardunterkunft (Aufpreis je nach Hotelkategorie)**

Polnische und ukrainische Neuankömmlinge siedelten sich überproportional im nördlich an die LES angrenzenden East Village an, es entstand eine „Little Ukraine“. Bis heute finden sich dort religiöse, kulturelle und kulinarische Einrichtungen der beiden Gruppen. Anders als der große Dichter Josef Brodski, der in Manhattan Wohnung nahm, ließen sich viele Emigranten aus der Sowjetunion der 1970er/80er Jahre in Brighton Beach am Atlantik nieder und schufen „Little Odessa“. In manchen Straßen hört und liest man ausschließlich Russisch, weswegen die Bewohner im Allgemeinen für „Russen“ gehalten werden, auch wenn sie keine sind. Auch in Deutschland glauben ja viele, Odessa läge in Russland.

Trotz der weit restriktiveren Einwanderungspolitik nach der großen Welle zu Beginn des 20. Jh. bleibt NYC bis heute eine Stadt der Immigranten. Im 20. Jh. kamen sehr viele Menschen aus Asien und Lateinamerika und trugen das ihre zur einzigartigen New Yorker Mischung bei. Je nach den politischen Verhältnissen in Europa suchten auch immer wieder größere Gruppen aus der Alten Welt Zuflucht in den USA: Verfolgte der Sowjetmacht und des Naziregimes, Kriegsflüchtlinge aus Jugoslawien und andere.

Wir konzentrieren uns bei unseren New York Erkundungen auf die osteuropäisch-jüdischen Anteile, vergessen dabei jedoch nicht, dass die Besonderheit der Stadt aus ihrer kaum zu überblickenden Vielfalt besteht. Wie die kroatische Schriftstellerin Dubravka Ugrešić schrieb: „Ich gehe hin und schalte mich in den onirischen Blutkreislauf von Millionen verstorbener Träumer ein, sie murmeln mir in allen Sprachen der Welt, ich bin Jüdin, Polin, Schwedin, ich bin Afrikanerin, Russin, Italienerin, ich bin weiß, schwarz und gelb.“ Der deutsche Schriftsteller Hermann Kesten fand etwas rauhere Worte: „Wie die Autos stoßen Europa und Asien und Afrika zusammen, die Karambolage heißt New York.“

Greenpoint
Foto: Thomas Reck

# Kombinationsreisen

Wir haben unsere Reisetermine so gelegt, dass viele Einzelreisen miteinander kombinierbar sind. So können Sie zwei oder drei Nachbarregionen kennen lernen, ohne die An- und Abreise mehrfach absolvieren zu müssen. Der Kombinationspreis liegt deutlich unter der Summe der Einzelpreise. Die angeführten Extraleistungen sind im reduzierten Kombinationspreis bereits enthalten. Die Angaben in den Klammern bezeichnen Datum und Ort des Gruppenwechsels.

**In der folgenden Liste bedeuten:**
**Ü: Übernachtung** **BaF: Bahnfahrt** **BuF: Busfahrt**

Rauschen, Russland
Foto: Jürgen Bruchhaus

**1+6 Armenien-Georgien** **7.4. – 23.4.** (14.4. Tbilisi)
Extra: BuF Eriwan–Tbilisi 14.4., Gabelflug Deutschland–Eriwan/Tbilisi–Deutschland
€ 2.780,–. Sie sparen € 360,– (unter dem Vorbehalt der Flugpreisbestätigung)
Kombipreis bei selbst organisierter An- und Abreise: € 2.280,–.
EZ-Zuschlag: € 360,–

**3+7 Krakau-Breslau** **9.4. – 22.4.** (16.4. Breslau)
Extra: 1 Ü Krakau 15./16.4., BaF Krakau–Breslau 16.4.
€ 1.490,–. Sie sparen € 80,–. EZ-Zuschlag: € 300,–

**8+9 Bulgarien-Rumänien** **21.5. – 10.6.** (1.6. Hermannstadt)
Extra: Flug Deutschland–Sofia, BaF Sofia–Hermannstadt 30./31.5., 1 Ü Hermannstadt 31.5./1.6.
€ 2.380,–. Sie sparen € 210,– (unter dem Vorbehalt der Flugpreisbestätigung)
Kombipreis bei selbst organisierter An- und Abreise: € 2.180,–.
EZ-Zuschlag: € 285,–

**9+17 Rumänien-Republik Moldau** **31.5. – 18.6.** (9.6. Bukarest)
€ 2.135,–. Sie sparen € 285,–. EZ-Zuschlag: € 260,–

**11+18 Odessa-Lemberg** **3.6. – 17.6.** (10.6. Lemberg)
Extra: BaF Odessa–Lemberg 9./10.6.
€ 1.800,–. Sie sparen € 275,–. EZ-Zuschlag: € 220,–

**12+18 Czernowitz-Lemberg** **3.6. – 17.6.** (10.6. Lemberg)
€ 1.760,–. Sie sparen € 220,–. EZ-Zuschlag: € 270,–

**13+19 Königsberg-Danzig** **3.6. – 17.6.** (11.6. Danzig)
Extra: BaF Dirschau–Danzig 11.6.
€ 1.765,–. Sie sparen € 155,–. EZ-Zuschlag: € 290,–

**20+21 Krakau-Lublin** **27.6. – 10.7.** (3.7. Krakau)
€ 1.610,–. Sie sparen € 165,–. EZ-Zuschlag: € 250,–

**22+23 Estland-St. Petersburg** **15.7. – 31.7.** (23.7. St. Petersburg)
Extra: Flug Deutschland–Tallinn mit Air Baltic 15.7., BaF/BuF Tallinn–St. Petersburg 23.7.
€ 2.670,–. Sie sparen € 310,– (unter dem Vorbehalt der Flugpreisbestätigung)
Kombipreis bei selbst organisierter An- und Abreise: € 2.280,–.
EZ-Zuschlag: € 400,–

**22+24 Estland-Lettland** **15.7. – 31.7.** (23.7. Riga)
Extra: BuF Tallinn–Riga 23.7., Gabelflug Deutschland–Tallinn/Riga-Deutschland mit Air Baltic
€ 2.645,–. Sie sparen € 345,– (unter dem Vorbehalt der Flugpreisbestätigung)
Kombipreis bei selbst organisierter An- und Abreise: € 2.355,–.
EZ-Zuschlag: € 420,–

**23+26 St. Petersburg-Weißrussland** **22.7. – 7.8.** (31.7. Minsk)
Extra: BaF St. Petersburg-Minsk 30./31.7., Einzelvisum Weißrussland
€ 2.390,–. Sie sparen € 205,–. EZ-Zuschlag: € 285,–

**24+25 Lettland-Litauen** **23.7. – 7.8.** (31.7. Wilna)
Extra: Flug Deutschland–Riga mit Air Baltic, BuF Riga–Wilna 31.7.
€ 2.335,–. Sie sparen € 275,– (unter dem Vorbehalt der Flugpreisbestätigung)
Kombipreis bei selbst organisierter An- und Abreise: € 2.100,–.
EZ-Zuschlag: € 365,–

**25+27 Litauen-Königsberg** **30.7. – 14.8.** (6.8. Königsberg)
Extra: BuF Nidden–Königsberg 6.8.
€ 2.135,–. Sie sparen € 185,–. EZ-Zuschlag: € 365,–

**27+29 Königsberg-Danzig** **6.8. – 19.8.** (13.8. Danzig)
Extra: BaF Dirschau–Danzig 13.8.
€ 1.740,–. Sie sparen € 180,–. EZ-Zuschlag: € 275,–

**28+30 Waldkarpaten-Czernowitz** **11.8. – 26.8.** (19.8. Kolomyja)
€ 1.800,–. Sie sparen € 240,–. EZ-Zuschlag: € 250,–

**28+31 Waldkarpaten-Lemberg** **11.8. – 27.8.** (20.8. Lemberg)
Extra: 1 Ü Lemberg 19./20.8.
€ 1.835,–. Sie sparen € 205,–. EZ-Zuschlag: € 240,–

**29+32 Danzig-Breslau** **13.8. – 26.8.** (20.8. Breslau)
Extra: 1 Ü Danzig 19./20.8., BaF Danzig–Breslau 20.8.
€ 1.485,–. Sie sparen € 80,–. EZ-Zuschlag: € 245,–

**31+33 Lemberg-Krakau** **19.8-2.9.** (27.8. Krakau)
Extra: 1 Ü Krakau 26./27.8.
€ 1.650,–. Sie sparen € 135,–. EZ-Zuschlag: € 295,–

Haghpat, Armenien
Foto: Thomas Reck

**32+33 Breslau-Krakau** **20.8-2.9.** (27.8. Krakau)
Extra: 1 Ü Breslau 26./27.8., BaF Breslau–Krakau 27.8.
€ 1.480,–. Sie sparen € 90,–. EZ-Zuschlag: € 290,–

**35+39 Aserbaidschan-Armenien** **21.9. – 7.10.** (29.9. Eriwan)
Extra: BuF Gändschä–Eriwan 29.9., Gabelflug Deutschland–Baku/Eriwan–Deutschland
€ 2.980,–. Sie sparen € 460,– (unter dem Vorbehalt der Flugpreisbestätigung). Kombipreis bei selbst organisierter An- und Abreise: € 2.540,–. EZ-Zuschlag: € 375,–

**36+42 Kirgistan-Usbekistan** **21.9. – 14.10.** (2.10. Taschkent)
Extra: 1 Ü Osch 1./2.10., PKW-Transfer oder BaF Osch–Taschkent 2.10., Gabelflug Deutschland–Bischkek/Taschkent–Deutschland mit Turkish Airlines
€ 3.880,–. Sie sparen € 465,– (unter dem Vorbehalt der Flugpreisbestätigung). Kombipreis bei selbst organisierter An- und Abreise: € 3.180,–. EZ-Zuschlag: € 330,–

**37+40 Podolien-Kiew** **22.9. – 7.10.** (1.10. Kiew)
Extra: BuF Schytomyr–Kiew 30.9., 1 Ü Kiew 30.9./1.10.
€ 1.740,–. Sie sparen € 280,–. EZ-Zuschlag: € 180,–

**37+41 Podolien-Lemberg** **22.9. – 8.10.** (1.10. Lemberg)
Extra: BuF Schytomyr–Lemberg 30.9., 1 Ü Lemberg 30.9./1.10.
€ 1.785,–. Sie sparen € 255,–. EZ-Zuschlag: € 210,–

**39+43 Armenien-Georgien** **29.9. – 15.10.** (6.10. Tbilisi)
Extra: BuF Eriwan–Tbilisi 6.10., Gabelflug Deutschland–Eriwan/Tbilisi–Deutschland
€ 2.720,–. Sie sparen € 420,– (unter dem Vorbehalt der Flugpreisbestätigung). Kombipreis bei selbst organisierter An- und Abreise: € 2.280,–. EZ-Zuschlag: € 360,–

**40+46 Kiew-Odessa** **30.9. – 15.10.** (8.10. Kiew)
Extra: 2 Ü Kiew 6. – 8.10.
€ 1.795,–. Sie sparen € 265,–. EZ-Zuschlag: € 230,–

**41+44 Lemberg-Transkarpatien** **30.9. – 15.10.** (7.10. Drohobytsch)
Extra: BaF Lemberg–Drohobytsch 7.10.
€ 1.815,–. Sie sparen € 215,–. EZ-Zuschlag: € 200,–

**41+46 Lemberg-Odessa** **30.9. – 15.10.** (8.10. Odessa)
Extra: BaF Lemberg–Odessa 7./8.10.
€ 1.800,–. Sie sparen € 275,–. EZ-Zuschlag: € 220,–

**45+48 Bosnien-Herzegowina-Serbien** **6.10. – 22.10.** (15.10. Belgrad)
Extra: BuF Sarajevo–Belgrad 14.10., 1 Ü Belgrad 14./15.10.
€ 1.985,–. Sie sparen € 210,–. EZ-Zuschlag: € 230,–

**48+49 Serbien-Mazedonien** **14.10. – 30.10.** (22.10. Belgrad)
Extra: BaF/BuF Novi Sad–Belgrad 21.10., 1 Ü Belgrad 21./22.10.
€ 1.920,–. Sie sparen € 200,–. EZ-Zuschlag: € 250,–

## Dreierkombinationen

Sevansee, Armenien
Foto: Thomas Reck

**Große Baltikumreise**
**22+24+25 Estland-Lettland-Litauen** **15.7. – 7.8.**
(23.7. Riga, 31.7. Wilna)
Extra: Flug Deutschland–Tallinn mit Air Baltic, BuF Tallinn–Riga 23.7., BuF Riga–Wilna 31.7.
€ 3.615,–. Sie sparen € 570,– (unter dem Vorbehalt der Flugpreisbestätigung). Kombipreis bei selbst organisierter An- und Abreise: € 3.355,–. EZ-Zuschlag: € 595,–

**Große Polenreise**
**29+32+33 Danzig-Breslau-Krakau** **13.8. – 2.9.**
(20.8. Breslau, 27.8. Krakau)
Extra: 1 Ü Danzig 19./20.8., BaF Danzig–Breslau 20.8., 1 Ü Breslau 26./27.8., BaF Breslau–Krakau 27.8.
€ 2.230,–. Sie sparen € 130,–. EZ-Zuschlag: € 410,–

**Große Kaukasusreise**
**35+39+43 Aserbaidschan-Armenien-Georgien** **21.9. – 15.10.**
(29.9. Eriwan, 6.10. Tbilisi)
Extra: BuF Gändschä–Eriwan 29.9., BuF Eriwan–Tbilisi 6.10., Gabelflug Deutschland–Baku/Tbilisi–Deutschland
€ 4.190,–. Sie sparen € 800,– (unter dem Vorbehalt der Flugpreisbestätigung). Kombipreis bei selbst organisierter An- und Abreise: € 3.770,–. EZ-Zuschlag: € 545,–

**Große Ukrainereise I**
**37+40+46 Podolien-Kiew-Odessa** **22.9. – 15.10.**
(1.10. Kiew, 8.10. Kiew)
Extra: BuF Schytomyr–Kiew 30.9., 1 Ü Kiew 30.9./1.10., 2 Ü Kiew 6. – 8.10.
€ 2.600,–. Sie sparen € 505,–. EZ-Zuschlag: € 320,–

**Große Ukrainereise II**
**37+41+44 Podolien-Lemberg-Transkarpatien** **22.9. – 15.10.**
(1.10. Lemberg, 7.10. Drohobytsch)
Extra: BuF Schytomyr–Lemberg 30.9., 1 Ü Lemberg 30.9./1.10., BaF Lemberg–Drohobytsch 7.10.
€ 2.660,–. Sie sparen € 420,–. EZ-Zuschlag: € 290,–

**Große Ukrainereise III**
**37+41+46 Podolien-Lemberg-Odessa** **22.9. – 15.10.**
(1.10. Lemberg, 8.10. Odessa)
Extra: BuF Schytomyr–Lemberg 30.9., 1 Ü Lemberg 30.9./1.10., BaF Lemberg–Odessa 7./8.10.
€ 2.640,–. Sie sparen € 485,–. EZ-Zuschlag: € 310,–

**Große Postjugoslawienreise**
**45+48+49 Bosnien-Serbien-Mazedonien** **6.10. – 30.10.**
(15.10. Belgrad, 22.10. Belgrad)
Extra: BuF Sarajevo–Belgrad 14.10., 1 Ü Belgrad 14./15.10., BaF/BuF Novi Sad–Belgrad 21.10., 1 Ü Belgrad 21./22.10.
€ 2.915,–. Sie sparen € 375,–. EZ-Zuschlag: € 355,–

Weichsel, Galizia und Dnister in Lemberg, Ukraine
Foto: Thomas Reck

# Unsere ReiseleiterInnen

Ein Kennzeichen unserer Reisen sind die Begegnungen mit überaus interessanten Menschen, die dort zu Hause sind, wohin Sie fahren. Von einheimischen Journalisten, Fachleuten verschiedenster Profession, Kunstschaffenden, Angehörigen nationaler Minderheiten, „einfachen Bürgern" und in diversen Bereichen engagierten Personen bekommen Sie kein angelesenes Wissen nacherzählt, sondern Informationen und reale Erfahrungen aus dem wirklichen Leben vermittelt. Der Platz reicht nicht aus, um Ihnen hier die über 100 Kooperationspartnerinnen und -partner von **Ex Oriente Lux** vorzustellen.

Ein weiteres Qualitätsmerkmal fast aller unserer Reisen ist die „doppelte Reiseleitung". Aus Deutschland werden Sie von qualifizierten Fachleuten begleitet, die sich in den Zielregionen bestens auskennen. „Vor Ort" stehen Ihnen zusätzlich unsere lokalen Reiseleiterinnen und Reiseleiter zur Seite, die Sie auch außerhalb des offiziellen Programms mit Informationen und Tipps aus erster einheimischer Hand versorgen.

Denjenigen, die noch nicht mit **Ex Oriente Lux** unterwegs waren, wollen wir unser Team im Folgenden kurz vorstellen.

## Aus Deutschland mit Ihnen unterwegs (Auswahl)

### THOMAS RECK

ist Slawist und Osteuropa-Historiker, konzipiert und leitet seit 1989 Studienreisen in die Ukraine, die USA, nach Polen, Russland, Georgien, Armenien, Aserbaidschan, Slowenien, Bosnien-Herzegowina und Griechenland. Er lebte längere Zeit in Polen und der Ukraine, arbeitete für die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und leitete Seminare in der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannseekonferenz in Berlin. Gründer von Ex Oriente Lux Reisen.

### JÜRGEN BRUCHHAUS

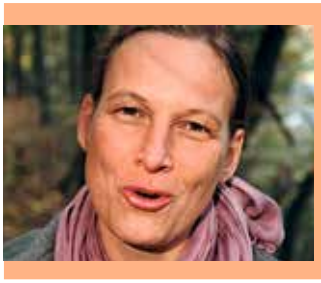
ist Osteuropa-Sozialwissenschaftler und Diplom-Mathematiker, konzipiert und leitet seit 2000 Studienreisen nach Russland, Weißrussland, Polen, Rumänien, in die Republik Moldau, Bulgarien, Serbien, Albanien, Mazedonien und in die baltischen Länder. Er arbeitete lange in der politischen Erwachsenenbildung und engagiert sich im interkulturellen Austausch zwischen Ost und West. Zahlreiche Auslandsaufenthalte. Gründer von Ex Oriente Lux Reisen.

### DIRK AUER

hat Sozialwissenschaften studiert und promoviert, bevor es ihn 2005 nach Südosteuropa zog. Erst von Sofia, dann von Belgrad, nun von Berlin aus arbeitet er seitdem als freier Korrespondent für die Länder des Balkans. Seine Berichte, Reportagen und Features über soziale und politische Themen erscheinen vor allem im öffentlich-rechtlichen Hörfunk.

### MARTIN BRAND

studierte in Berlin und Krakau Politikwissenschaft. Seit seinem Zivildienst in Nischni Nowgorod (Russland) 2001/02 brachten ihn zahlreiche Reisen und Arbeitsaufenthalte nach Osteuropa. In Danzig arbeitete er nach seinem Studium als Kulturmanager; außerdem hat er Reiseführer über Krakau, Riga und Danzig geschrieben. Gegenwärtig promoviert er zur Sozialpolitik in Russland, Belarus und der Ukraine.



### ELKE BREDERECK

studierte Slawistik in Berlin und Moskau. 2001–2005 DAAD-Lektorin in Odessa/Ukraine. 2004 Publikation „Menschen jüdischer Herkunft". Dozentin für Deutsch als Fremdsprache. Längere Arbeitsaufenthalte in Russland und Litauen. Engagement für tschetschenische Flüchtlinge.

### ANNA BRIXA

hat Osteuropastudien, Nordamerikastudien und Neuere deutsche Literatur studiert. Längere Auslandsaufenthalte v.a. in Russland und der Ukraine. Endlose Zugfahrten nach Ost und West finanziert sie sich u.a. mit Übersetzungen, Dolmetschen, Journalismus und dem Verfassen von Reiseführern. Sie lebt meistens in Berlin und arbeitet derzeit an ihrer Promotion.

### CORNELIA GOULÈNE-FLITNER

ist Erzieherin mit Zusatzstudium der Musik- und Bewegungserziehung. Bis 2012 lebte sie insgesamt 27 Jahre in Athen und arbeitete dort vor allem in der Erwachsenenbildung.

### MARION KAPPLER

hat Slawistik und Sinologie in Freiburg und Berlin studiert mit zwei Semestern Studienaufenthalt in Moskau. Sie arbeitet als freiberufliche Journalistin, Fotografin und Lektorin. Seit vielen Jahren leitet sie außerdem Reisen nach Russland, in die baltischen Länder, in den Kaukasus sowie nach Zentralasien.

### JUDITH LEISTER

ist Slawistin und Redakteurin. Längere Studienaufenthalte in Litauen und den USA. 2016 war sie Mitorganisatorin eines deutsch-ukrainischen Schriftstellertreffens in Dnipropetrowsk. Besonderes Interesse an den alten Verbindungslinien zwischen Mitteleuropa und ehemaliger Donaumonarchie sowie der früheren polnisch-litauischen Adelsrepublik.

### SOFIA ONUFRIV

hat an der Lemberger Universität Germanistik studiert. Tätigkeiten bei der Stadtverwaltung Lemberg, der Sorosstiftung, der Kulturzeitschrift „ji". Übersetzte Juri Andruchowytsch ins Deutsche, Thomas Brussig ins Ukrainische. Lebt als staatlich geprüfte Dolmetscherin und Übersetzerin seit 2008 in Berlin. Unterstützt im EOL-Büro organisatorisch, konzeptionell und reiseleitend die Ukrainereisen.

## FANNY STROH

studierte Osteuropastudien, Politikwissenschaft und Slawistik an der FU Berlin und in Potsdam. Freiwilligendienst in einem Projekt mit sozial benachteiligten Jugendlichen in Estland, zu ihren zahlreichen Auslandsaufenthalten zählen auch Studium und Praktikum in Moskau. Verstärkt seit 2009 das EOL Büro, konzipiert und leitet Reisen nach Russland, Usbekistan, Kirgistan, Georgien, Armenien, Estland, Bosnien-Herzegowina und in die Ukraine.

## ALISA WARNECKE

studiert Kulturwissenschaften und Geschichte in Berlin. Vom Studienaufenthalt in Krakau über die Beschäftigung mit historischen Gemengelagen in Mitteleuropa bis zu einem Einsatz als Deutschlehrerin in der Westukraine hat sie sich den Raum jenseits der Oder erschlossen, am liebsten mit der Bahn. Derzeitig interessiert sie sich besonders für Geschichtspolitik und Fragen der Vermittlung.

## ROBERTA WIRMINGHAUS

studiert Slawistik/Ukrainistik und Kunstgeschichte in Greifswald. Einem Freiwilligendienst an einer Schule in Odessa folgten längere Studienaufenthalte in St. Petersburg und Lemberg. Nach zahlreichen Reisen durch die Ukraine liegen ihre Forschungsinteressen im Bereich der ukrainischen Literatur und der Kulturgeschichte, insbesondere auf der multiethnischen Vergangenheit des Landes.

# Ihre Begleiterinnen und Begleiter in Mittel- und Osteuropa (Auswahl)

## HALYNA TOMKIW

hat an der Lemberger Universität Germanistik studiert. Sie war bei der Stadtverwaltung Lemberg und der Kulturzeitschrift „Ji“ beschäftigt. Zur Zeit vertritt sie die „Renate Merkle Stiftung“ in der Ukraine und engagiert sich bei mehreren sozialen Projekten. Seit 12 Jahren begleitet sie Reisegruppen und zeigt gerne ihre Heimatstadt Lemberg.

## TETJANA BERESCHNA

hat ihr Germanistikstudium an der Universität Czernowitz abgeschlossen. Sie zeigt Reisenden seit vielen Jahren die multikulturelle Vergangenheit und ukrainische Gegenwart der Bukowina und anderer ukrainischer Regionen. Tetjana Bereschna ist Mitinitiatorin des Drogenhilfsprojekts Stiftung „Neue Familie“ und hat nebenbei ein Zweitstudium in Gestaltpsychologie absolviert.

## JURKO PROCHASKO

geboren im ostgalizischen Iwano-Frankiwsk, Germanist, Übersetzer, Essayist. Erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Lebt in Lemberg, lehrt im Institut für Literaturforschung der Akademie der Wissenschaften, an der Ukrainischen Katholischen Universität und am von ihm mitbegründeten Psychoanalytischen Institut. Interpretiert unseren Gästen Lemberg, Ostgalizien und Transkarpatien.

## DR. MARIJA IWANYCKA

hat nach Abschluss ihres Germanistikstudiums an der Czernowitzer Universität einige Jahre am dortigen Lehrstuhl für deutsche Sprache und allgemeine Sprachwissenschaften gearbeitet. Seit ihrem Umzug in die ukrainische Hauptstadt unterrichtet sie Deutsch an der Kiewer Universität und gibt Kurse am Goethe-Institut. Sie übersetzt, dolmetscht und zeigt deutschen Reisenden ihre ukrainische Heimat.

## VALENTYNA SELJUK

studierte Germanistik und Slawistik an der Universität in Odessa. Betreut deutschsprachige Gäste in der Ukraine, verfügt über langjährige Erfahrung in der Betreuung russischer Gäste durch die ganze Welt. Interessiert sich für verschiedene Kulturen, Weltgeschichte, Kunst und Natur.

## CHATUNA SWIMONISCHWILI

hat Germanistik an der staatlichen Universität Tbilisi studiert. Danach einjähriger Aufenthalt in Köln. Seit 2007 begleitet sie deutsche Gäste durch ihre Heimat Georgien. Sie interessiert sich für verschiedene Kulturen und interkulturelle Beziehungen.

## HALYNA PETROSANJAK

ist in den ukrainischen Karpaten geboren und hat 1992 ihr Philologiestudium in Iwano-Frankiwsk abgeschlossen. Sie ist Autorin von vier Lyrik- und Essaybänden und erhielt 2007 den Hubert Burda Literaturpreis für osteuropäische Lyrik. Übersetzt Prosa aus dem Deutschen. Zuletzt veröffentlicht: „Da geht ein Mensch“ von Alexander Granach und Schriften von Erasmus Zöckler.

## ELNURA JIVAZADA

hat in Baku und Eichstätt-Ingolstadt internationale Beziehungen studiert, arbeitete für die deutsche Botschaft und einen deutsch-aserbaidschanischen Wirtschaftsförderverein in Baku. Seit 2009 Dolmetscherin und Projektberaterin. Mitwirkung im Wahlkampf, bei Filmdreharbeiten, Vortragsreihen und Studienreisen. Promoviert in Mainz über Erinnerungskultur in Aserbaidschan.

## LUISA CHALATJAN

Nach dem Germanistikstudium habe ich zunächst ein Praktikum in einem Reisebüro gemacht. Seit 2005 arbeite ich als Reiseleiterin. Der Kontakt zu anderen Menschen hat mich an dieser Arbeit stets fasziniert. Für mich ist es eine große Ehre, die tausendjährige Geschichte und reiche Kultur meiner armenischen Heimat den Reisenden nahe zubringen.

# Unsere ReiseleiterInnen

## YARASH RUZIEV

stammt aus Buchara und hat dort Germanistik studiert. Er arbeitet als freiberuflicher Reiseleiter. Seit 2006 begleitet er deutsche Reisegruppen durch Usbekistan. Er interessiert sich besonders für die Geschichte Mittelasiens im 9. und 10. Jh. und spielt gerne Schach.

## ELENA SAIZEWA

hat Weltwirtschaft in St. Petersburg und Kassel studiert. Nebenbei hat sie Kurse für Fremdenführung abgeschlossen und bringt seit vielen Jahren den Gästen ihrer Stadt die Kultur und Geschichte ihres Landes bei. Außerdem ist sie an mehreren Projekten beteiligt, in deren Rahmen sie internationale Besprechungen und Messen organisiert.

## DR. EKATERINA DSCHENKOWA

hat Deutsch und Englisch an der Pädagogischen Universität in Wolgograd studiert. Seit ihrer Promotion arbeitet sie am Lehrstuhl für Deutsche Philologie und am Sprachlernzentrum des Goethe-Instituts, engagiert sich für Jugendaustausch und deutsch-russische Tandem-Projekte. Sprachen, Natur, Reisen und Photographie zählen zu ihren persönlichen Leidenschaften.

## TATJANA SACHAROWA

ist gebürtige Insterburgerin und hat an der Kaliningrader Universität Germanistik auf Lehramt studiert. Seit der Öffnung des Gebietes Anfang der 1990er Jahre zeigt sie deutschen Reisenden das ehemalige nördliche Ostpreußen und das heutige Russland.

## WASILI KOSTROW

hat Deutsch und Englisch an der Belarussischen Staatlichen Fremdsprachenuniversität studiert. Begleitet seit 1985 Reisen von Brest bis Chabarowsk. Seine Hobbys sind Reisen, Geschichte, Kunst und Architektur.

## RASA CIGIENE

stammt aus einer litauisch-deutschen Familie in Kaunas. Nach dem Abitur Ausbildung zur Krankenschwester und Studium der Betriebswirtschaft an der Universität Vilnius. Seit 1993 Aufbau eines Reisebusbetriebes, seit 1998 Organisation und Planung von deutschsprachigen Studienreisen durch die baltischen Länder. Persönliche Interessen: Natur, Geschichte, Literatur (insbesondere Biographien), Musik, Reisen.

## SIGRID PARTS

geboren in Tartu, hat Touristik, Germanistik und Verwaltungswissenschaft an den Universitäten Tartu, Konstanz und Oslo studiert. Danach arbeitete sie einige Jahre beim Ethikzentrum der Universität Tartu, seit 2005 ist sie Deutschlehrerin in Tallinn. Seit 1995 begleitet sie mit Freude deutsche Gäste durch das schöne kleine Estland.

## MARIJA SKURULE

hat Geschichte und Germanistik an der Universität Riga studiert. Sie arbeitet als Übersetzerin und Stadtführerin in Riga, ihre Interessengebiete sind Architektur, Kunst und Philosophie.

## PAWEŁ KRZAK

ist ein klassischer (in Warschau geborener und als überzeugter Warschauer in Krakau lebender) Archäologe, Literaturübersetzer und Reisender (in Raum und Zeit). Er liebt seine zwei wunderbaren Kinder, Joseph Roth, Ryszard Kapuściński und die Paul-Celansche These „Erst jenseits der Kastanien ist die Welt". Leidenschaften: Träume und Sinn für Humor, Gurus: seine Frau Bożena und Woody Allen, Lieblingswort: Schiboleth, Lieblingsort: der Speisewagen im Zug Berlin-Warszawa.

## MAGDALENA KOSKO

hat Germanistik in Danzig und Journalistik in Warschau studiert. Sie interessiert sich besonders für die neueste Geschichte Polens und die Geschichte der Freien Stadt Danzig. Außerdem mag sie Günter Grass und ist als Danzigerin stolz auf Solidarność.

## JOLANTA GRACZYK

ist geborene Schlesierin, hat in Köln und Bochum Kunstgeschichte und Slawistik studiert und lebt seit Mitte der 90er Jahre überwiegend in Warschau. Sie konzipiert und leitet Studienreisen in Polen, der Ukraine und in Russland, versteht sich als Gastgeberin und Botschafterin ihres Landes mit Schwerpunkt auf deutscher, polnischer und jüdischer Geschichte. Gesellschaftlich aktiv ist sie in der Familienmediation im deutsch-polnischen Bereich.

## DRAGICA KRSTIĆ

hat in Belgrad deutsche Sprache und Literatur studiert. Seinerzeit im Touristikverband Jugoslawiens für Touristikwerbung des Landes in deutschsprachigen Ländern zuständig. Heute als Dolmetscherin und Reiseleiterin tätig, unterrichtet auch Deutsch. Bevorzugt Reiseleitung deutschsprachiger Reisegruppen durch das Gebiet Serbiens bzw. Ex-Jugoslawiens. Interessiert sich für die Geschichte des Balkans.

## MAHIR ŠAHINOVIĆ

hat Journalismus in Sarajevo studiert. Seit 1999 arbeitete er als Reporter bei verschiedenen Medien in Bosnien und Herzegowina, seit 2008 als *Investigative Reporter* im *Center for Investigative Reporting* in Sarajevo und als Freelancer. Seine Artikel wurden auch in diversen europäischen Medien veröffentlicht. 2011 und 2013 wurde er für die besten investigativen Artikel in Südosteuropa ausgezeichnet. 1993 als Kriegskind von einer deutschen Pflegefamilie aufgenommen, lebte er fast zwei Jahre in Bayern, kehrte 1994 nach Bosnien zurück.

## DR. BOGDAN POPA

studierte Geschichte und Deutsche Kulturelle Studien in Bukarest und Berlin. Er promovierte 2009 mit einer Arbeit zur Sozialgeschichte Rumäniens in der Zwischenkriegszeit. Langjährige Erfahrung als Reiseleiter in Rumänien, auch mit dem Schwerpunkt Dracula-Tourismus.

## DR. RADOSTINA YOTOVA

hat in Neuerer Bulgarischer Geschichte promoviert und arbeitet als Journalistin im Bulgarischen Nationalen Radio. Sie hat mehrjährige Erfahrung als Reiseleiterin und Bergführerin, dabei hat sie den deutschsprachigen Reisenden die bulgarische Natur und Kultur nah gebracht. Interessiert sich für Bergwandern, Reisen, Literatur und Kino.

## REGINA CHARALAMBIDOU

ist deutsch-griechischer Abstammung. Nach dem Abitur an einem Gymnasium in Deutschland studierte sie an der griechischen Fremdenverkehrszentrale in Athen. Seit 1992 führt sie durch Museen und archäologische Stätten, begleitet Gäste in Griechenland, dolmetscht und übersetzt u.a. Reiseführer.

## Buchungsformular

# Buchungen sind auch über das Internet möglich: www.eol-reisen.de

**Für die Reise Nr. _____ nach _____ vom _____ bis _____**

**melde ich mich/uns hiermit verbindlich an.**

| | 1. Person | 2. Person |
|---|---|---|
| **Name** | | |
| **Vorname** | | |
| **Name im Pass**<br>Bitte geben Sie sämtliche Vor- und Nachnamen laut Pass an. (wird u.a. zur korrekten Ausstellung von Flugtickets benötigt) | | |
| **Geburtsdatum**<br>(wird für diverse Transporttarife, Flugtickets, ggf. Versicherung benötigt) | | |
| **Straße** | | |
| **PLZ, Ort** | | |
| **Telefon** | | |
| **Mobiltelefon** | | |
| **E-Mail** | | |

## Reiseoptionen

- ☐ **Ich bitte um Reservierung eines Einzelzimmers**
- ☐ **Ich möchte ein Doppelzimmer teilen mit**

  .....
- ☐ **Ich wähle folgende Unterkunftskategorie**
  (betr. die Reise nach New York)
  - ☐ **Standard** ☐ **Komfort**
- ☐ **Ich bitte um Schlafwagenreservierung**
  (betr. nur Reisen mit entsprechender Wahlmöglichkeit)
  - ☐ **3-Bett-Abteil** ☐ **2-Bett-Abteil**
- ☐ **Ich wähle folgende Fährplatzkategorie**
  (betr. die Reise nach Litauen)
  - ☐ **Liegesessel** ☐ **4er innen** ☐ **2er außen**
- ☐ **Ich wünsche folgende Zusatzleistungen:**

  .....
- ☐ **Ich möchte selbst bis/ab**

  ..... **an/abreisen**
- ☐ **Ich bitte um ein Flugangebot ab/bis**

  .....
- ☐ **Ich möchte vegetarisch essen**
- ☐ **Ich esse Füsch**
- ☐ **Ich bin damit einverstanden, dass meine Adresse, E-Mail und Telefonnummer an die anderen TeilnehmerInnen der von mir gebuchten Reise weitergegeben werden**

## Versicherungen

**Ich schließe folgende Versicherung der Europäischen Reiseversicherung (s. S. 83) für die gebuchte Reise über Sie ab:**

- ☐ **RundumSorglos-Schutz** ☐ **mit SB** ☐ **ohne SB**
- ☐ **Reisekrankenversicherung** ☐ **mit SB** ☐ **ohne SB**
- ☐ **Reiserücktritts- und Abbruchversicherung** ☐ **mit SB** ☐ **ohne SB**

**Die Reisebedingungen habe ich gelesen und erkenne sie hiermit an.**

.....
**Ort/Datum**

.....
**Unterschrift**

**Platz für Anmerkungen:** .....

.....

.....

.....

.....

.....

**Bitte senden Sie Ihre Buchung an:** Ex Oriente Lux Reisen · Neue Grünstr. 38 · 10179 Berlin
Fax: 030/62 90 82 05 · E-Mail: info@eol-reisen.de

*Lieber Herr Reck, wollte Ihnen nun endlich schreiben, dass unsere Familienreise in die Westukraine ein ganz großer Erfolg war und alles ganz wunderbar geklappt hat! Vielen Dank, wir werden EOL wärmstens weiterempfehlen. Mit besten Grüßen aus Tirol!“*

*Therese Fiegl, Innsbruck, Czernowitz-Lemberg Oktober 2016*

### Minigruppen-Rabatt

Auch eine Reise für eine private Gruppe wie Ihren Freundeskreis oder Ihre Familie und Verwandte organisieren wir gerne. Sind Sie nur wenige Personen, können Sie sich aber auch einer der öffentlich ausgeschriebenen Reisen anschließen. Ab 5 Personen gewähren wir einen Minigruppenrabatt von 5% des Reisegrundpreises pro Person (nicht mit dem Frühbucherrabatt kombinierbar).

### Reisen zum Wunschtermin mit Wunschprogramm

Sie möchten unsere Reiseziele unabhängig von den normalen Reiseterminen besuchen und haben eine Gruppe, mit der Sie unterwegs sein werden? Sie planen eine Klassenfahrt und möchten Ihren SchülerInnen zeigen, dass es auch im Baltikum, in Polen oder in der Ukraine Großartiges zu entdecken gibt? Sie überlegen schon länger, mit ihren Arbeitskollegen oder Freunden an einen Ort zu fahren, den die meisten noch nicht kennen?

## Ex Oriente Lux bringt Sie hin.

Wenn Sie eine Reise für Ihre Bildungseinrichtung, Ihren Verein, Ihre Firma oder eine andere „geschlossene“ Gruppe planen, machen wir Ihnen gerne ein maßgeschneidertes Angebot. Bei Reisetermin und Programminhalt berücksichtigen wir Ihre Wünsche, auch bei der Wahl der Verkehrsmittel.

Nutzen Sie unsere große Erfahrung in der Reiseorganisation und guten Kontakte in den Zielländern.

**Weiterhin für Gruppen buchbar sind unsere Reisen nach Moskau und Ljubljana, die im „öffentlichen Programm“ auf unbestimmte Zeit pausieren.**

### Reduzierte Preise für „geschlossene“ Gruppen

Kommen Sie gleich mit einer ganzen Gruppe, reduzieren sich die Preise der in diesem Katalog ausgeschriebenen Reisen bei gleichen Leistungen (lediglich ohne doppelte Reiseleitung) oft erheblich. So kosten bei einer Teilnehmerzahl von 20 Personen beispielsweise die Reisen nach Czernowitz 840 € (statt 990 €), Lemberg 840 € (statt 990 €), Königsberg 930 € (statt 1.130 €), nach Kiew 830 € (statt 970 €), Petersburg 1.270 € (statt 1.490 €), Litauen 940 € (statt 1195 €).

Für Gruppen mit Schülern, Studenten oder Jugendlichen können wir die Touren bei einfacherer Unterbringung noch einmal günstiger anbieten, eine achttägige Schülerreise nach Lemberg, Odessa und Kiew beispielsweise für ca. 450 €. Das Programm gestalten wir entsprechend den Vorkenntnissen und Interessen der Teilnehmenden.

Fordern Sie ein auf Ihre Bedürfnisse abgestimmtes Angebot von uns an!

### Institutionen

In den letzten Jahren haben wir Gruppenreisen für die folgenden und viele anderen Organisationen organisiert:

**Bildungsträger**
DGB Bildungswerk Hattingen
Heinrich-Böll-Stiftung Baden-Württemberg
Heinrich-Böll-Stiftung Bremen
Heinrich-Böll-Stiftung Nordrhein-Westfalen
Weiterdenken – Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen
Petra-Kelly-Stiftung München
Kulturforum der Sozialdemokratie München
Evangelische Erwachsenenbildung Wiesbaden, Mainz, Darmstadt, Offenbach
Bundeszentrale für politische Bildung
Evangelische Akademie Tutzing
Humanistische Union Nordrhein-Westfalen
Paulusakademie Zürich
EVAngelisches Frauenbegegnungszentrum Frankfurt/M.
Evangelische Familienbildungsstätte Emden
Salzburger Bildungswerk

Gruppe am Sevansee, Armenien
Foto: Thomas Reck

*Lieber Herr Bruchhaus, ich möchte mich auf diesem Wege noch einmal bedanken für die wunderbare Zusammenarbeit bei der Planung und Durchführung unserer Studienreise ‚Das jüdische Warschau‘. Es ist Ihnen gelungen, alle unsere Wünsche nach Besichtigungen und Begegnungen umzusetzen, sodass wir uns nicht nur über die traurige Vergangenheit und die Vernichtung jüdischen Lebens in Warschau informieren konnten, sondern auch jüdisches Leben heute kennen lernen konnten durch Gespräche mit Vertretern der Jüdischen Gemeinde Warschau. Die Kontakte herzustellen wäre uns ohne Sie nicht gelungen. Auch die Betreuung unserer Gruppe vor Ort hätte besser kaum sein können. Das Hotel in für uns optimaler Lage war außerdem sehr zufriedenstellend. Jederzeit würde ich wieder eine solche Reise mit Ihnen organisieren und das auch anderen Gruppen empfehlen. Mit herzlichen Grüßen“*

*Gudrun O'Daniel-Elmen, AG Christen und Juden im Ev. Kirchenkreis Spandau, Warschau Mai 2016*

Gruppenessen in Garni, Armenien
Foto: Thomas Reck

Amt für Katholische Religionspädagogik Limburg-Hadamar
Die Neue Gesellschaft Hamburg
Evangelische Akademie Görlitz

**Wissenschafts- und Kulturinstitutionen**
Deutsch-Israelische Gesellschaft Augsburg
Jüdisches Museum Dorsten
Soroptimistinnen Kassel
Kulturnetz Kassel
REM-Kultour Mannheim
Deutsch-Polnische Gesellschaft Hamburg
Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung Darmstadt
Rose Ausländer-Gesellschaft Köln
Chor der Humboldt-Universität Berlin
Zentrum für Antisemitismusforschung an der TU Berlin
Ensemble Recherche Freiburg
Kurt und Herma Römer Stiftung Hamburg
Deutsch-Rumänische Gesellschaft Berlin
Deutsch-Israelische Gesellschaft Düsseldorf
Siemens Pensionärsgemeinschaft Erlangen

**Zeitungen und Verlage**
Verlag Ellert-Richter Hamburg
Weltanschauen/Der Standard Wien
Der Tagesspiegel Berlin
Der Sonntag Leipzig
Die Kirche Berlin

**Kirchliche und religiöse Organisationen**
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden
Evangelische Kirchgemeinde Zürich-Hottingen
Ev. Kirchengemeinde Zum Heilsbronnen Berlin-Schöneberg
Ev. Friedensgemeinde Berlin-Charlottenburg
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Detmold
Evangelische Propstei Rhein-Main
Zeichen der Hoffnung Frankfurt
AG Christen und Juden im Ev. Kirchenkreis Spandau
Katholische St. Bonifatius und Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Connewitz-Lößnig
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Lübeck

*„Lieber Herr Bruchhaus, die Reise war ein voller Erfolg. Tausend Dank für den Bus. Und tausend Dank für den Stadtführer in Hermannstadt. Er war überragend. Die Kirchenburgen in Siebenbürgen und die Klöster in der Bukowina waren alleine schon eine Reise wert. Und mit unserem Reisebegleiter waren wir durchaus zufrieden, er hat sich unseren Wünschen auch immer angepasst. Abendessen: die Variation zwischen typischen Restaurants und Essen bei Privatleuten ist gut angekommen. Seien Sie bedankt für die so angenehme Zusammenarbeit!“*

*Knapp family & friends, Rumänien Oktober 2016*

**Schulen und Volkshochschulen**
Ellentalgymnasium Bietigheim-Bissingen
Hohenstaufen-Gymnasium Göppingen
Gymnasium Lüchow
Bismarckschule Hannover
Hermann-Ehlers-Schule Berlin-Zehlendorf
Ludwig-Georgs-Gymnasium Darmstadt
VHS Köln
VHS München
VHS Haar

**Tourismus**
Avanti Reisen Freiburg
Bayerisches Pilgerbüro München
Frauentouren Berlin
Meridija Reisen Kaunas

Weitere Referenzen finden Sie unter:
**http://eol-reisen.de/gruppenreisen.php**

# Allgemeine Reisebedingungen

Sehr geehrter Reisegast,
wir freuen uns, Sie bei der Ex Oriente Lux Reisen GmbH (nachfolgend: EOL) zu begrüßen und danken Ihnen für das entgegengebrachte Vertrauen. Wir haben jede Reise sorgfältig geplant, wozu auch die folgenden rechtlichen Regeln gehören, die zu lesen wir Sie vor Ihrer Reise bitten. Diese Reisebedingungen werden bei einer Buchung Bestandteil des mit EOL geschlossenen Reisevertrages, soweit diese wirksam dem Vertrag zugrunde gelegt wurden. Sie gelten ergänzend zu den §§ 651a-m BGB (Bürgerliches Gesetzbuch) sowie den Informationsvorschriften für Reiseveranstalter gemäß §§ 4-11 BGB-InfoV (Verordnung über Informations- und Nachweispflichten nach bürgerlichem Recht).

## 1. Abschluss des Reisevertrages

1.1 Durch die Buchung bieten Sie als Kunde/Reisender uns dem Reiseveranstalter EOL den Abschluss eines Reisevertrages verbindlich an. Grundlage dieser Buchung sind die Reiseausschreibungen und die ergänzenden Informationen von EOL für die jeweilige Reise. Die Anmeldung kann schriftlich, per Fax oder per E-Mail vorgenommen werden. Der Reisevertrag kommt mit dem Zugang der Annahmeerklärung durch EOL zustande. Sie bedarf keiner bestimmten Form. Bei oder nach Vertragsabschluss wird EOL dem Kunden eine schriftliche Reisebestätigung übermitteln. Hierzu ist sie nicht verpflichtet, wenn die Buchung durch den Kunden weniger als 7 Kalendertage vor Reisebeginn erfolgt. Weicht der Inhalt der Reisebestätigung vom Buchungsinhalt ab, liegt ein neues Vertragsangebot vor, an welches EOL für einen Zeitraum von 10 Tagen gebunden ist. Der Vertrag kommt auf der Grundlage dieses neuen Angebots zustande, wenn der Kunde dieses durch ausdrückliche Annahmeerklärung bestätigt bzw. durch konkludentes Verhalten annimmt, wie die Vornahme der Anzahlung bzw. Restzahlung.
1.2 Dabei kommt der Reisevertrag grundsätzlich mit jedem Reisenden zustande, so auch in dem Fall, in welchem der Reiseanmelder erkennbar als Vertreter für die anderen Reisenden auftritt, es sei denn, der Reiseanmelder trägt dem Reiseveranstalter nur den Abschluss eines Vertrages zugunsten Dritter an (z.B. Familienreisen), bei welchem sich der Reiseanmelder erkennbar nur allein als Vertragspartei verpflichten möchte.
1.3 Der Reiseanmelder, welcher eine Reiseanmeldung auch für weitere in der Reiseanmeldung aufgeführte Personen vornimmt, steht für deren Vertragsverpflichtungen wie für seine eigenen ein, sofern er eine ausdrückliche und gesonderte Erklärung übernommen hat.

## 2. Zahlungsbedingungen

2.1 Mit Vertragsschluss und mit Aushändigung des Sicherungsscheins i.S.d. § 651k Abs. 3 BGB (sog. Insolvenzsicherung) an den Reisenden kann eine Anzahlung vom Reiseveranstalter EOL gefordert werden, die 10% des Reisepreises, begrenzt auf einen Höchstbetrag i.H.v. 250,00 € beträgt.
2.2 Weitere Zahlungen werden zu den vereinbarten Terminen, die Restzahlung spätestens vier Wochen vor Reisebeginn fällig, wenn feststeht, dass die Reise nicht mehr aus den in Ziffer 7.2. genannten Gründen abgesagt werden kann. Bei Buchungen kürzer als 28 Kalendertage vor Reisebeginn ist der gesamte Reisepreis nach Aushändigung des Sicherungsscheines sofort zahlungsfällig.
2.3 Gerät der Reisende mit der Zahlung des Reisepreises um mehr als 7 Tage in Verzug, behält sich EOL vor, vom Vertrag nach erfolgter Mahnung mit Fristsetzung zurückzutreten. In diesem Fall kann der Reisende mit Rücktrittskosten entsprechend des § 4 belastet werden.

## 3. Leistungen

3.1 Der Umfang der vertraglichen Leistungen ergibt sich aus der Leistungsbeschreibung in unserem Jahreskatalog, etwaigen Sondervereinbarungen sowie den hierauf Bezug nehmenden Angaben der Buchungsbestätigung.
3.2 Sondervereinbarungen und Nebenabreden, die den Umfang der vertraglichen Leistungen verändern, bedürfen einer ausdrücklichen Bestätigung durch EOL. Bezüglich der Reiseausschreibung behält sich EOL in Übereinstimmung mit § 4 Abs.2 BGB-InfoV ausdrücklich vor, aus sachlich berechtigten, erheblichen und nicht vorhersehbaren Gründen vor Vertragsschluss eine Änderung der Ausschreibungen zu erklären, über die der Reisende vor Buchung informiert wird.
3.3 Leistungsträger (z.B. Hotels, Fluggesellschaften, Agenturen) sind von uns nicht bevollmächtigt, im Namen von EOL Zusicherungen zu geben oder weitergehende Leistungszusagen zu machen.

Kein Bestandteil der ARB Foto: Thomas Reck

## 4. Rücktritt des Reisenden, Umbuchungen

4.1 Sie können jederzeit vor Reisebeginn von der Reise zurücktreten. Als Stichtag für die Berechnung der Frist gilt der Eingang der Rücktrittserklärung bei EOL. In Ihrem eigenen Interesse empfiehlt EOL dem Reisenden, den Rücktritt schriftlich zu erklären.
4.2 Bis Reisebeginn kann der Reisende verlangen, dass statt seiner ein Dritter an der Reise teilnimmt, sofern nicht besondere Gründe entgegenstehen, z.B. wenn der Dritte nicht den besonderen Reiserfordernissen genügt. Tritt ein Dritter in den Vertrag ein, so haften er und der Reisende dem Reiseveranstalter als Gesamtschuldner für den Reisepreis und die durch den Eintritt des Dritten entstehenden Mehrkosten.
4.3 Tritt der Reisende vom Reisevertrag zurück oder tritt er die Reise nicht an, so kann EOL Entschädigung für die getroffenen Reisevorkehrungen und für ihre Aufwendungen verlangen. Bei der Berechnung des Ersatzes sind gewöhnlich ersparte Aufwendungen und gewöhnlich mögliche anderweitige Verwendungen der Reiseleistungen zu berücksichtigen.
4.4 Die Höhe des Ersatzes richtet sich nach dem Reisepreis. EOL ist berechtigt, diesen Entschädigungsanspruch wie folgt zu pauschalieren:
bis zum 30. Tag vor Reisebeginn werden, soweit im Einzelfall, insbesondere bei Reisen mit speziellen Flug- und Fährtarifen, nichts Anderes vereinbart ist, keine Rücktrittskosten erhoben,
- vom 29. bis 22. Tag vor Reisebeginn 10 %
- vom 21. bis 15. Tag vor Reisebeginn 30 %
- vom 14. bis 7. Tag vor Reisebeginn 50 %
- ab dem 6. Tag vor Reisebeginn 75 %
- am Abreisetag selbst oder bei unangekündigtem Nichterscheinen: 80 %.

4.5 Es bleibt dem Reisenden unbenommen, EOL gegenüber nachzuweisen, dass tatsächlich keine oder wesentlich niedrigere Kosten entstanden sind. In diesem Fall sind Sie nur zur Bezahlung der tatsächlich angefallenen Kosten verpflichtet.
Dem Reisenden wird dringend der Abschluss einer Reiserücktrittskostenversicherung empfohlen.

## 5. Leistungsänderungen

5.1 Änderungen oder Abweichungen einzelner Reiseleistungen von dem vereinbarten Inhalt des Reisevertrages, die nach Vertragsschluss notwendig werden und die von EOL nicht wider Treu und Glauben herbeigeführt wurden, sind nur gestattet, soweit die Änderungen oder Abweichungen nicht erheblich sind und den Gesamtzuschnitt der gebuchten Reise nicht beeinträchtigen.
5.2 Im anderen Falle einer nachträglichen Änderung einer wesentlichen Reiseleistung hat EOL den Reisenden unverzüglich, spätestens jedoch 21 Tage vor Reiseantritt, davon in Kenntnis zu setzen. In diesem Falle ist der Reisende berechtigt, ohne Kosten vom Reisevertrag zurückzutreten oder die Teilnahme an einer mindestens gleichwertigen Reise zu verlangen, wenn EOL in der Lage ist, eine solche Reise ohne Mehrpreis für den Reisenden aus seinem Angebot anzubieten.

## 6. Kündigung und Mitwirkungspflicht des Reiseteilnehmers

6.1 Der Reisende ist verpflichtet, bei aufgetretenen Leistungsstörungen mitzuwirken, eventuelle Schäden zu vermeiden oder gering zu halten. Daraus ergibt sich insbesondere die Verpflichtung des Reisenden, seine Beanstandungen unverzüglich der örtlichen Reiseleitung anzuzeigen. Sollte eine örtliche Reiseleitung nicht existieren oder nicht zu erreichen sein, ist die Beanstandung EOL durch Telefon, Telegramm oder Telefax zur Kenntnis zu bringen, damit geeignete Maßnahmen ergriffen werden können, die Beanstandungen zu überprüfen und ggf. für Abhilfe zu sorgen. Die Reiseleitung hat nicht die Befugnis, An-

sprüche anzuerkennen und rechtsverbindliche Erklärungen abzugeben. Unterlässt es der Reisende schuldhaft, einen Mangel anzuzeigen, so ist der Anspruch auf Minderung in der Regel ausgeschlossen.
6.2 Wird eine Reise infolge eines Mangels erheblich beeinträchtigt und leistet EOL innerhalb einer angemessenen Frist keine Abhilfe, so kann der Reisende im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen den Reisevertrag - in seinem eigenen Interesse und aus Beweissicherungsgründen zweckmäßig durch schriftliche Erklärung - kündigen.
6.3 Dasselbe gilt, wenn dem Reisenden die Reise infolge eines Mangels aus wichtigem, dem Reiseveranstalter EOL erkennbaren Grund nicht zuzumuten ist. Der Bestimmung einer Frist für die Abhilfe bedarf es nur dann nicht, wenn die Abhilfe unmöglich ist oder vom Reiseveranstalter verweigert wird oder wenn die sofortige Kündigung des Vertrages durch ein besonderes Interesse des Reisenden gerechtfertigt wird.

## 7. Rücktritt und Kündigung durch EOL; Nichterreichen der Mindestteilnehmerzahl

7.1 EOL kann den Reisevertrag ohne Einhaltung einer Frist kündigen, wenn der Reisende die Durchführung der Reise ungeachtet einer Abmahnung durch EOL nachhaltig stört oder sich in einem Maße vertragswidrig verhält, dass die sofortige Aufhebung des Vertrages gerechtfertigt ist. Kündigt EOL, so behält EOL den Anspruch auf den Reisepreis, soweit sich nicht ersparte Aufwendungen und Vorteile aus einer anderweitigen Verwertung der Reiseleistungen ergeben.
7.2 EOL kann bis 30 Tage vor Reiseantritt vom Reisevertrag zurücktreten, falls die Mindestteilnehmerzahl, die im Katalog und in der Buchungsbestätigung festgelegt ist, nicht erreicht wird. EOL ist verpflichtet, dem Reisenden gegenüber die Absage der Reise unverzüglich zu erklären, wenn feststeht, dass die Reise wegen Nichterreichens der Mindestteilnehmerzahl nicht durchgeführt wird. Der Kunde kann bei einer Absage die Teilnahme an einer mindestens gleichwertigen anderen Reise verlangen, sofern EOL in der Lage ist, eine solche Reise ohne Mehrpreis aus ihrem Angebot anzubieten. Dem Reisenden obliegt es, dieses Recht unverzüglich nach der Erklärung über die Absage der Reise gegenüber EOL geltend zu machen. Im Falle einer Absage wegen Nichterreichens der Teilnehmerzahl werden eventuelle gezahlte Kundengelder unverzüglich erstattet.
7.3 Wird die Reise infolge bei Vertragsschluss nicht voraussehbarer höherer Gewalt erheblich erschwert, gefährdet oder beeinträchtigt, so können sowohl EOL als auch der Reisende gemäß § 651j BGB kündigen.

## 8. Beschränkung der Haftung von EOL

Die vertragliche Haftung des Reiseveranstalters für Schäden, die nicht Körperschäden sind, ist auf den dreifachen Reisepreis beschränkt,

1. soweit ein Schaden des Reisenden weder vorsätzlich noch grob fahrlässig herbeigeführt wird oder
2. soweit der Reiseveranstalter für einen dem Reisenden entstehenden Schaden allein wegen eines Verschulden eines Leistungsträgers verantwortlich ist.

Für alle gegen den Veranstalter gerichteten Schadenersatzansprüche aus unerlaubter Handlung, die nicht auf Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit beruhen, haftet der Veranstalter bei Sachschäden bis 4.100,00 €; übersteigt der dreifache Reisepreis diese Summe, ist die Haftung für Sachschäden auf die Höhe des dreifachen Reisepreises beschränkt. Diese Haftungshöchstsummen gelten jeweils je Reisenden und Reise. Möglicherweise darüber hinausgehende Ansprüche im Zusammenhang mit Reisegepäck nach dem Montrealer Übereinkommen bleiben von der Beschränkung unberührt. Die Entstehung, bzw. Geltendmachung eines Schadenersatzanspruches gegen den Reiseveranstalter EOL ist insoweit beschränkt oder ausgeschlossen, als aufgrund internationaler Übereinkommen oder auf solchen beruhenden gesetzlichen Vorschriften, die auf die von einem Leistungsträger zu erbringenden Leistungen anzuwenden sind, ein Anspruch auf Schadenersatz gegen den Leistungsträger nur unter bestimmten Voraussetzungen oder Beschränkungen entsteht, bzw. geltend gemacht werden kann oder unter bestimmten Voraussetzungen ausgeschlossen ist.

## 9. Verjährung

Ansprüche des Reisenden nach den §§ 651 c bis f BGB verjähren nach einem Jahr. Ausgenommen sind solche wegen der Verletzung des Lebens, des Körpers oder der Gesundheit, die auf einer vorsätzlichen oder fahrlässigen Pflichtverletzung des Reiseveranstalters oder eines gesetzlichen Vertreters oder Erfüllungsgehilfen des Reiseveranstalters beruhen. Diese verjähren in zwei Jahren. Dies gilt auch für Ansprüche auf den Ersatz sonstiger Schäden, die auf einer vorsätzlichen oder grob fahrlässigen Pflichtverletzung des Reiseveranstalters oder eines gesetzlichen Vertreters oder Erfüllungsgehilfen des Reiseveranstalters beruhen. Die Verjährung beginnt mit dem Tag, an dem die Reise dem Vertrag nach enden sollte. Schweben zwischen dem Reisenden und dem Reiseveranstalter Verhandlungen über den Anspruch oder die den Anspruch begründenden Umstände, so ist die Verjährung gehemmt, bis der Reisende oder der Reiseveranstalter die Fortsetzung der Verhandlungen verweigert. Die Verjährung tritt 3 Monate nach dem Ende der Hemmung ein. Ansprüche aus unerlaubter Handlung verjähren entsprechend den gesetzlichen Vorschriften.

## 10. Pass-, Visa- und Gesundheitsvorschriften

10.1 EOL steht dafür ein, Staatsangehörige der Bundesrepublik Deutschland, sofern sie im Besitz eines von dieser ausgestellten Reisepasses oder Personalausweises sind, über Bestimmungen von Pass-, Visa- und Gesundheitsvorschriften sowie deren eventuelle Änderungen vor Reiseantritt zu unterrichten. Angehörigen anderer Staaten obliegt es, beim zuständigen Konsulat Auskunft einzuholen.
10.2 EOL haftet nicht für die rechtzeitige Erteilung und den Zugang notwendiger Visa durch die jeweilige diplomatische Vertretung, wenn Sie EOL mit der Besorgung beauftragt haben, es sei denn, dass EOL die Verzögerung zu vertreten hat.
10.3 Der Reisende ist für die Einhaltung aller für die Durchführung der Reise wichtigen Vorschriften selbst verantwortlich. Alle Nachteile, insbesondere die Zahlung von Rücktrittskosten, die aus der Nichtbefolgung dieser Vorschriften erwachsen, gehen zu seinen Lasten, ausgenommen, sie sind durch eine schuldhafte Falsch- oder Nichtinformation durch EOL bedingt.

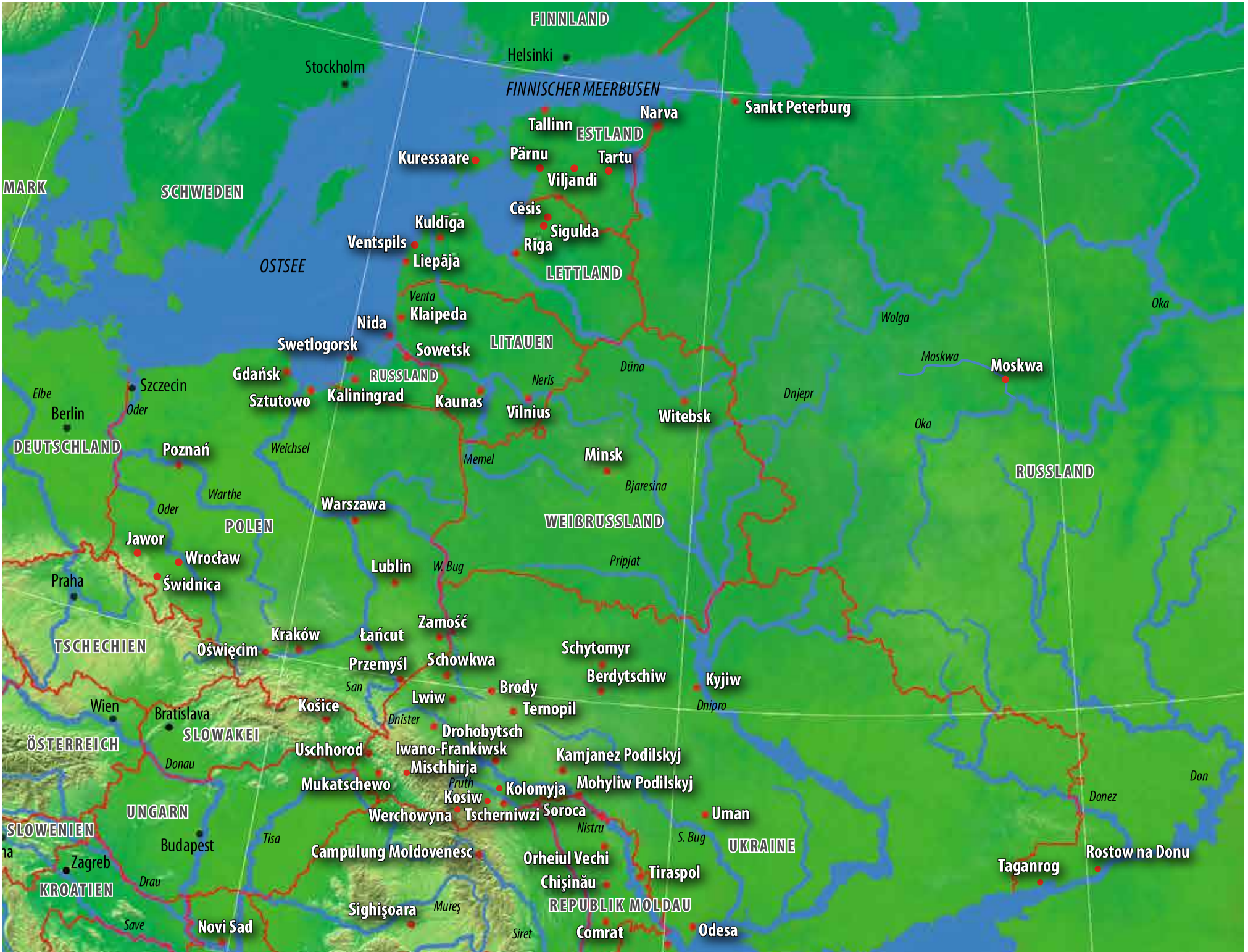
## 11. Identität des ausführenden Luftfahrtunternehmens

Sollte der Reisevertrag die Beförderung mit dem Flugzeug beinhalten, wird der Reisende bei Buchung über den Namen des Luftfahrtunternehmens informiert. Sollte die Identität des Luftfahrtunternehmens zum Zeitpunkt der Buchung der Reise noch nicht feststehen, wird der Reisende unverzüglich informiert werden, sobald diese feststeht. Wechselt die dem Reisenden mitgeteilte Fluggesellschaft, muss der Reiseveranstalter den Reisenden unverzüglich über den Wechsel informieren. Die „Black List“ ist auf folgender Seite abrufbar: http://ec.europa.eu/transport/modes/air/safety/air-ban/index_de.htm

## 12. Gerichtsstand und sonstige Bestimmungen

12.1 Der Reisende kann EOL nur an dessen Sitz verklagen. Für Klagen von EOL gegen den Reisenden ist der Wohnsitz des Reisenden maßgebend, es sei denn, die Klage richtet sich gegen Vollkaufleute oder Personen, die nach Abschluss des Vertrages ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt ins Ausland verlegt haben, oder deren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Zeitpunkt der Klageerhebung nicht bekannt ist. In diesen Fällen ist der Sitz von EOL maßgebend. Beides gilt nur dann nicht, wenn internationale Übereinkommen zwingend etwas anderes vorschreiben.
12.2 Die Unwirksamkeit einzelner Bestimmungen des Reisevertrages hat nicht die Unwirksamkeit des gesamten Reisevertrages zur Folge.
12.3 Es wird darauf hingewiesen, dass der Reiseveranstalter nicht verpflichtet ist, an Streitbeilegungsverfahren vor einer Verbraucherschlichtungsstelle teilzunehmen.

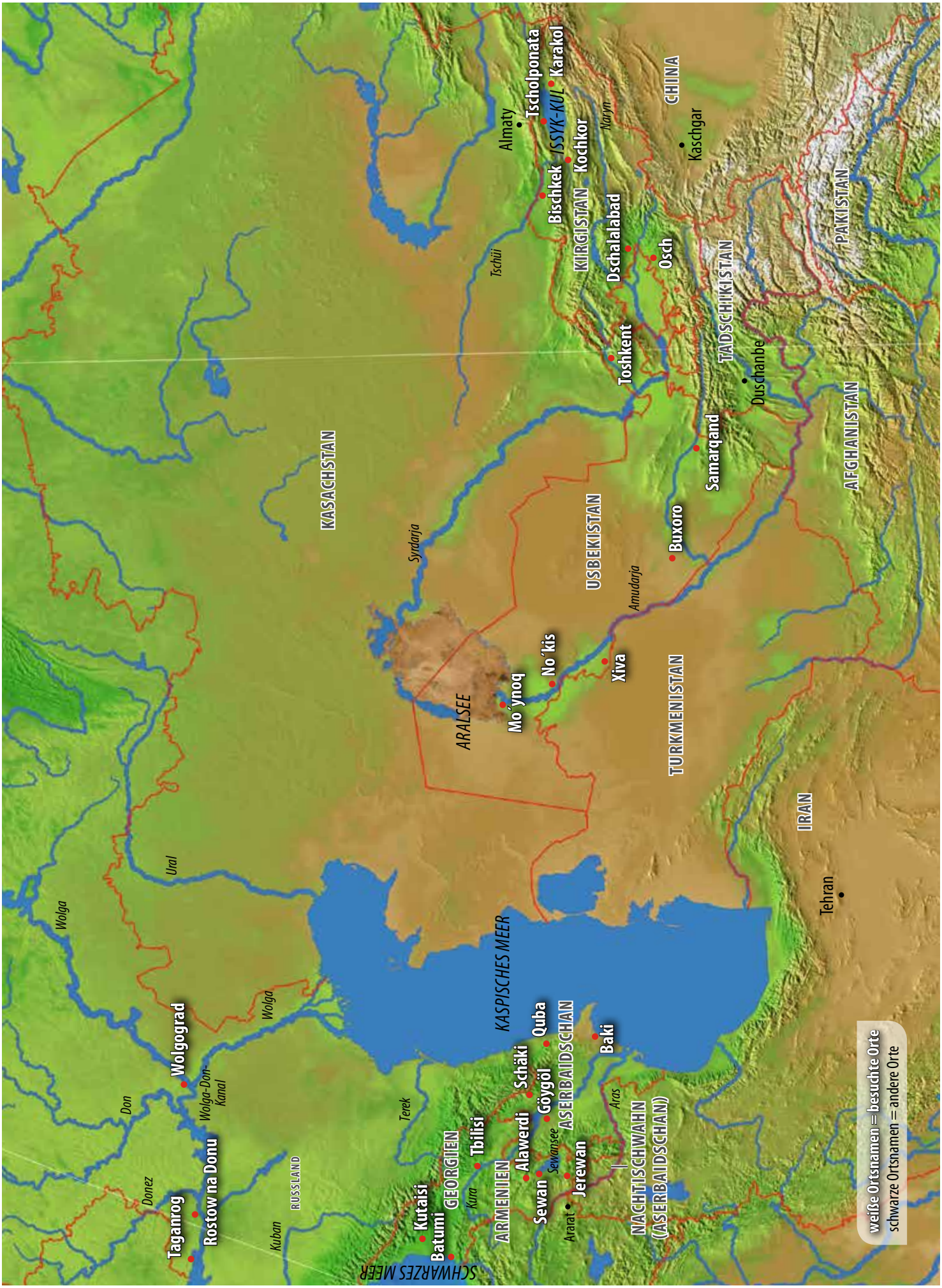
Firmensitz des Veranstalters:
Ex Oriente Lux Reisen GmbH
Neue Grünstr. 38
D-10179 Berlin
Handelsregister HRB 93569


FINNLAND
Helsinki
Stockholm
FINNISCHER MEERBUSEN
Narva
Sankt Peterburg
Tallinn
ESTLAND
Kuressaare
Pärnu
Tartu
Viljandi
MARK
SCHWEDEN
Cēsis
Kuldīga
Sigulda
Ventspils
Rīga
Liepāja
OSTSEE
LETTLAND
Venta
Klaipeda
Nida
Wolga
Oka
Swetlogorsk
Sowetsk
LITAUEN
Moskwa
Moskwa
Gdańsk
RUSSLAND
Düna
Neris
Szczecin
Elbe
Sztutowo
Kaliningrad
Kaunas
Vilnius
Witebsk
Dnjepr
Oder
Berlin
DEUTSCHLAND
Poznań
Weichsel
Memel
Minsk
Oka
RUSSLAND
Warthe
Bjaresina
Oder
Warszawa
POLEN
WEIßRUSSLAND
Jawor
Wrocław
Lublin
W. Bug
Pripjat
Praha
Świdnica
Zamość
Kraków
Łańcut
Schytomyr
TSCHECHIEN
Oświęcim
Przemyśl
Schowkwa
Berdytschiw
Kyjiw
San
Brody
Lwiw
Ternopil
Wien
Bratislava
Košice
Dnipro
Dnister
Drohobytsch
SLOWAKEI
ÖSTERREICH
Uschhorod
Iwano-Frankiwsk
Kamjanez Podilskyj
Donau
Mischhirja
Pruth
Mukatschewo
Kolomyja
Mohyliw Podilskyj
Don
Donez
Kosiw
Werchowyna
Tschernіwzi
Soroca
Uman
UNGARN
Nistru
SLOWENIEN
Budapest
Tisa
S. Bug
UKRAINE
Campulung Moldovenesc
Orheiul Vechi
Rostow na Donu
Zagreb
Tiraspol
Taganrog
Drau
Chişinău
KROATIEN
REPUBLIK MOLDAU
Sighişoara
Mureş
Save
Novi Sad
Siret
Comrat
Odesa

weiße Ortsnamen = besuchte Orte
schwarze Ortsnamen = andere Orte



Aus dem Osten kommt das Licht


KASACHSTAN
Almaty
Tscholponata
Karakol
Bischkek
ISSYK-KUL
Kochkor
KIRGISTAN
Dschalalabad
Osch
Toshkent
Samarqand
Buxoro
USBEKISTAN
TADSCHIKISTAN
Duschanbe
CHINA
Kaschgar
PAKISTAN
AFGHANISTAN
Tschüi
Syrdarja
Amudarja
Narym
ARALSEE
Mo´ynoq
No´kis
Xiva
TURKMENISTAN
IRAN
Tehran
KASPISCHES MEER
Wolga
Ural
Don
Donez
Wolga-Don-Kanal
Wolgograd
Taganrog
Rostow na Donu
RUSSLAND
Kuban
Terek
Kura
Aras
Sewansee
Ararat
Kutaisi
Batumi
GEORGIEN
Tbilisi
ARMENIEN
Alawerdi
Sewan
Jerewan
Schäki
Göygöl
Quba
ASERBAIDSCHAN
Baki
NACHTISCHWAHN
(ASERBAIDSCHAN)
SCHWARZES MEER
weiße Ortsnamen = besuchte Orte
schwarze Ortsnamen = andere Orte

# Reiseversicherungen

Sie können sich über unseren Partner, die Europäische Reiseversicherung, gegen die wichtigsten Reiserisiken kostengünstig absichern. Im Folgenden haben wir für Sie die wesentlichen Informationen der Versicherungen, die Sie bequem mit Ihrer Reisebuchung gleich mit abschließen können, zusammengestellt.

Sie erhalten die Policen von uns zu den Originaltarifen der Europäischen Reiseversicherung, die Ihr Vertrags- und im Schadensfall Ihr Ansprechpartner ist.

Ist der Reisepreis für den Versicherungstarif relevant (Reiserücktrittskosten-Versicherung und „RundumSorglos" Paket), so gilt der Gesamtreisepreis pro Person (inkl. Extras wie Einzelzimmerzuschlag und dergleichen) als Bemessungsgrundlage.

Ihre Versicherungspolice schicken wir Ihnen zusammen mit der Buchungsbestätigung. Bezahlen müssen Sie die Versicherung zusammen mit der 10%igen Anzahlung auf den Reisepreis innerhalb einer Woche nach Erhalt unserer Buchungsbestätigung.

Die Reise-Krankenversicherung der Europäischen Reiseversicherung wird von den russischen und weißrussischen Behörden anerkannt! (notwendig zur Visumserteilung)

Bitte lesen Sie vor jedem Versicherungsabschluss das Produktinformationsblatt der Europäischen Reiseversicherung, das Sie unter **www.pib-erv.de**, unter Tel. 089/41 66 17 66 oder per E-mail an contact@erv.de erhalten.

Es informiert zusammenfassend über Selbstbeteiligungen, Ausschlüsse vom Versicherungsschutz und Beispiele von Leistungen und versicherten Ereignissen aller Produkte. Die detaillierten Bedingungen der einzelnen Versicherungen, die wir aus Platzgründen hier nicht aufführen können, empfehlen wir Ihnen dringend zur Kenntnis zu nehmen. Dorthin gelangen Sie über den Link auf unserer Seite: **http://eol-reisen.de/versicherungen.php**

## Reiserücktrittskosten- und Reiseabbruchkosten-Versicherung

Ersatz der Stornokosten unter anderem bei unerwarteter schwerer Erkrankung oder schwerem Unfall, Erstattung zusätzlicher Reisekosten bei Reiseabbruch aus versichertem Grund. Abschluss am besten mit der Buchung oder spätestens 14 Tage nach Zugang der Buchungsbestätigung. Das Reiseziel (Europa oder Welt) spielt bei dieser Versicherung keine Rolle. Beim Tarif mit Selbstbeteiligung beträgt die Selbstbeteiligung 20% des erstattungsfähigen Schadens, mindestens € 25,–.

**Tarife** *(Stand: 15.11.16, Änderungen vorbehalten)*

| Reisepreis | Prämie **mit** SB | Prämie **ohne** SB |
|---|---|---|
| Bis € 800,– | 32,– | 44,– |
| Bis € 1000,– | 37,– | 49,– |
| Bis € 1200,– | 44,– | 61,– |
| Bis € 1400,– | 49,– | 69,– |
| Bis € 1600,– | 53,– | 79,– |
| Bis € 1800,– | 59,– | 89,– |
| Bis € 2000,– | 67,– | 94,– |
| Bis € 2200,– | 73,– | 104,– |
| Bis € 2400,– | 79,– | 114,– |
| Bis € 2600,– | 86,– | 124,– |
| Bis € 2800,– | 94,– | 134,– |
| Bis € 3000,– | 103,– | 144,– |
| Bis € 3500,– | 116,– | 164,– |
| Bis € 4000,– | 132,– | 184,– |
| Bis € 5000,– | 172,– | 234,– |

## Reise-Krankenversicherung

Medizinisch sinnvoller Krankenrücktransport, Heilbehandlung im Ausland. Abschluss bis zum Tag des Reiseantritts möglich. Die Welttarife gelten für Armenien, Georgien, Aserbaidschan, Usbekistan, Kirgistan und die USA.

**...zahlt die Versicherung**
**Foto: Thomas Reck**

Beim Tarif mit Selbstbeteiligung beträgt die Selbstbeteiligung € 100,–.
Tarife pro Reisetag, lebensaltersabhängig *(Stand: 15.11.16, Änderungen vorbehalten)*

| | **mit** SB | | **ohne** SB | |
|---|---|---|---|---|
| | bis 64 Jahre | ab 65 Jahre | bis 64 Jahre | ab 65 Jahre |
| *Europa* | *€ 1,30* | *€ 2,90* | € 2,10 | € 4,70 |
| *Welt* | *€ 1,70* | *€ 4,10* | € 3,20 | € 6,90 |

## RundumSorglos-Schutz

Bestehend u.a. aus Reiserücktrittskosten- und Reiseabbruch-Versicherung, Reise-Krankenversicherung ohne Altersdifferenzierung, Reisegepäck-Versicherung mit Versicherungssumme € 2000,–. Abschluss am besten mit der Buchung oder spätestens 14 Tage nach Zugang der Buchungsbestätigung. Europatarife vor der Klammer, Welttarife (Armenien, Georgien, Aserbaidschan, Usbekistan, Kirgistan, USA) in Klammern. Die Reisedauer spielt bei dieser Versicherung keine Rolle (maximal jedoch 45 Tage).

Beim Tarif mit Selbstbeteiligung gelten folgende Selbstbeteiligungen:
Stornokosten-Versicherung und Reiseabbruch-Versicherung:
20% des erstattungsfähigen Schadens, mindestens € 25,–
Reise-Krankenversicherung: Bei Heilbehandlungen im Ausland € 100,–
Reisegepäck-Versicherung: € 100,– je Versicherungsfall

**Tarife** *(Stand: 15.11.16, Änderungen vorbehalten)*

| Reisepreis | Prämie **mit** SB | Prämie **ohne** SB |
|---|---|---|
| Bis € 800,– | 43,– (62,–) | 68,– (93,–) |
| Bis € 1000,– | 52,– (69,–) | 77,– (104,–) |
| Bis € 1200,– | 62,– (75,–) | 87,– (114,–) |
| Bis € 1400,– | 71,– (82,–) | 94,– (126,–) |
| Bis € 1600,– | 81,– (91,–) | 104,– (137,–) |
| Bis € 1800,– | 91,– (107,–) | 114,– (149,–) |
| Bis € 2000,– | 103,– (114,–) | 124,– (163,–) |
| Bis € 2200,– | 109,– (122,–) | 134,– (174,–) |
| Bis € 2400,– | 116,– (133,–) | 144,– (189,–) |
| Bis € 2600,– | 124,– (142,–) | 158,– (204,–) |
| Bis € 2800,– | 129,– (153,–) | 173,– (219,–) |
| Bis € 3000,– | 135,– (163,–) | 187,– (234,–) |
| Bis € 3500,– | 149,– (177,–) | 207,– (254,–) |
| Bis € 4000,– | 169,– (203,–) | 229,– (284,–) |
| Bis € 5000,– | 209,– (263,–) | 269,– (334,–) |

# Reisetermine 2017

| Nr. | Ziel | Termin | Seite |
|---|---|---|---|
| 1 | Armenien | 7.4.–15.4. | 22 |
| 2 | Thessaloniki | 8.4.–16.4. | 58 |
| 3 | Krakau | 9.4.–15.4. | 46 |
| 4 | Albanien | 9.4.–18.4. | 60 |
| 5 | Usbekistan | 10.4.–22.4. | 26 |
| 6 | Georgien | 14.4.–23.4. | 20 |
| 7 | Breslau | 16.4.–22.4. | 44 |
| 8 | Bulgarien | 21.5.–30.5. | 62 |
| 9 | Rumänien | 31.5.–10.6. | 64 |
| 10 | New York | 3.6.–11.6. | 68 |
| 11 | Odessa | 3.6.–11.6. | 18 |
| 12 | Czernowitz | 3.6.–11.6. | 8 |
| 13 | Königsberg-Kurische Nehrung | 3.6.–11.6. | 34 |
| 14 | St. Petersburg | 3.6.–12.6. | 30 |
| 15 | Kirgistan | 3.6.–14.6. | 28 |
| 16 | Wolgograd-Rostow | 4.6.–15.6. | 32 |
| 17 | Republik Moldau | 8.6.–18.6. | 66 |
| 18 | Lemberg | 9.6.–17.6. | 6 |
| 19 | Danzig | 11.6.–17.6. | 48 |
| 20 | Jüdisches Festival Krakau | 27.6.–3.7. | 46 |
| 21 | Lublin-Zamość | 2.7.–10.7. | 50 |
| 22 | Estland | 15.7.–23.7. | 42 |
| 23 | St. Petersburg | 22.7.–31.7. | 30 |
| 24 | Lettland | 23.7.–31.7. | 40 |
| 25 | Litauen | 30.7.–7.8. | 38 |
| 26 | Weißrussland | 30.7.–7.8. | 36 |
| 27 | Königsberg-Kurische Nehrung | 6.8.–14.8. | 34 |
| 28 | Waldkarpaten | 11.8.–20.8. | 12 |
| 29 | Danzig | 13.8.–19.8. | 48 |
| 30 | Czernowitz | 18.8.–26.8. | 8 |
| 31 | Lemberg | 19.8.–27.8. | 6 |
| 32 | Breslau | 20.8.–26.8. | 44 |
| 33 | Krakau | 27.8.–2.9. | 46 |
| 34 | Wolgograd-Rostow | 10.9.–21.9. | 32 |
| 35 | Aserbaidschan | 21.9.–30.9. | 24 |
| 36 | Kirgistan | 21.9.–2.10. | 28 |
| 37 | Podolien-Wolhynien | 22.9.–1.10. | 14 |
| 38 | Thessaloniki | 23.9.–1.10. | 58 |
| 39 | Armenien | 29.9.–7.10. | 22 |
| 40 | Kiew | 30.9.–7.10. | 16 |
| 41 | Lemberg | 30.9.–8.10. | 6 |
| 42 | Usbekistan | 2.10.–14.10. | 26 |
| 43 | Georgien | 6.10.–15.10. | 20 |
| 44 | Ostgalizien-Transkarpatien | 6.10.–15.10. | 10 |
| 45 | Bosnien-Herzegowina | 6.10.–15.10. | 52 |
| 46 | Odessa | 7.10.–15.10. | 18 |
| 47 | New York | 14.10.–22.10. | 68 |
| 48 | Serbien | 14.10.–22.10. | 54 |
| 49 | Mazedonien | 21.10.–30.10. | 56 |

EX ORIENTE LUX

R E I S E N

Historisch-Literarisch-Aktuell

Neue Grünstr. 38 · D-10179 Berlin
Telefon: 030/62 90 82 05
Telefax: 030/62 90 82 09
info@eol-reisen.de
www.eol-reisen.de
Bürozeiten: Mo.–Fr. 10–17 Uhr

Georgische Limetten

Foto: Thomas Reck